



Studienstiftung
des deutschen Volkes

Jahresprogramm 2015

Piktogramme



Teilnehmer



Leitung



Datum



Ort



Information und Hinweise



Informationen im Netz

Herausgegeben von der

Telefon

Telefax

Internet

E-Mail

Redaktion

Gestaltungskonzept

Satz/Druck

Studienstiftung des deutschen Volkes e. V.
Ahrstraße 41
53175 Bonn

+49 228 82096-0

+49 228 82096-103

www.studienstiftung.de

info@studienstiftung.de

Team Wissenschaftliches Programm

www.axeptDESIGN.de

Druckerei Hachenburg GmbH

Bonn, im Februar 2015



Jahresprogramm 2015

INHALT

Vorwort	6
-------------------	---

AKADEMIEPROGRAMM

Allgemeine Hinweise	11
-------------------------------	----

Akademien der Studienstiftung

für Studienanfänger bis 4. Semester

Akademie Leysin	15
---------------------------	----

für Studierende 2. bis 6. Semester

Akademie Anncy	27
--------------------------	----

Akademie La Villa	35
-----------------------------	----

Akademie Olang (Südtirol)	43
-------------------------------------	----

Akademie Nizza (La Colle-sur-Loup)	53
--	----

für Studierende ab 5. Semester und Doktoranden

Praxisakademie Papenburg	63
------------------------------------	----

Akademie Neubeuern	71
------------------------------	----

Praxisakademie Koppelsberg 1	79
--	----

Akademie Rot International (Oberschwaben)	87
---	----

Praxisakademie Koppelsberg 2	97
--	----

Akademie Roggenburg	105
-------------------------------	-----

Akademie Greifswald	113
-------------------------------	-----

Akademie St. Johann im Ahrntal (Südtirol)	123
---	-----

Akademie Krakau International	133
---	-----

Expedition Akademie Sarajevo	139
--	-----

Expedition Jazz – Jazzakademie Rendsburg	141
--	-----

offen für jedes Studienalter

Kulturakademie Weimar	147
---------------------------------	-----

Akademien von und mit Partnern

für Studierende 2. bis 6. Semester

Akademie Ftan (Schweiz)	157
-----------------------------------	-----

für Studierende ab 5. Semester und Doktoranden

Akademie Überlingen	165
-------------------------------	-----

offen für jedes Studienalter

Musikakademie Brixen (Südtirol)	173
---	-----

Sommerakademien der Schweizerischen Studienstiftung	179
--	-----

WISSENSCHAFTLICHE KOLLEGS

Allgemeine Hinweise	189
Geisteswissenschaftliches Kolleg VI	191
Gesellschaftswissenschaftliches Kolleg VI	193
Kolleg Europa I: Europa solidarisch denken	199
Lebenswissenschaftliches Kolleg VI	207
Natur- und Ingenieurwissenschaftliches Kolleg VI	215

KURZTAGUNGEN

Fachhochschultreffen	219
Die Idee des Sozialismus: Versuch einer Überprüfung	220
Künstlertagung im Palazzo Ricci, Montepulciano	222
Organisiertes Verbrechen als Herausforderung in Deutschland	224
Mainzer Wissenschaftsgespräche	225

SPRACHKURSPROGRAMM

Sprachkurse	229
-------------	-----

GESELLSCHAFT GESTALTEN

Neue Linie – neue Möglichkeiten	233
Botschafterprogramm	234
Botschaftertagung	235
Frontrunner im Gespräch über Verantwortung und Leadership	238
Kompetent im Ehrenamt	239
Starke Ideen am Start	241
weitergeben – Engagementpreis der Studienstiftung	242
Best practice – Netzwerk für eine Idee	243

STIPENDIATEN MACHEN PROGRAMM

Allgemeine Hinweise	247
Stipendiatenseminare 2015	248
Stipendiatenexkursionen 2015	249

GEMEINSAM!

Gemeinsam!	253
------------	-----

THEMENWETTBEWERBE

Expedition Akademie 2016	257
Kulturakademie Weimar 2016	259

DOKTORANDENPROGRAMM

Doktorandenforen	263
Doktoranden-Meeting in Granada	265
Forschungskolloquien	267
Kompetenzworkshop für Doktorandinnen	268
Kompetenzworkshop für Doktoranden und Doktorandinnen	269
Leo Baeck Fellowship Programm	270
Ausschreibung der Promotionspreise 2016	271

WEGE IN DEN BERUF

Kompetenzseminare	275
Kontaktseminare	276
Schule gestalten	278
Wissenschaft als Beruf	279
Karriereförderprogramm für Frauen	281
Erfahrung weitergeben!	282

AUSLANDSFÖRDERUNG

Grundzüge der Auslandsförderung	285
Empfehlungen	286
Wege ins Auslandsstudium und Kontakte	287
Besonderheiten	288
Vereinbarkeit mit anderen Stipendien	290
Auslandskrankenversicherung	291
Auslandstreffen	292

Übersicht Förderlinien 1 bis 6 (Faltblatt)

Übersicht Förderlinie 7 (Faltblatt)

Vorwort

Mit der Form und dem Inhalt des vorliegenden Buches setzen wir in diesem Jahr einige neue Akzente. Das veränderte Layout bietet durch etwas Farbe dem Auge mehr Abwechslung und hoffentlich bessere Orientierung, während sich in der grundsätzlichen Gliederung und Aufbereitung nichts Wesentliches ändert. Mit dem neuen Titel reagieren wir darauf, dass in der Programmbroschüre seit langem weitaus mehr als das wissenschaftliche Programm der Studienstiftung veröffentlicht wird. Ab diesem Jahr erfahren die bewährten Programme der Studienstiftung zudem mit der neuen Programmlinie „Gesellschaft gestalten“ eine wichtige Erweiterung.

Gesellschaft gestalten

Regelmäßig haben wir an dieser Stelle in den vergangenen Jahren vom Ausbau und von der Differenzierung des Akademieprogramms berichtet, einem Prozess, an dem Stipendiatinnen und Stipendiaten* entscheidend mitwirken – als Leiterinnen künstlerischer Projektgruppen auf der Kulturakademie und als Initiatoren der Expedition Akademie.

Eine große Wirkung erzielen Stipendiatinnen darüber hinaus mit selbst konzipierten und selbst organisierten Veranstaltungen. Zwanzig überregional ausgeschriebene Stipendiatenseminare und zwölf Exkursionen verzeichneten im vergangenen Jahr über 1.000 stipendiatische Teilnehmer. In diesem Jahr können wir bereits jetzt 22 Stipendiatenseminare und fünf Exkursionen in das Jahresprogramm aufnehmen (vgl. S. 248f.).

Viele Stipendiaten und Stipendiatinnen möchten jedoch nicht nur das wissenschaftliche Programm der Studienstiftung mitgestalten, sondern sich bereits während des Studiums auch außerhalb der Hochschule für die Lösung gesellschaftlich relevanter Fragen engagieren, Verantwortung übernehmen und Veränderungen bewirken.

Ein erfolgreiches wissenschaftliches bzw. künstlerisches Hochschulstudium und nachhaltiges gesellschaftliches Engagement schließen einander nicht aus – im Gegenteil, wenn alles gut geht, dann ergänzen sie sich sinnvoll und verstärken sich wechselseitig. Darüber hinaus impliziert eine besondere Begabung auch eine besondere Verantwortung – für sich selbst, gegenüber anderen, für unsere Gesellschaft. Mit ihrem Leitbild ermutigt die Studienstiftung daher ihre Stipendiaten, sich dieser Verantwortung zu stellen, sich über die eigenen Belange hinaus für die Gesellschaft zu engagieren.

Unser Programm bietet, mit den Themen zahlreicher Arbeitsgruppen auf Akademien und Kollegs, mit thematischen Kurztagungen und anderem mehr, vielfältige Möglichkeiten,

* In dieser Publikation wird an vielen Stellen auf die parallele Nennung der weiblichen und männlichen Pluralform verzichtet. Die jeweils genannte Form inkludiert unabhängig von ihrem grammatischen Genus alle Kategorien von Geschlecht. Bezieht sich die Pluralform tatsächlich auf nur eines der Geschlechter, wird dies explizit benannt.

gesellschaftlich relevante Themen zu analysieren, daraus Handlungsoptionen abzuleiten und Anregungen für das eigene Wirken zu erhalten. Die Beispiele vieler Stipendiatinnen zeigen darüber hinaus, dass gerade die intensive Auseinandersetzung mit ihrem Studienfach ihnen gesellschaftliche Probleme näher bringt und sie sich daher über das eigentliche Studium hinaus für die Lösung dieser Probleme engagieren oder engagieren möchten.

Mit der neuen Programmlinie kommen wir dem Wunsch vieler Stipendiaten nach, das große Potenzial innerhalb der Studienstiftung für gesellschaftliches Engagement noch gezielter zu fördern und diesem Engagement Sichtbarkeit und Anerkennung in der Gesellschaft zu verleihen.

Im Frühjahr 2014 hat die Studienstiftung die Studie „Social Impact und Studienstiftung“ in Auftrag gegeben, die von April bis Juli 2014 pro bono von der Unternehmensberatung Boston Consulting Group (BCG) durchgeführt wurde. An den Interviews, der Umfrage, den Workshops und verschiedenen Konzeptionsschritten waren u.a. zahlreiche Stipendiaten und Alumni beteiligt. Aus der Studie ist ein umfassendes Konzept hervorgegangen, das auch bereits bestehende Aktivitäten wie das Botschafterprogramm integriert. Wir laden Sie nun herzlich ein, sowohl von den bereits bekannten als auch von den neu hinzugekommenen Angeboten intensiven Gebrauch zu machen (vgl. S. 233ff.).

Für alle, die sich für aktuelle Angebote und Informationen rund um diese noch neue Programmlinie interessieren oder diese gern mitgestalten möchten, wurde jetzt im AlumniNet (www.alumni-studienstiftung.de) die Arbeitsgruppe „Gesellschaft gestalten“ eingerichtet – wir freuen uns, wenn Sie dort vorbeischaauen!

Programme von Alumni und Stipendiaten

Der Austausch zwischen Alumni und Stipendiaten kann ungewohnte Perspektiven eröffnen, neue Erkenntnisse vermitteln, schwierige Entscheidungen leichter machen – gemeinsame Erfahrungen sind die beste Basis dafür. Unter dem Motto „Gemeinsam!“ unterstützen Studienstiftung und Alumniverein verstärkt die gemeinsamen Aktivitäten von aktuellen und ehemaligen Stipendiaten. Davon können bereits bestehende Formate ebenso profitieren wie neue Ideen und Veranstaltungen, ob regional oder überregional ausgerichtet.

Themenwettbewerbe

Die Kulturakademie findet nach der erfolgreichen Premiere 2014 auch in diesem Jahr wieder mit sieben künstlerischen Projektgruppen, geleitet von Stipendiatinnen und Stipendiaten, in Weimar statt. Für die Kulturakademie 2016 können Sie sich nun mit Vorschlägen, Projekten und Ideen als Leiterin einer Projektgruppe bewerben (vgl. die Ausschreibung auf S. 259).

Aus dem Themenwettbewerb für die Expedition Akademie setzen wir in diesem Jahr zwei sehr unterschiedliche Vorschläge um, die an zwei entsprechend unterschiedliche Orte führen: In Sarajevo erforschen und diskutieren die Teilnehmer Bedingungen und Möglichkeiten einer belastbaren europäischen Friedensordnung, in Rendsburg, einem Standort des Schleswig-Holstein Musik Festivals, untersuchen die Teilnehmerinnen in vier Arbeitsgruppen

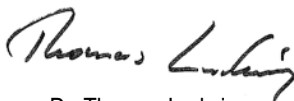
das Phänomen Jazz in seiner gesellschaftlichen und kulturellen Relevanz aus verschiedenen Perspektiven und erarbeiten, angeleitet durch namhafte Jazz-Musiker, ein musikalisches Programm.

Wohin die Expedition Akademie 2016 führt, ist noch völlig offen. Beteiligen Sie sich daher an dem erneuten Themenwettbewerb, dessen Ausschreibung Sie auf S. 257f. finden.

Die Unterstützung, die die Arbeit der Studienstiftung durch unsere Partner in Bund, Ländern und Kommunen, in Stiftungen, in Wissenschaft, Wirtschaft, Kunst und Kultur erfährt, sichert die Rahmenbedingungen, innerhalb derer wir ein Programm für 12.000 Stipendiaten anbieten können. Ihnen danken wir mit herzlicher Verbundenheit. Wenn wir mit etwas Stolz auf Umfang, Qualität und Vielfalt des vorliegenden Programms blicken, so vergessen wir nicht, dass allein der persönliche Einsatz von Dozentinnen und Dozenten, Stipendiaten, Stipendiatinnen und Alumni dieses Programm mit Inhalt und Leben füllt. Ihnen allen danken wir von Herzen und mit großer Freude.



Dr. Annette Julius



Dr. Thomas Ludwig

AKADEMIEPROGRAMM



AKADEMIEPROGRAMM

ALLGEMEINE HINWEISE

Idee

Es ist das Anliegen der Akademien, engagierte Dozenten und motivierte Studenten als gleichberechtigte Partner in einem dynamischen Erkenntnisprozess zusammenzubringen. Die Balance zwischen intensiver inhaltlicher Arbeit und selbstorganisierten Freizeitaktivitäten lässt Raum für angeregte Diskussionen, für die Entwicklung gemeinsamer Projekte und Ideen sowie das Entstehen von Freundschaften.

Form

Jede Akademie besteht aus bis zu zehn selbständigen Arbeitsgruppen. Die Basis des Akademieprogramms bilden die Arbeitssitzungen dieser Gruppen, in der Regel jeweils montags bis freitags von 9 Uhr bis 12.30 Uhr. Experimentelle Arbeitsformen sind erwünscht. Wir erwarten die Bereitschaft aller Teilnehmer, durch gründliche Vorbereitung und aktive Mitarbeit zum Gelingen der Akademie beizutragen. Darüber hinaus findet jeden Abend ein Vortrag für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Akademie statt. Die Dozentinnen berichten hier allgemeinverständlich über ein Thema aus dem Bereich ihrer Arbeitsgruppe oder aus ihrem Forschungsgebiet. Schließlich hat jede Akademie ihren eigenen Reiz, den es zu entdecken gilt: die Alpen, das Meer, eine geschichtsträchtige Umgebung. Es bieten sich vielfältige Möglichkeiten für gemeinsame Unternehmungen.

Wahl der Arbeitsgruppe

Thema und Dozenten sind das maßgebliche Kriterium. Eine erste Orientierung bietet die im Daidalosnet jeweils genannte einführende Literatur. Weitere Informationen finden Sie dort unter den Links zur Homepage der Dozentinnen. Lediglich empfehlenden Charakter haben die unter dem Teilnehmer-Icon genannten Studienfächer, nur in gut begründeten Ausnahmen lassen wir die für die einzelnen Akademien angegebenen Semestergrenzen außer Betracht.

Bewerbung

Interessenten bewerben sich ab dem 1. März 2015 über das Daidalosnet für die Sommerakademien; Bewerbungsschluss ist der 1. Mai 2015. Bitte beachten Sie die abweichenden Modalitäten für die Akademien der Schweizerischen Studienstiftung und die Musikakademie.

Sie sollten bei der Bewerbung drei Arbeitsgruppen (mit Präferenzabstufung) angeben, damit wir Ihnen im Falle starker Nachfrage Ihrer Erstwahl eine Alternative anbieten können. Wir gehen davon aus, dass auch Ihre Zweit- und Drittwahl ernst gemeint sind. Selbstverständlich können Sie Ihre Arbeitsgruppenwünsche über alle Akademien verteilen, die für Ihr Studienalter passend sind.

Bewerben Sie sich bitte nur dann um einen Platz, wenn die Akademieteilnahme hohe Priorität für Sie hat und Sie Ihre Terminplanung überblicken: Ihre Teilnahme ist nur dann möglich, wenn Sie während der gesamten Dauer der Akademie anwesend sein können.

Kosten

Die Kosten für Unterbringung und Verpflegung trägt die Studienstiftung. An den Fahrtkosten der Teilnehmerinnen beteiligt sie sich mit einem 50-prozentigen Zuschuss, für den die im Daidalosnet einsehbare Tabelle „Fahrtkostenzuschüsse für Veranstaltungen der Studienstiftung 2015“ den jeweiligen Maximalbetrag ausweist. Die Eigenbeteiligung bzw. Teilnahmegebühr beträgt 200,- € für zweiwöchige, 100,- € für einwöchige Akademien und für die Teilnehmer der Akademie in Leysin, denen die Studienstiftung noch kein Stipendium zahlt. Eventuell davon abweichende Regelungen und Beitragssätze sind bei den einzelnen Akademien vermerkt.

Für die Akademien in Südtirol wird ein Bustransfer ab München organisiert.

Verbindlichkeit der Anmeldung/Absage der Teilnahme

Wir alle – Akademieleitung, Dozentinnen, Teilnehmer, Hotels – sind auf eine hohe Planungssicherheit angewiesen, aus Gründen einer optimalen inhaltlichen Vorbereitung ebenso wie aus finanziellen Gründen. Deshalb bitten wir um Verständnis für folgende Regelungen:

- Zu- und Absagen werden von den Akademieleitern bis Mitte Mai 2015 verschickt. Nach Erhalt einer Platzzusage müssen Sie sich, um sich Ihren Platz zu sichern, innerhalb von zwei Wochen verbindlich für diese Akademie und Arbeitsgruppe anmelden. Mit der Anmeldung erteilen Sie der Studienstiftung eine Einzugsermächtigung für die entsprechende Eigenbeteiligung. Sobald Ihre verbindliche Anmeldung vorliegt, wird die jeweilige Eigenbeteiligung von Ihrem Konto abgebucht.
- Von denjenigen, die trotz verbindlicher Anmeldung ihre Teilnahme an der Akademie wieder absagen, erhebt die Studienstiftung eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von 10,- €. Erreicht uns die Absage sechs Wochen oder noch knapper vor Akademiebeginn, verfällt die Eigenbeteiligung. In nachgewiesenen Fällen 'höherer Gewalt' (Krankheit, unvorhersehbare Prüfungstermine o.ä.) erstattet die Studienstiftung die volle Eigenbeteiligung zurück.

Alle Absagen müssen Sie zunächst an die Akademieleitung in der Geschäftsstelle adressieren, erst an zweiter Stelle an die Dozenten der Arbeitsgruppe.

Späte Aufnahme in die Studienstiftung/ Terminprobleme bei der Bewerbung

Wer erst nach Ablauf der Bewerbungsfrist in die Studienstiftung aufgenommen wird, kann sich direkt bei den Mitarbeitern unserer Geschäftsstelle, die die Akademie Ihrer Wahl leiten, melden. Oft finden wir noch eine Lösung. Und auch für alle anderen gilt: Wenn Sie gern kommen möchten, aber z. B. von unkalkulierbaren Prüfungsterminen abhängig sind, sprechen Sie uns rechtzeitig an!

Mitnahme von Kindern

Unseren Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Kind(ern) wollen wir die Teilnahme an einer Sommerakademie erleichtern. Sie können zwischen zwei Modellen wählen: Teilnahme an der Akademie Koppelsberg 2, wo vor Ort eine zentrale, kostenfreie Kinderbetreuung angeboten wird, oder Mitnahme einer Betreuungsperson Ihrer Wahl bei allen übrigen Akademien. Letzteres bedeutet, dass Übernachtung und Verpflegung nicht nur für das mitreisende Kind, sondern auch für die Betreuungsperson von der Studienstiftung gestellt werden. Die Fahrtkosten für Kind und Begleitperson sind allerdings selbst zu tragen.

Verpflegung

An allen Orten können wir besondere Diätwünsche (vegetarisch, vegan etc.) berücksichtigen. Die Preiskalkulation und die Absprachen mit den Hotels erlauben allerdings nicht immer alternative Mahlzeiten in größerem Stil. Gelegentlich werden wir also an Ihre Kompromissbereitschaft appellieren müssen.

Aktivitäten

Die Umgebung der einzelnen Akademieorte lädt ein zu unterschiedlichen Aktivitäten, von Bergwanderungen über Fahrradtouren bis hin zu Wassersport. Wir setzen voraus, dass Sie bei Interesse selbst für adäquate Ausrüstung sorgen und bereit sind, das damit verbundene Risiko zu tragen.

Wer Lust am Musizieren hat, sollte bei der Anmeldung sein Instrument angeben und alles Nötige mitbringen. Über das Daidalosnet lässt sich die Mitnahme von Notenmaterial untereinander koordinieren.

Akademie Leysin



Die jüngste Akademie der Studienstiftung findet auf gut 1.200 m in den malerischen Bergen des Kantons Waadt (Französische Schweiz) statt. Vor einer atemberaubenden Alpenkulisse bietet das kleine lebendige Örtchen Leysin eine ganze Reihe an lokalen Aktivitäten bei reichlich Sonnenschein. Zahlreiche Wanderwege für alle Niveaus oder Fahrradrouten versprechen viel Bewegung in freier Natur. Bergsteiger finden in den schroffen Kalkfelsen, die den Dolomiten ähneln, zahlreiche Herausforderungen. Und wer einen erlebnisreichen Tag ohne Berge möchte, dem bieten der nahe gelegene Genfer See sowie die schönen Städtchen Montreux und Lausanne attraktive Ausflugsmöglichkeiten.

In diesem Jahr geht die Akademie Leysin in ihre zweite Runde: 2014 startete sie als erste Nachwuchsakademie der Studienstiftung in ihre Pilotphase, bei der unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten auf Dozentinnen und Dozenten treffen, die wir unter unseren jüngeren Alumni gewinnen. Hierdurch entsteht ein lebendiger, fachlicher Austausch, der insbesondere Studienanfängern einen idealen Einstieg in die ideelle Förderung ermöglicht.



9. August 2015 (Anreisetag)
22. August 2015 (Abreisetag)



Bitte lesen Sie auch
S. 11–13.



Studienanfänger bis 4. Semester



www.swissalpinecentre.com



Anna-Teresa Grumbliès
Cathrin Anderwaldt

Arbeitsgruppe 1 **But the Memory Remains – Gedächtnisfunktionen unseres Immunsystems und Gehirns**

Das Gedächtnis ist unser alltäglicher Begleiter. Ohne Erinnerungen wären wir unserer Umwelt und unseren Sinneseindrücken hilflos ausgeliefert. Ähnlich verhält sich auch mit dem Gedächtnis unseres Immunsystems: Die adaptive Immunabwehr kann erst durch den Kontakt mit Pathogenen lernen, diese wirkungsvoll zu bekämpfen. In unserer Arbeitsgruppe wollen wir uns durch einen vergleichenden Blick auf das Immun- und Nervensystem dem Phänomen des Erinnerns nähern. Was sind die Komponenten, die ein Gedächtnis ausmachen? Welche Mechanismen liegen dem Lernen zugrunde? Wie wird Information abgespeichert, und wie wird sie wieder abgerufen? Wie kommt es zum Vergessen? Und wozu ist Vergessen überhaupt gut? Um diese Fragen anzugehen, wollen wir uns zunächst mit einigen grundlegenden Phänomenen der beiden Systeme beschäftigen – den molekularen und zellulären Grundlagen der adaptiven Immunantwort und der Plastizität des Gehirns. Anhand ausgewählter klinischer Beispiele werden wir sehen, welche Konsequenzen es hat, wenn die Gedächtnisfunktionen gestört sind. In unseren Diskussionen wollen wir versuchen, die Grundlagen beider Systeme zu verstehen, und spannende Analogien und Unterschiede zwischen beiden Themenkomplexen herauszuarbeiten. Bei einigen der Fragen werden wir uns bis an die Grenzen unseres heutigen Wissens vorwagen. Englischkenntnisse werden vorausgesetzt, da die Literatur überwiegend nur in englischer Sprache verfügbar ist.



Fiona Müllner

Max-Planck-Institut für Neurobiologie, München

Oliver Gorka

Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie, Technische Universität München



Studierende der Lebenswissenschaften sowie Interessierte anderer Fachrichtungen

Arbeitsgruppe 2 **Molekulare Bildgebung – eine interdisziplinäre Herausforderung**

Molekulare Bildgebung schlägt eine Brücke zwischen molekularen Ereignissen und struktureller Bildgebung, um relevante Aspekte von Erkrankungen zu visualisieren und dadurch Diagnostik, Therapieerfolg und Krankheitsverständnis zu verbessern. Dazu gehören radiologische (MRT, CT), nuklearmedizinische (PET, SPECT) und optische Verfahren (FMT). Interdisziplinarität ist eines der wegweisenden Merkmale dieser Disziplin, da Geräte- und Methodenentwicklung (Physik, Ingenieurwissenschaften), die Erforschung geeigneter Substanzen (Chemie) und (prä-)klinische Anwendungen (Biologie, Medizin) Hand in Hand gehen. Obwohl nicht-invasive bildgebende Verfahren in der Klinik standardmäßig eingesetzt werden, existieren zahlreiche Krankheiten, deren molekulare Signaturen derzeit nicht sichtbar gemacht werden können. Interdisziplinäre Ansätze für innovative Bildgebungsmethoden sind daher ein aktuelles Forschungsthema. Beispielsweise bleibt für Tumorpatienten lange Zeit ungewiss, ob ein Chemotherapeutikum wirkt, da eine mittels konventioneller Bildgebung abbildbare Größenveränderung des Tumors oft erst spät eintritt. Veränderungen des Metabolismus setzen jedoch häufig früher ein, weshalb eine darauf basierende Bildgebung die Tumortherapie gezielt lenken und damit die Heilungschancen von Patienten verbessern könnte.

Wir möchten interaktiv medizinische Anwendungen der molekularen Bildgebung und deren Grundlagen in Chemie und Physik erarbeiten. Die Arbeitsgruppe soll einen Raum schaffen, in dem Studierende des Grundstudiums über den Tellerrand ihrer eigenen Disziplin hinweg interagieren. Inhärente Stärken und Limitationen der einzelnen Modalitäten werden diskutiert sowie mögliche Weiterentwicklungen und aktuelle Forschungstrends erarbeitet.



Dr. Benedikt Feurecker

Medizin, Technische Universität München

Dr. Malte Gersch

MRC Laboratory of Molecular Biology, Cambridge, Großbritannien

Dr. Franz Schilling

Cancer Research UK Cambridge Institute, University of Cambridge, Großbritannien



Studierende der Biologie, Chemie, Physik, Medizin, ingenieurwissenschaftlicher und verwandter Fächer

Die diskrete Differentialgeometrie ist ein sehr aktuelles und noch junges Teilgebiet der Mathematik. Ihr Ziel ist es, die Notationen und Methoden der Differentialgeometrie, welche ihre Ursprünge in der Untersuchung von (glatten) Kurven und Flächen im Raum hat, geeignet zu diskretisieren, das heißt, auf Objekte aus 'wenigen' Elementen wie zum Beispiel Polyeder zu übertragen. Solche diskreten Theorien sind nicht nur in der Mathematik von Interesse, sondern finden auch Anwendungen in der Physik, in der Architektur und in der Computergrafik. Welche Diskretisierung man genau wählt, muss dabei nicht unbedingt eindeutig gegeben sein. Wichtig ist aber, dass nicht nur die Gleichungen diskretisiert werden, sondern auch die grundlegende Theorie im Diskreten wiedergefunden werden kann.

In unserem Kurs wollen wir theoretisch und praktisch zu folgenden Themenkomplexen arbeiten:

- Diskretisierungen von Krümmungen von Kurven und Flächen (Wie können eckige Objekte krumm sein?)
- Voronoi- und Delaunay-Zerlegungen (Wie finde ich das nächste Postamt?)
- Diskrete Funktionentheorie (Was sind winkelerhaltende Abbildungen wie beispielsweise Landkarten auf Polyedern?)
- Diskrete Minimalflächen (Wie repräsentiert der Computer Seifenhäute?)



Dr. Felix Günther

Laureat des European Post-Doctoral Institute for Mathematical Sciences / Isaac Newton Institute for Mathematical Sciences, Cambridge / Erwin Schrödinger International Institute for Mathematical Physics, Wien

Isabella Thiesen

Institut für Mathematik, Technische Universität Berlin



Studierende der Mathematik, Informatik und Physik; Studierende anderer Fächer mit passenden Grundkenntnissen und Interessen

Arbeitsgruppe 4 **Nach der Klassik: Neue Möglichkeiten durch Quantenphysik**

Ein Jahrhundert nach der Entwicklung des Bohrschen Atommodells hat die Quantenphysik noch längst nicht aufgehört, uns immer wieder in Erstaunen zu versetzen. In den letzten Jahren rückten neben epistemologischen Paradoxa auch mögliche Anwendungen wie Quantenkryptographie, Quantenmetrologie und Quantencomputer in den Fokus der Forschung. Doch was steckt hinter solchen schlagzeilentauglichen Begriffen und in welcher Art und Weise sind die Vorhersagen der Quantenphysik überhaupt 'revolutionär'? In welchem Sinne widerspricht sie unserem 'klassischen' Weltbild? Auf welchen Prinzipien basieren mögliche Anwendungen der Quantenphysik in Kommunikation, Messtechnik und Computern?

Wir werden zunächst gemeinsam die notwendigen mathematischen Begriffe – hauptsächlich der linearen Algebra – erschließen. Damit gerüstet werden wir uns obigen Fragen widmen und uns den erstaunlichen Phänomenen der Quantenphysik von verschiedenen Perspektiven aus nähern:

- Abschied vom lokalen Realismus: Klassische Korrelationen und quantenmechanische Verschränkung
- Abschied vom Schrotrauschen: Quantenmetrologie
- Abschied von der Objektivität: Quantenmechanische Kontextualität
- Abschied vom Determinismus: Zufall im quantenmechanischen Messprozess
- Abschied von der Turing-Maschine: Quanten-Komplexität und Quantencomputing
- Abschied von der Überwachung: No-Cloning und abhörsichere Kommunikation

Anhand von aktuellen Aufsätzen sollen in der Arbeitsgruppe diejenigen Aspekte der Quantenphysik diskutiert werden, die im Lehrplan oft spät oder gar nicht auftauchen, um damit ein konsistentes Bild des Einflusses der Quantenphysik auf unser naturwissenschaftliches Weltbild zu zeichnen und einen Überblick über die heutige Forschungslandschaft zu geben.



Dr. Malte Tichy

Institut für Physik und Astronomie, Universität Aarhus

Florentin Reiter

Niels-Bohr-Institut, Universität Kopenhagen



Studierende der Physik, Mathematik und Informatik und Interessierte anderer Fächer, die bereit sind, sich mit quantitativen Methoden und linearer Algebra zu beschäftigen

Bürgerschaft im Wandel. Internationalisierung und Migration als Herausforderungen für klassische Konzepte der Zugehörigkeit

Wie eine Gesellschaft den Begriff der Bürgerschaft für sich definiert, ist Ausdruck ihres politischen und sozialen Selbstverständnisses. Der Status der Bürgerschaft drückt soziale und rechtliche Anerkennung aus und ermächtigt Menschen, politisch und gesellschaftlich als Gleiche teilzuhaben. Im Konzept der Bürgerschaft spiegelt sich das gesellschaftliche Verständnis von Zugehörigkeit: Es bestimmt, wer zu einer politischen und sozialen Gemeinschaft gehört, und was es bedeutet, dazuzugehören. Bürgerschaft begründet aber als Mechanismus der Inklusion auch Exklusion – das Konzept bringt notwendig Ungleiche, Nichtbürger, Fremde hervor, denen, wenn auch nicht jegliche, so doch bestimmte Rechte fehlen.

Das Konzept der Bürgerschaft ist politisch und ideologisch umkämpft, vor allem mit Blick auf den rechtlichen und gesellschaftlichen Umgang mit Migration. Das zeigen in Deutschland die Debatten um die doppelte Staatsbürgerschaft und das Ausländerwahlrecht. Vor diesem Hintergrund möchten wir Fragen der theoretischen Grundlagen, des praktischen Wandels und der Zukunft des Konzepts der Bürgerschaft diskutieren: Wie verändern die Zunahme von globalen Migrationsbewegungen einerseits und die Europäisierung und Internationalisierung von Bürgerrechten andererseits die rechtliche, soziale und politische Bedeutung dieses Konzepts? Welche Folgen hat die Zunahme mehrfacher Bürgerschaft? Wie lässt sie sich praktisch gestalten? Führt die Fragmentierung und Flexibilisierung der Bürgerschaft zu einem Mangel an politischer Partizipation und demokratischer Repräsentation? Lässt es sich rechtfertigen, dass fremde Staatsangehörige zwar Bürgerschaftsrechte und -pflichten haben, aber nicht wählen dürfen? Und schließlich: Hat die Öffnung der Bürgerschaftskonzeption zur Folge, dass Schließungen und Exklusion an anderer Stelle vorgenommen werden – etwa an den europäischen Außengrenzen?

Das Thema der Bürgerschaft soll in unserer Arbeitsgruppe einen Diskurs eröffnen, der nicht auf die rechtswissenschaftliche Perspektive begrenzt ist, sondern die philosophische, demokratietheoretische, soziologische und anthropologische Analyse umfasst. Es wird deswegen auch um die Frage gehen, wie sich die verschiedenen Perspektiven zusammenführen und disziplinübergreifend fruchtbar machen lassen.



Dr. Anuscheh Farahat

Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht,
Heidelberg

Dr. Jelena von Achenbach

Fachbereich Rechtswissenschaft, Universität Gießen



Studierende der Geistes-, Sozial- und Rechtswissenschaften

Die Suche nach dem Jungbrunnen – Eine Entdeckungsreise in die Biologie des Alterns

Der Traum von der ewigen Jugend ist wohl so alt wie die Menschheit selbst und hat über Kultur- und Epochengrenzen hinweg die Phantasie von Künstlern und Abenteurern immer wieder beflügelt. Nachdem zuletzt spanische Conquistadores mit ihrem Versuch gescheitert sind, den Jungbrunnen zu finden (stattdessen haben sie Florida entdeckt, den US-Bundesstaat mit dem prozentual höchsten Seniorenanteil an der Bevölkerung) beschäftigt sich nun, im übertragenen Sinne, die biomedizinische Grundlagenforschung damit. Aus gutem Grund, denn unsere Gesellschaft wird immer älter und damit auch immer kränker.

Warum altern wir? Wie kommt es dazu? Können wir etwas gegen das Altern tun? In unserer Arbeitsgruppe wollen wir diesen zentralen Fragen aus biowissenschaftlicher Sicht nachgehen und die Bedeutung der Altersforschung bzw. ihrer Ergebnisse für die gesamte Gesellschaft diskutieren.

Zum Einstieg werden wir uns mit aktuellen Prognosen zum demographischen Wandel und mit verschiedenen evolutionären und molekularen Theorien zu den Ursachen des Alterns auseinandersetzen. Anschließend werden wir die Methoden und den gegenwärtigen Stand der biologischen Altersforschung betrachten. Bei allen Forschungsergebnissen, die wir besprechen, wollen wir herausarbeiten, welche Möglichkeiten, den Alterungsprozess zu modulieren, bereits daraus abgeleitet wurden bzw. welche neuen oder zusätzlichen Angriffspunkte sich daraus ergeben. Abschließend wollen wir einen Blick auf neueste Entwicklungen und Ansätze im Feld der Altersbiologie werfen.



Dr. Hildegard Mack

Department of Biochemistry and Biophysics, University of California, San Francisco

Dr. Elisabeth Mack

Zentrum für Innere Medizin, Klinik für Hämatologie/Onkologie/Immunologie,
Universitätsklinikum Gießen und Marburg



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 7 **Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Ökoidylle und Genfabrik**

In einer globalisierten Welt mit steigender Weltbevölkerung kommt der Landwirtschaft eine zunehmende Bedeutung zu. Dabei werden Themen der Nachhaltigkeit, aber auch Preisgestaltung und Innovationskraft immer wichtiger. Bezüglich der landwirtschaftlichen Lebensmittelproduktion wird häufig ein Schwarz-Weiß-Bild von ökologischem Landbau einerseits und (grüner) Gentechnik andererseits gezeichnet. Dabei stoßen ökonomische Interessen auf emotionales Befinden, in polarisierenden Diskussionen kommt sachlicher Austausch auf Grundlage nachprüfbarer Fakten zu kurz. Wichtig ist daher die fundierte Kenntnis der Hintergründe um umfassend die jeweiligen Produktionsstrategien beurteilen zu können.

Wir wollen einen Fachgrenzen übergreifenden Diskurs führen und gemeinsam nach Visionen suchen, wie die Landwirtschaft in Zukunft aussehen könnte. Ergänzend soll der Blick auf weitere Einflussfaktoren der Welternährung gelenkt werden, um eine übergeordnete Einordnung der landwirtschaftlichen Erzeugung zu ermöglichen. In Vorträgen und Gruppendiskussionen wollen wir die Argumentation pro und kontra Bio-Produktion und landwirtschaftliche Biotechnologie erörtern, die Potenziale und Limitationen der beiden Strategien nachvollziehen und interdisziplinär eine Folgenabschätzung wagen. Ziel ist die konkrete Ausarbeitung eines visionären Zukunftskonzepts für die Landwirtschaft 2050. Expertenwissen durch externe Gäste soll mit eingebunden werden, im Rahmen einer Exkursion ist ein Kennenlernen der landwirtschaftlichen Bedingungen vor Ort geplant.



Dipl.-Ing. Catarina Henke

Institut für Mikrobiologie, Universität Jena und Max-Planck-Institut für Chemische Ökologie, Jena

Dipl.-Ing. Paul Martin Küpper

Institut für Organischen Landbau, Universität Bonn



Studierende aller Fächer

Die Inszenierung des ‘ganz Anderen’ – Kriege in ihrer wissenschaftlichen und medialen Darstellung

Anhand von soziologischen Theorien und empirischem Material wollen wir uns gegenwärtigen Kriegen und deren massenmedialer Darstellung widmen. Aufbauend auf theoretischen Auseinandersetzungen mit Krieg und Medienberichterstattung fassen wir Krieg zum einen als eine Form der „Vergesellschaftung“ (Georg Simmel) statt als Zustand ‘jenseits’ des Sozialen oder als das ‘ganz Andere’ eigener zivilisatorischer Wirklichkeit und zum anderen als medial vermittelte Realität. Vor diesem Hintergrund wollen wir mittels ethnographischer ‘Feldforschung’ anhand unterschiedlicher medialer Formate gemeinsam empirische Antworten darauf finden, welche differentiellen Bilder unterschiedliche Massenmedien von Krieg entwerfen.

Zunächst soll hierfür anhand von wissenschaftlichen Texten auf gängige Kriegsbegriffe, -typologien und -erklärungen eingegangen und diese theoretisch und empirisch hinterfragt werden. Da Medienberichterstattung über Kriege mittels Bild, Ton und Text maßgeblich zur öffentlichen Meinungsbildung beiträgt, werden wir in einem zweiten Schritt anhand von unterschiedlichem empirischen Material einen Überblick über die aktuelle mediale Darstellung von Kriegen zu gewinnen versuchen und uns fragen: Was lässt Kriege überhaupt zu massenmedial populären Themen werden, welche konkreten Bilder, Probleme und ‘Realitäten’ werden durch unterschiedliche massenmediale Formate vermittelt (und welche nicht)? Wie wird Krieg als ‘Ausnahmestandard’ konstruiert, welche normativen Bewertungen und Parteinahmen enthält die Berichterstattung explizit und implizit? Welche Erklärungsmuster liegen den medialen Kriegsdarstellungen im Vergleich zu wissenschaftlichen Analysen zugrunde? In einem dritten Schritt heißt es dann, gängige Muster in der wissenschaftlichen und öffentlichen Auseinandersetzung mit der Medienberichterstattung über Kriege zu entdecken, die sich nicht nur in der verbreiteten Rede von der ‘Manipulation’ der Medien zu Propagandazwecken erstreckt, sondern auch Interpretationsspielräume für ein ebenfalls unbestimmtes Publikum bereithält. Denn im Anschluss an Niklas Luhmann existiert keine eindeutige ‘Kriegsrealität’ als solche, die sich abbilden oder bewusst manipulieren ließe, sondern eine Vielzahl von koexistierenden und teils konkurrierenden Realitäten, die ihre eigene Wirkkraft auf das Publikum gerade aufgrund ihrer (in der Regel) medialen Vermitteltheit entfalten.



Lotta Mayer, M.A.

Max-Weber-Institut für Soziologie, Universität Heidelberg

Dipl.-Soz. Dinah Schardt

Institut für Soziologie, Universität Mainz



Studierende aller Fächer, besonderes Interesse an gesellschaftswissenschaftlichen Themen erwünscht

Kryptographie und Politik: Innovationsbedarf der Demokratie im digitalen Zeitalter

Nicht erst seit den Enthüllungen von Edward Snowden ist offensichtlich, dass Demokratien auf die Herausforderungen des digitalen Zeitalters reagieren müssen. In dieser Arbeitsgruppe wird diskutiert, in welchen Bereichen besonders dringender Handlungsbedarf besteht und inwiefern Demokratien dazu in der Lage sind, das Internet besser zu regulieren und von seinen technischen Möglichkeiten zu profitieren. Dabei soll eine Brücke zwischen zwei grundverschiedenen Disziplinen geschlagen werden: der Kryptographie als Teildisziplin der Informatik und der Demokratietheorie.

Die behandelten Themen erstrecken sich von grundlegenden Fragen (Wem gehört das Internet?) über die Bedeutung und technische Aspekte von Privatheit bis hin zum Thema elektronische Wahlen. Es wird erwartet, dass jeder Kursteilnehmer im Vorfeld der Akademie in Absprache mit den Dozenten ein Kurzreferat vorbereitet.

**Dr. Claudia Ritzi**

Politikwissenschaft, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg

Jun.-Prof. Dr. Markus Dürmuth

Horst Görtz Institut für IT-Sicherheit, Universität Bochum



Studierende aller Fächer, die Interesse an technischen und politischen Themen sowie die Bereitschaft mitbringen, sich in mathematische Grundlagen der Kryptographie einzuarbeiten

Gefühle sind in den letzten zwei Jahrzehnten zu einem wahren Querschnittsthema geworden, das verschiedenste Wissenschaften verbindet: So haben sich u.a. Philosophen, Biologen, Hirnforscher, Psychologen, Literaturwissenschaftler, Geschichtswissenschaftler und Soziologen alle auf ihre Weise dem Affektiven zugewandt und eine Bewegung ausgelöst, die inzwischen als 'emotionale' oder 'affektive Wende' diskutiert wird.

Gezeigt hat sich dabei, dass Gefühle sich nicht ohne Weiteres als irrational, 'rein subjektiv' oder anachronistisch abtun lassen, sondern vielmehr als komplexe soziobiologische Gebilde mit weitreichendem Einfluss aufs menschliche Zusammenleben ernst genommen werden müssen. Gleichzeitig bergen Gefühle noch manches Geheimnis und jede Menge Diskussionsstoff.

In unserer Arbeitsgruppe wollen wir deshalb der Frage nachgehen, wie sich die menschliche Welt als gefühlte Welt verstehen lässt. Dazu werden wir uns in einem ersten Teil zunächst einen Überblick verschaffen, was unter Gefühlen verstanden werden kann und welche Rolle ihnen im menschlichen Zusammenleben zukommt. Auf dieser Grundlage wollen wir dann im zweiten Teil den Gefühlen in einzelnen gesellschaftlichen Räumen nachspüren – in Stadt und Arbeitswelt, in der Liebe und auf globalisierten Märkten, in Politik und Rock 'n' Roll – um so der Gegenwart der Gefühle ebenso auf die Spur zu kommen wie den Gefühlen der Gegenwart.



Dipl.-Pol. Benjamin C. Seyd

Institut für Soziologie, Universität Jena

Dr. Lars Gertenbach

Fachgruppe Soziologie, Universität Kassel



Studierende aller Fächer mit Interesse an interdisziplinären Fragestellungen, sozialen Zusammenhängen, aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und theoretischem Arbeiten

Akademie Annecy



Die geographische Lage von Annecy im französisch-schweizerischen Grenzgebiet spielt für die Akademie auch thematisch insofern eine Rolle, als sich die Arbeitsgruppen mit Forschungsbereichen zu internationalen Themen, der praktischen Arbeit in und von internationalen Organisationen sowie mit internationalen Wissenschaftszentren auseinandersetzen. Darüber hinaus gehören zum Programm der Akademie eintägige Exkursionen nach Genf und Umgebung, die inhaltlich mit den Themen der jeweiligen Arbeitsgruppe verknüpft sind.

Landschaftlich reizvoll liegt das Tagungszentrum direkt am Lac d'Annecy und in der Nähe der Stadt Annecy, entsprechend laden der See und die malerische Altstadt, aber auch die Savoyer Voralpen zu touristischen und sportlichen Erkundungen während der freien Zeit ein.

**Die Bewerbungsfrist für diese Akademie ist bereits abgelaufen.
Die neuen Frühjahrsakademien im Jahr 2016 werden über den
Stipendiatennewsletter im Herbst ausgeschrieben.**

21. März 2015 (Anreisetag)
bis 27. März 2015 (Abreisetag)



Dr. Dorothea Trebesius
Mylène Wienrank



2. bis 6. Semester



Die Teilnahmegebühr
beträgt 100,- €.

Bitte lesen Sie auch
S. 11–13.

Arbeitsgruppe 1 **Begleitung Schwerkranker, Sterbebegleitung und Sterbehilfe als Arzt oder Ärztin**

Der Umgang mit sterbenden und schwerstkranken Menschen ist ein für einen Arzt/für eine Ärztin wichtiger und schwerer Lernprozess. So muss man seinen Patienten nicht nur einfühlsam schicksalhafte Diagnosen übermitteln können, sondern diese und ihre Angehörigen auch während der Erkrankung und des folgenden Sterbeprozesses einfühlsam und professionell begleiten.

Die Rolle des Arztes bei der Begleitung Sterbender wird begleitet von der Diskussion um Sterbehilfe bei den dem Tode geweihten Menschen. Das Recht auf Selbstbestimmung des eigenen Körpers steht für den Mediziner hierbei im Konflikt zu seinem Hippokratischen Eid. Besonders vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte wird die Diskussion um Euthanasie hierzulande besonders kontrovers geführt, während z. B. in den Beneluxländern eine aktive Sterbehilfe erlaubt ist. Trotz großer Bemühungen, die Versorgung Schwerstkranker durch die Palliativmedizin und z. B. die Einrichtung von Hospizen zu optimieren, verdeutlicht die Inanspruchnahme von Organisationen wie Dignitas in der Schweiz das Bedürfnis mancher Patienten nach aktiver Sterbehilfe. Aktuell werden in der deutschen Gesetzgebung Anpassungen des geltenden Rechts vorbereitet.

Neben der historischen Betrachtung der Euthanasie werden wir uns in dieser Arbeitsgruppe v.a. mit den Herausforderungen des klinischen Alltags (Überbringung 'schlechter Nachrichten', Sterbephasen, Palliativmedizin/Symptomkontrolle), ethisch-medizinischen Fragestellungen (Magensonde, Intensivmedizin, terminale Sedierung), und den aktuell durchaus unterschiedlichen Handhabungen der Sterbehilfe in Europa beschäftigen.

Die Erarbeitung unserer unterschiedlichen Themen erfolgt anhand von Kurzvorträgen (20 Minuten), die Sie vorbereiten und in der Gruppe dann diskutieren werden. Auf die enorme Herausforderung im klinischen Alltag – Diagnosemitteilung und Begleitung Schwerstkranker und sterbender Patienten mit ihren Angehörigen – möchten wir Sie auch in Übungsszenarien vorbereiten.



PD Dr. Johannes Grossmann

Johanniter-Krankenhaus Bethesda, Mönchengladbach

Prof. Dr. Gerd Lümmen

St. Josef-Hospital, Troisdorf



Studierende der Human- und Zahnmedizin,
der Theologie und Rechtswissenschaft

Arbeitsgruppe 2 **Dunkle Materie – Eines der größten Rätsel unserer Zeit**

Astrophysikalische Beobachtungen zeigen, dass nur 4,9 % der gesamten Energie im Universum aus uns bekannten Bausteinen besteht. Ein deutlich größerer Anteil (26,8 %) macht sich nur durch seine gravitative Wirkung bemerkbar und wird als dunkle Materie bezeichnet. Der restliche Anteil wird der dunklen Energie zugeschrieben, die für die beschleunigte Expansion des Kosmos verantwortlich gemacht wird, aber noch völlig unverstanden ist.

Im Laufe des Kurses wollen wir uns detailliert mit der dunklen Materie auseinandersetzen. Zu Beginn werden wir uns mit den Hinweisen auf die Existenz von dunkler Materie beschäftigen. Aufbauend darauf werden verschiedene Modelle zur Beschreibung dunkler Materie vorgestellt und besprochen. Im Anschluss daran werden wir unterschiedliche Nachweismöglichkeiten ergründen und über neueste Ergebnisse aktueller Experimente diskutieren. Zudem soll in Gruppenarbeit ein Entwurf eines Detektors für den Nachweis von dunkler Materie erarbeitet werden. Ein Höhepunkt des Kurses wird die Exkursion zum Forschungszentrum CERN sein, wo die Möglichkeit besteht, einen tieferen Einblick in die Welt der Teilchenphysik zu erhalten und einige Experimente vor Ort kennen zu lernen.



Dr. Katharina Bierwagen

Laboratory of Nuclear Science, Massachusetts Institute of Technology, Cambridge

Dr. Kristof Schmieden

CERN (Centre Européen pour la Recherche Nucléaire), Genf



Studierende der Physik und Mathematik
sowie alle naturwissenschaftlich Interessierten

Der Widerspruch zwischen Wirtschaftswachstum auf der einen und den Grenzen der Versorgungs-, Aufnahme- und Regulierungsfunktion der natürlichen Umwelt auf der anderen Seite tritt regional und global regelmäßig in unser Bewusstsein. Die Abholzung der Wälder für den Schiffsbau im Altertum oder für den Bergbau im 18. Jahrhundert, die Rohstoffreichen seltener Erden, die Knappheit von Bausand, der garbage patch im Pazifik, die Endlagerung von Kernbrennstäben, das Bienensterben oder der Klimawandel sind Beispiele für den Zusammenhang von wirtschaftlichem Handeln und seinen Umweltwirkungen.

Ansatzpunkte für eine nachhaltige Lösung des Widerspruchs werden in der Ressourcenoptimierung, der Güterausstattung des Einzelnen und dem technologischen Fortschritt gesehen. Wir wollen in der Arbeitsgruppe der Frage nachgehen, wie wir die Güterausstattung des Einzelnen als Ansatzpunkt wählen können und die Möglichkeiten einer Teilkultur (sharing economy) eruieren. Hierzu werden wir das Spannungsfeld von Bedürfnisbefriedigung und Ressourceneinsatz betrachten.

Wir differenzieren dabei zwischen der Perspektive der Unternehmen und der Verbraucher. Bei der Unternehmensperspektive betrachten wir die Potenziale einer Orientierung auf immaterielle statt materielle Werte, bei der Verbraucherperspektive die Struktur unserer Bedürfnisse und deren Anpassung an beschränkte Ressourcen. Aber auch Fragen nach einem neuen Selbstverständnis von Eigentum wollen wir diskutieren.

**Prof. Dr. Edeltraud Günther**

Lehrstuhl für Betriebliche Umweltökonomie,
Technische Universität Dresden

Prof. Dr. Thomas Günther

Lehrstuhl für Betriebliches Rechnungswesen/Controlling,
Technische Universität Dresden



Studierende aller Fächer

Weltweit streben Völker und Volksgruppen nach mehr Unabhängigkeit: Die Schotten haben sich jüngst gegen einen neuen Staat entschieden, aber der britischen Regierung weitreichende Autonomierechte abgerungen; das umstrittene Referendum auf der Krim hatte die Erklärung der Unabhängigkeit und den Antrag auf Beitritt zur Russischen Föderation zur Folge; und auch die Katalanen führen ein wenngleich nur 'konsultatives' Referendum über ihren eigenen Staat durch.

Völkerrechtlich stellen sich dabei viele wichtige Fragen: Was ist ein Staat? Unter welchen Bedingungen sind Referenden über neue Staaten rechtmäßig? Sind die Ergebnisse solcher Referenden rechtlich bindend? Wann genießt eine Gruppe ein sogenanntes Selbstbestimmungsrecht? Inwiefern darf oder muss die internationale Gemeinschaft einen neuen Staat, der sich als solcher erklärt, anerkennen?

Wir werden diesen Fragen aus völkerrechtlicher und teilweise national-rechtlicher Sicht auf den Grund gehen. Dabei werden wir uns sowohl aktuelle Fälle (Ostukraine, Schottland, Katalonien, Islamischer 'Staat' etc.) wie auch wichtige historische Beispiele (Kosovo, Palästina, Québec etc.) ansehen. Wir werden uns dafür wichtige juristische und politikwissenschaftliche Grundagentexte und Entscheidungen des Internationalen Gerichtshofes sowie nationaler Gerichte erarbeiten. Insofern ist eine gewisse juristische Vorkenntnis hilfreich, wird aber nicht vorausgesetzt.

Der Kurs sucht die Verbindung zwischen Grundregeln des Völkerrechts und aktuellen politischen Entwicklungen. Das Erlernete wird zudem vertieft durch ein Planspiel, in dem Studierende eine Verhandlung zwischen einem fiktiven Nationalstaat und einer nach Unabhängigkeit strebenden Gruppe über ein Referendum durchführen sollen. Abgerundet wird die Arbeitsgruppe durch den Besuch völkerrechtlicher Institutionen in Genf, etwa der Vereinten Nationen und des auf Völkerrecht spezialisierten Hochschulinstituts für internationale Studien und Entwicklung.



Prof. Dr. Pierre Thielbörger

Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht,
Universität Bochum

Prof. Dr. Andreas von Arnault

Walther-Schücking-Institut für Internationales Recht, Universität Kiel

Sinthiou Buszewski

Walther-Schücking-Institut für Internationales Recht, Universität Kiel



Studierende aller Fächer, insbesondere der Rechts- und Politikwissenschaften

Du und Deine Symbionten. Einblicke in die Vielfalt der Interaktionen von Menschen und Mikroorganismen

Ein Mensch besteht aus ca. 10^{13} körpereigenen Zellen, beherbergt aber gleichzeitig ca. 10^{14} , d.h. zehnmal mehr (!) symbiotische, zumeist bakterielle Zellen. Die Gesamtheit mikrobieller Gene des menschlichen Körpers, auch „unser zweites Genom“ genannt, übertrifft dabei die Anzahl menschlicher Gene sogar um das 150-fache und bietet ein breites Spektrum an biochemischen Stoffwechselprozessen, die der Mensch selber nicht besitzt bzw. quasi an seine Symbionten 'outgesourct' hat. Der menschliche Dickdarm stellt mit ca. 10^{12} Mikroorganismen pro Gramm Darminhalt das mit Abstand am dichtesten besiedelte Habitat des menschlichen Körpers und eines der am dichtesten besiedelten mikrobiellen Habitate auf unserem Planeten überhaupt dar. Die menschliche Darmflora selber besteht aus hunderten bis vielen tausenden von Arten, deren Zusammensetzung und Aktivität für die menschliche Gesundheit von überragender Bedeutung sind. Sie unterstützt die Verdauung, produziert Vitamine, schützt vor Krankheitserregern, stimuliert das Immunsystem und interagiert (vermutlich) über das Nervensystem des Darms mit dem ganzen restlichen Körper, einschließlich des Gehirns. Die humane Mikrobiologieforschung, d.h. die Erforschung der Gesamtheit der Mikroorganismen, die mit dem Menschen assoziiert sind, gehört deshalb zu einem der spannendsten Forschungsgebiete der modernen Naturwissenschaften überhaupt.

Wir wollen versuchen, anhand ausgewählter Beispiele die vielfältigen (positiven) Interaktionen zwischen Menschen und ihren mikrobiellen Symbionten sowie die Methoden, mit denen sie untersucht werden, näher kennenzulernen. Weiterhin ist ein Besuch im Nestlé Research Center bei Lausanne geplant, in dem der weltweit größte Nahrungsmittelhersteller Grundlagenforschung zum Thema Ernährung betreibt.



Prof. Dr. Markus Egert

Fakultät Medical and Life Sciences, Hochschule Furtwangen

Dr. Christian Riedel

Institut für Mikrobiologie und Biotechnologie, Universität Ulm



Studierende lebenswissenschaftlicher Fächer, idealerweise mit Grundkenntnissen in Mikrobiologie, Humanbiologie und/oder Molekularbiologie

Demokratische und autoritäre politische Systeme? Ein systematischer Vergleich politischer Regimes auf der Basis der soziologischen Theorie der Inklusion

Die moderne Gesellschaft der letzten zweihundert Jahre kennt seit der amerikanischen Revolution (1776–1787) und seit der Demokratisierung der Schweiz im Bürgerkrieg und der Revolution von 1847/48 viele weitere Beispiele der Etablierung demokratischer politischer Systeme. Diese ruhen u.a. auf Individualisierung und Inklusion (der Einbeziehung eines jeden in politische Prozesse). Neben den Demokratien bleiben autoritäre politische Systeme erhalten, bilden sich neu und bringen eigene Formen der Inklusion und der Legitimität hervor (z. B. China, Singapur, Russland).

Die Arbeitsgruppe wird sich auf den systematischen, theoriegeleiteten Vergleich gegenwärtiger demokratischer und autoritärer politischer Systeme konzentrieren. Vier Teile sind vorgesehen:

1. Theoriegrundlagen: Funktionale Differenzierung der modernen Gesellschaft; Theorie der Individualisierung; Theorie der Inklusion; Systematik politischer Regimes (Legitimitätsgrundlagen, Herrschaftspraktiken)
2. China als Modell eines persistenten autoritären Systems: All-Inklusion über die kommunistische Partei; lokale Selbstverwaltung und Experimente; Expertenwissen und Meritokratie in China; zivilgesellschaftliche Partizipation und Protest
3. europäische Modelle politischer Demokratie: die direkte Demokratie der Schweiz; Prozess- und Leistungsorientierung der skandinavischen Systeme; das Vereinigte Königreich Großbritannien und Nordirland als eine majoritäre Demokratie; die Europäische Union als ein neuer Typus eines demokratisch-politischen Systems (bikameral, trikameral)
4. systematische Dimensionen gegenwärtiger politischer Regimes, orthogonal zur Unterscheidung von Demokratie und Autoritarismus: Formen politischer Akzeptanz und Folgen der Autonomie anderer Funktionssysteme (Konstitutionalisierung des Rechts; Geldkontrolle durch die Zentralbank; Selbstverwaltung der Wissenschaft); Hierarchie von Ebenen in politischen Systemen der Gegenwart; Wissen und Wissenseliten; soziale Bewegungen und Protest



Prof. Dr. Anna L. Ahlers

IKOS East-Asia, Universität Oslo

Prof. Dr. Rudolf Stichweh

Forum Internationale Wissenschaft, Universität Bonn



Studierende aller Fächer, soweit sie sich für politische Regimes und deren sozialwissenschaftliche Analyse interessieren

Akademie La Villa



Der Südtiroler Akademieort La Villa liegt im Gadertal/Alta Badia, geprägt von ladinischer Sprache und Kultur, die bis heute lebendig sind. Das Gadertal ist von den schönsten Dolomittengipfeln umgrenzt. Die Naturparks von Puez-Geisler und Fanes-Sennes-Prags, die Hochebenen von Piz La Ila und des Sellastocks sind nah, teils sogar fußläufig zu erreichen. Es finden sich Wege für gemütliche Wanderungen oder sportlich ambitioniertes Klettern. Auch Radfahrern bieten sich interessante Strecken, sowohl für das Mountainbike als auch für das Renn- oder Treckingrad.

Am Wochenende sind Ausflüge nach Bozen, Brixen, aber auch Verona und Venedig möglich.

23. August (Anreisetag) bis
4. September 2015 (Abreisetag)



Bitte lesen Sie auch
S. 11–13.



2. bis 6. Semester



www.altabadia.it



Dr. Thomas Ludwig
Carola Schmitz

Behandlung von malignen Hirntumoren – eine ernüchternde Bilanz. Warum und was tun?

In den letzten Jahren haben Fortschritte in der Krebsforschung die Diagnose und Behandlung vieler Krebsarten erheblich verbessert. Trotz intensiver Forschungsbemühungen bleiben Behandlungserfolge bei einzelnen Tumorarten jedoch hinter den Erwartungen zurück. Exemplarisch soll dies am Glioblastom gezeigt werden, dem häufigsten und aggressivsten Gehirntumor bei Erwachsenen. In nur wenigen Wochen vermag dieser Tumor radikal ein Menschenleben zu verändern und jeglichen, noch so innovativen Therapieformen zu trotzen. Von einer robotergestützten Operation über den gezielten Einsatz von Chemotherapeutika und Antikörpern bis hin zum unsichtbaren Skalpell einer Strahlentherapie – mit einer mittleren Lebenserwartung von derzeit etwa 15 Monaten fällt die Bilanz im Kampf gegen ein Glioblastom ausgesprochen ernüchternd aus.

Warum greifen die Standardtherapien nicht beim Glioblastom? Hierzu werden wir uns mit den Theorien der Tumorentstehung und des Tumorwachstums beschäftigen. Wir wollen die Strategien aktueller Forschungsbereiche wie beispielsweise der funktionalen Bildgebung, der Immuntherapie sowie der Virotherapie zusammentragen. Welche Therapien erscheinen als besonders vielversprechend?

Wir werden uns anschließend damit auseinandersetzen, warum die klinische Erprobung potenziell erfolgreicher Therapieansätze so außerordentlich langwierig, umstritten und kostspielig ist. Wie könnte in diesem Zusammenhang der Idealzustand aussehen? Was ist zu tun? Scheinbar losgelöst von alledem stellt sich auch die Frage, wie betroffene Menschen und deren Angehörige mit ihrem Schicksal angesichts der plötzlich auftretenden, rasch vorschreitenden Erkrankung und der teilweise starken Symptomlast umgehen. Inwieweit beeinflusst die Psyche den Therapieverlauf?

Wir wollen in der Arbeitsgruppe verschiedene Aspekte beleuchten, neben molekularer Tumorbiologie, klinischer Onkologie, experimenteller Radio-Onkologie, Strahlenphysik, bildgebenden Verfahren und Psychoonkologie sollen auch Gesundheitspolitik und Ethik thematisiert werden.



Dr. Martje Tönjes

Abteilung Molekulare Genetik, Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg

Dr. Tobias Gauer

Leitung Forschung, Klinik für Strahlentherapie und Radio-Onkologie,
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



Studierende der Medizin, Biologie und Physik sowie angrenzender Natur- und Geisteswissenschaften, gern auch aus der Ökonomie, Psychologie, Philosophie und Politik

Wir leben in einer Zeit des beschleunigten Wandels. Klimaveränderungen werden spürbar, ihre akuten und chronischen Folgen bedrohen die Gesundheit und Unversehrtheit von immer mehr Menschen. Die Globalisierung verändert unsere Lebensweise in allen Teilen der Erde. Risikofaktoren für Krankheiten verändern sich, und wir sehen uns plötzlich mit neuen beziehungsweise bereits überwunden geglaubten Krankheiten konfrontiert. Der Ebola-Ausbruch in Westafrika ist ein beredtes Beispiel für die veränderte Bedrohungslage.

Mit Blick auf die globale Gesundheitslage wollen wir die aktuelle Situation analysieren und mit den Instrumenten der Gesundheitswissenschaften gemeinsam Strategien entwickeln, um diesen Herausforderungen wirksam begegnen zu können. Dabei wollen wir auch die Rolle supranationaler Organisationen wie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) untersuchen und Vorschläge für Veränderungen und neue Partnerschaften erarbeiten.

Die Arbeitsgruppe richtet sich insbesondere an Studierende der Gesundheitswissenschaften und der Medizin mit besonderem Interesse für Fragen von Public Health und Global Health, darüber hinaus an Studierende aller anderen Fächer mit der Bereitschaft zur interdisziplinären Beschäftigung mit globalen Gesundheitsfragen aus politikwissenschaftlichen, gesundheitswissenschaftlichen, biomedizinischen, infektionsepidemiologischen und gesundheitspolitischen Blickwinkeln.



Prof. Dr. Dr. Timo Ulrichs

Studiengangsleiter Internationale Not- und Katastrophenhilfe,
Akkon-Hochschule für Humanwissenschaften, Berlin



Studierende aller Fächer, nicht nur der Medizin und Gesundheitswissenschaften

Paradoxes in Logic, Mathematics and Computer Science, or „Paradox is truth standing on its head to attract attention“ (Oscar Wilde)

Since Epimenides we know about the famous liar antinomy. Many more paradoxes have been discovered in the last century. In logic and mathematics most of them led to deep insights and were used to establish powerful theorems. Some are still counterintuitive and puzzle our minds.

In this course we take a look at various paradoxes in logic, mathematics and computer science. While some require heavy technical and complicated machinery to fully understand (and solve) them, we attach importance on an as elementary approach as possible. No previous knowledge in measure theory, mathematical logic, axiomatic set theory or game theory is required (but certainly won't hurt): the talks will be self contained and introduce all necessary notions.

Among others, we consider paradoxical decompositions of the sphere (Banach/Tarski), problems with the notion of infinity (Hilberts Hotel, Ross/Littlewood), nonexistence of fair election systems (Arrows paradox), problems in statistical data (Simpsons paradox), zero-knowledge games, paradoxes around undecidability (Hilberts 10th problem, tiling of the plane) and paradoxes around self-references (Grelling-Nelson, Richard, Kleene-Rosser).



Prof. Dr. Jürgen Dix

Professur für Computational Intelligence, Institut für Informatik,
Technische Universität Clausthal

Prof. Dr. Cees Witteveen

Department of Software Technology, Technische Universiteit Delft



Studierende der Mathematik, der Informatik und verwandter Fächer;
Studierende anderer Fächer mit etwas Erfahrung mit formalen Methoden
und Freude am logischen Denken

Das Hauptaugenmerk der Arbeitsgruppe liegt auf Kreativität in ihren Voraussetzungen und Umsetzungen. Nicht erst seit Richard Florida ist bekannt, wie wichtig Kreativität und die Ansiedlung kreativer Klassen für die Entwicklung von Regionen ist. Die Arbeitsgruppe geht der Frage nach, was Kreativität ist, wie sie sich fördern lässt und wo sie möglicherweise überraschend auftritt.

Wir beschäftigen uns mit den psychologischen Grundlagen von Kreativität (Hirnhemisphären, divergentes Denken, Phasen von Kreativität). Zudem werden die Elemente von Kreativität – Domäne, Person und Feld – beleuchtet, insbesondere auch Fragen von Kreativität und Kontext beziehungsweise Kontextwechsel. Ergänzend zu den Grundlagen sollen ganz praktisch Kreativitäts- und Entscheidungstechniken vermittelt und ausprobiert werden, um darauf folgend die innovativen und neuen Ideen von den weniger starken zu unterscheiden.

Wenn – wie Reckwitz es diagnostiziert – die Gegenwart von einer 'Unvermeidlichkeit des Kreativen' geprägt ist, dann erweist sich Kreativität nicht länger als ein Sonderbereich der Kultur, sondern tritt an unvermuteter Stelle in Erscheinung. Zu diesen von Kreativitätsmomenten durchzogenen Bereichen gehört auch der Konsum. Lange Zeit als verführt und passiv verstanden, erweisen sich Verbraucher mehr und mehr als kreative und erfinderische Akteure. Bei genauerer Betrachtung umfasst der Umgang mit käuflichen Dingen eigensinnige Praktiken wie das Kuratieren und Kombinieren von Produkten sowie deren umgestaltende Aneignung. Darüber hinaus treten Verbraucher zunehmend bereits bei der Produktgestaltung ko-kreativ in Erscheinung. Zudem entdecken eine Reihe zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler Konsummaterialien als Ausgangspunkt ihrer Arbeiten. Im kulturwissenschaftlichen Teil der Arbeitsgruppe soll daher untersucht werden, wie Kreativität in Alltag und Ästhetik der Konsumsphäre Eingang findet.



Prof. Dr. Martina Zschocke

Professur für Freizeitsoziologie und Freizeitpsychologie, Hochschule Zittau/Görlitz

Dr. Dirk Hohnsträter

Institut für Medien, Theater und Populäre Kultur, Universität Hildesheim



Studierende aller Fächer

Das Ziel der Arbeitsgruppe ist es, dem Phänomen ‘Stadt’ aus einer interdisziplinären und historisch wie geographisch möglichst breiten Perspektive nachzuspüren. Es geht uns nicht um eine formale Entwicklungsgeschichte der Stadt von der Vorgeschichte bis in die heutigen Tage, sondern darum, verschiedene theoretische Perspektiven auf das Phänomen Stadt miteinander zu verhandeln.

Dafür nutzen wir fünf unterschiedliche Zugriffsweisen:

1. eine strukturelle Sicht auf die Stadt: Hier sollen verschiedene Siedlungsmuster und die hinter ihnen stehenden sozialen Prozesse, wie die geplante Stadt oder die zersiedelte Stadt, diskutiert werden
2. die sinnliche Erfahrung des städtischen Gefüges, das heißt die Rekonstruktion von sensescapes beziehungsweise konkreter auch von visualscares
3. die Betrachtung signifikanter Handlungs- und Erlebnisformen in Städten, insbesondere verschiedener Formen religiöser und profaner Feste
4. Formen der medialen Reflexion des Phänomens Stadt: Hier spielen städtische Narrative wie sie in der Literatur verhandelt werden ebenso in eine Rolle wie in Bildern und Filmen entworfene visuelle Stadtdiskurse.
5. die Stadt in ihrer historischen Tiefendimension, das heißt als Palimpsest: Dieser Aspekt wird im Rahmen von Tagesexkursionen an den Beispielen von Venedig, Verona oder Bozen diskutiert.



Prof. Dr. Annette Haug

Institut für Klassische Altertumskunde / Klassische Archäologie, Universität Kiel

Prof. Dr. Johannes Lipps

Institut für Klassische Archäologie, Universität Tübingen



Studierende der Archäologie, Kunstgeschichte, Architektur, Städtebau, Geschichte, Klassischen Philologie, Literatur- und Medienwissenschaften, Soziologie, Psychologie; in Absprache auch Studierende anderer Fächer

Was haben Virginia Woolfs *To the Lighthouse*, Ezra Pounds *The Cantos* und *Finnegans Wake* von James Joyce gemeinsam? Sie gelten als 'schwierig' und schafften es deshalb in eine Liste der 'schwierigsten Bücher der Welt', die das Magazin *The Millions* vor einigen Jahren aufstellte. Von Wissenschaftlern und Laien gleichermaßen geliebt und gefürchtet – Bücher für Experten, für Fans, für Angeber?

Die Disziplinen, die mit Texten zu tun haben, setzen traditionell auf den Vorrang des Schwierigen. Was einfach und unmissverständlich formuliert ist, so lautet die Annahme, benötigt eine Interpretation weniger dringend. Zwar mag umstritten sein, was 'einfach' ist. Auch zeigt sich zuweilen erst bei und nach der Interpretation, dass ein Text weniger 'einfach' ist als auf den ersten Blick gedacht. Über die Schwierigkeit von Texten lässt sich hingegen erstaunlich rasch Einigkeit erzielen. Um genau solche Texte, genauer gesagt: um 'schwierige' literarische Prosa und Gedichte, von denen viele sprechen, die aber nur wenige wirklich gelesen haben, soll es in der Arbeitsgruppe gehen. Literaturtheoretische Detailkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Stattdessen steht die Freude am Ausprobieren eigener Interpretationswege im Mittelpunkt.

Jeden Tag wird gemeinsam ein prominenter Textausschnitt genau gelesen und interpretiert: von Mallarmé, Joyce, Musil, Woolf, Stevens und anderen. Dabei kommen experimentelle Arbeitsweisen zum Einsatz und es werden aktuelle Forschungspositionen berücksichtigt. Kurzreferate auf freiwilliger Basis ergänzen das Programm. Die Arbeitsgruppe soll in der Praxis zeigen, welche Faszination von den 'Gipfeln' der Literatur ausgeht. Studierende der literarischen wie der benachbarten Fächer können sich Zugänge zu einem Kernbereich der Literaturwissenschaft erschließen und dabei erfahren, in welchem Verhältnis Schwierigkeit und Schönheit stehen.

Die deutschen, englischen und französischen Textausschnitte werden in der Originalsprache als Reader zur Verfügung gestellt, bei französischen Texten werden auch Übersetzungen angeboten.



PD Dr. Marcel Lepper

Leiter des Forschungsreferats und der Arbeitsstelle Geschichte der Germanistik, Deutsches Literaturarchiv Marbach

Dr. Anna Kinder

Suhrkamp-Forschungskolleg, Deutsches Literaturarchiv Marbach



Studierende aller Fächer

Das Kleine sehen und zeigen: Mikroformate in Literatur und Kunst

Kleine Formen in Literatur, Medien und Künsten erhalten in Zeiten medialer, historischer und temporaler Umbrüche ('Beschleunigung' unserer Lebensverhältnisse) einen populären Status. Sie vereinen Kürze, Pointierung und Knappheit mit einem hohen Maß an Komplexität.

Aus literaturwissenschaftlicher Perspektive lassen sich kleine Formen nicht mehr nur auf kanonisierte Gattungen wie Aphorismen, Anekdoten, Embleme, Fabeln beziehen. Vielmehr nehmen sie in der (digitalisierten) Moderne Formate an, die über feste Gattungsgrenzen hinausgehen und diese auf mediale Diskurse hin öffnen: ob als Feuilletons, Prosastücke, literarische 'Bilder', Stenogramme, Mikrogramme, Tweets, Microblogs oder etwa Handy-Haikus. In Kunstwerken des 20. und 21. Jahrhunderts wiederum werden Maßstäbe des Kleinen und Großen transformiert, die Wertigkeit der alltäglichen Ding-Kultur neu definiert und mit Blick auf Raum und Betrachter, privat und öffentlich neu ausgehandelt, wie etwa in Collage und Assemblage, Modell und Miniatur, aber auch in videobasierten oder performativen und installativen Ausdrucksformen.

Wir wollen an Beispielen aus Literatur und Kunst der Moderne solche Formate des Kleinen genauer in den Blick nehmen, ihre Materialität und Präsentation (Schau-Anordnungen) untersuchen, ferner nach Bild-Text-Gefügen und Raumkonstellationen fragen, aber auch Praktiken ihrer Inszenierung analysieren. Eine intermediale Betrachtung der Gegenstände wird es zugleich ermöglichen, das Verhältnis von Sehen, Zeigen und Erzählen im Feld des Kleinen näher zu bestimmen.



Prof. Dr. Claudia Öhlschläger

Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft, Universität Paderborn

Prof. Dr. Sabiene Autsch

Institut für Kunst/Musik/Textil, Bereich Kunst, Universität Paderborn



Studierende aller Fächer

Akademie Olang (Südtirol)



Eingebettet in eine Talweitung des oberen Pustertals liegen auf 1.000 m Seehöhe die vier Dörfer der Gemeinde Olang (italienisch Valdaora): Ober-, Mitter-, Niederolang und Geiselsberg. Die Gemeinde liegt inmitten ebener Wiesen und Felder, umrahmt von der eindrucksvollen Kulisse der Dolomiten im Süden und der Rieserfernergruppe im Norden. Olang ist der ideale Ausgangspunkt zu vielen Ausflügen und Wanderungen. Neben den Dolomitengipfeln und mehreren Gletschern findet man die schönsten Naturseen Südtirols (Pragser Wildsee und Antholzer See). Mit der Bahn oder dem Bus sind kulturelle Anziehungspunkte des Pustertals wie Brixen, Bruneck, Toblach oder Innichen leicht zu erreichen. Am Wochenende lassen sich sportlich ambitionierte Touren ebenso organisieren wie Fahrten ins Veneto, etwa nach Venedig, Verona oder Padua.

31

6. September 2015 (Anreisetag) bis
19. September 2015 (Abreisetag)



Jan-Hendrik Lauer
Andrea Peters



2. bis 6. Semester



Bitte lesen Sie auch
S. 11–13.

Arbeitsgruppe 1 **Epilepsie und experimentelle Epilepsieforschung: Klassifikation, Mechanismen, Modelle, Genetik**

Epilepsien sind häufige neurologische Erkrankungen, die in ihrer klinischen und etiologischen Vielfalt sowohl klinisch wie experimentell noch zahlreiche Herausforderungen bieten.

In der Arbeitsgruppe wird in der ersten Woche ein Überblick über grundlegende Mechanismen der Übererregbarkeit und experimentelle Epilepsiemodelle gegeben. Bearbeitet werden zudem besonders aktuelle Themen (Rolle der Hemmung, Oszillationen, Neurogenese, Entzündung, pH-Regulation, Adenosin, Optogenetik) von unmittelbarer klinischer Relevanz. In der zweiten Woche liegt der Schwerpunkt auf klinischen Themen: Phänomenologie epileptischer Entladungen in unterschiedlichen Hirnregionen, Spektrum der Manifestation monogenetischer Defekte, elektroenzephalographische Marker, kognitive elektrophysiologische Korrelate, Stimulationsverfahren, Epilepsiechirurgie.

Die Arbeitsgruppe wird im Wechsel in Seminarform und als 'Journal-Club' arbeiten; einführende Referate der Kursleiter werden dabei flankiert von Besprechungen von ca. 25 ausgewählten, aktuellen wissenschaftlichen Artikeln, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgestellt und dafür vorab zur Verfügung gestellt werden.



Prof. Dr. Rüdiger Köhling

Oscar-Langendorff-Institut für Physiologie, Universität Rostock

Prof. Dr. Andreas Schulze-Bonhage

Neurozentrum des Universitätsklinikums Freiburg



Studierende der Human- oder Tiermedizin, der Biologie, Pharmazie oder verwandter Wissenschaften, die einen Einblick in aktuelle Forschungsthemen der Epileptologie gewinnen wollen

Evolution auf allen Ebenen: von der natürlichen Zuchtwahl über die Züchtung zu gentechnischen Veränderungen von Organismen

160 Jahre nach Darwin scheint manches, was Darwin scheinbar geklärt hat, immer noch unsicher. Einige seiner Aussagen werden oft falsch verstanden oder sogar bewusst verdreht. Züchtungsziele in der Landwirtschaft werden als rein biologische Ziele dargestellt. Ihre Abhängigkeit vom soziokulturellen Umfeld wird nicht selten ignoriert, und Rückkopplungseffekte auf die Gesellschaft werden als weniger bedrohlich als das rein biologische Risikopotenzial angesehen.

In der Arbeitsgruppe sollen besonders die letzten beiden Gesichtspunkte am Beispiel der Pflanzenzüchtung vor einem evolutionsbiologischen Hintergrund beleuchtet werden. Neben biologischen spielen dabei vor allem auch wirtschaftliche und rechtliche Gesichtspunkte eine Rolle.



Prof. Dr. Thomas Stützel

Lehrstuhl für Evolution und Biodiversität der Pflanzen, Universität Bochum

Prof. Dr. Hartmut Stützel

Abteilung Systemmodellierung Gemüsebau, Universität Hannover



Studierende aller Fächer mit besonderem Interesse für biologische Fragestellungen mit wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Relevanz

Arbeitsgruppe 3 Lie-Gruppen: Theorie und Anwendung

Lie-Gruppen sind in der theoretischen Mathematik allgegenwärtig. Die wichtigsten Beispiele wie die orthogonalen oder die unitären Gruppen tauchen schon in den Grundvorlesungen der Mathematik auf, und die allgemeine Theorie der Lie-Gruppen hat vielfache Anwendungen, etwa in der Algebra, der Differentialgeometrie oder der Topologie. Lie-Gruppen spielen aber auch in angrenzenden Naturwissenschaften, vor allem in der Physik, eine wichtige Rolle.

In unserer Arbeitsgruppe wollen wir uns zunächst ein grundlegendes Verständnis für die Objekte verschaffen und insbesondere auch einige starke Strukturergebnisse vorstellen. Außerdem wollen wir auf die verschiedenen und vielfältigen Anwendungen eingehen, wobei wir hier den Fokus abhängig von der genauen Zusammensetzung der Arbeitsgruppe ausrichten werden.



Prof. Dr. Michael Joachim

Mathematisches Institut, Universität Münster

Prof. Dr. Johannes Ebert

Mathematisches Institut, Universität Münster



Studierende der Mathematik und Physik

Wir wollen aus wissenschaftlicher wie praktischer, juristischer wie künstlerischer Perspektive das Spannungsverhältnis von bildender Kunst und rechtlicher Regelung in seiner ganzen Breite und Vielfalt beleuchten: (Grenzen der) Kunstfreiheit; Original, Fälschungen und Plagiate; Auktionen, Gewährleistungs-, Versicherungs- und Schadensrecht; Urheberrecht; Galerien, Museen, Kunstausstellungen; Kulturförderung; Steuerrecht; internationaler Kulturgüterschutz, Raub- und Beutekunst, jeweils mit Blick auch auf Design, Fotografie und Architektur.

Von den Teilnehmern wird erwartet, dass jeder zwei 15-minütige Referate zu Teilaspekten des Themas übernimmt und, wenn möglich, originelle Probleme und Anschauungsmaterial beisteuert.



Prof. Dr. Haimo Schack

Institut für Europäisches Privatrecht, Universität Kiel

Dr. Wiebke von Hinden

Kunsthistorikerin, Hamburg

Dr. Isabel Tillmann

Referentin bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bonn



Studierende der Rechts- und Kunstwissenschaften
sowie anderer Geisteswissenschaften

Westliche Demokratien konnten in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg in hohem Maße wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt genießen, politisches Entscheiden wurde als effektiv und effizient wahrgenommen. Doch die Steuerbarkeit der Gesellschaft und die Steuerungsfähigkeit der Politik stehen heute vor größeren Hindernissen denn je und führen zu einem drastischen Sinken politischer Effektivität und damit auch zu politischer Legitimität. Wohl niemals zuvor waren die zu lösenden Probleme so zahlreich, so vielgestaltig und so vernetzt. Gleichzeitig stehen soziale Verteilungsfragen im Grundsätzlichen wie im Detail eine ökologische Neubesinnung und eine ökonomische Umstrukturierung auf der Tagesordnung. Verschärfend wirken sich die Globalisierung und ihre Folgen aus.

Die Reaktion von Politik- und Rechtswissenschaft besteht vermehrt darin, die Ansprüche an eine volle demokratische Legitimierung von Entscheidungen zu reduzieren. Normativ ist dies nicht hinnehmbar; vielmehr muss demokratisches Entscheiden unverändert mindestens vier Anforderungen genügen: (1) Aufnahme der (wachsenden) Vielfalt gesellschaftlicher Interessen, (2) Orientierung dieser Interessen bzw. ihr Abgleich mit Vorstellungen von Gleichheit, Gerechtigkeit und (immer neu zu findendem) Gemeinwohl, (3) sachlich und prozedural angemessene Problemlösungen, (4) Rechenschaftslegung.

Demgegenüber sind praktisch und theoretisch diverse Repräsentationsdefizite zu konstatieren, die es zu analysieren und – wenn möglich – zu beheben gilt. Hierzu ist eine detaillierte Problemdiagnose ebenso vonnöten wie eine eingehende Beschäftigung mit dem Stand der Debatte über demokratische Repräsentation bzw. die (repräsentative) Demokratie, wobei durchaus auch nichtwestliche Demokratien Problemlösungsansätze bieten können.



Prof. Dr. Suzanne S. Schüttemeyer

Institut für Politikwissenschaft und Japanologie, Universität Halle-Wittenberg

Prof. Dr. Petra Dobner

Institut für Politikwissenschaft und Japanologie, Universität Halle-Wittenberg



Studierende der Politikwissenschaft, Rechtswissenschaften, Soziologie, Ethnologie und angrenzender Fächer sowie Studierende mit einem politikwissenschaftlichen/ politischen Interesse, etwa der Ökonomie und naturwissenschaftlicher Fächer

Arbeitsgruppe 6 **Der Erste Weltkrieg aus der Perspektive der 'Peripherie'. Europäische und nordamerikanische Sichten im Vergleich**

Das Jubiläumsjahr 2014 brachte nicht nur zahlreiche Gedenkfeiern und Medienbeiträge zum Ersten Weltkrieg mit sich, auch der wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Buchmarkt bordete über mit neuen Titeln. Unter den bekannten historischen Debatten, die mehr oder minder stark wieder aufflammten, war die Kriegsschuldfrage nur die prominenteste. Bei aller generierten Aufmerksamkeit blieben neue Ansätze oder innovative Sichten auf alte Probleme überschaubar. Im Wesentlichen standen die sattsam bekannten Akteure und Ereignisse im Mittelpunkt.

Die Arbeitsgruppe wird sich dem Krieg von der Peripherie her nähern und beleuchten, wie räumliche Peripherien (z. B. nicht kriegführende Staaten, Randregionen der kriegführenden Staaten) und damals gesellschaftliche 'Peripherien' (Frauen, Pazifistinnen und Pazifisten, Gewerkschaften, soziale, religiöse oder ethnische Minderheiten usw.) Ausbruch, Verlauf und Friedenschlüsse einschätzten, und sie wird fragen, warum sich diese Sichten teilweise erheblich vom 'Masternarrativ' des Krieges unterscheiden. Analog zur Spezialisierung der beiden Arbeitsgruppenleiter soll dabei eine konsequent europäisch-nordamerikanisch vergleichende Perspektive eingenommen werden.

2015 jährt sich der Kriegseintritt Italiens zum einhundertsten Mal und Südtirol war ein stark umkämpfter Kriegsschauplatz. Wir wollen die Gelegenheit nutzen, um die vom Standort Olang aus leicht zu erreichende, heute noch als (Freilicht-)Museen existierenden Bergfestungen zu besichtigen, um einen plastischen Eindruck von der Realität der Kampfhandlungen zu erhalten. Außerdem ist eine Diskussionsrunde zur Geschichtspolitik und Erinnerungskultur mit Politikern aus der Region geplant.



Prof. Dr. Marcus Gräser

Institut für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte, Universität Linz

Prof. Dr. Rainer Liedtke

Institut für Geschichte, Universität Regensburg



Studierende der Geschichte und anderer geistes- bzw. sozialwissenschaftlichen Fächer sowie alle an der Neueren Geschichte Interessierten

Die antike Liebedichtung trifft in besonderer Weise den (post-)modernen Zeitgeschmack. Woher rührt die Aktualität von Autorinnen und Autoren wie Sappho, Anakreon, Catull, Horaz, Properz, Tibull und Ovid? Liegt es an einer Motivik oder gar Poetik des Fragmentarischen, Ambivalenten und Unauflösbaren?

Die Arbeitsgruppe geht dieser Frage anhand von zentralen Aspekten aus Literatur- und Kulturtheorie nach. Hierzu gehören die Rollen- und Geschlechteridentität, aber auch die generationellen Konflikte, die Körperwahrnehmung, die Konstruktion von Räumen, die Konstruktion des Lyrischen Ich mitsamt einer eigenen Wahrnehmungswelt, das Bildliche und Imaginative der lyrischen Sprache und schließlich der Narrativik der behandelten Texte. Bedeutung hat auch das Politische, denn insbesondere die Texte der römischen Elegiker können unter dem Gesichtspunkt einer den herrschenden politischen Diskurs herausfordernden elegischen Gegenwart gelesen werden (was der Dichter Ovid mit dem Exil bezahlen musste).

Sämtliche Texte werden in Übersetzung behandelt, lateinische oder griechische Sprachkenntnisse sind nicht vorausgesetzt.



Prof. Dr. Robert Kirstein

Philologisches Seminar (Latinistik), Universität Tübingen

Prof. Dr. David Konstan

Department of Classics, New York University



Studierende der Literaturwissenschaften; auch geeignet für Studierende anderer Fächer, die sich für Literatur- und Kulturtheorie interessieren

Arbeitsgruppe 8 **Landschaft – schreiben und beschreiben.** **Eine literarische Werkstatt**

Als literarisches Verfahren hat es die Beschreibung seit dem 18. Jahrhundert nicht mehr leicht. Oft gilt sie als anmaßend, weil sie etwas leisten will, was eher den visuellen Künsten zukomme, als spannungsarm, ja langweilig. Die literarische Beschreibung verlangt eine besondere Einstellung beim Schreiber wie beim Leser: konzentrierte Aufmerksamkeit, Langsamkeit, vielleicht sogar eine gewisse Demut gegenüber dem Beschreibungsgegenstand. All das kann die schnelle Moderne nicht richtig brauchen. All das wollen wir aber in dieser Arbeitsgruppe am Thema Landschaft üben: in gemeinsamer Lektüre beschreibender Literatur und in der Reflexion unserer Verstehensprozesse einerseits; in eigenen Beschreibungsversuchen andererseits, die sich der Südtiroler Landschaft um den Akademieort Olang zuwenden sollen.

Die Arbeitsgruppe wird den Charakter einer Werkstatt haben. Zur Teilnahme eingeladen sind alle, die gemeinsam über beschreibende Literatur nachdenken, sich schreibend, beschreibend erproben und das Entstehende besprechen wollen. Die Werkstatt wird deshalb von einem Schriftsteller und einem Literaturwissenschaftler gemeinsam geleitet.



Karl-Heinz Ott

Schriftsteller, Wittnau

Prof. Dr. Wolfgang Braungart

Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, Universität Bielefeld



Studierende aller Fächer

Akademie Nizza (La Colle-sur-Loup)



In dem kleinen Ort La Colle-sur-Loup, gelegen im französischen Département Alpes-Maritimes zwischen Nizza und Grasse, findet die südlichste Sommerakademie der Studienstiftung statt. Hier erwarten uns nicht nur gute Arbeitsbedingungen, sondern auch französisches Essen, mediterranes Flair und das Licht der Provence, welches Maler wie Picasso, Chagall und Matisse inspirierte. Die Côte d'Azur ist für Ausflüge jeder Art besonders reizvoll, zudem sind Städte wie Nizza, Antibes, Cannes und Grasse gut erreichbar.

Die Teilnehmer sind in der Ferienanlage „La Bergerie“ untergebracht, wo sich auch sämtliche Arbeitsräume befinden und die reichlich Sport- und Freizeitmöglichkeiten bietet. Die Küste ist ca. 7 km von der Ferienanlage entfernt.

Auf dieser Akademie versorgen sich die Stipendiaten am Mittag selbst (Apartments mit Küche stehen zur Verfügung).



20. September 2015 (Anreisetag) bis
3. Oktober 2015 (Abreisetag)



Patrizia Maria Ianiro
Martina Rothmann-Stang



2. bis 6. Semester



Bitte lesen Sie auch
S. 11–13.

From cells to societies: Physics of regulation and self organization in living systems

From viruses to humans, to human societies and to ecosystems, life exhibits an astounding diversity of distinct states or species, that compete, cooperate, and coexist over long time-scales. On the sub-cellular scale, molecular competition and positive feedback acting on short time-scales maintain cells in a variety of epigenetic states, setting the foundation for complexity of multicellular organisms. On larger scales, competition selects for ecosystems with a multitude of species each exploring life strategies in form of ecological niches. Also human social systems, as markets or societies, exhibit dynamics on multiple scales, with alternating growth and crashes, while still maintaining long lasting and universal social structures.

In our seminar we will explore contemporary models of living systems in their broadest sense, including ideas and algorithms that quantify and implement gene regulation, epigenetics, game theory for viruses, ecological collapse versus sustainability, human fashions and folly, stock market fluctuations, information spreading and containment, as well as self organizing social structures. An overall theme is competition and positive feedback, and how this over time can lead to crashes, discrete states, memory, and long range correlations in large self organizing systems.

Arbeitssprache ist Englisch.



Prof. Dr. Stefan Bornholdt

Institut für Theoretische Physik, Universität Bremen

Prof. Dr. Kim Sneppen

Niels Bohr Institute, University of Copenhagen



Studierende der Physik, Mathematik, Informatik, Biologie, Systembiologie, Chemie, Biochemie, Medizin, Sozialwissenschaften und Volkswirtschaftslehre sowie Studierende weiterer Disziplinen mit besonderem Interesse am Thema

Arbeitsgruppe 2 Who wrote the web?

Das Web ist heutzutage die Quelle zur Informationssuche. Ohne die großen Suchmaschinen blieben viele Seiten aber unauffindbar. Wie große Kollektionen von Texten durchsucht und für einen schnellen Zugriff aufbereitet werden können, ist schon seit den 1960er Jahren Gegenstand von Forschung und Entwicklung. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, einen Überblick zu den Themen Websuche und Information Retrieval zu erarbeiten und so die Hintergründe der Arbeitsweise von Suchmaschinen verstehen zu lernen.

Ein zweiter wichtiger Fokus der Arbeitsgruppe wird auf der Identifikation der Autoren von Dokumenten liegen – einem Gebiet der Computerlinguistik. Gerade bei der Websuche ist es wichtig, zu erfahren, wer ein Dokument wahrscheinlich geschrieben hat, um so dessen Vertrauenswürdigkeit einschätzen zu können. Moderne Autorenschaftsanalyseverfahren finden darüber hinaus auch z. B. in der digitalen Textforensik Anwendung. In der Arbeitsgruppe wollen wir wichtige Verfahren reproduzieren und so die Basis für wiederverwendbare Software schaffen. Gleichzeitig ist die Teilnahme an einem internationalen Wettbewerb zur Autorenschaftserkennung und eine entsprechende Veröffentlichung der Ergebnisse angedacht.

Die Arbeitsgruppensitzungen finden teilweise auf Englisch statt.



Prof. Dr. Matthias Hagen

Fakultät Medien, Bauhaus-Universität Weimar

Dr. Martin Potthast

Fakultät Medien, Bauhaus-Universität Weimar

Prof. Efstathios Stamatatos

Department of Information and Communication Systems Engineering,
University of the Aegean, Griechenland



Studierende der Informatik, Computerlinguistik und Mathematik
mit Programmiererfahrung

In dieser Arbeitsgruppe geht es darum, sich mit den Möglichkeiten, Voraussetzungen und Grenzen auseinanderzusetzen, mit denen kollektive Entscheidungen konfrontiert sind. Dabei geht es vor allem um prozedurale Probleme.

So werden wir uns beispielsweise mit einer Theorie über Wahlprozeduren und deren Eigenschaften befassen oder auch mit den Besonderheiten von Stichwahlen, so wie sie etwa bei politischen Entscheidungen im Rahmen der EU stattfinden. Heraus ragt ein Satz von Arrow, der besagt, dass man bei Wahlverfahren nicht zu anspruchsvoll mit den Forderungen sein darf, und für den sein Entdecker einen Nobelpreis erhalten hat.

Es sind zumeist nur sehr wenige mathematische Grundkenntnisse notwendig; der mathematische Anteil besteht eher in der Anwendung der mathematischen Methode: einer stark strukturierenden Bestandsaufnahme der Verhältnisse, dem Erstellen einer Wunschliste sowie einer streng logischen Analyse der sich ergebenden Konsequenzen.

**Prof. Dr. Wend Werner**

Mathematisches Institut, Universität Münster



Das Thema dieser Arbeitsgruppe ist deutlich mathematisch geprägt, ohne dass dabei aber auf Vorkenntnisse zurückgegriffen werden müsste, die in einem Hochschulstudium vermittelt werden. Die Erfahrung zeigt, dass bei ausreichendem Interesse Studierende aller Fächer als Teilnehmer in Frage kommen.

Das alte Phänomen des Terrorismus hat durch die Ereignisse des 11. September 2001 eine neue Dimension erlangt. Wir werden untersuchen, mit welchen Maßnahmen, insbesondere rechtlicher Natur, einzelne Staaten, die Vereinten Nationen und die Europäische Union auf die Herausforderung durch den Terrorismus reagiert haben. Was bewirkten diese Maßnahmen? Warum wurden sie von den Gerichten teilweise für rechtswidrig erklärt? Sind wir mit einer Erosion des Rechtsstaats im Namen der Sicherheit konfrontiert?

**Prof. Dr. Ninon Colneric**

Ehemalige Europarichterin, Europäischer Gerichtshof Luxemburg

Prof. Dr. Sebastian Scheerer

Institut für Kriminologische Sozialforschung, Universität Hamburg



Studierende der Rechtswissenschaften, Politologie, Soziologie, Psychologie,
Geschichtswissenschaft und Islamwissenschaft

Nach dem Debakel von Kopenhagen im Jahre 2009 nimmt die internationale Staatengemeinschaft in diesem Jahr bei der UN-Klimakonferenz in Paris einen weiteren Anlauf für ein globales Klimaschutzabkommen. Um die Erderwärmung auf zwei Grad zu begrenzen, müssen weltweit die Energieversorgungssysteme umgebaut und neue Technologien bereitgestellt werden.

Wir wollen ökonomische und politische Aspekte rund um das Thema Klimaschutz beleuchten. Dabei werden wir u.a. versuchen, folgende Fragen zu beantworten: Wie erklären Ökonomen das Defizit an Kooperation? Wie können Klimaverhandlungen so gestaltet werden, dass sie zu einem erfolgreichen Ergebnis führen? Und wie sieht ein gerechtes Klimaschutzabkommen aus?

Dazu werden wir Ansätze aus dem ökonomischen und dem politischen Bereich betrachten. Es wird eine Einführung in die spieltheoretische Analyse internationaler Klimaverhandlungen geben. Wir werden verschiedene Politikinstrumente für den Klimaschutz beleuchten und pragmatische Vorschläge für eine sinnvolle 'Architektur' internationaler Klimapolitik diskutieren. Spezifische Fachkenntnisse sind für den Kurs nicht erforderlich.



Dr. Robert Christian Schmidt

Institut für Wettbewerbspolitik, Humboldt-Universität Berlin

Sophie Adler

Bundesnetzagentur, Bonn



Studierende aller Fächer

Kapitalismus in der Krise? Ökonomische, soziale und ökologische Herausforderungen in Zeiten des Finanzmarktkapitalismus

Ausgelöst durch das Platzen der US-Immobilienblase und der Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers im September 2008 entstanden die schwersten Turbulenzen der Finanzmärkte seit der Weltwirtschaftskrise 1929, welche sich zu einer globalen Finanz- und Wirtschaftskrise historischen Ausmaßes verdichtet haben. Aus der Banken- und Finanzmarktkrise wurde sukzessive eine Staats(schulden)krise, die insbesondere in den USA und den Ländern Südeuropas mit drastischen Sparmaßnahmen und Sozialkürzungen in Zeiten rasant wachsender Arbeitslosigkeit einherging. Mit diesen Entwicklungen ist weltweit eine Renaissance der Kritik am Kapitalismus zu konstatieren. Doch nicht nur ökonomische Instabilität und zunehmende soziale Spaltungen weisen die Krisenhaftigkeit des gegenwärtigen Finanzmarktkapitalismus aus, aus ökologischer Sicht ist ein auf endloses Wachstum angelegtes Wirtschaftssystem schon länger fraglich: Ressourcenverknappung und Verlust von Biodiversität haben ebenso wie die (zukünftigen) Folgen des Klimawandels die Frage nach ökologischen Grenzen zu einer Schlüsselfrage in der Debatte um die Zukunft des Kapitalismus werden lassen. Last but not least scheinen sich auch auf der individuellen Ebene Grenzen permanenter Steigerung abzuzeichnen, wenn der rasante Anstieg an Burnout- und Depressionserkrankungen und die Popularität entsprechender Zeitdiagnosen in Rechnung gestellt wird.

Ziel unserer Arbeitsgruppe ist es, diesen Entwicklungen in drei thematischen Blöcken nachzugehen. Im ersten Block wird es um grundlegende Analysen des Gegenwartskapitalismus und seiner Krisenhaftigkeit, um die Bedeutung der Finanzmärkte und Wandelprozesse in ihrer globalen Dimension gehen. Der zweite Block fokussiert die soziale Krisendimension mit Blick auf zunehmende soziale Ungleichheit(en) und Erschöpfungstendenzen, die Re-Strukturierung von Wohlfahrtsstaaten und Verteilungsfragen im nationalen und internationalen Maßstab. Der dritte Block wird ausgehend von der ökologischen Krisendimension das Wachstumsregime moderner kapitalistischer Staaten problematisieren, Möglichkeiten eines grünen Kapitalismus bzw. eines Green New Deal ausloten und schließlich darüber hinausgehende Alternativen von Postwachstumsökonomien erörtern.



Prof. Dr. Vera Trappmann

Institut für Soziologie, Universität Magdeburg

Prof. Dr. Silke van Dyk

Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, Universität Kassel



Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften,
offen für Interessierte anderer Fächer

Tango Argentino. Hintergründe und Diskurse einer kulturellen Praxis

Der Argentinische Tango hat längst Einzug gehalten in das Freizeitangebot einer jeden Kleinstadt, nicht nur in westlichen Ländern. Um die Wende zum 20. Jahrhundert in Buenos Aires erblüht, hat er inzwischen viele De- und Rekontextualisierungen erfahren und unterliegt ständigen Übersetzungs- und Übertragungsprozessen in den unterschiedlichsten Relationen: von Text und Musik, Musik und Agierenden, Praktizierenden untereinander im Paar und in der sozialen Gruppe, von einer Kultur auf eine andere, von Praxis und Diskurs, Tanz und Film, Tradition und Innovation. Immer wieder lassen sich Versuche verzeichnen, dem 'wahren' Tango auf die Spur zu kommen; dabei dürfte längst klar geworden sein, dass es sich eher um das stete und dynamische Aushandeln von Diskursen, Übernahmen und (Neu-)Erfindungen handelt als um eine festlegbare 'Erscheinung'. Die Frage, wie argentinisch der inzwischen zum Weltkulturerbe erhobene Tango Argentino dann eigentlich noch ist, rückt damit in den Hintergrund, zugunsten eines Blicks auf derzeitige (internationale) Funktionalisierungstendenzen und ihre Gegenbewegungen.

Folgende Aspekte wollen wir in der Arbeitsgruppe theoretisch analysieren und mitunter auch praktisch-experimentell erfahren:

- Ursprünge und Einflüsse musikalischer, tänzerischer und soziokultureller Natur
- 100-jährige Geschichte(n) und Polemiken: Tango als social dance
- Lunfardo: die Sprache des Tango
- Poetiken von Trauer und Verlust: die Liedtexte
- Grundregeln einer sozialen Praxis: wie eine Milonga funktioniert
- Basics des Tanzes: improvisierter Paartanz
- Basics der Musik: die drei Hauptrhythmen
- Genderdiskurse: Rollenbilder und Aufgabenverteilung
- Tango in der Literatur: typische und atypische Tangoromane
- Tango im Film: Funktionen von Tangoszenen
- Tango als globalisiertes Vermarktungsprodukt



Dr. Sabine Zubarik

Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft, Universität Erfurt

Dr. Karen Saban

Romanisches Seminar, Universität Heidelberg

John-Michael Mendizza

Tango Argentino e.V.



Studierende aller Fächer

Kaum eine kommunikative Praxis fasziniert so sehr wie die Lüge. Davon zeugen nicht nur ganze Bücherregale mit Literatur zum Thema, sondern auch der große Erfolg von Fernsehserien wie *Lie to me*. Allerdings steht auch keine andere kommunikative Praxis so sehr in der Kritik wie die Lüge. Die Tradition ihrer radikalen Verurteilung reicht von der Bibel bis zur gegenwärtigen Moralthologie und Philosophie. Insbesondere die abendländische Tradition verurteilt die Lüge kategorisch. Das belegt nicht nur das 8. Gebot in seiner verbreiteten Kurzfassung („Du sollst nicht lügen!“), sondern findet sich in einer ganzen Reihe klassischer Texte zum Lügenverbot, deren Höhepunkt wohl Augustinus' und Kants Auffassung bilden dürfte, man dürfe selbst Mörder nicht über den Aufenthalt ihres Opfers belügen.

Wie aber passt diese kategorische Verurteilung zu der Tatsache, dass jeder Mensch im Durchschnitt ein- bis zweimal am Tag lügt? Wie lässt sich die allgemeine Ablehnung der Lüge mit der Tatsache vereinbaren, dass sie aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Privatleben kaum wegzudenken ist, ja dass bestimmte gesellschaftliche Bereiche ohne sie möglicherweise gar nicht funktionieren könnten?

In der Arbeitsgruppe möchten wir die Strukturen, Formen und Funktionen von Lügen in der Gesellschaft aus einer neutralen und wertfreien Perspektive jenseits von Gut und Böse untersuchen und die Begründungen moralischer Ver- und Beurteilungen der Lüge untersuchen. Dabei geht es unter anderem um folgende Fragen: Was ist eine Lüge, wie unterscheidet sie sich von anderen Kommunikationsformen? Warum wird die Lüge in der abendländischen Tradition kategorisch verurteilt? Und wieso verurteilt eine Gesellschaft kategorisch, was sie selbst doch so häufig praktiziert? Wer lügt eigentlich und in welchen Situationen? Gibt es strukturelle Lügen? Was fasziniert an der Lüge? Wie anders wäre eine Welt ohne Lügen? Dabei werden wir über Schlüsseltexte aus Philosophie und Literatur sprechen und diese mit konkreten Fallbeispielen aus den Bereichen der Politik, der Wirtschaft, der Liebe und Freundschaft, der Kunst und der Kirche konfrontieren.



Prof. Dr. Jochen Mecke

Institut für Romanistik, Universität Regensburg

Prof. Dr. Simone Dietz

Institut für Philosophie, Universität Düsseldorf



Studierende der Philosophie, Kultur- und Literaturwissenschaften

Praxisakademie Papenburg



Papenburg, eine Stadt an der Ems in Niedersachsen, ist die südlichste Seehafenstadt Deutschlands. Die einmalige Kanalstadt wurde 1631 mitten im Moor als Fehnkolonie gegründet. Papenburg ist überregional bekannt durch die Meyer Werft, die sich vor allem durch den Bau von Kreuzfahrtschiffen Weltruhm erwarb.

Die Akademie findet in der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte statt. Der Fokus der Akademie liegt auf berufsorientierenden und praxisnahen Arbeitsgruppen.

Die Bewerbungsfrist für diese Akademie ist bereits abgelaufen. Die im Frühjahr 2016 stattfindenden Akademien werden über den Stipendiaten-Newsletter im Herbst 2015 angekündigt.



22. März 2015 (Anreisetag) bis
29. März 2015 (Abreisetag)



Die Teilnahmegebühr
beträgt 100,- €.



ab 5. Semester
und Doktoranden

Bitte lesen Sie auch
S. 11–13.



Thomas Schopp
Sandra Melzer



www.hoeb.de

Playing with music – Entwicklung eines Produktkonzepts für eine Musik-App

Die täglich und allerorten verwendeten mobilen Geräte, die heute mittels Apps für den Musikkonsum genutzt werden, sind auch für deutlich komplexere Aufgaben geeignet als die reine Playback-Funktion. Fallen dann im Spielen mit Musik Musikhören und Musikmachen zusammen, werden die tradierten Unterscheidungen zwischen Musikern und Hörern, zwischen Profis und Laien, zwischen Instrument und Game, aufgebrochen. Der Begriff des Musikinstruments wird herausgefordert.

Daraus ergeben sich aus musikwissenschaftlicher, medientheoretischer und kulturwissenschaftlicher Sicht folgende Fragen: Was lässt sich heute unter einem Musikinstrument verstehen? Wie haben sich der Umgang mit und die Vorstellungen von Musik und Instrumenten, etwa durch Portabilität und Digitalisierung oder App-Entwicklung und Gamification, verändert? Welche Eigenschaften müsste das ideale Musikinstrument haben – und könnte es auch eine App sein? Mit diesen Fragen wollen wir uns aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven und von einem theoretischen und einem praktischen Ansatz ausgehend beschäftigen. Wir beginnen mit einer theoretischen und historischen Zusammenschau von Konzepten des Musikinstruments aus musikwissenschaftlicher, medientheoretischer und kulturwissenschaftlicher Sicht. Derart ausgerüstet, unternehmen wir in einem nächsten Schritt eine Annäherung an aktuelle Formen des Musikmachens mit mobilen Geräten und suchen dabei nach Traditionslinien, Brüchen und Innovationen. Im zweiten Teil lernen die Teilnehmer Grundlagen des Produktmanagements kennen und setzen sich mit dem Prozess der Entwicklung eines Software-Produktkonzepts auseinander. Mithilfe der so erworbenen Kenntnisse erarbeiten wir im letzten Teil der Arbeitsgruppe gemeinsam eine Idee für eine Musik-App. Ziel der Arbeitsgruppe ist die Zusammenführung von ästhetisch-theoretischen Überlegungen und Strategien des Produktmanagements in ein konkretes Produktkonzept.



Jörn Handschke
SoundCloud Ltd.

Sarah Hardjowirogo

Institut für Sprache und Kommunikation, Technische Universität Berlin



musikalisch interessierte Studierende aller Fächer, gern mit musik- und kulturwissenschaftlichem Hintergrund, Design- oder Programmiererfahrung

Nachhaltiger Unternehmenserfolg durch Verbindung harter und weicher Faktoren

Im Change-Management geht es darum, Veränderungsprozesse in Unternehmen und Organisationen nachhaltig erfolgreich zu gestalten. Egal ob als interner Change Manager oder als externer Berater: Man trifft dabei auf komplexe Strukturen, vielschichtige interne Dynamiken und Widerstände. Wie man diese Herausforderungen im Zusammenspiel von systematisch-analytischer Vorgehensweise und sogenannten weichen Methoden angeht, wird in dieser Arbeitsgruppe gemeinsam erarbeitet werden. Zudem beschäftigen wir uns explizit mit dem Beruf des Unternehmensberaters. Nach einer Einführung ins Thema steigen wir tiefer in die Arbeit als Change-Berater ein und nehmen grundlegende theoretische Konzepte des Change-Managements sowie spezifische Methoden genauer unter die Lupe. Zudem wollen wir diskutieren, wie psychologische Expertise und Menschlichkeit kombiniert mit einer strukturierten Herangehensweise zu nachhaltigen Ergebnissen im Veränderungsprozess führen. Anhand einer umfangreichen Fallstudie aus der Praxis erhalten die Teilnehmer die Möglichkeit, Methoden des Change-Managements gemeinsam Schritt für Schritt zu erlernen und anzuwenden. Zu diesen zählen u.a. Stakeholder-Analyse und Tiefeninterviews sowie das Modell der „4 Change-Hebel“ zur ganzheitlichen Veränderung von Individuen, Teams und Organisationen.



Florian Prittwitz-Schlögl

Timmermann Partners

Julia Schmierer

Timmermann Partners



Studierende aller Fächer

Innovation – Unternehmerische Herausforderung dieses Jahrhunderts

Alle Welt redet von Innovation und der Notwendigkeit, die Innovationsfähigkeit zu erhöhen. Warum ist die Erhöhung der Innovationsfähigkeit für europäische Unternehmen in den nächsten Jahren überlebenswichtig? Wie funktioniert Innovation konkret im beruflichen Alltag? Diese Fragestellung soll auf zwei Ebenen beantwortet werden: Zum einen wird die Perspektive der Unternehmenskultur und Unternehmensführung eingenommen. Ausgangspunkt sind die Darlegung und Diskussion von Fallbeispielen (Apple, Procter&Gamble, Kodak). Darauf aufbauend untersuchen wir, welche Faktoren für die Innovationsfähigkeit von Organisationen und Firmen wichtig sind und wie man sie verbessern kann. Dabei spielt die Unternehmensführung eine entscheidende Rolle. Dies erfordert letztendlich neue Führungsstile und eine entsprechende Organisationskultur und damit neue Fähigkeiten und Ausbildungsprofile für die nächste Managementgeneration. Zum anderen werden die benötigten Werkzeuge (Tools) und Prozesse des Innovationsmanagements in den Blick genommen. In der unternehmerischen Praxis wird individuelles Projektmanagement von Forschung und Entwicklung (F&E) mit Erfolg eingesetzt. Aber zusätzlich stellt sich die Frage, wie eine strategische Auswahl der Projekte am besten vorzunehmen ist. Neben den traditionellen Methoden des Managements von Innovation (Portfoliomanagement, Meilensteinplanung, Stage-Gate®-Process, F&E Projektmanagement) sollen auch neuere Methoden des Innovationsmanagements präsentiert und mit den Teilnehmern unter dem Aspekt ihrer Praxis-tauglichkeit diskutiert werden. Darüber hinaus soll über den Verlauf der ganzen Arbeitsgruppe hinweg dargelegt werden, wie die beiden Aspekte Unternehmenskultur/Führung sowie Werkzeuge/Prozesse keineswegs unabhängig voneinander zu sehen, sondern eng miteinander verzahnt sind.



Dr. Joachim von Heimburg
Innovationsarchitekt und Executive Advisor

Prof. Dr. Klaus Griesar
Merck KGaA



Studierende ingenieur-, wirtschafts- und naturwissenschaftlicher Fächer,
Studierende der Mathematik sowie anderer Fächer, die ebenfalls an Forschung
und Entwicklung, Marketing und Innovation in der Wirtschaft interessiert sind und
ihr Fachgebiet dort einbringen wollen

Arbeitsgruppe 4 **Karrierepfade und Personalauswahl im Wissenschaftsmanagement**

Wissenschaftsmanagement, das heißt die professionelle Planung, Beratung und administrative Begleitung sowie das Management von Rahmenbedingungen von Wissenschaft, ist ein Tätigkeitsfeld, das sich in den letzten 25 Jahren an Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen neu etabliert hat.

In interaktiven Formaten soll in der Arbeitsgruppe folgenden Fragen nachgegangen werden:

- Was sind typische Positionen und Tätigkeiten im Wissenschaftsmanagement?
- Welche Kompetenzen zeichnen Wissenschaftsmanagerinnen und Wissenschaftsmanager aus?
- Welche Karrierepfade führen ins Wissenschaftsmanagement?
- Was sind Erfolgsfaktoren für eine Karriere im Wissenschaftsmanagement?
- Wie werden Wissenschaftsmanager ausgewählt?

Darüber hinaus wird das Verhältnis von Wissenschaftsmanagement, Verwaltung und Wissenschaft betrachtet. Es werden Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede in Arbeitsweisen, Kommunikationsformen und Organisationskulturen herausgearbeitet.



Isabel Müskens

Leiterin Referat Studium und Lehre, Universität Oldenburg



alle, die sich eine Karriere im Wissenschaftsmanagement vorstellen können und wissen möchten, was gutes Wissenschaftsmanagement auszeichnet

Arbeitsgruppe 5 Bei Risiken und Nebenwirkungen. Berufswege in und um die Medizin

„Erkenne dich selbst!“ – Eine Woche ist viel Zeit, um zentralen Themen wie dem Selbstverständnis des Arztes, der Geschichte des Berufs, Fragen der Medizinethik und der Rolle des Arztes in der Gesellschaft anhand aktueller und historischer Beispiele näherzukommen.

In den einzelnen Sitzungen geht es zum einen um den Einstieg in den klinischen Arztberuf. Es werden Fragen beantwortet wie: Wo bewerben? Welcher Facharzt? Geht das auch in Teilzeit? Zum anderen werden interessante Möglichkeiten für Ärzte, die gar keine klinische Laufbahn einschlagen möchten, aufgewiesen. Hierzu wird auf Felder wie Einstieg in die Forschung, Projektfinanzierung und medizinisch-kaufmännische Tätigkeiten eingegangen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Tätigkeiten im Ausland.

Diese Arbeitsgruppe ist primär, aber nicht nur, für Medizinstudenten gedacht. Wer also in nächster Zeit vorhat, ein Studium der Humanmedizin abzuschließen (oder abzubrechen), ist in dieser Arbeitsgruppe genau richtig. Wer keine Ahnung hat, was die Deklaration von Helsinki mit Ärzten zu tun hat, nicht weiß, was Ärztekammern machen, oder einfach das Gefühl hat, sich am Anfang des Studiums auf etwas eingelassen zu haben, das sich im Verlauf als etwas ganz anderes entpuppt hat, der sollte nach dieser Woche vielleicht nicht weiser, aber auf jeden Fall besser informiert sein.



Dr. Vera Keil

Radiologische Klinik, Universitätsklinikum Bonn

Dr. Hannah Hummel

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Universität Göttingen



Studierende der Humanmedizin, in geringerem Maße auch für Studierende der Biomedizin, der Neurowissenschaften und des Health Care Management

Arbeitsgruppe 6 **Internet der Dinge. Zukunftspotenzial und Service-Innovation**

Nicht nur Menschen, auch immer mehr Dinge in unserer Umwelt kommunizieren miteinander: der aktivierte Rauchmelder mit der Feuerwehr, die lokale Wetterstation mit dem Autobahnleitsystem oder die defekte Kaffeemaschine mit dem Ersatzteillager. Immer mehr Daten werden im Sekundentakt generiert, analysiert und ausgewertet. Die Welt um uns herum wird von Tag zu Tag intelligenter. Dies birgt jede Menge Potenziale, aber auch Risiken. Wir möchten in der Arbeitsgruppe den Fokus auf das Internet der Dinge setzen und gemeinsam Servicekonzepte für die Zukunft entwickeln.

Mit Methoden des (Service) Design Thinking, anhand von Best Practice Case Studies und Industry Insights werden wir in kleineren Teams im Laufe der Woche diverse Service-Prototypen erstellen. Um das komplexe Thema schneller zu erfassen und eine möglichst facettenreiche Bandbreite an Alltagsspuren unserer intelligenten Umwelt zu erhalten, gibt es für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine kleine Hausaufgabe als Vorbereitung auf die Arbeitsgruppe.



Nancy Birkhölzer
IXDS

Julia Leihener
Creation Center, Telekom Innovation Laboratories



Studierende der Fachrichtung Design

Akademie Neubeuern



Der kleine, malerische Ort Neubeuern befindet sich am Eingang des bayerischen Inntals, 12 km südlich von Rosenheim und 20 km nördlich von Kufstein. Überragt wird er von Schloss Neubeuern, einer Internatsschule, in deren Räumen die Akademie stattfindet. Diese Lage ist idealer Ausgangspunkt für Wanderungen zum Kaisergebirge, zum Wendelstein und zu den Bergen der näheren Umgebung oder für Radtouren am Inn entlang.

Größere Ausflüge können nach Innsbruck, Salzburg, München oder zum Chiemsee unternommen werden. Für Musik und Sport stehen die Anlagen der Internatsschule Schloss Neubeuern zur Verfügung; ein nahegelegener Badesee lädt in den freien Stunden zum Verweilen ein.

31

2. August 2015 (Anreisetag)
bis 15. August 2015 (Abreisetag)



Dr. Andreea Bretan



ab 5. Semester und Doktoranden



Bitte lesen Sie auch
S. 11–13.

Arbeitsgruppe 1 **Kausalität, Exoplaneten und Black Jack: Wie man aus Daten lernt**

Wie findet man Gesetzmäßigkeiten in Daten? Was ist der Unterschied zwischen einer statistischen Assoziation und einer Kausalbeziehung? Wie kann man solche Strukturen automatisch mit Algorithmen finden? Kann man mathematisch beweisen, dass die Ergebnisse richtig sind? Wie implementiert man die Algorithmen auf einem Computer und wendet sie auf Datenmengen an, die zu groß für eine menschliche Analyse sind? Kann man vorhersagen, wie ein komplexes System auf Eingriffe reagiert?

Wir erarbeiten gemeinsam die Grundideen des maschinellen Lernens und der kausalen Inferenz und setzen das Gelernte an konkreten Problemen um. Am Ende verstehen wir etwas besser, wie die Suche nach Exoplaneten und die Suche im Internet zusammenhängen, und was das Lernen von Strategien für Black Jack mit kausalen Strukturen zu tun hat.



Prof. Dr. Jonas Peters

Departement für Mathematik, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Prof. Dr. Bernhard Schölkopf

Max-Planck-Institut für Intelligente Systeme, Tübingen



Studierende aller Fächer mit Interesse an mathematischen Fragestellungen; Grundkenntnisse der mathematischen Sprache der Wahrscheinlichkeitstheorie sind notwendig; Kenntnisse im Programmieren sind hilfreich, aber nicht zwingend erforderlich

Religion, Widerstand und agency. Der Fall Pussy Riot aus der Perspektive postkolonialer, postsäkularer und Gender-Kritik

In der Vergangenheit hat die Geschlechterforschung untersucht, wie 'Gender' diskursiv hergestellt und normiert wird. Dies geschah in intersektionaler Überschneidung mit den Kategorien Rasse, Klasse, Nation und körperliche Befähigung, wobei Religion vernachlässigt wurde. Gleichzeitig unterstellten etliche Theologien – sei es im 'Mainstream', in fundamentalistischer oder in kritischer Ausrichtung – Religion per se einen identitären, essentialistischen Kern. Postkoloniale Ansätze arbeiteten zunächst den Begriff der epistemischen Gewalt für 'Gender' heraus. Darüber hinaus wurde aus dieser Perspektive unterstrichen, dass Religion als Kategorie betrachtet werden solle, die agency ermöglicht. Mit dem postsäkularen Turn wird die neue Bedeutung von Religion in der öffentlichen Sphäre auch im 'westlichen' Kontext aktualisiert. Das alte Verständnis von Säkularisierung, das mit einem Ende von 'Religion' rechnete, wurde überholt. In der Vergangenheit wurde von einem Repräsentationsverständnis ausgegangen, das ein 'Sprechen für' die Subalternen implizierte. Heute liegt der Fokus auf Fragen der individuellen und kollektiven Subjektformation sowie agency der Marginalisierten. In der Erforschung von Widerständen kann gefragt werden, wie Religion einen Beitrag zum radikalen sozialen Imaginären und somit zur Selbstinstitution einer Gesellschaft leistet.

Der Begriff der Performativität beschreibt einerseits die Anrufung und Verfestigung einer Subjektposition. Andererseits ermöglicht die Inszenierung eine performative Hervorbringung von Materialität und Bedeutung sowie nicht zuletzt die Entstehung von agency und human flourishing.

In der Arbeitsgruppe werden wir zunächst neuere Theorieansätze betrachten und diese dann am Fall von Pussy Riot diskutieren. Bei Interesse kann darüber hinaus in einer Übung zur neuen Ikonografie die Verbindung von Performativität, Visualität und Materialität angewandt untersucht werden.



Prof. Dr. Ulrike Auga

Theologische Fakultät / Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien,
Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Anne-Marie Korte

Department of Philosophy and Religious Studies, Universität Utrecht

Prof. Dr. Ulrike Kistner

Department of Philosophy, University of Pretoria



Studierende aller Fächer mit Interesse an poststrukturalistischer Religionskritik

Arbeitsgruppe 3 **Britische Ideengeschichte und deutsche Begriffsgeschichte im Vergleich und in der Anwendung**

Mit der Cambridge School der Ideengeschichte von J. G. A. Pocock und Quentin Skinner und der deutschen Begriffsgeschichte Reinhart Kosellecks liegen zwei anspruchsvolle Konzepte für die Beschäftigung mit der Geistes- und Ideengeschichte, der 'Intellectual History' vor. Die Arbeitsgruppe liest und erörtert die programmatischen Aufsätze der beiden Schulen, stellt Anwendungsbeispiele vor und diskutiert die Vorzüge und Nachteile der Konzepte, unter anderem am Beispiel der Anwendung auf die Philosophie Friedrich Nietzsches. Darüber hinaus können die Teilnehmer gerne auch selbst erläutern, inwiefern die Konzepte für eigene Vorhaben tauglich sind.



Prof. Dr. Peter Hoeres

Institut für Geschichte, Universität Würzburg

Prof. Dr. Ulrich Sieg

Institut für Neuere Geschichte, Universität Marburg



Studierende der Geschichts- und Politikwissenschaft sowie der Philosophie

Bin ich zu komplex? Systemtheoretische Ansätze in Forschung und Praxis der Psychologie

Seit Jahrhunderten versuchen Philosophen, Biologen, Psychologen und in den letzten Jahrzehnten auch Kognitions- und Neurowissenschaftler, uns zu verstehen und die komplexen Zusammenhänge, die unserem Verhalten zugrunde liegen, zu entschlüsseln. Mit Erfolg. Zu den meisten psychologischen Fragen, die uns im Alltag beschäftigen, gibt es jede Menge Antworten, ob als wissenschaftliche Studie oder Ratgeber verpackt: „Spiegelneurone ermöglichen es, sich in andere Menschen hineinzusetzen“, „Das Bauchgefühl – ein guter Ratgeber in Entscheidungssituationen“ etc. Doch in der Vielzahl und teilweisen Widersprüchlichkeit der Antworten liegt die Herausforderung, sie zu integrieren. Die Theorie komplexer Systeme versucht dies, indem sie disziplinübergreifende Konzepte und eine gemeinsame Sprache für die Auseinandersetzung mit den Phänomenen menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns anbietet.

Wir erschließen uns die Theorie komplexer Systeme aufbauend auf Vorträgen zu den allgemeinen theoretischen Grundlagen des Konstruktivismus und des Prinzips der Selbstorganisation. Gemeinsam betrachten wir den Einfluss dieser Konzepte auf die psychologische Forschung und Praxis auf drei Ebenen:

1. die empirische Ebene der Erforschung von Fragen der menschlichen Wahrnehmung, der Entscheidungsfindung und der sozialen Interaktion; 2. die theoretische Ebene der komputationalen Modelle psychischer Prozesse und deren Einsatz in der Kognitionsforschung bis hin zur Robotik; 3. die praktische Ebene der systemischen Therapie und des Improvisationstheaters.

Neben dem konkreten Kenntnisgewinn zu systemtheoretischen Ansätzen in der Psychologie wollen wir soziale Interaktionsdynamiken im Alltag sowie die eigene Rolle als beobachtende Wissenschaftler und intervenierende Praktiker reflektieren. Dazu sollen neben Diskussionsrunden auch praktische Übungen einladen, die bekannten Antworten zu hinterfragen und eigene, vielleicht komplexere Antworten zu finden.



Dr. Maja Dshemuchadse

Institut für Allgemeine Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie,
Technische Universität Dresden

Prof. Dr. Stefan Scherbaum

Institut für Allgemeine Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie,
Technische Universität Dresden



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 5 **Personalized Medicine, Big Data, and the Future of Health Care**

The practice of modern medicine is undergoing major shifts. 'Personalized Medicine' is often used in this context. In our course, we will look at the many facets of Personalized Medicine, spanning topics from recent development of 'enabling methods' (omics: genome sequencing, transcriptome, proteome, metabolome) and data management tools and challenges ('big data' medicine) to legal and ethical issues, comparative analysis of health systems (e.g., Europe vs. North America), implications for diagnostic testing and new drug development, and health economic questions (what can we afford now and how do we keep medical care sustainable?).

We anticipate that participants will each prepare short talks about the different aspects of Personalized Medicine, and we will use one or two talks daily as starting points for our deeper discussions and literature review.

The course language will be English.



Dr. Dr. Michael Roehrl

University Health Network and Ontario Cancer Institute, University of Toronto

Dr. Julia Wang

University Health Network and Ontario Cancer Institute, University of Toronto



Studierende aller Fächer

Regulierung und Überwachung des Internets – Ende der Kommunikationsfreiheiten?

Der Konflikt zwischen der Freiheit des Internets und seiner Regulierung stellt eine der zentralen Herausforderungen von Politik und Gesellschaft dar. Das Internet hat die grenzüberschreitende Kommunikation revolutioniert und wirft komplexe Fragen hinsichtlich des Ausgleichs widerstreitender Interessen auf. Wie sind die Rechte der Nutzer, über Informationen zu verfügen und die Rechte der Inhaber von Urheberrechten miteinander auszugleichen? Wieviel Regulierung ist notwendig, und wann fängt Überwachung an? Wie können Grund- und Menschenrechte digital geschützt werden – von staatlicher Seite/gegen staatliche Eingriffe? Dabei stellen sich Folgeprobleme zur technischen und rechtlichen Umsetzbarkeit von Lösungsansätzen auf. Nationale und internationale Gerichtsentscheidungen lassen vorsichtige Leitlinien erkennen, wie zur Vorratsdatenspeicherung oder zum 'Recht auf Vergessen'. Die Vereinten Nationen und ihr Menschenrechtsrat beschäftigen sich mit einer deutsch-brasilianischen Initiative zu Menschenrechten im Internet. Diese Fälle weisen aber auch wirtschaftliche und politische Implikationen auf, die über die konkret zu entscheidende Rechtsfrage hinausgehen. Nach welchen Kriterien soll entschieden werden, wer die Abwägungsentscheidung vornimmt und welche Interessen zu berücksichtigen sind? Welche Anforderungen stellen dabei das Demokratie- und das Rechtsstaatsprinzip? Wie können sie auf die internationale Ebene übertragen werden? Und wie gehen wir in Jurisdiktionskonflikten mit anderen Rechtsvorstellungen und -traditionen um? Wie können Eingriffe anderer Staaten in Grundrechte im Internet verhindert werden? Auf welcher Ebene (national, europäisch, international) kann dies geschehen?



Prof. Dr. Andreas Paulus

Institut für Völkerrecht und Europarecht, Universität Göttingen,
Richter des Bundesverfassungsgerichts (Erster Senat), Karlsruhe

Prof. Dr. Russell A. Miller

School of Law, Washington and Lee University, USA



Studierende aller Fachrichtungen

Seit Juli 2013 verhandeln die Europäische Union und die USA über das Transatlantische Freihandelsabkommen TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership), das Handelshemmnisse abbauen soll. Dieses geplante Abkommen wird kontrovers diskutiert, auch wenn noch nicht klar ist, wie das Ergebnis der Verhandlungen aussehen wird.

In der Arbeitsgruppe werden wir einführend die Theorie von Freihandelsabkommen behandeln und auf den zu beobachtenden zunehmenden Regionalismus (also den Anstieg bilateraler und regionaler Handelsabkommen neben dem multilateralen Regelwerk der WTO) eingehen.

Im Hauptteil werden wir uns mit den Zielen, den einzelnen Elementen und den möglichen Auswirkungen von TTIP beschäftigen und die unterschiedlichen Interessen und Spannungsfelder aufzeigen. Da die Zölle für Waren in der EU und in den USA bereits sehr niedrig sind, geht es bei TTIP vor allem um den Abbau nichttarifärer Handelshemmnisse (die z. B. aus unterschiedlichen Lebensmittelgesetzen und Gesundheits-, Umwelt- und Industriestandards resultieren), um die Harmonisierung der Regulierung auf Dienstleistungs- und Finanzmärkten und um eine Gleichbehandlung bei öffentlichen Aufträgen.

Strittig ist, ob eine Investitionsschutzklausel in das Abkommen aufgenommen werden soll. Auch den politökonomischen Aspekt, ob die in TTIP vereinbarten Standards sich dann weltweit durchsetzen werden, oder ob im Falle eines Scheiterns der TTIP-Verhandlungen die USA stattdessen ein entsprechendes Abkommen mit asiatischen Ländern abschließen, das dann vielleicht ohne Mitwirkung der Europäer weltweit die Standards setzt, werden wir beleuchten.



Prof. Dr. Switgard Feuerstein

Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften, Universität Heidelberg

Dr. Jan Stráský

Economics Department, Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD)



Studierende wirtschaftswissenschaftlicher und politikwissenschaftlicher Fächer sowie Studierende anderer Fächer mit Interesse an wirtschaftswissenschaftlichen Themen und Methoden

Praxisakademie Koppelsberg 1



Die Praxisakademien sind ein fester Bestandteil des Studienstiftungsprogramms. Sie haben ihren Schwerpunkt bei Themen mit gesellschaftlicher und beruflicher Bedeutung. In einer intensiven Arbeitswoche erarbeiten sich Stipendiaten hier methodische, fachliche und kommunikative Inhalte und Kompetenzen. Führungskräfte aus Unternehmen und Non-Profit-Organisationen, Wissenschaftler und Experten aus verschiedenen Fachbereichen unterstützen sie dabei. Thematisch abgestimmte Exkursionen vertiefen die gemeinsame Arbeit.

Der Koppelsberg ist ein landschaftlich reizvoller Ort in der Nähe von Plön, im Naturpark Holsteinische Schweiz. Wir wohnen direkt am Plöner See, der – je nach Witterung – zum Baden und Bootfahren einlädt. Bei den Praxisakademien wird auch am Nachmittag gearbeitet; die verbleibende Zeit lässt sich angesichts der vielen Möglichkeiten vor Ort leicht füllen. Der Koppelsberg eignet sich auch für Stipendiaten, die Kinder mitbringen möchten, sehr gut.

31

9. August 2015 (Anreisetag) bis
15. August 2015 (Abreisetag)



Die Teilnahmegebühr
beträgt 100,- €.



ab 5. Semester und Doktoranden

Bitte lesen Sie auch
S. 11–13.



Dr. Imke Thamm
Dr. Guy Tourlamain
Jennifer Lohmer



www.koppelsberg.de

Arbeitsgruppe 1 **Persönliche Fertigkeiten und berufliche Entwicklung in der Heilkunde**

Bei der beruflichen Entwicklung in einem Heilkundeberuf spielen persönliche Fertigkeiten eine zentrale Rolle. Es handelt sich dabei um interpersonelle Fertigkeiten und Selbstmanagementfertigkeiten. Diese Skills werden in Studium und Beruf oft nur in einem 'hidden curriculum' vermittelt. Ziel des Workshops ist es, zugehörige wichtige Themen explizit anzugehen:

- exzellenzorientierte oder perfektionistische Strategien im Selbstmanagement
- eigene Werte und Ziele, eigene Lebenserfahrung (z. B. soziale Herkunft, Partnerschaft, sexuelle Orientierung, Migration), eigene Persönlichkeit und berufliche Arbeit
- Gestaltung der Beziehung zu Patienten, Kollegen und Vorgesetzten
- Umgang mit schlechten Nachrichten, Tod, Gewalt, Feindseligkeit, antisozialem Verhalten, Misserfolg oder Kritik
- Umgang mit eigenen Emotionen oder eigenen problematischen kognitiven Prozessen wie Sorgen oder Grübeln
- Psychohygiene und Umgang mit eigener körperlicher oder seelischer Erkrankung



Prof. Dr. Ulrich Schweiger

Psychiatrie und Psychotherapie, Universität zu Lübeck

Dr. Eva Faßbinder

Psychiatrie und Psychotherapie, Universität zu Lübeck



Studierende der Medizin und Psychologie

Arbeitsgruppe 2 **Adaptive Leadership.** **Führen in Veränderungsprozessen**

Im 21. Jahrhundert ist nicht nur die Anzahl von komplexen Problemen gestiegen, es sind ihnen auch immer mehr Menschen ausgeliefert. Veränderung, Unsicherheit und Ergebnisoffenheit stehen auf der Tagesordnung von Organisationen im öffentlichen, privaten und Nonprofit-Sektor. Häufig werden von angehenden Führungskräften Antworten zu Problemen erwartet, für die es keine Lösungen von der Stange gibt.

Die Arbeitsgruppe gibt einen Einblick in die systemische Analyse nach dem in Harvard entwickelten Adaptive-Leadership-Ansatz. Die Teilnehmer lernen, komplexe Probleme zu analysieren und Interventionsstrategien zu entwickeln. So können sie unabhängig von ihrer Rolle in dem jeweiligen System wirkungsvoll zu Veränderungsprozessen beitragen.

Die Methodik hat hohe Anteile an Erfahrungslernen. Zum einen dient die Workshop-Gruppe selbst als Anschauungsbeispiel und Erfahrungsraum für soziale Lernprozesse. Zum anderen bringen die Teilnehmer eigene Fallbeispiele mit in die Arbeitsgruppe, um neue Erkenntnisse zu erlangen – eine herausfordernde und persönliche Erfahrung, auch jenseits der eigenen Komfortzone.

Die Arbeitsgruppe richtet sich an alle, die ihr eigenes Führungshandeln erweitern möchten. Vorkenntnisse sind nicht nötig. Bereitschaft zu aktiver Teilnahme und dem Einbringen eigener Beispiele ist erwünscht.



Michael Köhler
KONU LLC, Berlin/Boston

Elisabeth Heid
School Turnaround, Berlin



Studierende aller Fächer

Blink statt Denk?**Eine Entdeckungstour ins Unbewusste als Motor unseres Entscheidens und Handelns**

Mit „Behavioral Economics“ wurde es gesellschaftsfähig: das Unbewusste, das uns beeinflusst wider unser Wissen und wider unseren Willen. Seit Daniel Kahneman 2000 den Wirtschaftsnobelpreis erhielt, werden unbewusste Prozesse als wesentlicher Faktor menschlichen Handelns diskutiert.

Wie viele gerichtliche Fehlurteile, Personalentscheidungen, Missverständnisse, Konflikte und Kriege auf unbewusste Prozesse und Vorurteile zurückzuführen sind, ist ein schwer zu umgrenzendes Geheimnis. Daraus folgt eine alte, nun brandaktuelle Frage: Was können wir tun? Können wir in unbewusste Prozesse überhaupt eingreifen oder sind sie nicht steuerbar? Unsere unbewussten Gedanken und Gefühle – welchen Einfluss haben sie auf unser Handeln? Woher kommen sie? Wie kann ich unbewusste Prozesse erkennen und beeinflussen? Insbesondere werden wir uns dem Thema ‘unbewusste Vorurteile’ (unconscious bias) widmen. Diese nehmen oft weitreichenden Einfluss auf unsere Entscheidungen und unser Handeln. Unbewusste Vorurteile sind zu einem großen Teil verantwortlich für falsche Personalentscheidungen, die gläserne Decke, fragliche Gerichtsentscheidungen, die Partnerwahl etc.

Gemeinsam begeben wir uns mit einer Vielzahl von Herangehensweisen auf den Erkenntnispfad unbewusster Prozesse. Auf kreative Weise werden wir neue Ideen zum Umgang im Alltag und der Studien- und Arbeitswelt entwickeln. Sapere aude...

**Dr. Gudrun Henne**

Viveka International, Berlin

Gesche Wattenberg

Viveka International, Berlin



Studierende mit Interesse an Neurobiologie, Sozialpsychologie, Entscheidungsprozessen und Selbsterkenntnis; Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, wohl aber die Bereitschaft, sich vorab in das Thema einzuarbeiten

Die deutsche Medienlandschaft taumelt von einer Krise in die nächste. Viele große Verlage haben den digitalen Wandel verschlafen oder sind zumindest sehr unbedarft in die Welt des Online-Journalismus gestolpert. Paid-Modelle scheiterten an der Kostenlos-Mentalität der Leser. Und seit die Ineffizienz von Online-Werbung schmerzhaft messbar geworden ist, bröckelt den Medien auch noch diese Einnahmequelle weg.

Einen Ausweg aus der Krise scheint das Content Marketing – also die Verbreitung von markennahen Inhalten im Auftrag eines Unternehmens – zu bieten. Mal bejubelt, mal verschrien, gehört Content Marketing zu den am meisten diskutierten Trends der Branche. So steht im Mittelpunkt des Seminars denn auch die Frage, die Journalismusforscher rund um den Globus umtreibt: Ist Content Marketing die Rettung für den Journalismus?

Um diese Frage zu beantworten, gilt es zunächst einmal das Phänomen Content Marketing zu umreißen. Schwerpunkte werden sein: Was zeichnet guten Content – aus Sicht des Unternehmens und aus Sicht der Zielgruppe – aus? Welche Distributionskanäle bieten sich an? Welche Rolle spielen Google, Facebook & Co.? Lassen sich Brücken zum Neuromarketing schlagen? Die Thematik wird den Studierenden anhand vieler aktueller Fallstudien näher gebracht.

In Kleingruppen beleuchten die Studierenden im weiteren Verlauf die eingangs gestellte Frage unter ökonomischen und gesellschaftspolitischen Gesichtspunkten.

Ansatzpunkte für die Diskussionen sind: Ist Content Marketing ein realistisches Finanzierungsmodell für Zeitungs- und Zeitschriftenverlage? Hat die Theorie vom Journalisten als Gatekeeper zwangsläufig ausgedient, wenn Unternehmen selbst zum Publisher werden? Können Medien ihre Rolle als vierte Gewalt im Staat zu Zeiten des Content Marketings noch uneingeschränkt wahrnehmen?



Romina Gerhards

Kommunikationsagentur achtung!, Hamburg



Studierende aller Fächer, insbesondere der Journalistik, Medien- und Kommunikationswissenschaften, Wirtschafts- und Politikwissenschaften und Psychologie

Geniale Ideen sind vergleichsweise wohlfeil. Eine Idee so zuzuspitzen, dass daraus ein erfolgreiches Geschäftsmodell werden kann, ist schon um einiges anspruchsvoller. Aus einer Geschäftsidee ein erfolgreiches Unternehmen zu machen, ist eine wirkliche, allerdings ausgesprochen lohnende Herausforderung.

Wir wollen in kleinen, interdisziplinären Teams versuchen, aus ersten Ideen kundenorientierte Lösungen und daraus wiederum operationalisierbare Geschäftsmodelle zu machen. Zum Ende der Arbeitsgruppe 'pitchen' die Teilnehmer ihre Ergebnisse.

Sofern bereits vorhanden, senden Sie parallel zu Ihrer Bewerbung bitte eine kurze Skizze Ihrer Idee (ca. eine Seite) an Imke Thamm (thamm@studienstiftung.de). Jeder Teilnehmer benötigt vor Ort einen eigenen Laptop; Smartphones etc. hingegen werden während der Sitzungen ausgeschaltet.

Die Arbeitsgruppe richtet sich an alle, die zusammen mit anderen ihre Ideen verwirklichen wollen und bereit sind, unternehmerische Risiken einzugehen. Sehr willkommen sind Stipendiaten aus den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern, gerade auch an Fachhochschulen.



Peter Gräser

Zentrum für Führung, Berlin

Benjamin Rohé

ESMT European School of Management and Technology, Berlin



Studierende aller Fächer

Noch immer unterschätzen viele Organisationen den Wert von Kommunikation. Zugleich scheint das Bedürfnis nach Transparenz zu steigen. Manager und Politiker geraten rasch in einen Abwärtsstrudel, wenn sie der Öffentlichkeit ihr Handeln nicht gut genug erklären.

Die Arbeitsgruppe wird sich auf sogenannte 'geschäftentscheidende' Situationen konzentrieren, in denen Erfolg oder Misserfolg ganz besonders von Kommunikation abhängen. Bei Firmen sind das etwa Übernahmen, Krisen oder Restrukturierungen, bei NGOs und in der Politik wichtige Kampagnen. Wie schaffen es Organisationen in diesen Momenten etwas zu entwickeln, das den Namen Strategie tatsächlich verdient? Wie gelingt es, Reputationsrisiken zu antizipieren und zu managen und zugleich ad hoc die richtigen Entscheidungen zu treffen?

Wir werden die Arbeitsgruppe überwiegend praktisch und interaktiv gestalten. Anhand von Fallstudien und Simulationsübungen werden Sie Situationen erleben, die der Realität von Kommunikationsmanagern und -beratern sehr nahe kommen. Der Schwerpunkt liegt auf Kommunikation und Public Affairs für Unternehmen; viele der Situationen lassen sich aber auf NGOs und die Politik übertragen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.



Julius Kirchenbauer
Brunswick Group Berlin

Dominik Cziesche
Brunswick Group Berlin



Studierende aller Fächer

Museen stehen vor weitreichenden Herausforderungen – ob durch wachsende Erwartungen potenzieller Besucher, zunehmende Konkurrenz anderer Freizeit- und Bildungseinrichtungen oder durch die fundamentale In-Frage-Stellung ihrer Relevanz.

Welche Wege Museen gehen können, um sich sinnvoll zu wandeln, möchten wir an Beispielen aus dem In- und Ausland präsentieren und diskutieren. Innovative Ansätze wie „museums as makers“, „gamification“, „outreach“ und „inreach“ sollen in Arbeitsgruppen auf einen konkreten Anwendungsfall bezogen werden: die Mitte 2015 eröffnende Filzwelt Soltau.



Dr. Antje Ernst

Stiftung Spiel/Spielmuseum Soltau

Mathias Ernst

Stiftung Spiel/Spielmuseum Soltau



Studierende aller Fächer

Akademie Rot International (Oberschwaben)

in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst



Charakteristisch für diese Akademie ist der multinationale Charakter. Sie wird von Stipendiaten des DAAD aus zahlreichen europäischen und außereuropäischen Ländern und von Stipendiaten der Studienstiftung besucht. Angesichts des internationalen Teilnehmerkreises stehen Themen grundsätzlicher Art und mit multinationaler Ausrichtung im Vordergrund.

Der kleine malerische Ort Rot an der Rot (bei Memmingen) liegt an der oberschwäbischen Barockstraße. Wir wohnen und arbeiten im ehemaligen Prämonstratenserstift Rot, einer großen barocken Klosteranlage (heute Jugendbildungsstätte der Diözese Rottenburg). Die Klosterkirche ist berühmt für ihre Fresken (Januaricus Zick) und für ihre historische Orgel. Exkursionen zum Bodensee, ins Allgäu, nach Augsburg und zu anderen kulturhistorischen Stätten sind in eigener Regie möglich. Für Musik, Kunst, Theater und Sport stehen die Anlagen des Jugendbildungszentrums zur Verfügung.

31

10. August 2015 (Anreisetag) bis
22. August 2015 (Abreisetag)



Bitte lesen Sie auch
S. 11–13.



ab 5. Semester und Doktoranden



www.jugendhaus-rot.de/



Dr. Matthias Meyer
Dr. Youlia Spivak
Sandra Boes

Arbeitsgruppe 1 **Konzepte der theoretischen Neurowissenschaft: Physik trifft Gehirn**

Unsere Wahrnehmung, Handeln und Denken wird von einem Organ gesteuert, das uns heute trotz intensiver Forschung der letzten Jahrhunderte immer noch in seiner Funktionsweise geheimnisvoll erscheint. In der Arbeitsgruppe sollen theoretische und mathematische Konzepte aus aktueller neurowissenschaftlicher Forschung erläutert werden. Besondere Aufmerksamkeit wird auf die mathematischen Konzepte gelegt, die das Feld der theoretischen Neurophysik heute prägen. Wir werden uns mit den physikalischen Konzepten wie Mean-Field-Ansatz, Informationstheorie und binäre Zeitreihen im Kontext der neuronalen Modelle beschäftigen.



Dr. Tatjana Tchumatchenko

Head of Group Theory of Neural Dynamics, Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Frankfurt/Main

Tim Herfurth

Group Theory of Neural Dynamics, Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Frankfurt/Main



Studierende der Fächer Physik, Mathematik, Biologie, Informatik und verwandter Disziplinen

Strukturen gibt es überall. Während man einfache Kristallgitter dadurch verstehen kann, dass man die Energie minimiert, benötigt man zum Verständnis dynamischer Strukturen andere Konzepte. Fast überall in der Natur stößt man auf die Bildung komplexer dynamischer Strukturen: Galaxien, Wolken, Pflanzen, Organe sind Beispiele, die jeder aus der eigenen Anschauung kennt. Ziel unserer Arbeitsgruppe ist es, zu einem einheitlichen Verständnis dieser verschiedenen Phänomene zu kommen. Wir werden dazu einige dieser Phänomene genauer studieren, einfache Modelle dafür entwickeln und schließlich versuchen, universelle Eigenschaften dieser Modelle zu extrahieren.



Prof. Dr. Andreas Mielke

Institut für Theoretische Physik, Universität Heidelberg

Prof. Dr. Wolfgang Weigand

Institut für Anorganische und Analytische Chemie, Universität Jena



Studierende der Physik, Chemie, Biologie, Mathematik, ggf. Volkswirtschaftslehre

Die Analyse und Interpretation von Daten ist für viele Wissenschaften die Ausgangsbasis für Erkenntnis. Dank der zunehmenden Vernetzung und billigen Rechenressourcen gewinnt die Datenanalyse auch in vielen Bereichen der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens rasant an Bedeutung. In dieser Arbeitsgruppe soll in der ersten Woche ein Überblick über die wichtigsten klassischen Analysemethoden erarbeitet werden, welche anschließend auf reale Probleme angewandt werden. Darunter fallen z. B. die Explorative Datenanalyse, lineare und nichtlineare Least Square Methoden sowie Robuste Methoden [1]. Bei sehr großen Datenmengen stoßen herkömmliche Ansätze an ihre Grenzen, was neue Lösungen unumgänglich macht. Für diese Fälle werden wir in der zweiten Woche neue Programmiermodelle (z. B. MapReduce), Softwareframeworks (z. B. Spark), und skalierbare Algorithmen studieren [2]. Anwendungen aus dem Web Bereich wie Mining of Social Networks und Recommender Systems sollen dieses Material illustrieren [3]. Grundkenntnisse in der Programmiersprache R sollten vor der Akademie erworben werden; ein Tutorial mit den Grundbefehlen ist online verfügbar [4].

Zur Vorbereitung werden alle notwendigen Skripte zur Verfügung gestellt. Für die Bearbeitung der Anwendungsbeispiele wird ein eigener Laptop benötigt.



Dr. Alexander Badinski

Scientific Computing Group, BASF SE

Prof. Artur Andrzejak,

Institute of Computer Science, Universität Heidelberg

Dr. Gerhard Krennrich

Scientific Computing Group, BASF SE



Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften,
der Mathematik und Informatik

Arbeitsgruppe 4 Tropische Kurven und torische Flächen

Die Lösungsmenge einer homogenen Gleichung vom Grad d in 3 Variablen in der projektiven Ebene ist eine algebraische Kurve vom Grad d . Wenn wir $3d-1$ Punkte in der projektiven Ebene fixieren, wie viele rationale (das heißt, durch eine Gerade parametrisierte) algebraische Kurven vom Grad d enthalten genau diese Punkte? Dies ist eine klassische Frage der enumerativen Geometrie, die erst Ende des letzten Jahrhunderts gelöst wurde. Tropische Geometrie bietet einen guten Ansatzpunkt, um enumerative Fragestellungen mit kombinatorischen Methoden zu lösen. In diesem Kurs werden wir uns mit der Kombinatorik von tropischen Kurven und torischen Flächen vertraut machen, um dann enumerative Fragen über Kurven in torischen Flächen zu beantworten.



Dr. Milena Hering

School of Mathematics, University of Edinburgh

Prof. Dr. Hannah Markwig,

Fachrichtung Mathematik, Universität des Saarlandes



Studierende der Mathematik und Physik

Zwischen Kirchen (als Gebäude sowie als Institution) und Landschaft bestehen überraschende Zusammenhänge. Kirchengebäude sind Landmarken, ohne Kirchen gäbe es keine stabilen Siedlungen in Mitteleuropa, viele Garten- und Heilpflanzen wurden in Mitteleuropa erstmals in Klostergärten angebaut, Wasser wurde gestaut, um Teiche anzulegen, Flüsse wurden umgelenkt, um Klostermühlen zu betreiben. Sowohl im Mittelalter als auch seit dem 18. Jahrhundert ging von der Kirche als Institution eine Reform des Lebens und der Landschaft aus. Aus sehr vielen Fächern können wertvolle Hinweise stammen, mit denen weitreichende Zusammenhänge zwischen Einzelheiten aufgedeckt werden. Dabei müssen nicht nur Texte, sondern auch Landschaften gelesen werden. In der Arbeitsgruppe werden wir uns auch mit dem Einfluss von Kirchen auf die Landschaftsgestaltung in der Umgebung von Rot befassen.



Prof. Dr. Hansjörg Küster

Institut für Geobotanik, Universität Hannover

Prof. Dr. Norbert Fischer

Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie, Universität Hamburg



Studierende der Geschichte, Volkskunde, Europäische Ethnologie, Kulturgeschichte, Theologie, Religionswissenschaft, Geographie, Ökologie, Biologie, Landschaftswissenschaften, Landschaftsarchitektur, Raumplanung, Tourismus – und allgemein Interessierte aus anderen Fächern

Alles neu, alles anders? Eine Psychologie des digitalen Zeitalters

Die Psychologie als Wissenschaft fußt auf der Annahme mehr oder weniger universeller und unveränderlicher Grunddimensionen menschlichen Verhaltens und Erfahrens. Wie ist diese Annahme in Einklang zu bringen mit der beispiellosen Transformation unserer Kommunikations- und Informationsmittel und dem Entstehen neuer virtueller Räume für soziale Interaktion in den letzten Jahrzehnten? Wo haben wir es lediglich mit erweiterten technischen Möglichkeiten und wo mit tiefgehenden Umwandlungen zu tun? In dieser Arbeitsgruppe soll eine Grundlagendiskussion mit neuen Forschungsergebnissen aus Psychologie, Kommunikationswissenschaften und Mensch-Computer-Interaktion verknüpft werden. Schwerpunkte werden dabei auf Aspekten der sozialen Interaktion und Kognition liegen sowie den psychosozialen Auswirkungen neuer Mediennutzung.

Die Literaturangaben im Daidalosnet sind nicht bindend und sollen einen ersten Eindruck vermitteln.



Dr. Jens Binder

Division of Psychology, Nottingham Trent University



Studierende der Psychologie, Mensch-Computer-Interaktion, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Kognitionswissenschaften. Allgemein Interessierte Teilnehmer sind willkommen.

Muslimische 'Friedensrichter', die vermeintlich in informellen Schlichtungsverfahren die Scharia anwenden, sorgen derzeit für Aufregung (nicht nur) in Deutschland. Die Arbeitsgruppe will dieses Phänomen näher beleuchten, vor allem aber in seine verschiedenen Kontexte einbetten. Der nahöstliche Ursprungskontext der 'Friedensrichter' etwa ist nicht religiös geprägt bzw. dieses Konzept wird auch von arabischen Christen genutzt. Notwendig ist ferner eine Einbettung in andere Formen der religiösen (insbesondere kirchlichen) Gerichtsbarkeit sowie ganz allgemein in die vielfältigen Formen der Privatgerichtsbarkeit, die das deutsche Recht anerkennt. Schließlich hilft auch der Blick in ausländische Rechtsordnungen und deren Erfahrungen (etwa die in Großbritannien verbreiteten Sharia Councils).



Prof. Dr. Fabian Wittreck

Institut für Öffentliches Recht und Politik, Universität Münster



Studierende der Rechts-, Sozial- und Geisteswissenschaften

Menschenrechte werden von einigen als letzte Utopie bezeichnet, die nach dem Scheitern von anderen Visionen für eine bessere Zukunft noch verblieben ist. Dazu wird einerseits nach dem 'Wesen der Menschenrechte' gesucht, d.h. nach den philosophischen, politischen, historischen oder auch religiösen Grundlagen, die es erlauben, von Rechten zu sprechen, die Menschen nur qua Menschsein zukommen. Andererseits wird gefragt, welche Ansprüche zu den Menschenrechten gehören, ob es etwa Menschenrechte auf einen bestimmten Lebensstandard, Demokratie, Ressourcen oder eine intakte Natur gibt. Parallel zu diesen Auseinandersetzungen über die Begründung und Reichweite von Menschenrechten existieren jedoch auch viele Positionen, die ihre politische und historische Funktion herausstellen und problematisieren. Diesen Ansätzen zufolge sind die Menschenrechte nicht nur ein (evtl. fragwürdiges) Ideal, sondern sie dienen politischen oder ökonomischen Zielen, die den vermeintlichen Zwecken der Menschenrechte zuwiderlaufen.

In dieser Arbeitsgruppe sollen jüngere wichtige Kontroversen in der Forschung zur Theorie und Realität der Menschenrechte gemeinsam erarbeitet und diskutiert werden. Relevante Texte werden den Teilnehmern vorab zur Verfügung gestellt.



Prof. Dr. Andreas Niederberger

Institut für Philosophie, Universität Duisburg-Essen

Dr. Ayelet Banai

School of Political Sciences, University of Haifa



Studierende der Philosophie, Politik- und Rechtswissenschaften, der Geschichte sowie Studierende aller Fächer mit Interesse an dem Thema der Arbeitsgruppe

Praxisakademie Koppelsberg 2



Die Praxisakademien sind ein fester Bestandteil des Studienstiftungsprogramms. Sie haben ihren Schwerpunkt bei Themen mit praktischer und beruflicher Bedeutung. In einer intensiven Arbeitswoche erarbeiten sich Stipendiatinnen und Stipendiaten hier methodische, fachliche und kommunikative Inhalte und Kompetenzen. Führungskräfte aus Unternehmen und Non-Profit-Organisationen, Wissenschaftler und Experten aus verschiedenen Fachbereichen unterstützen sie dabei. Thematisch abgestimmte Exkursionen vertiefen die gemeinsame Arbeit. Der Koppelsberg ist ein landschaftlich reizvoller Ort in der Nähe von Plön, im Naturpark Holsteinische Schweiz. Wir wohnen direkt am Plöner See, der – je nach Witterung – zum Baden und Bootfahren einlädt.

Die Akademie Koppelsberg 2 ist besonders familienfreundlich und bietet bei Bedarf eine professionelle Kinderbetreuung. Alle interessierten Stipendiaten, die mit Kindern anreisen möchten, bitten wir, sich bis zum 1. April bei der Akademieleitung (halder@studienstiftung.de) zu melden. Parallel bewerben Sie sich wie gewohnt über das Daidalosnet um die Teilnahme an der Akademie.



15. August 2015 (Anreisetag) bis
22. August 2015 (Abreisetag)



Die Teilnahmegebühr
beträgt 100,- €.



ab 5. Semester und Doktoranden

Bitte lesen Sie auch
S. 11–13.



Dr. Marc Halder

Arbeitsgruppe 1 **Das Kind als Träger eigener Rechte** **Der Kinderrechts-Ansatz und seine Konsequenzen** **für Wissenschaft, Praxis und Politik**

In den vergangenen etwa vier Jahrzehnten hat sich das gesellschaftliche Bild vom Kind grundlegend gewandelt. Kinder werden nicht mehr vor allem als Objekte elterlicher und staatlicher Fürsorge betrachtet, sondern von Beginn an als Subjekte und Träger umfassender Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte. Grundlage dafür ist die UN-Kinderrechtskonvention als Bestandteil des internationalen Menschenrechtssystems. Der neue Blick aufs Kind hat Auswirkungen auf so unterschiedliche Bereiche wie zum Beispiel das Wahlrecht, die Beteiligung von Kindern an medizinischen Entscheidungen, die Gestaltung von Kindertageseinrichtungen und Schulen, die Entwicklungszusammenarbeit oder den Umgang mit Flüchtlingskindern.

In der Arbeitsgruppe werden die Ursachen, Formen und Konsequenzen dieses Wandels analysiert, sowohl mit Bezug zu Deutschland als auch in globaler Perspektive. Die Implikationen des Kinderrechts-Ansatzes (Child Rights based Approach) und dessen Folgen für das Verhältnis zwischen Kinderrechten, Elternrechten und Verantwortung des Staates werden erörtert. Es wird gefragt, welcher Forschungsbedarf besteht und vor welchen Herausforderungen die Politik steht.



Prof. Dr. Jörg Maywald
 Fachhochschule Potsdam
 Geschäftsführer der Deutschen Liga für das Kind



Studierende aller Fächer, insbesondere der Soziologie, Politologie, Erziehungs- und Kindheitswissenschaften, Psychologie, Medizin, Rechtswissenschaften

Betrachtet man Szenarien und Prognosen zu wichtigen Themen der letzten Jahrzehnte, von der Wasserstoffrevolution bis hin zum Genomprojekt, so erscheinen viele aus heutiger Sicht als Utopie. Unweigerlich fragt man sich, ob man es damals nicht besser wissen konnte, die Aussagen nur einem bestimmten Ziel dienten oder schlicht Pfusch waren? Andere Entwicklungen hingegen waren noch vor kurzem unvorstellbar, zum Beispiel die staatliche Rettung von Banken und Finanzinstituten oder die Entwicklung des Frackings.

Und doch kommt, wer ein Unternehmen führen oder ein Projekt vorantreiben will, nicht umhin ein Narrativ der eigenen Zukunft zu entwerfen. Unbewusst machen wir dies fortwährend, wir wären sonst schlicht nicht handlungsfähig. Dabei sind unsere Annahmen von unbewussten Denkfallen (sogenannten Biases) beeinflusst – zum Beispiel übersehen wir gern den Einfluss statischer Bedingungen auf Entwicklungen – und wir unterschätzen die Komplexität und Dynamik von Systemen. Wir laufen also immer Gefahr, auch selbst 'Pfusch' zu produzieren und unsere Narrative können somit per se immer nur Utopien sein. Dabei haben diese einen großen Vorteil: Eine Utopie hat nicht den Anspruch der 100-prozentigen Realisierbarkeit, wodurch die Kriterien Etappierbarkeit und Flexibilität, beides Kennzeichen eines guten Plans, indirekt bereits erfüllt sind. Utopien sind eine Möglichkeit Vorstellungen zu entwickeln, deren reine Existenz bereits einen Effekt hat.

Wir wollen uns in der Arbeitsgruppe mit dem Feld der Utopie, Vision und Prognose-/Szenarioplanung mit deren Vor- und Nachteilen, Anwendbarkeit und Grenzen theoretisch und anhand von Beispielen beschäftigen. Dazu werden politische, soziologische, kulturelle und wirtschaftliche Faktoren identifiziert und mögliche Denkfallen benannt. Bestehende Methoden und die Funktion von Begriffen als Wissensträger nutzend werden wir in der Auseinandersetzung mit zentralen Wertvorstellungen zu Markt, Staat und Individuum eigene Utopien entwickeln.



Jürgen Utz
Hemberger & Utz UG



Studierende aller Fächer

Niemand mag sie, aber manchmal ist sie für Unternehmen, Verbände und Politiker bitter nötig: die Krisenkommunikation. Wenn zum Beispiel in einem Landkreis über Nacht die Vogelgrippe ausbricht, die Quartalszahlen eines Unternehmens in den Keller rauschen, eine Privatperson sich plötzlich im Zentrum eines virtuellen Shitstorms wiederfindet oder ein Politiker unvermittelt einen Skandal an der Backe hat, muss schnell und unter großem Druck gehandelt werden. Krisenkommunikation bedeutet, alle vorhandenen Fakten zeitnah zu sammeln, sie richtig einzuordnen und die nötigen Informationen rasch und zielgruppenadäquat zu kommunizieren – verbunden mit konkreten und verständlichen Handlungsempfehlungen, falls eine Gefahr für Menschen, Tiere oder Eigentum besteht. Die wesentliche Herausforderung ist es, in einer sich entwickelnden Dynamik den Überblick zu behalten und trotz sich ändernder Faktenlage den Eindruck zu vermitteln, dass man die Situation im Griff hat. In der Arbeitsgruppe wollen wir anhand konkreter Beispiele Strategien für eine möglichst effiziente Krisenkommunikation erarbeiten und mit Praktikern darüber diskutieren.

**Markus Jox**

Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Baden-Württemberg



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 4 Fiktive Realität – Wie uns Bilder belügen

Sizilianisches Sonnenwetter in Hamburg?! Vom berühmten 'Schietwetter' keine Spur? Überall lustwandeln makellose Menschen. Glückliche Familien tänzeln über einen stylischen Platz mit futuristischer Architektur. Aus ihren Jutebeuteln schauen Porreestangen und Baguettes heraus. Trendig gekleidete Jugendliche üben coole Skateboard-Moves, Mittdreißiger entspannen nebenan beim Latte-Macchiato – natürlich haben sie ihren Nachwuchs im Retrokinderwagen dabei. Neben der Stadtautobahn nutzen rüstige Rentner den Grünstreifen zum Nordic-Walking. Bio-Nachbarschaftsgärten werten die Verkehrszwischenräume auf...

Ein Ausschnitt einer Hochglanzabbildung eines Architekturmagazins – Ist DAS die Realität?

Ob in Werbung, Architekturvisualisierung, auf Titelbildern der Tagespresse oder im World Wide Web – wir werden umringt von Abbildungen, die idealisierte Scheinrealitäten zeigen: Abbildungen, die per 'Lüge' auf Emotionen zielen. Es gelingt ihnen, Wünsche, Träume und Ängste der Betrachter gezielt anzusprechen. Mit unterschiedlichen Mitteln wird dafür Bildmaterial, vom Werbeträger über das Propagandabild bis hin zum privaten Foto, bearbeitet, idealisiert und stereotypisiert.

Aber ist das eigentlich legitim?

Die Frage stellt sich, da visuelle Erfahrungen allgemein als deutlich evidenter empfunden werden als das geschriebene Wort. Sie werden sogar als Beweismittel genutzt.

Der Duden definiert Bilder als „mit künstlerischen Mitteln auf einer Fläche Dargestelltes, Wiedergegebenes“; In Bildern steckt also immer Kunst? Auch die der Veränderung, Verfälschung oder Idealisierung des Inhaltes?

Wir wollen untersuchen, wo und in welchem Maß Veränderungen und Idealisierungen von Bildmaterial stattfinden. Anhand von Beispielen werden wir Bildanalysen vornehmen, Mittel der Bildgestaltung und -veränderung kennenlernen und psychologische Aspekte im Spagat zwischen Realität, künstlerischer Freiheit und zieladressierter Bildaussage diskutieren. Schließlich wollen wir der grundlegenden Frage der Legitimation manipulierter Realitäten nachgehen.



Christian Burkhardt
KARO* architekten, Leipzig

Philipp Gleiche
[...gph.] Leipzig



Studierende aller Fächer

Das „Haus der kleinen Forscher“ ist eine vom BMBF geförderte und von namhaften Unternehmen unterstützte Initiative, MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) entlang der Bildungskette und speziell im Bereich der Kindergärten und Grundschulen zu verankern. Ziel ist es, die Begeisterung für naturwissenschaftliche Phänomene zu wecken und anhand alltäglicher Begegnungen mit MINT den Forschergeist der Kinder zu stärken und qualifiziert zu begleiten.

Wir werden im Rahmen der Akademie die Ideen und Konzepte des „Haus der kleinen Forscher“ kennen lernen und im Rahmen von Workshops praktisch erproben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können dabei die Qualifikationen (Zertifikat) erwerben, die Fachkräfte für die Zertifizierung einer Einrichtung zum „Haus der kleinen Forscher“ benötigen.

Je nach Interessenslage der Teilnehmer werden weitere didaktische Ansätze und Studien zur frühkindlichen Bildung im MINT-Bereich diskutiert und Erweiterungen zu den Materialien des „Haus der kleinen Forscher“ erarbeitet. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer wird ein kleines Projekt für einen eigenen konkreten Beitrag zu MINT für die Altersgruppe der 3- bis 10-Jährigen entwickeln.



Prof. Dr. Monika Reimpell

Lehrstuhl für Wirtschaftsmathematik und Wirtschaftsinformatik,
Fachhochschule Südwestfalen

Elke Henke

zdi-Netzwerk Bildungsregion Hochsauerlandkreis und Fachhochschule
Südwestfalen



Studierende von Fächern im Bereich Erziehung, Lehramt an Grundschulen;
Studierende von MINT-Fächern mit Interessen an Didaktik; Eltern von Kindern
bis 10 Jahre

20 Jahre nach Srebrenica: Chancen und Herausforderungen der Friedenssicherungsmissionen der Vereinten Nationen

Am 11. Juli 2015 wird sich das Massaker von Srebrenica zum zwanzigsten Mal jähren. In Anwesenheit einer Blauhelmtruppe der Vereinten Nationen wurden damals über 7.000 bosnische Männer und Jungen von ihren Familien getrennt, abtransportiert und ermordet. Zusammen mit dem Versagen der internationalen Gemeinschaft während des Völkermords in Ruanda ein Jahr zuvor führte das Massaker von Srebrenica zu wichtigen Reformen der Friedenssicherungsmissionen der Vereinten Nationen (UN Peacekeeping).

20 Jahre später sind mehr als 100.000 Soldaten und Polizisten aus 126 Ländern weltweit in 16 Friedenssicherungsmissionen der Vereinten Nationen stationiert. Sie schützen nicht nur Zivilisten vor Gräueltaten und liefern humanitäre Hilfe, sondern unterstützen vielerorts auch Staatsaufbau und Reformen des Sicherheitssektors oder begegnen organisierter Kriminalität. Obwohl sie vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen mit immer neuen Aufgaben beauftragt werden und im Vergleich zu den neunziger Jahren über deutlich robustere Mandate verfügen, haben die Friedenssicherungsmissionen weiterhin mit einem Mangel an angemessener Ausstattung zu kämpfen. Die globale Aufgabenteilung in den Friedenssicherungsmissionen, in der westliche Länder den Großteil der Kosten übernehmen während Länder des globalen Südens das Leben ihrer Soldaten aufs Spiel setzen, wird von Letzteren immer mehr in Frage gestellt.

Die Arbeitsgruppe wird sich mit den aktuellen Chancen und Herausforderungen der UN-Friedenssicherungsmissionen beschäftigen. Wir möchten nicht nur diskutieren, welche Probleme bestehen, sondern auch welche Verantwortung Deutschland dabei zukommt, die Vereinten Nationen bei deren Lösung zu unterstützen.



Philipp Rotmann

Global Public Policy Institute (GPPi), Berlin

Sarah Brockmeier

Global Public Policy Institute (GPPi), Berlin



Studierende der Politik- und Sozialwissenschaften, Friedens- und Konfliktforschung, der Rechtswissenschaften sowie an Diplomatie und Menschenrechtsarbeit interessierte Studierende anderer Fächer

Intrapreneurship – Chancen und Risiken des Unternehmers im Unternehmen

Unternehmertum oder Entrepreneurship ist in aller Munde. An den Universitäten werden Studierende ermutigt, zum Unternehmer zu werden und Startups zu gründen. Dennoch wird nicht jeder Mensch mit Unternehmerqualitäten das Risiko der Selbstständigkeit auf sich nehmen wollen oder können. Gleichzeitig sind etablierte Unternehmen auf der Suche nach Mitarbeitern, die innerhalb der Organisation die als überlebenswichtig erachteten Innovationen voran- und zum Erfolg treiben können: die Intrapreneure. Während Entrepreneure zunächst Kapital beschaffen und Bekanntheit erzeugen müssen, ist derartiges für Intrapreneure eher das geringere Problem.

Wie kann ein Intrapreneur innovative Ideen in etablierten Unternehmensstrukturen zum Erfolg führen? Welchen spezifischen Herausforderungen muss er sich stellen? Mit welchen Methoden und Werkzeugen kann er ihnen begegnen? Welche organisationalen Designs unterstützen Intrapreneurship? Welche Eigenschaften sollte ein Intrapreneur haben? Auf diese Fragen wollen wir Antworten finden.



Dr. Stephan E. Göthlich
Robert Bosch GmbH

Dr. Till Deubel
Bosch Rexroth AG



Studierende ingenieur-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Fächer sowie Querdenker und Kreative

Akademie Roggenburg

in Zusammenarbeit mit der Jungen Akademie der BBAW



Das Kloster Roggenburg, ca. 30 km südöstlich von Ulm, ist ein Chorherrenstift des Prämonstratenserordens in Roggenburg im Landkreis Neu-Ulm, Bayern. Das Kloster ist überregional durch die fast unverändert erhaltenen barocken Gebäude bekannt und liegt idyllisch eingebettet in einer abwechslungsreichen bayerisch-schwäbischen Kulturlandschaft.

Unsere Sommerakademie findet in dem zu Kloster Roggenburg gehörigen Bildungszentrum statt. Das einwöchige Format der Akademie trägt dem begrenzten zeitlichen Budget der Stipendiaten in höheren Semestern Rechnung. Erhalten bleibt die Mischung aus intensiver Arbeit und selbst organisierter Freizeit. Gefordert ist eine stärkere Eigenverantwortlichkeit der Stipendiaten durch Gruppenarbeit und Werkstattberichte der Teilnehmer.

Die Studienstiftung veranstaltet die Akademie in enger Zusammenarbeit mit der Jungen Akademie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Leopoldina. Mitglieder der Jungen Akademie übernehmen als Dozentinnen und Dozenten die Leitung der Arbeitsgruppen in Roggenburg.



23. August 2015 (Anreisetag) bis
30. August 2015 (Abreisetag)



Die Teilnahmegebühr beträgt
100,- €.



5. Semester und Doktoranden

Bitte lesen Sie auch
S. 11–13.



Dr. Annette Julius
Hiltrud Pesch



[www.kloster-roggenburg.de/web/
de/index.php](http://www.kloster-roggenburg.de/web/de/index.php)

Das Krebsgenom – Entdeckungen aus der 'dunklen Materie' des menschlichen Erbguts

Krebserkrankungen zählen nach wie vor zu den häufigsten Todesursachen und zu den größten klinischen wie wissenschaftlichen Herausforderungen. Neue Technologien zur Hochdurchsatzanalyse des Erbguts (Deep Sequencing) ermöglichen es, das Genom von Hunderten von Tumorproben zu analysieren und mit Normalgewebe zu vergleichen. Unzählige Unterschiede werden dabei entdeckt, wobei sich die meisten Forscher auf die Veränderung der Eiweiße konzentrieren. Allerdings machen diese protein-codierenden Gene nur etwa 2% des menschlichen Erbguts aus.

Daher werden wir in dieser Arbeitsgruppe die bekannten Pfade verlassen und fragen, welche Veränderungen im restlichen Genom an der Krebsentstehung beteiligt sind: Immerhin 98% des Erbguts werden auch als 'dunkle Materie' bezeichnet, da aus ihnen keine Eiweiße entstehen. Diese Bereiche lassen wissenschaftliches Neuland erwarten und fundamentale Einsichten über die Funktionsweise von normalen Zellen und Tumorzellen. Im Fokus stehen dabei außergewöhnliche Erbgutveränderungen (Mutationen), die entweder außerhalb der codierenden Bereiche, also in regulatorischen Elementen oder nicht-codierenden RNAs, liegen, oder solche Veränderungen, die das Genom, aber nicht das betreffende Protein verändern (synonyme Mutationen).

Ziel ist es, ein so hohes wissenschaftliches Niveau zu erreichen, dass das gemeinsam in der Akademie Erarbeitete als Übersichtsartikel in englischer Sprache in einer wissenschaftlichen Zeitschrift mit allen Teilnehmern als Co-Autoren veröffentlicht werden kann und so alle Teilnehmer eine wissenschaftliche Publikation verzeichnen können.

Umgekehrt setzt dies bei allen Teilnehmern eine erhebliche Vorbereitung mit eigenständiger Literaturrecherche in PubMed und intensivem Durcharbeiten und Zusammenfassen der einschlägigen Literatur voraus.

Ergänzt wird die fachliche Arbeit durch interaktive Formate mit einem Journal Club zum effizienten Umgang mit Literatur und Gesprächsrunden zum Thema „Wie funktioniert Wissenschaft?“.

Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch.



Dr. Sven Diederichs

Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ) und Universitätsklinikum Heidelberg



Studierende lebenswissenschaftlicher Fächer, die ein substanzielles Vorwissen in Molekularbiologie mitbringen

Arbeitsgruppe 2 Kohlenstoffdioxid – Molekül des Lebens!?

Kohlenstoffdioxid (CO_2) ist als schädliches Treibhausgas in die Schlagzeilen geraten, dabei besitzt das Molekül viel mehr als nur diese eine Facette, denn es spielt im Kreislauf des Lebens eine besondere Rolle: CO_2 war die Kohlenstoffquelle für die ersten Lebewesen auf der Erde und bis heute ist die Umwandlung von CO_2 in Biomasse ein Schlüsselprozess im globalen Kohlenstoffkreislauf, der sprichwörtlich alles Leben auf der Erde 'ernährt'. Bislang wurde diese wichtige Rolle vor allem den Pflanzen und der pflanzlichen Photosynthese zugeschrieben. Diese Ansicht hat sich aber in den letzten Jahren mit der Entdeckung fünf völlig neuartiger CO_2 -Fixierungswege in Mikroorganismen dramatisch verändert.

In unserer Arbeitsgruppe wollen wir uns mit der Biologie und Chemie der neu entdeckten mikrobiellen CO_2 -Fixierungswege beschäftigen. Wie sind diese Stoffwechselwege im Laufe der Evolution entstanden und wie operieren die beteiligten Enzyme auf molekularer Ebene? Warum hat die Natur eine solche Vielzahl verschiedener Möglichkeiten zur CO_2 -Fixierung entwickelt, und gibt es eigentlich einen 'perfekten' Stoffwechselweg? Können wir die natürlich entstandenen Stoffwechselwege verbessern, um damit zum Beispiel die Leistungsfähigkeit von Pflanzen zu erhöhen? Gelingt es uns mit Hilfe synthetischer Biologie komplett neue Stoffwechselwege zu kreieren? Zu guter Letzt wollen wir uns aktiv auf die Suche nach neuen Stoffwechselwegen mit Hilfe von Genomanalysen begeben.

Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch.



PD Dr. Ivan Berg

Institut für Biologie II, Universität Freiburg

Dr. Tobias Erb

Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie, Marburg



Studierende der Biologie, Bioinformatik, Biochemie und Chemie

Arbeitsgruppe 3 **Metamaterialien, photonische Kristalle und optische Tarnkappen**

Metamaterialien sind künstlich hergestellte Werkstoffe mit optischen, elektrischen oder magnetischen Eigenschaften, die in der Natur nicht vorkommen. Ein spannendes Beispiel für ihre Anwendung sind sogenannte Tarnkappen: Hier werden Metamaterialien eingesetzt, um Objekte 'unsichtbar' zu machen. Im Fall von elektromagnetischer Strahlung wird der Brechungsindex des Tarnmaterials gerade so eingestellt, dass es für das Licht günstiger ist, um das getarnte Objekt herumzulaufen anstatt vom ihm abgelenkt oder gestreut zu werden. Seit einigen Jahren sind solche Tarnkappen nicht mehr bloße Sciencefiction. Wir wissen nicht nur, wie sie theoretisch funktionieren können, sondern haben dieses Wissen auch schon im Labor umgesetzt. Gleichgültig, ob es um Licht-, Schall- oder mechanische Wellen geht: Die zu Grunde liegende Physik mitsamt der zugehörigen Mathematik ist in allen Fällen im Prinzip dieselbe und anschaulich greifbar.

In unserer Arbeitsgruppe wollen wir uns mit unterschiedlichen Arten von Metamaterialien und deren Anwendung in der Transformationsphysik befassen. Darunter fallen photonische Kristalle, die ebenfalls in der Natur für attraktive optische Illusionen verwendet werden, Metamaterialien, die ausschließlich künstlich hergestellt werden können und faszinierende Eigenschaften haben, sowie deren Verwendung für die Herstellung optischer und exotischerer Tarnkappen, z. B. für die Prävention von Erdbeben.

Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch.



Prof. Dr. Wolfram Pernice
Institut für Physik, Universität Münster



Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften

Arbeitsgruppe 4 Philosophische Probleme der Statistik

Statistische Verfahren spielen in weiten Teilen der Wissenschaft eine tragende Rolle; umso erstaunlicher ist es, dass vieles, was in der wissenschaftlichen Praxis als selbstverständlich gilt, durchaus nicht unstrittig ist.

Gegenstand der Arbeitsgruppe sind die Beziehungen zwischen Philosophie/Methodologie und Statistik – in beiden Richtungen. Zum einen soll es um die Grundlagen der Statistik gehen (mit anderen Worten: um die Methodologie der Statistik). Im Zentrum sollen dabei Fragen nach der Geschichte und Begründung statistischer methodologischer Normen und Praktiken stehen, die oft als gegeben hingenommen werden: Sind randomisierte statistische Studien tatsächlich nicht-randomisierten überlegen (und wenn ja: warum eigentlich)? Welche Funktion erfüllt das Festlegen der Testparameter (des Stichprobenumfangs, der zu testenden Hypothese etc.) vor der Durchführung eines statistischen Tests (wenn überhaupt eine)?

Zum anderen sollen Fragen nach der Bedeutung der Statistik für die Methodologie (die Lehre von der Wahl und Abwägung zwischen Hypothesen) bzw. die statistische Methodologie behandelt werden. Seit ihrer Begründung durch Charles Peirce und Ronald Fisher hat die (klassische) Statistik immer wieder neue Versuche inspiriert, methodologische Fragen – Fragen danach, anhand welcher Kriterien Theorien beurteilt und gewählt werden sollten – auf statistischer Grundlage neu zu beantworten. Das Spektrum reicht dabei von 'klassischen' falsifikationistischen Ansätzen bis zu solchen, die auf der Grundlage der Statistik die Wertfreiheit der Wissenschaft bestreiten. Wir wollen untersuchen, wie tragfähig (und in der Praxis fruchtbar) diese Versuche sind.

Das Ziel der Arbeitsgruppe ist nicht eine Vertiefung spezieller Kenntnisse statistischer Methoden; vielmehr soll es um eine grundlegende Kenntnis (und Diskussion) der Geschichte und Begründung der Statistik gehen. Eine interdisziplinäre Zusammensetzung der Arbeitsgruppe wäre dafür ideal.



Dr. Cornelis Menke

Abteilung Philosophie und Institute for Interdisciplinary Studies of Science,
Universität Bielefeld



Studierende aller Fächer mit Interesse an Wissenschaftstheorie und/oder Statistik; grundlegende Vorkenntnisse in Methodologie oder Statistik (oder beidem) sind hilfreich

Klassische Modelle der Kulturanalyse, aber auch politische Diskurse orientieren sich in der Regel an dem, was sichtbar ist; oder aber sie bestehen darin, sichtbar zu machen, was bisher im Verborgenen lag. Dahingegen setzen literarische Texte und andere Kunstwerke immer wieder das ins Szene, was sich der visuellen Wahrnehmung mehr oder weniger bewusst entzieht, um gerade aus dieser Unsichtbarkeit seine Macht und Mächtigkeit zu entwickeln und durch Verfahren des Ver- und Entbergens neue Politiken und Formen des Politischen auszuloten. Was bedeutet (Un-)Sichtbarkeit im heutigen Medienzeitalter? Was darf oder soll (wie) (un)sichtbar gemacht werden und zu welchem Zweck? Wie lässt sich (Un-)Sichtbarkeit erzählen oder bildlich darstellen?

Wir wollen diesen Politiken der Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit in ausgewählten Beispielen aus Literatur und Film des 19. bis 21. Jahrhunderts nachgehen. Ausgangspunkt ist dabei die Annahme, dass Literatur und Film Zonen des Sichtbaren und Unsichtbaren innerhalb von medientechnischen, gesellschaftlichen, psychologischen, politischen und ökonomischen Prozessen konstruieren, um diese nicht nur kritisch zu reflektieren, sondern um ihre Leser und Betrachter gleichzeitig durch die Ausbildung neuer ästhetischer Formen resp. der damit verbundenen Formen der Wahrnehmung in diese Politiken der (Un-)Sichtbarkeit einzubinden. Um diese Praktiken zu analysieren, werden wir Konzepte der (Un-)Sichtbarkeit aus unterschiedlichen Perspektiven (historisch, philosophisch, ethisch, ästhetisch) erarbeiten und deren Funktionen und Effekte in komparatistischer Perspektive untersuchen. Hierbei werden wir uns auf drei Werke fokussieren, in denen unterschiedliche Formen von (Un-)Sichtbarkeit inszeniert werden, um buchstäblich eine neue Sicht des Politischen zu eröffnen: Orson Wells' *Invisible Man* (1897), Alberto Moravias *La Ciociara* (1957) und Eduardo Sacheris *La pregunta de sus ojos* (2005) sowie deren filmische (und preisgekrönte) Adaptionen durch James Whale, Vittorio de Sica und Juan José Campanella.

Englisch-, Italienisch- und/oder Spanischkenntnisse sind von Vorteil, um einige Texte in Originalsprache zu lesen, jedoch sind auch Übersetzungen erhältlich. Arbeitssprache ist Deutsch.



Jun.-Prof. Dr. Sibylle Baumbach

Department of English and Linguistics, Universität Mainz

PD Dr. Judith Frömmer

Institut für Romanische Philologie, Universität München



Studierende aller Fächer mit Interesse an kultur-, literatur- und medienwissenschaftlichen Fragestellungen

Arbeitsgruppe 6 Die Künste im digitalen Zeitalter

Dass die digitale Revolution unser alltägliches Leben verändert hat, ist längst eine Binsenweisheit. Wenn Kunst (gleich welcher Sparte) etwas mit dem Leben zu tun hat, dann stellt sich auch hier die Frage, inwiefern sich die medialen Möglichkeiten der Gegenwart in der Kunstproduktion niedergeschlagen haben und noch niederschlagen werden: Wie verändern sich die Künste und auch die Künstler? Welche Rolle spielt das Internet und die sozialen Medien?

Welchen Einfluss haben – zum Beispiel – Spielekonsolen, USB-Sticks, Laptops oder YouTube auf das Musiktheater oder eine Installation?

Ist das Urheberrecht in Zeiten von Spotify obsolet oder muss es eher gestärkt werden? Was geschieht mit den Institutionen? Wird es noch Verlage, Galerien, Museen, Orchester und Opernhäuser geben?

Ist die Kunst ohnehin (mal wieder) an ihr Ende gekommen oder wird sie sich nur weiter 'verfransen'?

Diese und ähnliche Themen sollen in der Arbeitsgruppe, ausgehend von konkreten Beispielen aus Theorie und Praxis, kontrovers diskutiert werden und womöglich in eigenen kurzen Texten münden, die die Situation der Künste in zwanzig bis dreißig Jahren prognostizieren.



Dr. Gordon Kampe
Folkwang Universität der Künste Essen



Studierende aller Fächer mit Interesse an kunst- und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen

Akademie Greifswald



Die traditionsreiche Universitäts- und Hansestadt Greifswald ist seit 2008 Akademiestandort und beherbergt eine der nördlichsten Sommerakademien der Studienstiftung. Unser Quartier liegt vor den Toren der Stadt in den modernen Anlagen des Maritimen Jugenddorfs Wieck, nur wenige Schritte vom Strand und der Klosterruine Eldena entfernt. Die Lage eignet sich hervorragend für Wassersport und Strandaktivitäten aller Art. Greifswald selbst besitzt herausragende Zeugnisse der Backsteingotik, es bieten sich darüber hinaus Ausflüge nach Rügen, Stralsund oder Usedom an.

31

23. August 2015 (Anreisetag) bis
5. September 2015 (Abreisetag)



Dr. Doreen Strauhs



ab 5. Semester und Doktoranden



Bitte lesen Sie auch
S. 11–13.

Bewertungstheorie: Ihre Anwendungen und offenen Probleme

Bewertungstheorie ist ein Teilgebiet der Algebra mit Anwendungen in vielen anderen Gebieten der Mathematik. Die Lösung wichtiger und prominenter mathematischer Probleme ist eng verbunden mit offenen Fragen in der Bewertungstheorie. Wir wollen einen Überblick geben über die Rolle der Bewertungstheorie in den folgenden Gebieten:

1. Auflösung von Singularitäten (Resolution of Singularities): Nach Hironakas berühmter Lösung des Problems in Charakteristik 0 im Jahr 1964 ist die Frage in positiver Charakteristik immer noch offen.
2. Elementare Theorie (z. B. Entscheidbarkeit) der lokalen Körper: Der Fall der p -adischen Körper ist vollständig gelöst, aber der Fall der Laurentreihenkörper über endlichen Körpern ist immer noch offen.
3. Galoistheorie, insbesondere anabelsche Geometrie: Die Frage nach der Klassifizierung und Konstruktion von Körpern anhand ihrer Galoistheorie (wie z. B. im Satz von Neukirch-Uchida) wird gestellt.



Prof. Dr. Franz-Viktor Kuhlmann

Department of Mathematics and Statistics, University of Saskatchewan

Prof. Dr. Florian Pop

Department of Mathematics, University of Pennsylvania



Studierende der Mathematik

Im Jahr 1955 prägte John McCarthy den Begriff der künstlichen Intelligenz (KI) als Oberbegriff für die Versuche, Computern die Fähigkeit zu geben, eigenständig Probleme zu lösen, aus Erfahrung zu lernen und Kreativität zu zeigen. Bis heute haben sich weltweit Tausende von Forschern und Entwicklern darum bemüht, diese Vision Wirklichkeit werden zu lassen. Doch trotz immenser Fortschritte in der Hardware sind Computer noch immer weit davon entfernt, 'intelligent' zu sein. Oder vielleicht doch nicht?

In der Arbeitsgruppe untersuchen wir das Phänomen der künstlichen Intelligenz aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Ein Schwerpunkt liegt darauf, den Stand der Technik in Teilbereichen wie Machine Learning, Data Mining, Computer Vision, Natural Language Processing und Robotik zu verstehen und diese Teilbereiche auf ihr Potenzial und ihre Grenzen hin zu untersuchen. Wir diskutieren zudem die philosophischen und gesellschaftlichen Aspekte intelligenter Maschinen anhand ihrer Darstellung in Literatur, Film und Fernsehen.



Prof. Dr. Christoph Lampert

Institute of Science and Technology Austria, Klosterneuburg, Österreich



Studierende aus MINT-Fächern und Interessierte aller anderen Fächer

Wir leben in Symbiose mit Millionen von Mikroorganismen. Sie besiedeln uns direkt nach der Geburt und begleiten uns das ganze Leben lang. Auf Grund ihrer Masse (ca. 1 kg pro Erwachsenen) und genetischen Diversität (200-mal mehr Gene als 'menschliche' Gene) kann man sie als zusätzliches unsichtbares Organ betrachten. Und tatsächlich beeinflusst das Mikrobiom alle Stoffwechselfunktionen 'seines' Menschen, von der Verdauung über das Immunsystem bis hin zum Gehirn. Infolgedessen wird momentan fieberhaft untersucht, welche Rolle es für Diabetes, Adipositas, Alzheimer, Schizophrenie und Autismus spielen könnte, für Autoimmunkrankheiten, Frühgeburten, Darmkrebs und vieles andere. Das Mikrobiom ist die Black Box, der heute mit Next Generation Sequencing Technologien zum ersten Mal ernsthaft auf den Leib gerückt werden kann. Außerdem ist es der Deus ex machina, der potenziell alles erklärt, und da es sich minimal-invasiv leicht manipulieren lässt, eine ganz neue Therapiehoffnung.

Wir werden zunächst die methodischen Grundlagen der Mikrobiomforschung erarbeiten (taxonomische Profilierung, Metagenom- und Metatranskriptomsequenzierung, Kultivierung, Versuche an keimfreien Mäusen, epidemiologische Untersuchungen). Anschließend schauen wir uns an ausgewählten Beispielen (z. B. Adipositas, Autismus, Asthma, koronare Herzerkrankungen) den Stand der Forschung an und bewerten ihn kritisch. Insbesondere die Frage von Ursache und Wirkung und der Einfluss von vorgefassten Hypothesen auf die Ergebnisse von wissenschaftlichen Arbeiten werden uns beschäftigen. Aus diesem Prozess wird sich dann eine Symbiose-Landschaft von Mensch und Mikrobiom in Gesundheit und Krankheit destillieren lassen. Wir werden einen neuen Blick auf die Rolle von Antibiotika werfen und Regeln für ein 'erfolgreiches' Zusammenleben mit unserem Mikrobiom aufstellen.



Prof. Dr. Irene Wagner-Döbler

Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, Braunschweig



Studierende lebenswissenschaftlicher Fächer; Studierende anderer Fächer, sofern sie ein Grundverständnis der Biologie und Molekularbiologie besitzen (Begriffe wie Genom, Transkription, Translation, Sequenzierung, Alignment sollten klar sein.)

Arbeitsgruppe 4 Trauma as a Concept

In medicine, the term 'trauma' is used to describe damage to a biological organism caused by physical harm from an external source. In psychology, 'trauma' refers to psychological damage that occurs as the result of a severely distressing event. Repeated images of suffering and death affect our collective and/or cultural representations of reality. This inter-disciplinary seminar seeks to examine and explore issues surrounding individual and collective trauma in terms of practice, theory, and lived reality, including the function of memory, memorial, and testimony, post-traumatic stress disorder, resilience, post-traumatic nightmares, mental health and well-being in care providers, collective and cultural perspectives, the impact of time, and the management of personal and political traumas.

Students are expected to give presentations on a topic from a list provided by the course instructors. Scientific literature, fiction, movies and documentary film material will be included in the course. The preferred language will be English, although discussions may also be held in German.



Prof. Dr. Claus Vögele

Institute for Health and Behaviour, Research Unit INSIDE, University of Luxembourg

Prof. Dr. Ulrike Ehlert

Psychologisches Institut – Klinische Psychologie und Psychotherapie,
Universität Zürich



Studierende aller Fächer

Lateinamerika im 21. Jahrhundert. Politische, ökonomische und soziale Transformationen

Die Arbeitsgruppe widmet sich den zeitgenössischen Umbrüchen in Lateinamerika zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Die Region hat in den letzten Jahren eine Reihe von politischen, ökonomischen und sozialen Transformationen erlebt, die auch für Beobachter oder Experten aus anderen Regionen spannend sind. Wir wollen diese Veränderungen in ihrem historischen und aktuellen Kontext verstehen. Dabei wird einerseits auf die Wirtschafts- und Sozialpolitik – auf der Makro- wie auf der Mikroebene – und andererseits auf politische Dimensionen eingegangen. Im ersten Teil stehen Fragen nach Wirtschaftsreformen, ökonomischer und sozialer Ungleichheit, regionaler Integration und dem Einfluss der USA und Chinas in Lateinamerika im Vordergrund.

Im zweiten Teil geht es um die Frage, ob und wie der Übergang von Diktatur zu Demokratie und/oder das Ende von Bürgerkriegen die Hoffnungen nach tief greifenden sozialen Transformationen einlösen können. Zudem wird zu prüfen sein, welche unterschiedlichen sozialen Effekte durch unterschiedliche Arten von Transitionen erzeugt werden. Dazu dienen Fallstudien verschiedener lateinamerikanischer Länder, etwa El Salvador, Peru, Kolumbien, Chile. Wir werden uns dabei auf akademische Literatur aus den Bereichen der Politikwissenschaft, Soziologie, Ökonomie und Rechtswissenschaften stützen. Die Praxisrelevanz dieser abstrakten Fragen werden wir in einem Planspiel zu den gegenwärtig laufenden Friedensverhandlungen in Kolumbien erkunden.

Unterrichtssprachen sind Deutsch und Englisch. Passive Spanischkenntnisse sind von Vorteil, aber nicht zwingend erforderlich.



Prof. Dr. Ralf J. Leiteritz

Universidad del Rosario, Bogotá, Kolumbien

Dr. Christian Völkel

Senior Analyst Colombia/Andes, International Crisis Group



Studierende der Politikwissenschaft, Anthropologie, Ethnologie, Wirtschaftswissenschaft, Geographie, Soziologie, Philosophie, Geschichtswissenschaft

Der Ostseeraum stellte im Mittelalter eine Region des vielfältigen kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Austauschs dar. Die Arbeitsgruppe arbeitet diese Themen interdisziplinär – mit Schwerpunkten im Bereich der Geschichtswissenschaft sowie der Sprach- und Literaturgeschichte – und interaktiv auf. Zu diesem Zweck werden die Geschichte der Höfe, Klöster und Städte der Region und die hierzu jeweils vorhandenen Quellen und Texte durch international renommierte Fachleute vorgestellt und zusätzlich von der Arbeitsgruppe erarbeitet. Die mecklenburgische und pommersche Landesgeschichte kommt dabei ebenso zur Sprache wie die Zeit der dänischen Dominanz im Bereich der südlichen Ostsee, die Geschichte der Hanse und des Deutschen Ordens, Aspekte der Sprachgeschichte des norddeutschen Raums sowie die literarische Kultur an den Höfen, in den Klöster und in den Städten des Nordens.

Als renommierte Experten haben sich zur aktiven Mitwirkung bereit erklärt: Prof. Dr. Andreas Bieberstedt (Universität Rostock), Prof. Dr. Christoph Fasbender (Universität Chemnitz), Prof. Dr. Franz-Josef Holznagel (Universität Rostock), Prof. Dr. Wolfgang Huschner (Universität Leipzig), Prof. Dr. Carsten Jahnke (Universität Kopenhagen) sowie Prof. Dr. Christian Lübke (GWZO Leipzig). Eine eintägige Exkursion zur Veranschaulichung der kulturellen Kontexte und politisch-wirtschaftlichen Zusammenhänge vor Ort – nach Bad Doberan und Rostock – und eine weitere Führung durch die UNESCO-Weltkulturerbe- und Hansestadt Stralsund, kompetent begleitet zum ersten durch die Kustodie des Doberaner Münsters (Martin Heider), zum zweiten durch das Stadtarchiv Stralsund (Dr. Dirk Schleinert), werden das Programm sinnvoll ergänzen und abrunden.



Prof. Dr. Oliver Auge

Regionalgeschichte mit Schwerpunkt zur Geschichte Schleswig-Holsteins in Mittelalter und früher Neuzeit, Universität Kiel

PD Dr. Gesine Mierke

Deutsche Literatur- und Sprachgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Universität Chemnitz



Studierende aller Fächer, insbesondere der Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaften

Die kulturelle, soziale, politische Welt ist mittels Sprache strukturiert. In einer dem erkenntnistheoretischen Idealismus nahe stehenden konstruktivistischen Sicht lässt sich sogar sagen: Welt ist mittels Sprache konstituiert. Sprachliche Zeichen, Texte und Textuniversen (Diskurse) bieten daher den primären (und oftmals einzigen) Zugang zu den Konstruktionen und Realitäten vergangenen Sprechens. Anhand ausgewählter Beispiele wollen wir uns in neuere Methoden einer sich als Kulturlinguistik bzw. hermeneutische Linguistik verstehenden Sprachwissenschaft einarbeiten und diese auf ihre Anwendbarkeit für andere historische Disziplinen hin überprüfen. Diese methodischen Ansätze können jedoch nicht isoliert betrachtet werden. Sie müssen in ihrem sprachphilosophischen Argumentationsrahmen zur Diskussion gestellt werden.

Die Arbeitsgruppe eignet sich nicht nur für Studierende mit sprachwissenschaftlichen (historisch-semantischen, pragmalinguistischen, diskurslinguistischen) Interessen. Angesprochen sind Vertreter aller Disziplinen, deren Gegenstände sich im weitesten Sinne als historische Texte und Diskurse fassen lassen, also auch Historiker, Theologen, Philosophen und Soziologen. Ihnen wird die Möglichkeit geboten, sich intensiver mit den vielfältigen Methoden historischer Textanalyse zu befassen und diese kritisch zu reflektieren. Da auch literarische Texte thematisiert werden, sind (bei entsprechender Offenheit für sprachwissenschaftliche Denkansätze und Fragestellungen) auch Literaturwissenschaftlerinnen und Literaturwissenschaftler willkommen.



Prof. Dr. Jochen A. Bär

Institut für Geistes- und Kulturwissenschaften, Universität Vechta

Prof. Dr. Anja Lobenstein-Reichmann

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen



Studierende aller Philologien sowie der Geschichte, Theologie, Philosophie, Soziologie und Literaturwissenschaften

Missing and Murdered Indigenous Women in Canada: Government, Police, Civil Society, and Artistic Responses to a National Crisis

This course will focus on the crisis in Canada that Amnesty International's (AI's) report *Stolen Sisters: A Human Rights Response to Discrimination and Violence against Indigenous Women in Canada* (2004) brought to national and international attention, and on various kinds of response to that crisis. We will explore a specific social crisis in a particular context, but situate it within the larger context of violence against Indigenous women around the world. We will be interested in the way this crisis is framed and responded to by various governmental and related institutions, non-governmental organizations, and artists in various media. The course will at the same time both enable students to understand how systemic and individual racism, sexism, and classism contribute to a major and lethal social problem and how those forces influence responses, and it will provide the occasion to consider and assess responses. The issue of insider and outsider representations of marginalized groups will also be engaged through our study of visual art responses.

We will start by examining NGO and government documents such as AI's initial report and the update from 2009. Then we will consider the educational and affective strategies employed in the video documentaries *Finding Dawn* (2006) and *Stolen Sisters* (2007). After that we will explore literary, musical, and visual arts responses, such as the comic book *The Life of Helen Betty Osborne: A Graphic Novel*.

The course will appeal to those with interests in Indigenous and Women's Studies, social activism, and art-making as a means of public education, commemoration, healing, social critique, and activism.



Prof. Dr. Susan Gingell

College of Arts and Science, University of Saskatchewan, Kanada

Prof. Dr. Kim Anderson

Indigenous Studies, Wilfried Laurier University, Kanada

Janice Acoose

First Nation University, Kanada



Studierende aller Fächer, insbesondere der Literatur- und Kulturwissenschaften

Akademie St. Johann im Ahrntal (Südtirol)



St. Johann im Ahrntal (ca. 1.000 m Höhe) liegt auf der Südseite der Zillertaler Alpen, nördlich von Bruneck. Die Studienstiftung ist seit mehr als dreißig Jahren in dem kleinen Ort zu Gast, der umgeben ist von den Dreitausendern des Alpenhauptkamms. Neben den Möglichkeiten zu hochalpinen Bergtouren laden bewirtschaftete Almen zu moderaten Bergwanderungen mit beeindruckendem Panorama ein. Die reiche Kulturgeschichte des Tals lässt sich im Schaubergwerk Prettau oder in einer der vielen Dorfkirchen erkunden.

Am Wochenende können Sie norditalienische Städte wie Venedig oder Mantua bereisen. Außerdem steht ein vielfältiges Sportprogramm zur Auswahl (Radfahren, Klettern, Rafting oder Gleitschirmfliegen).

31

23. August 2015 (Anreisetag) bis
5. September 2015 (Abreisetag)



Dr. Lars Peters
Susanne Bethig



ab 5. Semester und Doktoranden



Bitte lesen Sie auch
S. 11–13.

Präventivmedizin – die Chance für das deutsche Gesundheitswesen?

Anders als in den angelsächsischen Ländern fristet die Präventivmedizin in Deutschland ein Schattendasein. Doch warum sollte man sich auch mit ihr beschäftigen? Schließlich ist ja die Lebenserwartung der Menschen in den letzten Jahrzehnten immer weiter gestiegen. Aber halt! Seriöse Forscher befürchten angesichts der weltweiten Epidemie von Adipositas und Typ-2-Diabetes auf mittlere Sicht eine Kehrtwende dieses Trends.

Es ist durchaus vorstellbar, dass heute geborene Kinder eine geringere Lebenserwartung haben werden als ihre Eltern. Die Zeitspanne der durchlebten Krankheitsjahre wächst, denn Bluthochdruck, Adipositas sowie der Typ-2-Diabetes manifestieren sich deutlich früher im Lebensverlauf. Dies könnte alle Erfolge zunichtemachen, die zum Beispiel aus der Bekämpfung der Tabakabhängigkeit resultieren.

Können wir uns die optimale Medizin für alle in Zukunft noch leisten? Welcher Anteil der großen Volkskrankheiten (Herzinfarkt, Schlaganfall, Diabetes und Krebs) könnte vermieden werden? Wie können wir Pflegebedürftigkeit und Demenz vorbeugen, anstatt sie nur mit Pflegereformen zu verwalten? Was lernen wir aus der Geschichte von BIG TOBACCO für die Gesundheitspolitik? Und wie mischt heute BIG SUGAR in der Ernährungsforschung mit? Welche Evidenz gibt es für die individuelle Verhaltensprävention und für die Verhältnisprävention auf Bevölkerungsebene? In welchem Umfang ist Gesundheit Privatsache, und wo geht sie den Staat etwas an?

In Theorie und Praxis wollen wir in dieser Arbeitsgruppe die Möglichkeiten einer präventiven Umgestaltung unseres Gesundheitswesens, das bisher eigentlich ein Krankheitswesen ist, diskutieren.



Dr. Johannes Scholl

Facharzt für Innere Medizin, Ernährungs- und Sportmedizin, Dr. Scholl Prevention First GmbH, Rüdesheim am Rhein

Dr. Michael Schneider

Facharzt für Innere Medizin und Arbeitsmedizin, Leitender Werksarzt Boehringer Ingelheim



Studierende der Medizin, der Biologie, Psychologie und alle an Gesundheitsförderung und Prävention Interessierte

Das molekulare Stressgedächtnis. Auf den Spuren der biologischen Konsequenzen von Stress und Trauma

Es wird immer deutlicher, dass die DNA viel mehr ist als nur die strukturelle Einheit des Erbguts. Sie fungiert auch als Maß der Integrität und Vitalität der Zelle, indem sie biologische Konsequenzen von negativen Umwelteinflüssen speichert und akkumuliert. Kürzlich konnte gezeigt werden, dass auch Stress und traumatische Lebensereignisse einen molekultoxischen Effekt haben: Sie führen zu einer Akkumulation von DNA-Schäden, die möglicherweise das Risiko für altersassoziierte Erkrankungen erhöhen.

Wir wollen uns in unserer Arbeitsgruppe mit den molekularen Ursachen und Mechanismen von DNA-Schädigung und -Reparatur beschäftigen, und zwar bei gesunden Personen, im Alter und bei Stress. Des Weiteren werden wir uns mit den gesundheitlichen Folgen von traumatischem Stress beschäftigen sowie der Frage nach der Reversibilität dieser Konsequenzen durch Psychotherapie nachgehen. Hierzu werden wir uns auch mit den Grundlagen der Psychotraumatologie und der Therapie von Traumafolgestörungen befassen.



Prof. Dr. Iris-Tatjana Kolassa

Klinische und Biologische Psychologie, Institut für Psychologie und Pädagogik, Universität Ulm

Prof. Dr. Alexander Bürkle

Lehrstuhl Molekulare Toxikologie, Universität Konstanz

Dr. Alexander Karabatsiakis

Klinische und Biologische Psychologie, Institut für Psychologie und Pädagogik, Universität Ulm



Studierende der Psychologie und Biologie sowie eventuell der Biochemie, Medizin und Molekularen Medizin

Demographic change happens throughout Europe and in the whole world. However, there are many different aspects of demographic change. We will study, among others, population development, longevity, families and children, health, pension financing, migration, geopolitics etc.

Then we will work on a comprehensive international policy approach: What are the biggest challenges 20 years ahead? Which options do our societies have? How can we organize national and international collaboration? The goal is to develop a European demography action plan and to discuss it with an expert panel.

**Prof. Dr. Volker Deville**

Direktor Allianz SE

Honorarprofessur für Betriebswirtschaftslehre, Universität Bayreuth

Prof. Dr. Elsa Fornero

Collegio Carlo Alberto, Università degli Studi di Torino, and Italian Minister for Labor and Social Policies (ret.)



Studierende aller Fächer mit Interesse an interdisziplinären Arbeitsweisen, insbesondere Studierende der Wirtschafts-, Politik- und Sozialwissenschaften sowie der Mathematik, Statistik, Medizin und Philosophie

Arbeitsgruppe 4 **Soziales Unternehmertum.** **Von der Idee bis zur Konzepterstellung**

Social Entrepreneurship (soziales Unternehmertum) bezeichnet unternehmerische Handlungen, deren Fokus nicht ausschließlich auf der Erzielung eines monetären Gewinns liegt, sondern auf der Förderung des sozialen Wandels. Sozialunternehmer nutzen unternehmerische Ansätze zur nachhaltigen Lösung von sozialen, ökologischen und gesellschaftlichen Problemen, um einen sozialen Mehrwert für die Gesellschaft zu schaffen. In der Unternehmenspraxis wurden bereits zahlreiche sozialunternehmerische Konzepte umgesetzt, beispielsweise in Deutschland das Konzept „Dialog im Dunkeln“, welches die Integration von Blinden in den Arbeitsmarkt fördert, oder die Grameen-Bank in Bangladesch, welche Mikrokredite an Menschen ohne Einkommenssicherheit vergibt. Auch in der Wissenschaft gewinnt Social Entrepreneurship stetig an Bedeutung. Social Entrepreneurship ist als akademische Disziplin weltweit in Universitäten als Lehr- und Forschungsgebiet vertreten.

In unserer Arbeitsgruppe wollen wir die Arbeit eines Sozialunternehmers von der Idee bis zur Konzepterstellung aufzeigen, dabei mögliche Probleme und Hindernisse aufdecken und Möglichkeiten darlegen, diese erfolgreich zu meistern. Die Teilnehmerinnen haben auch die Möglichkeit, eigene Geschäftsideen in der Arbeitsgruppe zu diskutieren.



Prof. Dr. Christine Volkmann

Lehrstuhl für Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung und UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und Interkulturelles Management, Universität Wuppertal

Kazem Mochkabadi

Lehrstuhl für Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung und UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und Interkulturelles Management, Universität Wuppertal



Studierende aller Fächer

Autonomie im Recht. Gegenwartsdebatten über einen rechtlichen Grundbegriff

In langer geistesgeschichtlicher Tradition und verfassungsrechtlicher Festschreibung zählen wir Autonomie zu den existentiellen Grundbegriffen von Recht und Rechtsordnung. Viele Rechtsbereiche umschreiben ihre zentrale regulative Idee heute über Autonomie. Neben der Privatautonomie kann man beispielsweise an die Verbandsautonomie, die Parteiautonomie oder die Tarifautonomie denken.

Wir wollen gemeinsam erkunden, was genau gemeint ist, wenn im Zusammenhang mit Recht von Autonomie die Rede ist: Sind Autonomie, Privatautonomie, Verbandsautonomie etc. natürliche Phänomene, oder werden sie erst durch das Recht geschaffen? Woher rührt Autonomie und welche Aufgabe wird dem Recht angesichts von Autonomie zugewiesen? Über welche Maßstäbe für die Gestaltung der Autonomie verfügt das Grundgesetz? Von welchen Annahmen geht das Recht aus, und wie wird dieses vom Recht gezeichnete Bild außerhalb der Rechtswissenschaft wahrgenommen? Welches Gewicht kommt dabei der Unterscheidung von öffentlichem Recht und Privatrecht zu, und wie haben sich Konstitutionalisierung und Europäisierung ausgewirkt?



Prof. Dr. Christian Bumke

Lehrstuhl Grundlagen des Rechts, Bucerius Law School Hamburg

Prof. Dr. Anne Röthel

Lehrstuhl für Bürgerliches, Europäisches und Internationales Privatrecht
Bucerius Law School Hamburg



Studierende der Rechts- und Gesellschaftswissenschaften,
insbesondere der Politik- und Sozialwissenschaften

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts ging das Ziel der Rechtsvergleichung noch dahin, ein 'Weltrecht' zu entwickeln. Den Grundstein im Kaufrecht, dem Herzstück des Vertragsrechts, legte Ernst Rabel mit seinem Recht des Warenkaufs (1936). Die Vereinheitlichung des Kaufrechts gipfelte sodann für den internationalen Handel im Wiener UN-Kaufrecht von 1980. In Europa sorgten die von der sogenannten Lando-Kommission ab 1995 erarbeiteten Principles of European Contract Law für große Aufmerksamkeit. Diese wurden weiterentwickelt zum Draft Common Frame of Reference (2008). Inzwischen sorgt der Vorschlag der EU-Kommission für ein Gemeinsames Europäisches Kaufrecht (GEK beziehungsweise CESL, 2011) für hitzige Debatten. Denn anders als zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat die Begeisterung für die Rechtsvereinheitlichung in den EU-Mitgliedstaaten teilweise nachgelassen. Die Postmoderne betont vielmehr die Differenzforschung und die Bewahrung rechtskultureller Unterschiede. Kann angesichts dieses Spannungsverhältnisses das Ideal eines einheitlichen Vertragsrechts für Europa, das immerhin eine „krisenbeständige Verfassung der europäischen Bürgergesellschaft“ (Christian v. Bar) und damit ein Friedensinstrument bilden könnte, noch erreicht werden?

In dieser Arbeitsgruppe werden wir unterschiedliche Perspektiven zusammenführen, welche im Vorfeld vorbereitet und in Referaten zur Diskussion gestellt werden sollen:

- rechtshistorische Perspektive (u.a. die gemeinsamen geistigen Wurzeln eines europäischen Vertragsrechts)
- europäische Perspektive (u.a. Entwicklungsstand des europäischen Vertragsrechts, Kompetenzen der EU, Notwendigkeit und Gefahren eines vereinheitlichten Vertragsrechts)
- rechtsmethodische Perspektive (Verhältnis von EU-Recht und nationalem Recht)
- rechtsvergleichende Perspektive (charakteristische Institute des Vertragsrechts in ausgewählten europäischen Rechtsordnungen und in den europäischen Modellgesetzen)
- rechtsökonomische Perspektive (Vertragsrecht im Binnenmarkt)
- internationale Perspektive (das GEK im Lichte des internationalen Privatrechts)



Prof. Dr. Sonja Meier

Institut für ausländisches und internationales Privatrecht, Universität Freiburg

Prof. Dr. Marc-Philippe Weller

Institut für internationales und ausländisches Privat- und Wirtschaftsrecht,
Universität Heidelberg



Studierende der Rechtswissenschaften, ggf. auch anderer Fächer

Arbeitsgruppe 7 Formationen des Heroischen in den antiken Kulturen Chinas und Griechenlands

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts sind Vorstellungen davon, wer oder was heroisch ist, extrem diffus geworden: Alltagshelden erobern das Feld, wir haben zu Helden erklärte Banditinnen und Kinderfrauen, Fußballspieler oder Rockstars. „Heroisch“ leitet sich ab von hērōs, einem Begriff der griechischen Religion. Doch Heroen sind nicht nur Figuren wie Herakles oder Achill, die im Abendland lange Zeit das Bild des Helden geprägt haben, sondern auch ganz andere Gestalten wie Ödipus oder der Kulturbringer Triptolemos, der den Ackerbau verbreitet.

Auch dem chinesischen ‘Helden’, yingxiong英雄, daxia 大侠 oder haojie豪杰, können ganz unterschiedliche Eigenschaften zugeschrieben werden: körperliche Stärke, List und Mut, Männlichkeit und sexuelle Enthaltsamkeit, aber auch Exzentrik. Auch hier gibt es die Idee von Kulturheroen, die für die Menschheit entscheidende Entdeckungen oder Erfindungen gemacht haben wie das Feuer, die Schrift, die Musik. Unsere Arbeitsgruppe möchte die Ursprünge der Begrifflichkeiten um das Heldenhafte und Heroische in Griechenland und China vergleichend erarbeiten, um dann in einem zweiten Schritt an exemplarischen Fallstudien Wirkungsweisen dieser Konzepte bis in die Gegenwart zu erörtern.



Prof. Dr. Barbara Mittler

Institut für Sinologie, Universität Heidelberg

Prof. Dr. Thomas Schmitz

Lehrstuhl für Gräzistik, Universität Bonn



Studierende aller Fächer

Die Frage nach den Konsequenzen der napoleonischen Kriege beschäftigt die Historiker schon lange. Mit dem berühmten Satz „Am Anfang war Napoleon“ hat Thomas Nipperdey seine Geschichte des 19. Jahrhunderts begonnen und damit auf die Schlüsselstellung Napoleons für das moderne Deutschland hingewiesen. Für die borussischen Historiker des 19. Jahrhunderts waren die preußischen Reformen und die Befreiungskriege die erste Stufe auf dem Weg zur Einheit Deutschlands, die von Bismarck vollendet wurde. In den letzten Jahren rückt die Debatte neben der politischen Dimension der Kriege auch Themen wie Gender-, Nationalismus- und Erinnerungsforschung in den Mittelpunkt.

Wir wollen anhand unterschiedlicher Quellen (Biographien, Romane, Gedenkschriften etc.) untersuchen, wie die Geschichte und das Erbe der Napoleonischen Kriege – insbesondere der Befreiungskriege – Deutschland nachhaltig geprägt haben. Waren die Kriege wirklich eine Zäsur in der Geschichte Deutschlands? War der Befreiungskrieg ein Volkskrieg? Wie wurden die Erfahrungen aus den Kriegen im 19. Jahrhundert in Erinnerung transformiert?



Dr. Leighton S. James
Associate Professor, Swansea University



Studierende aller Fächer, die Interesse an den Revolutions- und Napoleonischen Kriegen und der deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts haben

Akademie Krakau International

in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst



Die frühere polnische Königsstadt Krakau liegt im Süden Polens und ist – da im Krieg weitgehend unbeschädigt – eine der schönsten Städte Ostmitteleuropas. Krakaus historisches Zentrum gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe und beherbergt einen der größten Marktplätze Europas, den Wawel (Schlossberg), das frühere jüdische Viertel Kazimierz und zahlreiche Kirchen, Klöster und Museen. In der näheren Umgebung befinden sich das Hüttenkombinat und die Arbeiteridealstadt Nowa Huta, das Salzbergwerk Wieliczka und die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau. Über das Wochenende sind auch Städte wie Breslau oder die Beskiden für einen Ausflug zu erreichen.

Das Besondere an der Krakauer Akademie ist der internationale Charakter der Teilnehmer, der sich auch in der inhaltlichen Ausrichtung der Arbeitsgruppen widerspiegelt. Die Akademie steht sowohl Stipendiaten der Studienstiftung als auch Stipendiaten und jungen Alumni des DAAD aus Polen und weiteren Ländern Ostmitteleuropas offen. Sie ist als Begegnungsakademie konzipiert.

Untergebracht sind die Teilnehmer im Gästehaus der Jagiellonen-Universität auf einem Hügel in Przegorzaly im Westen Krakaus. Auf dem Universitätscampus befinden sich sowohl das Restaurant als auch die Arbeitsgruppenräume der Stipendiaten.

31

30. August 2015 (Anreisetag) bis
12. September 2015 (Abreisetag)



ab 5. Semester und Doktoranden



Silke Krummel
Dr. Thomas Winter
Sandra Melzer



Bitte lesen Sie auch
S. 11–13.

Demokratie Online. Technologie und Bedeutung digitaler Partizipation

Die umfassende und direkte Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an für sie relevanten politischen und administrativen Entscheidungen stellt eine zentrale Herausforderung für eine Demokratie dar. Die Konflikte um 'Stuttgart 21' und das Scheitern der Schulreform in Hamburg im Jahr 2010 sind zwei bekannte Beispiele für die Forderung nach einer stärkeren, unmittelbaren Partizipation. Neben diesen prominenten Beispielen existiert eine Vielzahl von weiteren kontroversen Entscheidungen, insbesondere auf der lokalen und kommunalen Ebene, die auf Unverständnis und Widerstand in der Bevölkerung treffen. Dies zeigt, dass demokratische Repräsentation alleine nicht immer ausreichend ist und dass Betroffene häufig aktiv eine weitergehende und frühzeitige Beteiligung einfordern, die über regelmäßige Wahlen hinausgeht. Das Internet bietet die Möglichkeit, eine solche Teilhabe zu realisieren. In der Arbeitsgruppe werden wir Technologien für eine unmittelbare Beteiligung von Betroffenen an den für sie relevanten Entscheidungen unter Verwendung des Internets untersuchen, einschließlich ihrer Bedeutung für Politik und Gesellschaft.

Wir werden dabei exemplarisch zwei konkrete Fragestellungen genauer betrachten: Wie kann man Wahlen und Abstimmungen über das Internet durchführen? Und: Wie kann man mit vielen (hunderten, tausenden, millionen) Teilnehmern über das Internet eine konstruktive Diskussion führen? Dabei werden technische, algorithmische und funktionale Aspekte im Mittelpunkt stehen. Die Arbeitsgruppe wird jedoch so gestaltet, dass sich Teilnehmer aus allen Disziplinen beteiligen können.



Prof. Dr. Björn Scheuermann

Institut für Informatik, Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Martin Mauve

Institut für Informatik, Universität Düsseldorf



Studierende aller Fächer; Informatiker und Informatikerinnen sind herzlich willkommen, sollen sich in der Arbeitsgruppe aber mit Vertretern vieler anderer Disziplinen austauschen

Arbeitsgruppe 2 **Materials with strong spin-orbit interactions: Topology and emergent Dirac particles**

Relativistic effects in electronic systems have been appreciated already in the early days of quantum mechanics – most notably in the discovery of the electron spin arising from the solution of the Dirac equation. What followed was a long period in which spin-orbit effects have mainly been considered well-understood, perturbative afterthoughts. This perspective has dramatically changed in recent years, with a plethora of novel quantum states of matter being discovered which originate from spin-orbit coupling. Our course will attempt to provide an introduction to this fascinating new branch of condensed matter physics, involving topological quantum numbers, transport phenomena, collective many-body phases and other aspects which we can develop from a kinetic theory point of view of the electronic systems. We will review various hallmark works of this field from theory and experiment that have been accomplished in the last years, and pave the path for understanding ongoing research in this direction.

English will be the preferred language throughout the course.



Prof. Dr. Dmitry Abanin

Perimeter Institute for Theoretical Physics, Waterloo/Kanada

Prof. Dr. Ronny Thomale

Institut für Theoretische Festkörperphysik, Universität Würzburg



Students with interest in modern condensed matter theory and its connections to experiment; solid knowledge of quantum mechanics is required, interest in both mathematical concepts and material science is helpful

Gesellschaftspolitische Grundlagen und ethische Rahmenbedingungen für den Einsatz militärischer Mittel: Strategische Kulturen in Europa und den USA

Die Diskussionen über die deutsche Stimmenthaltung im UN-Sicherheitsrat zum Libyenkrieg 2011, aber auch die jüngste Debatte über ein Militäengagement in Syrien haben verdeutlicht, dass sich die Vorstellungen über den Einsatz militärischer Mittel zwischen verschiedenen Ländern zum Teil erheblich unterscheiden. Ein Hauptgrund hierfür wird in den unterschiedlichen gesellschaftspolitischen und ethischen Vorstellungen über die Rolle des Militärs in der Außen- und Sicherheitspolitik bzw. über die gerechtfertigten Ziele für den Einsatz militärischer Mittel gesehen. In der wissenschaftlichen Debatte hat sich zur Erfassung dieser der Strategic-Culture-Ansatz als Analyseinstrument durchgesetzt.

Vor diesem Hintergrund wird die Arbeitsgruppe zunächst die Bedeutung von Normen, Werten und Ideen in der Außen- und Sicherheitspolitik diskutieren. Hierauf aufbauend wird der Strategic-Culture-Ansatz als konkretes Analyseinstrument für die weitere Arbeit in der Gruppe behandelt. Mit seiner Hilfe erfolgt dann die Analyse konkreter strategischer Kulturen ausgewählter europäischer Staaten sowie der USA. Bei der Länderauswahl werden die Interessen der Arbeitsgruppenmitglieder berücksichtigt, wobei sich insbesondere die internationalen Akademieteilnehmerinnen und -teilnehmer mit ihren Erfahrungen einbringen können. Dabei soll die strategische Kultur sowohl auf Eliten Ebene (durch Analyse von Strategiepapieren) als auch auf Bevölkerungsebene (mittels Umfragedaten) betrachtet werden. Um die Frage der unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Vorstellungen über den Einsatz von Militär darüber hinaus auch auf Ebene der 'Populärkultur' zu erfassen, werden in einer abschließenden Arbeitsgruppenphase Filme aus unterschiedlichen Ländern analysiert, welche die Frage militärischer Gewalt thematisieren.



Prof. Dr. Daniel Göler

Jean-Monnet-Lehrstuhl für Europäische Politik, Universität Passau



Studierende der Politikwissenschaft, Soziologie, Geschichte,
Medien- und Kommunikationswissenschaften

Stadtgeschichte und ihre Repräsentationen: Eine epochenübergreifende Betrachtung der urbanen Region Krakau – Wieliczka – Nowa Huta

In den letzten Jahrzehnten hat die Stadtforschung neben den klassischen Feldern Ökonomie, Politik, Bildung und Recht zahlreiche neue Themen und Fragestellungen entwickelt. Hierzu zählen Fragen nach den Zeitschichten der Stadt, dem städtischen Kommunikationsraum, nach Formen städtischer Repräsentation, nach der Stadt als ökologischem Raum, als Text und als Erinnerungsort.

Diesen älteren und neueren Fragen geht die Arbeitsgruppe am Beispiel der urbanen Region Krakau – Wieliczka – Nowa Huta epochenübergreifend nach. Zunächst sollen unterschiedliche Stadttypen und ihre Konjunkturen untersucht werden, etwa die mittelalterliche und frühneuzeitliche Stadt nach Magdeburger Recht, die jüdische Teilstadt, die Salzstadt, die Universitätsstadt, die Industriestadt, die okkupierte Stadt, die sozialistische Planstadt und die touristische Stadt. In die Betrachtung fließen Perspektiven aller beteiligten Disziplinen ein.

Auf einer zweiten Ebene befasst sich die Arbeitsgruppe mit der Frage, ob und auf welche Weise die einzelnen Schichten der Stadtentwicklung in ihrer jeweiligen Zeit und in der neueren Erinnerungskultur repräsentiert wurden bzw. werden. Zu diesem Zweck wird sie zum einen auf literarische Zeugnisse und Filme zurückgreifen, zum anderen wird sie Museen und andere Erinnerungsorte in Krakau und Umgebung besuchen, analysieren und miteinander in Beziehung setzen.



Prof. Dr. Yvonne Kleinmann

Institut für Geschichte/Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien,
Universität Halle-Wittenberg

Dr. Katrin Steffen

Nordost-Institut / IKGN e.V., Lüneburg



Studierende aller geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächer,
einschließlich der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Tango als Phänomen der Populärkultur ist nicht 'authentisches argentinisches Brauchtum', sondern das Produkt einer Mediatisierung, die über entsprechende Techniken und Dispositive Musik, Tanz, Text, Bild und Habitus professionell vermarktet. Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Mediatisierung (Partituren, Tonträger, Kurse, Konzerte, Sendungen) und Weitermediatisierung (im Theater, Film, Roman, Comic etc.) des Tango. Dabei soll auch und vor allem die multimodale Verknüpfung der Medien thematisiert werden. Wir verfolgen ein didaktisches Experiment, das Forschung, Theorie und Praxis zu verbinden sucht. Christophe Apprill wird als (Tanz-)Soziologe nicht nur nach Gründen und Grenzen des medieninitiierten globalen Tango-Booms fragen, sondern als Tangolehrer auch mit den Grundzügen des Tanzes vertraut machen. Da er sich der französischen Sprache bedient, sind (passive) Französischkenntnisse Teilnahmevoraussetzung, auch wenn das Kursgespräch grundsätzlich auf Deutsch ablaufen kann. Spanischkenntnisse (Lesefähigkeit) und ein Interesse für kulturwissenschaftliche Theorie sind erwünscht.



Prof. Dr. Rolf Kailuweit

Romanisches Seminar, Universität Freiburg

Dr. Christophe Apprill

Centre Norbert Elias Équipe de Marseille,
École des hautes études en sciences sociales, Marseille



Studierende aller Fächer mit Interesse an kulturwissenschaftlichen Fragestellungen; passive Kenntnisse des Französischen und Lesekenntnisse des Spanischen erwünscht

Expedition Akademie Sarajevo – Dauerhafter Frieden in Europa?



Sarajevo als Hauptstadt von Bosnien und Herzegowina veranschaulicht wie kaum ein anderer Ort die wechselhafte Geschichte Europas: An der Schnittstelle zwischen Orient und Okzident, zwischen Christentum und Islam und immer wieder an der Bruchlinie unterschiedlicher Großmächtsinteressen wurde der Ort über die Jahrhunderte hinweg von Konflikten heimgesucht. Zugleich lebten hier unterschiedliche Ethnien und religiöse Gruppen über lange Phasen vergleichsweise friedlich zusammen. Wie erklärt sich der scheinbare Widerspruch? Was können wir aus der Geschichte der 'Anderen' für 'unsere' Geschichte lernen? Und nicht zuletzt: Wie können wir die europäische Frage nach einem dauerhaften Frieden, die sich nach dem Scheitern des Vielvölkerstaates Jugoslawien erneut stellte, heute beantworten?

31

5. September 2015 (Anreisetag) bis
12. September 2015 (Abreisetag)



ab 5. Semester und Doktoranden



Dr. Marc Halder



Vorschlag:
Daniela Bädje und Justin Krahe

Die Teilnahmegebühr
beträgt 100,- €.



Detaillierte Informationen
zum Programm finden Sie im
Daidalosnet.

Mit der Diskussion dieser Frage, die das Leitmotiv (West-)Europas seit 1945 darstellt, wird sich in diesem Jahr eine interdisziplinär angelegte Expedition Akademie in Sarajevo befassen. Der 20. Jahrestag des Massakers an der bosnischen Zivilbevölkerung in Srebrenica im Juli 1995 erinnert daran, dass die Beantwortung dieser Leitfrage Aufgabe aller Generationen ist.

Geplant sind Arbeitsgruppen unter anderem zu Sarajevo als historischem Ort, zu Literatur und Theater, zu Völkerrecht und zur Arbeit des „Otvoreni Centar“, das sich für Menschenrechte und die soziale Inklusion der bosnischen LGBT (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender) einsetzt. Außerdem wird ein Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit angeboten.

Eine Exkursion aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Srebrenica ist Teil der Expedition Akademie.

Die Planungen für diese Akademie waren bei Drucklegung des Programms noch nicht abgeschlossen, wir informieren Sie im Daidalosnet über den jeweils aktuellen Stand. Die Akademie wird über den Stipendiaten-Newsletter im Mai ausgeschrieben.

Expedition Jazz – Jazzakademie Rendsburg



Nachdem im letzten Jahr im Rahmen der Expedition Akademie mit dem Thema Meer ein Lebensraum erkundet wurde, möchten wir Sie dieses Jahr einladen, gemeinsam einen 'musikalischen Raum' zu entdecken – den Jazz. Die Expedition Akademie macht Rast im Nordkolleg Rendsburg, um sich eine Woche lang praktisch und theoretisch mit dem Leitthema Jazz zu beschäftigen.

Neben den 'klassischen' Arbeitsgruppen werden in einem Workshop Studierende der Musik und Stipendiaten mit fundiertem musikalischem Können durch namhafte Dozentinnen und Dozenten an die vielfältigen Spielarten des Jazz und die Möglichkeiten der Improvisation herangeführt. Gleichwohl laden wir alle Teilnehmer, die an den Arbeitsgruppen teilnehmen, ein, ihr Instrument ebenfalls mitzubringen und sich abends oder in der Freizeit musikalisch zu betätigen.

Die Akademie findet im Nordkolleg Rendsburg statt, das inzwischen der Orchesterakademie des Schleswig-Holstein Musik Festivals als Standort dient und daher gute Möglichkeiten zum Musizieren und Tagen bietet.



4. Oktober 2015 (Anreisetag) bis
11. Oktober 2015 (Abreisetag)



ab 5. Semester
und Doktoranden



Dr. Jochen Schamp
Hiltrud Pesch



Idee von Christoph Struve
Tagungsort: Nordkolleg
Rendsburg

Die Teilnahmegebühr beträgt
100,- €.

Bitte lesen Sie auch S. 11–13.

Warum eine ganze Akademie um den Jazz?

„Der Jazz war immer eine gesellschaftlich relevante Musik. Er hat das 20. Jahrhundert begleitet wie keine andere Musikrichtung, stand für kulturelle Entwicklungen, die auch auf anderen Gebieten von Bedeutung waren: den Wandel vom Euro- zum Amerikazentrismus, die Einführung neuer Medien zur massenkulturellen Verwertung, den Vorrang von Interpretation vor Komposition und individuellem Sound vor klassischem Klangideal...“, so Wolfram Knauer in „Jazz und Gesellschaft“. Auch deshalb eine Akademie um den Jazz!

Jazz-Workshop

In dieser Woche werden Dozentinnen und Dozenten, die alle namhafte Jazz-Musiker sind, die Teilnehmer in die vielfältigen Möglichkeiten und Spielweisen des Jazz und der improvisierten Musik einweihen.

Voraussetzungen sind die allgemeine Musiklehre und ausreichend Noten- und Instrumentenkenntnisse, sowie Freude daran, sich mit vielleicht 50 oder mehr anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Arbeitsgruppen und/oder auch mit allen zusammen eine Woche lang intensiv mit Jazz auseinanderzusetzen.

Alle nötigen Instrumente, Drum-Sets, Verstärker, Notenständer und Zubehör sollten mitgebracht werden. Das Nordkolleg verfügt über mehrere Klaviere und Flügel.

Bis Ende März 2015 wird ein musikalischer Rahmen erarbeitet werden, der im Daidalosnet veröffentlicht wird und somit rechtzeitig vor Bewerbungsschluss vorliegt. Wir erwarten von allen Teilnehmern des Workshops, dass sie die Akademie mit dem bereitgestellten Notenmaterial vorbereiten und die Noten ausgedruckt mit zum Workshop bringen.

Bitte bei der Bewerbung die musikalischen Vorkenntnisse und die beherrschten Instrumente angeben. Wir bitten um Verständnis, dass wir bei einigen Instrumenten (Klavier, Gitarre, Bass, Schlagzeug) nur eine begrenzte Teilnehmerzahl zulassen können.



Sandra Hempel | Gitarre, Komposition; Hamburg

Sven Klammer | Jazz-Trompete, Komposition; Lübeck

Gregor A. Mayrhofer | Komposition, Improvisation; Düsseldorf

Sebastian Merk | Schlagzeug; Berlin

Marie Séférian | Gesang; Berlin

Sebastian Sternal | Jazz-Piano; Köln

Timo Vollbrecht | Jazz-Saxophon; New York, Berlin



Studierende der Musik und Stipendiaten, die ihr Instrument/ihre Stimme auf gutem Niveau beherrschen mit Interesse an Jazz und Improvisation

Music cognition has been a new emerging field that witnessed an enormous growth in recent years. This class will provide a snapshot of some of the main methodologies and approaches involved in this field ranging from neuroscience over psychology to computation. The aim is to understand the cognitive processes that are the foundation for musical perception, improvisation and interaction.

The class will cover the following key topics:

- the fundamental role of expectancy and expectancy formation in musical perception, emotion and performance
- implicit knowledge, briefly construed as structural knowledge without awareness, and implicit learning as the basis for musical competence
- bridging Jazz theory, formal approaches and computational modeling
- algorithmic composing techniques and their applications in psychological research
- neural mechanisms underlying consonance, dissonance, harmony and music-evoked emotions
- affective impacts of music on visual perception and film

The class will be taught in English.



Prof. Dr. Martin Rohrmeier

Institut für Kunst- und Musikwissenschaft, Technische Universität Dresden

Dr. Fernando Bravo

Institut für Kunst- und Musikwissenschaft, Technische Universität Dresden



Studierende aller Fachrichtungen mit theoretischen und wissenschaftlichen Ansätzen zur Musik sowie Interesse an Jazz

Arbeitsgruppe 2 **Ästhetik des Jazz.** **Philosophische Perspektiven**

Von seinen Ursprüngen im New-Orleans-Stil über die Erfindung des Modern Jazz in Form des Bebop bis hin zu zeitgenössischen Formen wie dem Nu Jazz blickt die Jazz-Musik auf eine bewegte Geschichte zurück und zählt heute unbestritten zu einer der maßgeblichen künstlerischen Musiken des 20. Jahrhunderts. In der Arbeitsgruppe sollen im Rahmen gemeinsamer Diskussion einschlägiger Texte zur Ästhetik des Jazz unter philosophischer Perspektive wesentliche Aspekte dessen herausgearbeitet werden, was den Jazz als künstlerische Musik ausmacht. Leitende Fragen werden dabei unter anderem sein: Ist es angesichts der bewegten Geschichte des Jazz und der vielfältigen stilistischen Umbrüche möglich, Jazzmusik zu definieren oder zumindest eindeutig von anderen Arten von Musik abzugrenzen? Und ist es so, dass Jazz ästhetisch etwas Bestimmtes kann, was andere Kunstformen nicht können? Ein wesentliches Merkmal des Jazz ist neben dem Swing und der Interaktion vor allem die Improvisation – wie lässt sie sich genauer qualifizieren? Hat sie trotz des Moments der Kontingenz, das in sie hineinspielt, eine einheitliche ästhetische Form? Mit Blick auf Improvisation ist immer wieder der Werkcharakter von Performances der Jazzmusik bestritten worden – gibt es somit keine Werke im Jazz und wenn dem so wäre, welche Bedeutung würden demgegenüber etwa Audio-Aufnahmen in der Praxis der Jazzimprovisation spielen? Neben spezifischen Fragen zu einer Ästhetik des Jazz müssen in diesem Sinne in der Arbeitsgruppe auch allgemeinere musikästhetische und kunstphilosophische Fragen erörtert werden, die in die Beantwortung solcher Fragen zum Jazz hineinspielen.



Dr. Daniel Martin Feige

Institut für Philosophie, Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Alessandro Bertinotto

Dipartimento Di Studi Umanistici, Universität Udine



Studierende aller Fächer

Der Jazz – die erste Weltmusik – hat durch seine Ästhetik (Swing, Beat, Improvisation, unreine Intonation, Oralität, Phrasierung etc.), seine Songautoren und Vokalist:innen zu einer Vielzahl von Textpraktiken inspiriert, was Wortlaut und Performanz betrifft (z. B. Bluesdiktation, Scat, Vocalese, Duette, Textimprovisation). Andererseits hat Jazz mehr als jede andere Musikform des 20. Jahrhunderts neben den Fachdiskursen auch die Belletristik zu Stellungnahmen, Bedeutungszuschreibungen und Repräsentationstechniken bis hin zu intermedialen Nachahmungsversuchen herausgefordert. Wir wollen die verschiedenen Kontextualisierungen und Semantisierungen dieser Musikform in ihren Texten und den Texten über sie in kunstsemiotischer und -soziologischer Perspektive erörtern. Welchen Inhalt der an sich asemantischen Musik behaupten die Texte, und haben sie Gespür für die künstlerische Formarbeit hinter den Klängen?

Einen kulturhistorischen Sonderfall für diese Problematik stellt Deutschland dar, wo der Nationalsozialismus genau dann ein Jazzverbot verhängte, als in Europa Hot Jazz und Swing als Popmusik von einer breiten Zuhörerschaft rezipiert wurden. Eine Verbindung zwischen Literatur und Jazz – wobei dieser anfangs kaum etwas mit seinen authentischen, aus den USA stammenden Formen zu tun hatte – stellten zuerst die Dadaisten in Gedichten her. In der hiesigen Belletristik gab es dann später in den 20ern steigendes Interesse, worin Jazz sehr unterschiedlich motivisch und stilistisch verarbeitet wurde. So geht von ihm z. B. in Hesses *Steppenwolf* eine geheimnisvolle Anziehungskraft aus oder ist er in Janowitz' Buch „Jazz“ quasi das Leitmotiv. Wird der Jazz in der Literatur der 20er und beginnenden 30er Jahre meist als kulturindustrielles Massenphänomen dargestellt, passiert bei Fritz Rudolf Fries in den 60er Jahren ein Bedeutungswandel zu einem Phänomen von Außenseitern und Individualisten.



Dr. Frithjof Strauß

Institut für Fennistik und Skandinavistik, Universität Greifswald
Katedra Skandynawistyki, Uniwersytet im. Adama Mickiewicza, Poznań

Marleen Mützlaff

Arbeitskreis Musik in der Jugend, Wolfenbüttel



Studierende aller Fächer

Für Theodor W. Adorno bestand in den 1960er Jahren kein Zweifel: Protestsongs seien völlig ungeeignet, Protest zum Ausdruck zu bringen. Ganz im Gegenteil, mit süßen Melodien, einfachen Akkordfolgen und simplen Parolen werde „das Entsetzliche konsumierbar gemacht“. Adorno ging davon aus, dass sich die Verwertungskette der Kulturindustrie nur über eine radikal vertiefte Arbeit am Material unterbrechen ließe. Jede Form von kommunikativer Vermittlung bedrohe die Autonomie des Kunstwerks und damit seine widerständige Kraft.

Die Arbeitsgruppe befasst sich zum einen mit der Frage, wie es sich mit dieser Diagnose 50 Jahre später verhält: Kann Klang, kann Musik heute subversiv sein? Inwiefern und auf welche Weise? Zum anderen sollen Musik und Klang problematisiert werden: In Vermarktung und Politik dienen Sounds als Mittel zur subtilen Beeinflussung, in Auseinandersetzungen als Mittel zur Kontrolle und Einschüchterung. Wie geht man als klangaffiner Mensch damit um, und: Gibt es Möglichkeiten, den Missbrauch von Klang zu unterwandern und produktiv zu machen?

Wir wollen das Potenzial zur Kritik oder Unterbrechung der Normative unserer Gesellschaft durch Klänge und Musik untersuchen, anknüpfend an eine Performancekunst der 60er Jahre, Fluxusformate und Happenings, die sich zuallererst dem Kunstmarkt zu entziehen versuchten. Können auch heute mittels Klängen Orte geschaffen werden, die sich einer direkten Verwertung verweigern?

Wir hoffen, uns diesen Fragen in der Auseinandersetzung mit Werken der Bildenden Kunst, der Musik, des Theaters und in intensiver Textlektüre nähern zu können.



Prof. Dr. Andi Schoon

Leiter Y Institut, Hochschule der Künste Bern

Raphael Sbrzesny

Bildender Künstler (Dipl.), Theatermacher (M.A.),
Schlagzeuger (Dipl.) und Komponist



Studierende der Bildenden Künste, Design, Komposition, Theaterregie,
Kultur- und Literaturwissenschaften

Kulturakademie Weimar



Auf den Akademien der Studienstiftung wird immer wieder musiziert, Theater gespielt, getanzt und gefilmt – Grund genug, solche Aktivitäten einmal in den Mittelpunkt einer Akademie zu stellen. Auf der Kulturakademie werden eine Woche lang vormittags in Arbeitsgruppen Themen aus dem aktuellen Kulturbetrieb und dem Bereich der kulturellen Bildung mit Wissenschaftlerinnen und Praktikern aus verschiedenen Bereichen diskutiert. Nachmittags werden Sie künstlerisch aktiv: Unter der Leitung von Mitstipendiaten erarbeiten Sie eigene Projekte. Die Ergebnisse werden am letzten Tag der Akademie bei einem Stipendiatenfestival präsentiert.

Weimar bietet dafür den passenden Rahmen: Die große Vergangenheit der Stadt mit bedeutenden Persönlichkeiten aus Literatur, Kunst, Design und Musik ist an vielen Orten noch sicht- und erlebbar. Und auch die gegenwärtige Kultur zwischen Bauhaus-Universität, Nationaltheater, Kinokultur und Kleinkunst braucht sich nicht zu verstecken.

Die Bewerbungsfrist für diese Akademie ist bereits abgelaufen.

Wenn Sie für die Kulturakademie 2016 ein eigenes künstlerisches Projekt anbieten möchten, beachten Sie bitte die Ausschreibung auf Seite 259.

31

21. März 2015 (Anreisetag) bis
29. März 2015 (Abreisetag)



offen für
jedes Studienalter



Dr. Jean-Pierre Palmier
Dr. Katharina Rosenberg
Carsten Bockholt



Tagungsort:
Europäische Jugendbildungs- und
Jugendbegegnungsstätte Weimar



Die Teilnahmegebühr
beträgt 100,- €.

Bitte lesen Sie auch S. 11–13.

Der politische Dokumentarfilm: Auf der Suche nach Wahrhaftigkeit, Ethik, Moral und Menschlichkeit. Einblicke in die bedrohte Welt der Dokumentarfilmer

Seit einigen Jahren kommt jede Woche ein neuer Dokumentarfilm in die Kinos: Waltz with Bashir, The Act of Killing, Bowling for Columbine, Banksy – Exit Through the Gift Shop, Zelig, Unsere Erde, Taste the Waste, Heimatklänge, Die Reise der Pinguine etc. Es wirkt so, als gäbe es eine Blüte für ein Filmgenre, das schon totgesagt war. Natürlich sind auch bei den Dokumentarfilmen die unterhaltsameren und optisch spektakuläreren die erfolgreichsten an der Kinokasse. Aber es haben auch erstaunlich viele politische Themen ihr Publikum gefunden und das Interesse hieran scheint zu wachsen. Es geht in diesen Filmen darum, wie wir unser Leben gestalten wollen, es geht um Ökologie, Ökonomie, um Krieg und Frieden. Während in den Fernsehsendern, vor allem in den öffentlich-rechtlichen, die langen Dokumentarfilme an den Rand des Programmschemas gedrängt werden, erleben sie im Kino und bei Festivals beachtlichen Zuspruch.

Wir wollen in dieser Arbeitsgruppe einige politische Dokumentarfilme anschauen, von denen ich die meisten als Redakteurin betreut habe, und dann folgende Themen besprechen:

- Wie ist der Weg von der Idee zum Projekt? Wie läuft die Recherche für Dokumentarfilme? Wie erarbeitet ein Autor die angemessenen Erzählweisen für sein Thema? Welche Stilmittel kann er einsetzen zwischen Reenactment, Inszenierung und Animation?
- Wie ist der Weg von einem Projekt zur Produktion? Welche Rolle spielen Sender, Redaktionen, Filmförderung?
- Wie verläuft der Dreh, der Schnitt, die Postproduktion?
- Wie ist die reale Arbeitslage für Dokumentarfilmer?
- Ideal wäre es, wenn wir abschließend Ideen der Teilnehmer zu Projekten entwickeln könnten.



Prof. Dr. Sabine Rollberg

Bereich Film und Fernsehen, Künstlerische Fernsehformate,
Kunsthochschule für Medien, Köln
Redaktionsleiterin ARTE, Westdeutscher Rundfunk



Studierende aller Fächer

Pergamonmuseum 'reloaded'. Voraussetzungen, Herausforderungen und Chancen einer Kulturgroßbaustelle

Das weltbekannte Pergamonmuseum der Staatlichen Museen zu Berlin ist Teil des UNESCO-Welterbes „Museumsinsel“. Die voraussichtlich bis 2025 andauernde Komplettsanierung, Neukonzeption und Wiedereinrichtung des Gebäudes gehört zu den wichtigsten und komplexesten Kulturprojekten in Deutschland. Von der Finanzierung und bautechnischen Planung über die fachwissenschaftliche Ausstellungskonzeption und Restaurierung der Exponate bis hin zum Einsatz digitaler Vermittlungsmedien sind Aufgaben zu bewältigen, die Herausforderung und historische Chance zugleich sind.

Am Beispiel dieses Prozesses lässt sich verdeutlichen, welche Rahmenbedingungen (z. B. politisch, gesellschaftlich, kulturell), Voraussetzungen (z. B. materiell, institutionell) und Instrumente (z. B. wissenschaftlich, infrastrukturell, medial) gegeben sein müssen, damit ein architektur- und kulturgeschichtliches Museum von Weltgeltung überhaupt seine Aufgaben in Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft erfüllen kann. Doch was sind diese Aufgaben? Müssen sie gemeinsam mit der Sanierung des Gebäudes ebenfalls ‚renoviert‘ werden? Wie sollte das Pergamonmuseum der Zukunft im Herzen Europas aussehen?

In vier aufeinander aufbauenden Themenblöcken (1. Was 'macht' Museum?; 2. Pergamonmuseum: 'make over'; 3. Pergamonmuseum 2025ff.; 4. Pergamonmuseum: Wozu?) werden die Teilnehmer an die zentralen Herausforderungen des Projekts herangeführt und dazu angeleitet, aus ihrer eigenen Perspektive Erwartungen oder Anforderungen an das Pergamonmuseum der Zukunft zu formulieren und kreative Lösungsvorschläge zu ausgewählten Fragestellungen (z. B. Ausstellungsgestaltung, Medienkonzept, Besucherservice) zu erarbeiten. Diese werden vorgestellt, gemeinsam erörtert und im Hinblick auf ihre Machbarkeit kritisch bewertet. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe sollen auch als Anregungen für die laufenden Planungs- und Entwicklungsarbeiten auf der Berliner Museumsinsel dienen.



Dr. Christina Haak

Stellv. Generaldirektorin,
Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Prof. Dr. Markus Hilgert

Direktor, Vorderasiatisches Museum im Pergamonmuseum,
Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz



Studierende aller Fächer

Kultur ist ein schillernder Begriff. Manche verstehen darunter eher künstlerische Ausdrucksformen (enger Kulturbegriff), manche sämtliche Gewohnheiten einer Gesellschaft oder menschlichen Gruppe (erweiterter Kulturbegriff). Manche setzen eine bestimmte Qualität voraus, um von Kultur sprechen zu können ('Hochkultur'), andere lehnen dies mit dem Hinweis auf fehlende objektive Maßstäbe ab.

In privaten und öffentlichen Diskussionen kommt Kultur oft dann ins Spiel, wenn es um Selbstvergewisserung menschlicher Gruppen oder Abgrenzung von anderen geht. Unser Alltagsverständnis von Kultur ist dabei oft geprägt von der Vorstellung, dass jeder von uns primär zu einer Kultur gehöre und dass diese für recht homogene Eigenschaften unter den Zugehörigen Sorge.

In der Arbeitsgruppe setzen wir uns mit den unterschiedlichen traditionellen Kulturbegriffen auseinander, um sie zu überprüfen und ggf. zu überwinden. Ausgehend von der Beobachtung von Multikollektivität — der einfachen aber folgenreichen Tatsache, dass Menschen in modernen Gesellschaften zahlreiche Gruppenzugehörigkeiten gleichzeitig besitzen und verarbeiten — nähern wir uns einem zeitgemäßen Verständnis von Kultur.

Kleine Forschungsteams untersuchen die Bedeutung menschlicher Multikollektivität für unser Verständnis von Kultur je nach Präferenz der Teilnehmenden auf unterschiedlichen Wegen, z. B. theoretisch, empirisch, literarisch, biografisch oder auch medial. Die Ergebnisse können bei allgemeiner Zufriedenheit veröffentlicht werden.



Prof. Dr. Stefanie Rathje

Institut für Wirtschaftskommunikation, HTW Berlin



Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 4 Musik interdisziplinär! Grundlagen und Perspektiven fächerübergreifenden Arbeitens und Forschens

Die Arbeitsgruppe thematisiert, ausgehend von der Musik, das interdisziplinäre Verhältnis zwischen den Medien Musik – Bild – Körper – Text und verdeutlicht deren Zusammenhänge durch verschiedene Methoden (Visualisierung, Verklanglichung, Tanz etc.). Dabei wird auf der einen Seite eine direkte Nähe z. B. durch Vertonungen von Bildern deutlich, wie auf der anderen Seite eine unüberwindbare Kluft zwischen den Künsten feststellbar erscheint (Musik als Zeitkunst).

Eine hohe Aktualität interdisziplinären Arbeitens findet sich vor allem durch die im derzeitigen multimedialen Zeitalter bestehende Tendenz, Künste inter- und transmedial so dicht aufeinander zu beziehen (Performance, Installation, Klangkunst), dass deren Grenzen sich immer mehr auflösen und, wie Theodor W. Adorno es nannte, „verfransen“.

In der Arbeitsgruppe erhält dabei der Bereich Musik einen zentralen Stellenwert, indem neben theoretischen Grundlagen auch praktisch z. B. in den Bereichen „Musik malen“, „Bilder vertonen“ und „Musik darstellen“ mit zum Teil ungewohnten Methoden (Lichtmalen) gearbeitet wird.

Die Arbeitsgruppe ist offen für alle, die mehr über das Wechselverhältnis künstlerischer Disziplinen erfahren möchten. Sie richtet sich auch an Personen, die im schulischen Kontext nach Anregungen und Forschungsperspektiven suchen, um fächerübergreifend zu arbeiten. Musikalische oder andere künstlerischen Kenntnisse sind zur Teilnahme nicht erforderlich.



Prof. Dr. Lars Oberhaus
Institut für Musik, Universität Oldenburg



Studierende aller Fächer

Authentizität als Kompass der Wissenschaftskommunikation – vom Tweet bis zur Infografik

Auch wenn es manchmal den Anschein hat, ist die Notwendigkeit zur Kommunikation in der Wissenschaft nicht neu. Neu und vielleicht verwirrend ist die Vielzahl an Kommunikationskanälen, die zur Verfügung stehen: Printmedien, Webseiten, Facebook, Twitter, Apps usw.

In der Wissenschaftskommunikation geht es aber nicht nur darum, ob bzw. wie man seine Zielgruppe erreicht, sondern auch darum, ob man sich selbst, die angestrebte Aussage und die sie stützende Forschung authentisch wiedergibt. In dieser Arbeitsgruppe versuchen wir einen Überblick effektiver medialer Möglichkeiten zu geben und bieten Tipps für eine unverfälschte und ansprechende Kommunikation: Braucht es unbedingt eine emotionale Ansprache? Muss Forschung unterhaltsam sein oder ist „Original“ schon ausreichend „originell“? Diese Fragen werden wir auch praktisch erörtern, wofür verschiedene sprachliche und visuelle Ausdruckskanäle erprobt werden sollen.

Die Arbeitsgruppe richtet sich vor allem, aber nicht nur an wissenschaftliche Studiengänge, in denen Darstellung und Präsentation von essenzieller Bedeutung sind.



Maximilian Werner

Diplom-Designer, WERNERWERKE Kommunikationsdesign, Berlin

Dr. Sybe Izaak Rispens

Geschäftsführer des Instituts für Wissenschafts- und Technologiekommunikation, Berlin



Studierende aller Fächer

Projekt 1: Eine temporäre Bühneninstallation

ARCHITEKTUR

Ziel dieses Projektes ist es, eine Bühne zu gestalten, die eine Präsentationsplattform für die anderen Projekte der Akademie, wie z. B. Theater und Tanz, bieten wird. Diese werden wir gemeinsam auf Grundlage des vorgegebenen Materials entwerfen. Danach legen wir Hand an und realisieren den Entwurf im Maßstab 1:1, sodass die Bühne am Ende von den anderen bespielt werden kann. Der Bühnenraum lässt sich dabei schon mit minimalen Interventionen grundlegend gestalten und verändern, wobei Kontext und Ort in die Gestaltung einfließen werden. Der begrenzte Zeit- und Spielraum macht den besonderen Reiz des Projekts aus und erfordert simple, kostengünstige, experimentelle und kreative Lösungen. Neben der detaillierten Planung ist die materielle Realisierung die konkrete Aufgabe für die Gruppe. Dabei hat die Verbindung von Kunst und Handwerk ihre historische Tradition in Weimar und dem dort gegründeten Bauhaus. Willkommen sind alle Architekturinteressierten, Design-Erfahrung ist nicht notwendig.



Anna Luise Schubert | Architektur, Bauhaus-Universität Weimar

Anna Rodermund | Architektur, Bauhaus-Universität Weimar

Projekt 2: Drawn by Weimar –

ZEICHNEN

Ein zeichnerischer Report des Umherschweifens

Wie nehmen wir unsere Welt wahr? Was sehen wir von ihr? In unserer Projektgruppe geht es um die Reflexion unserer Umgebung mithilfe von Zeichnungen. Wir erkunden mit den Teilnehmerinnen die Stadt Weimar und lernen sie zeichnerisch kennen. Ziel ist nicht, besonders schön zu zeichnen, sondern vielmehr, einer Idee Form zu geben. Zeichnen besteht zunächst in Beobachten, genauem Betrachten und Untersuchen. Diese Fähigkeiten gehen uns im stressigen Alltag langsam verloren. Wir möchten daher der Bildentstehung Zeit und Raum geben und eine Entschleunigung provozieren, um die Wahrnehmung unserer Umgebung zu schärfen und in verschiedenen Arbeitsstufen einen persönlichen Arbeits- und Reflexionsprozess anzuregen.

Das Projekt richtet sich an Zeicheninteressierte jeden Niveaus.



Nadine Kolodziey | Visuelle Kommunikation, Hochschule für Gestaltung Offenbach

Lenia Hauser | Design, Kunsthochschule Halle

Projekt 3: „Open the pod bay doors, HAL“

FILM

Im Laufe der Woche soll in dieser Projektgruppe ein Kurzfilm entstehen. Der Schwerpunkt wird dabei auf der künstlerisch-filmischen Arbeit liegen. Wir werden versuchen, begründete Entscheidungen darüber zu treffen, warum wir welche filmischen Mittel wählen – welche Größe oder Dauer einer Einstellung, welche Art von Schnitt und welches Licht. Daraufhin sollen die Ergebnisse dieser Überlegungen in der Praxis umgesetzt werden. Angesichts der Kürze der Zeit kann und wird dies nur eine erste Annäherung an die Arbeit des Filmemachens sein. Nichtsdestoweniger werden wir dabei die fundamentalen Arbeitsschritte und die grundsätzlichen Probleme durchleuchten, die bei jeder Filmproduktion auftreten. Zwei bis drei Teilnehmerinnen der Gruppe sollten neben der Mitarbeit bei der Herstellung des Films auch bereit sein, beim Dreh die Rolle der Schauspieler einzunehmen. Vorkenntnisse sind für die Teilnahme nicht erforderlich, werden aber die inhaltliche Gestaltung mitbestimmen. Gebt bitte in der Bewerbung kurz an, ob Ihr Erfahrung mit Kamera, Schnitt, Ton oder Schauspiel habt.



Immanuel Esser | Philosophie/Medienwissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Max Mörtl | Kommunikationsdesign, HAW Hamburg

Projekt 4: Tanzformation: Transformation

TANZ

Ziel ist, unsere eigene Geschichte, die unserer Mitmenschen und unseres Zusammenkommens auf der Kulturakademie in einer ungewohnten Sprache zu erzählen: mit unseren tanzenden Körpern. Methodisch vielfältig, z. B. mithilfe des kreativen Schreibens, projizieren wir unsere inneren Bilder von Menschen aus unserer persönlichen Biografie in den Raum, um uns zu ihnen emotional ins Verhältnis zu setzen und über unsere Beobachtungen in einen Austausch zu treten. Systematisch nutzen wir dabei den Tanz zum intuitiven Ausdruck komplexer Innenansichten. Mit diesem originellen Zugang können wir Verständnis und Empathie für Menschen entwickeln, von denen uns scheinbar Welten trennen. Über Imagination, Improvisation und eine Prise tanztechnischen Trainings werden wir die Grenzen unserer eigenen Ausdrucks- und Bewegungsmöglichkeiten ausloten. Am Ende wird eine kleine Choreografie aus Tanz und Text auf die Bühne gebracht, in der sich vielleicht auch die eine oder andere Mitstipendiatin auf der Kulturakademie wiederfinden kann. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.



Martina Helmke | Ethnologie, Universität Hamburg

Projekt 5: Unsagbares sagen

LITERATUR

Das Schweigen wurde schon oft in der Kunst behandelt: z. B. in Texten von Beckett, Benjamin und Jandl, in der Musik von Cage, in verschiedenen Performances, Bildern und Filmen. Auch in der Politik und in der Religion spielt es eine wichtige Rolle: wenn das Schweigen zur Protestform wird, zum Ritual, zum Recht oder zur Pflicht.

Im Vorlauf zur Kulturakademie sammeln wir Materialien zum Thema; während der Akademie erproben wir Möglichkeiten, das Schweigen zur Sprache zu bringen. Es soll nicht nur Thema der Projektgruppe sein, sondern auch Strategie und Stilmittel des gemeinsamen Arbeitens. In Weimar suchen wir Orte und Praxen des Schweigens und nehmen sie als Anstoßpunkte für unser literarisches Schreiben. Wir werden schreiben, sprechen, mit Sprache auf dem Papier, auf Aufnahmegegeräten und im Raum arbeiten. Mit unseren Texten werden wir eine Form des Vortragens entwickeln, in der ein Spiel von Laut und Stille, Sagbarem und Unsagbarem entsteht. Schriftstellerische Erfahrung ist nicht erforderlich.



Anna-Kirstine Linke | Philosophie-Künste-Medien, Hildesheim

Projekt 6: „Barock'n'Roll“ – Eine musikalische und kulturwissenschaftliche Zeitreise von Bach bis Beatles

CHOR

Wir werden singen. Und in einer Woche durch viele Jahrhunderte westlicher Kulturgeschichte reisen. Im Mittelpunkt stehen dabei Kompositionen ausgewählter Epochen. Von Bach bis Beatles, von Barock bis Rock 'n' Roll. Die musikalische Perspektive auf die jeweilige Epoche verknüpfen wir mit entsprechenden Beispielen aus der bildenden Kunst und Architektur sowie mit historischen Eckdaten. Dabei beschäftigen wir uns mit Fragen wie: Was sind typische Kompositionselemente einer Epoche, was der Zeitgeist dahinter? Welche Analogien gibt es zu anderen Künsten der gleichen Epoche? Was wäre ein guter Soundtrack zu Bildern von Caspar David Friedrich? Was hat Johann Pachelbel (1653-1706) mit den Beatles, Ozzy Osbourne und Britney Spears zu tun? Unsere Gedanken dazu packen wir in knackige Moderationstexte für unser kurzes, multimediales Zeitreise-Chorkonzert beim Abschlussfestival. Wir beschäftigen uns intensiv mit Stimmbildung und möglichst stilgetreuen Interpretationen. Für die Teilnehmenden gibt es vorab Material zum Lesen, Lauschen und Betrachten. Durch die Verwendung ausgefallener Übungsmethoden ist die Projektgruppe auch für weniger erfahrene Sänger mit Lust auf ein ambitioniertes Chorprojekt offen.



Maximilian Stössel | Schulmusik und Gesangspädagogik,
Hochschule für Musik und Tanz Köln

Antonina Tetzlaff | Kunstgeschichte und BWL, Universität Bochum

Projekt 7: En'Action: Politisches Theater?!

THEATER

„Being a citizen is not living in a society, it is changing it.“
(Augusto Boal)

Theater macht Politik! Oder?! „En'Action: Politisches Theater“ lädt ein zu einem künstlerisch-experimentellen Forschungsprojekt, in dem wir uns Antworten nähern auf die Frage nach der gesellschaftlichen Relevanz von Theater, unsere (persönliche) Wirklichkeit darstellen, verändern, reflektieren und neue Handlungsperspektiven entwickeln. Dabei geht es nicht um elitäre Performancekunst oder unverständliche Provokation on stage, sondern um einfaches und vor allem verständliches Theater für alle. Anhand der Forumtheatermethode des Brasilianers Augusto Boal erlernen wir das Basisvokabular der Theatersprache und der Improvisation und setzen uns mit einer Form politischen Theaters und kreativer Konfliktbearbeitung auseinander.

Das Projekt richtet sich an alle Interessierten, an alle Theatermacherinnen und Theaterdenker, Lehrer und Lehrerinnen, Pädagogen, besonders aber an Laien, Skeptikerinnen und Bühnenscheue.



Lisa Haalck

Psychologie, Universität Köln

Max Weber-Programm Bayern Akademie Ftan (Unterengadin, Schweiz)



Abseits von Touristenwegen im Unterengadin liegt der schöne Akademieort Ftan in Graubünden. Das Hochalpine Institut, ein Internat, thront auf 1.650 m Seehöhe über dem Bauerndorf Ftan auf einer Sonnenterrasse. Gleich gegenüber kann man in den Schweizerischen Nationalpark blicken.

Eine lebendige romanische Kultur lässt sich in den Orten Sent, Ftan, Tarasp, Scuol oder S-charl finden. Schloss Tarasp, das Wahrzeichen des Unterengadins, liegt in Sichtweite. St. Moritz, Davos oder Zürich sind mögliche Ausflugsziele. Der Standort erlaubt Spaziergänge ebenso wie Wanderungen oder Bergtouren; im Hochalpinen Institut sind zudem viele musische und sportliche Freizeitaktivitäten möglich – auch für Flachlandbewohner.

Die Studienstiftung hat im Oktober 2005 im Auftrag des Freistaats Bayern die Durchführung des Max Weber-Programms Bayern übernommen. Die Akademie in Ftan wird durch das Max Weber-Team organisiert. Sie steht Stipendiatinnen und Stipendiaten des Max Weber-Programms und der Studienstiftung offen.



9. August 2015 (Anreisetag) bis
22. August 2015 (Abreisetag)



2. bis 6. Semester



Dr. Michael Jungert
Carina Paul



Bitte lesen Sie auch
S. 11–13.



www.hif.ch
www.max-weber-programm.de

Sommersprossen und Dravet-Syndrom – Genetischer Determinismus in der Neurologie?

Mit dem Advent und der immer breiteren Anwendung neuer Hochdurchsatztechnologien hat die Biotechnologie und insbesondere die Genetik im letzten Jahrzehnt an neuer Daten-dimension gewonnen. Angesichts des heutigen Wissenstandes und der noch immer klaffenden Lücke zwischen Erkenntnissen aus der zellulären oder systemischen Neurowissenschaft und der täglichen Anwendung derselben in der Klinik trifft die große Datenfülle häufig auf unklare klinische Signifikanz. Einerseits werden durch Korrelationen mit genetischer Variation neurologische Krankheitsbilder erst grundlegend klassifizierbar und damit zellulär charakterisier- und potentiell behandelbar (wie zum Beispiel im Falle der Dopa-responsiven Dystonie). Andererseits bleibt die Lücke zur zellulären und systemischen Neurowissenschaft durch die tagtäglich wachsende Menge neuer wissenschaftlicher Studien zu genetischen Risikovarianten in Bezug auf neurologische Erkrankungen oft ungeschlossen und damit unbefriedigend.

- Wie kann die Medizin mit dieser Ungewissheit umgehen?
- Wie können wir beginnen, diese Lücke zu schließen?
- Bringt uns die vollständige genetische Aufklärung die Antworten, die wir wollen?
- Sind wir determiniert von unseren Genen oder unseren Gehirnen?
- Welche Gesellschaftsstrukturen sind angesichts eines solchen neuen Menschenbildes noch haltbar?

Diesen und vielen anderen Fragen werden wir mit Schwerpunkt auf der Neurologie im Laufe der Akademie nachgehen. Lücken im Hintergrundwissen zur Humangenetik, Zellbiologie und Neurobiologie werden durch Referate der Kursteilnehmer geschlossen und durch praktische Anwendungsbeispiele vertieft. Anhand von spezifischen klinischen Fällen werden die theoretischen Konzepte auf ihre Relevanz in der medizinischen Praxis überprüft.



Dr. Sarah Wiethoff

Institute of Neurology, University College London

Richard Rosch

Institute of Neurology, University College London



Studierende der Lebenswissenschaften - aber auch lebenswissenschaftlich interessierte Querdenker aus anderen Fachbereichen sind herzlich willkommen

Arbeitsgruppe 2 Pflanzen im Gebirge. Evolution und Überleben

Alpine Lebensräume stellen vielfältige Anforderungen an die Pflanzen, die sich bis in große Höhen erfolgreich etablieren und reproduzieren. Spezielle Anpassungen in Bau und Funktion machen das Überleben und die Fortpflanzung und Vermehrung unter diesen speziellen Bedingungen möglich. Beispiele für solche Anpassungen wollen wir entdecken und analysieren.

Zunächst werden wir dazu biotische und abiotische Rahmenbedingungen für das (Über-)leben in der alpinen Region zusammenfassen. Ausgehend von den grundlegenden Strukturen des pflanzlichen Bauplans, der Lebenszyklen und der Reproduktionsorgane und -möglichkeiten wollen wir dann durch Beobachtungen und Vergleiche in der Natur versuchen, Abwandlungen und Veränderungen zu den sogenannten Grundbauplänen und -funktionen zu erkennen. Wir wollen Hypothesen erarbeiten, welche Vorteile (aber auch vielleicht Nachteile) diese Veränderungen ggf. in Anpassung an die extremen Lebensbedingungen darstellen und wie sie im Lichte der Evolution erklärt werden könnten. Es sollen Argumente für und gegen die aufgestellten Hypothesen entwickelt werden und damit naturwissenschaftliches Denken im Sinne evolutionärer Prozesse geschult werden.



Prof. Dr. Michael Kiehn

Core Facility Botanischer Garten und Department für Botanik und Biodiversitätsforschung, Universität Wien



Studierende aller Fächer

Von Siegern lernen. Natur-inspirierte Optimierungsmethoden der Informatik und Mathematik

Bei sehr vielen mathematisch-naturwissenschaftlichen Optimierungsproblemen ist die Funktion, für die eine möglichst gute Lösung, d.h. Eingabe, gefunden werden soll, als sogenannte Black Box gegeben. Man kann an diese Box eine Eingabe anlegen und bekommt einen Funktionswert zurück, kann diese Funktion aber nicht so hinschreiben, wie man es aus der Analysis kennt, so dass die klassischen Verfahren der Analysis nicht angewandt werden können. Zu solchen Aufgaben gehört z. B. in der Medizintechnik das möglichst gute Übereinanderlegen von Bildern, die mit unterschiedlichen Bildgebungsverfahren gewonnen wurden, und in den Geowissenschaften die Platzierung von Bohrtürmen bei der Ölsuche. Hier sind in den letzten Jahren neue, mächtige Heuristiken, die sich von der Verhaltensweise von Lebewesen, die diese Probleme erfolgreich angehen, haben inspirieren lassen, entwickelt und eingesetzt worden. Zu diesen neuen Methoden gehören u.a. die Partikelschwarm-Optimierung, Ameisen-Systeme und Evolutionäre und Genetische Algorithmen.

In dieser Arbeitsgruppe werden eine ganze Reihe dieser Verfahren vorgestellt, mathematisch analysiert sowie zum Schluss implementiert, und ihre Qualität wird anhand etablierter Benchmark-Funktionen evaluiert.



Prof. Dr. Rolf Wanka

Department Informatik, Universität Erlangen-Nürnberg

Prof. Dr. Sanaz Mostaghim

Fakultät für Informatik, Universität Magdeburg



Studierende der Informatik, Mathematik,

Physik und ingenieurwissenschaftlicher Fächer

Arbeitsgruppe 4 Die faszinierende Welt der Quantenteilchen. Wie Photonen, Elektronen und Phononen unser Naturverständnis bestimmen

Die beeindruckenden wissenschaftlichen und technologischen Fortschritte der letzten Jahrzehnte eröffnen uns die Möglichkeit, in die zuvor unerreichbare geheimnisvolle Welt der Quantenteilchen vorzustoßen. Hier gelten die intuitiven Gesetze der klassischen Physik nicht mehr, sondern die Sprache der Quantenphysik ist gefragt. Sie stellt das notwendige Werkzeug bereit, um diese Welt zu beschreiben und zu verstehen.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe werden wir grundlegende Konzepte und Ideen der modernen Quantenphysik und Nanophysik erarbeiten. Wir werden uns von der theoretischen wie auch von der experimentellen Seite an die faszinierende Welt der Quantenteilchen herantasten. Dazu werden wir Photonen als elementare Lichtteilchen, Elektronen als Träger der elektrischen Ladung und Phononen als Quanten der atomaren Schwingung betrachten. Fragestellungen der Quantenphysik (nichtklassisches Licht, Superposition, Verschränkung, Vakuumfluktuationen) sowie der Nanophysik (Quanten-Hall Effekt, Landau-Quantisierung, ultraschnelle Dynamik von Elektronen, Phononen und Photonen) werden wir am Beispiel aktueller Forschung veranschaulichen und uns mit den bahnbrechenden Experimenten von Haroche und Wineland (Nobelpreis 2012) zur Kopplung von Licht und Materie sowie mit den Arbeiten von Novoselov und Geim (Nobelpreis 2010) zu dem Wundermaterial Graphen beschäftigen.



Dr. Witlef Wieczorek

Fakultät für Physik, Universität Wien

Dr. habil. Ermin Malic

Institut für Theoretische Physik, Technische Universität Berlin



Studierende der Naturwissenschaften und Mathematik sowie am
Thema interessierte Studierende aller anderen Fächer

Spätestens die Enthüllungen des Ex-NSA-Mitarbeiters Edward Snowden im Sommer 2013 haben es in das allgemeine Bewusstsein gebracht: Im digitalen Zeitalter ist die Privatheit des Einzelnen ein prekäres Gut. Nicht nur die Abhöraffären, auch etwa das freiwillige Posting von privaten Details auf Social Network Sites zeigt, welchen Änderungen die Auffassungen über das Private und den Schutz persönlicher Daten unterliegen. Wir alle wollen die Annehmlichkeiten der neuen Technologien nutzen, aber wie hoch ist der Preis, der dafür zu zahlen ist? Warum überhaupt müssen wir unsere Daten preisgeben? Und habe eigentlich nur ich Interesse am Schutz meiner Privatheit – oder gibt es auch breitere gesellschaftliche Vorteile, wenn Datenschutz ernst genommen wird? Sollte man Firmen wie Google oder Facebook stärker staatlichen Regulierungen unterwerfen oder gar zerschlagen, wie das manche fordern? Kann man die verschiedenen Positionen in diesem Themenbereich unterschiedlichen ökonomischen Interessen zuschreiben, oder geht es (nicht zuletzt bei internationalen Auseinandersetzungen wie denen zwischen den USA und der Europäischen Union) vielleicht auch um verschiedene Grundauffassungen zum Wert und zur Konstitution von Privatheit?

Das sind nur einige der Fragen, auf die wir im Lauf der Sommerakademie eingehen wollen. Durch die Lektüre von Grundlagentexten und Texten zu aktuellen Kontroversen wollen wir die gesellschaftlichen, politischen und vor allem technologischen Entwicklungen, die daraus folgenden Probleme und die in Debatten eingenommenen Positionen besser verstehen. Wir werden uns sowohl theoretisch (mit Texten aus Philosophie, Jura, politischer Theorie) wie empirisch (etwa mit politikwissenschaftlichen, medienwissenschaftlichen und journalistischen Texten) mit dem Themenbereich auseinandersetzen und planen, in einem ersten Block zunächst eine theoretische Basis zu erarbeiten, bevor wir uns in einem zweiten Block komplexeren Themen und Fallstudien zuwenden und anhand eigener Debatten unser Verständnis überprüfen.



Prof. Dr. Andreas Busch

Institut für Politikwissenschaft, Universität Göttingen

Prof. Dr. Beate Rössler

Faculteit der Geesteswetenschappen, Universität Amsterdam



Studierende aller Fachrichtungen

Arbeitsgruppe 6 Behavioural Insights, Decision Making, and the Human Brain

Behavioural science couples research on the psychology and neuroscience of decision making with economic theory and business research to better understand what motivates economic agents including consumers, investors, employees, and managers. In this workshop, we will examine topics such as the role of emotions in decision-making, 'irrational' patterns of how people think about products, money, time, and how expectations shape perceptions.

The specific goals of this group are threefold. First, we will study the basic principles and theories of behavioral science and neuroscience. Second, we will focus on gaining an understanding of the basic methodologies (field/lab experiments, fMRI, eye tracking, etc.). Finally, we will discuss the application of the principles and methods to various aspects of business and policy, and think not only about a framework for interventions, products and programs that are behaviorally informed but also about the future potential of the field.



Prof. Dr. Nina Mazar

Rotman School of Management, University of Toronto

Prof. Dr. Bernd Weber

Center for Economics and Neuroscience, Universität Bonn



Studierende der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, der Psychologie,
der Neurowissenschaften und verwandter Fachrichtungen

Abgrenzung und Synthese – Latein und Volkssprache in den europäischen Renaissance-Literaturen

Die literarische Kultur der europäischen Renaissance ist grundlegend von der Zweisprachigkeit (Diglossie) bestimmt. Stehen die Anfänge des Humanismus im Zeichen einer Wiederbelebung der klassischen Latinität, so wird doch von Anfang an – seit Petrarca über ganz Europa hinweg wirkungsmächtigen Canzoniere (lat. *Rerum vulgarium fragmenta*) – auch der Ausbau der Volkssprache(n) (it. *Volgare*) zu Literatursprachen betrieben. Hieraus resultiert eine konstitutive Pluralität und Vielstimmigkeit der europäischen Renaissanceliteraturen, deren Erforschung zwingend einen komparatistischen, das Lateinische einschließenden Ansatz erfordert.

Ziel der Arbeitsgruppe ist es, das europäische Literatursystem der Renaissance in seiner Diskurs- und Sprachenvielfalt zu erschließen. Dabei stehen einerseits das Feld der Poetik und Poetologie, andererseits die verschiedenen Gattungen der Dichtung im Mittelpunkt. An kanonischen Texten und repräsentativen Gattungen wollen wir gemeinsam herausarbeiten, wie sich die europäischen Literaturen seit dem 14. Jahrhundert in einem ständigen produktiven Wechselbezug zwischen Latinität und Volkssprache(n) konstituieren und weiterentwickeln. Das Spektrum der Autoren und Phänomene, die in Form von Kurzreferaten thematisiert werden sollen, reicht von Petrarca und dem Petrarkismus bzw. Antipetrarkismus über die Rezeption lateinischer Dichtung (Catull, Horaz, Römische Liebeselegiker, Martial) in der neulateinischen und den volkssprachlichen Literaturen bis hin zu den Repräsentanten der Renaissance in den europäischen Nationalliteraturen (Ronsard, Shakespeare, Tasso, Opitz).



Prof. Dr. Gernot Michael Müller

Professur für Klassische Philologie und Wirkungsgeschichte der Antike,
Universität Eichstätt-Ingolstadt

Prof. Dr. Jörg Robert

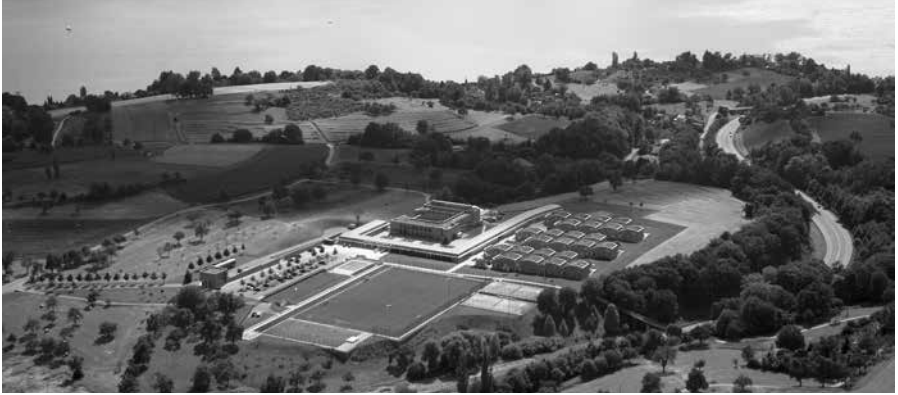
Lehrstuhl für Deutsche Philologie und Literaturgeschichte der Frühen Neuzeit,
Universität Tübingen



Studierende der Klassischen Philologie/Latinistik, Germanistik, Romanistik und Anglistik; Sprachkompetenzen sind erwünscht, aber nicht zwingende Voraussetzung

Max Weber-Programm Bayern

Akademie Überlingen



Während der Sommerferien sind wir zu Gast auf dem Campus Härden der Schule Schloss Salem. Unmittelbar am Bodensee gelegen, bieten die modernen Anlagen der Internatsschule eine einzigartige Atmosphäre für unsere Sommerakademie. Nach getaner Arbeit können Basketball-, Volleyball- und Fußballplätze für sportliche Aktivitäten genutzt werden. Die Region rund um den Bodensee lädt darüber hinaus zu Wanderungen und Fahrradtouren ein.

Das einwöchige Format der Akademie trägt dem begrenzten zeitlichen Budget der Stipendiaten in höheren Semestern Rechnung. Erhalten bleibt die Mischung aus intensiver Arbeit und selbst organisierter Freizeit.

Die Studienstiftung hat im Oktober 2005 im Auftrag des Freistaats Bayern die Durchführung des Max Weber-Programms Bayern übernommen. Die Akademie in Überlingen wird durch das Max Weber-Team organisiert. Sie steht Stipendiatinnen und Stipendiaten des Max Weber-Programms und der Studienstiftung offen.

31

21. August (Anreisetag) bis
28. August 2015 (Abreisetag)



Bitte lesen Sie auch
S. 11–13.



ab 5. Semester und Doktoranden

Die Teilnahmegebühr
beträgt 100,- €.



Dr. Jutta Weingarten



www.max-weber-programm.de

Zellen kommunizieren mit ihrer Umwelt über Rezeptoren. Diese können sowohl in der Zellmembran als auch im Zytoplasma vorhanden sein. Da bei vielen Krankheiten die Kommunikation der Zelle mit ihrer Umwelt gestört ist, stellen Rezeptoren einen wichtigen Angriffspunkt für Arzneimittel dar. In dieser Arbeitsgruppe wollen wir zunächst verschiedene Rezeptorklassen und ihre Signaltransduktionswege darstellen. Dann sollen Agonisten und Antagonisten und deren Kinetik diskutiert werden. Schließlich wollen wir moderne Methoden vorstellen, wie man gezielt Rezeptoren im Rahmen einer Targeted Therapy blockieren kann.

Der besondere Schwerpunkt soll dabei auf der Behandlung von Krebserkrankungen liegen, da jeder vierte Deutsche immer noch an Krebs stirbt. Die meisten Patienten sterben nicht an ihrem Primärtumor, sondern an dessen Fernmetastasen. Deshalb soll der Prozess der Metastasierung und die daran beteiligten Rezeptoren besprochen werden. Eine Idee, diese Metastasierungen zu inhibieren, ist, die Interaktion zwischen den beteiligten Komponenten zu stören. Dazu könnte man sich verschiedener Strategien bedienen. Wir wollen uns dabei schließlich auf Aptamere konzentrieren, welche die Metastasierung blockieren könnten.

Aptamere sind Oligonucleotide oder Peptide, die in einem In-vitro-Selektionsprozess aus einer mehr oder weniger großen, diversen Bibliothek selektiert werden. Diese Aptamere können sowohl in der Diagnostik als auch der Therapie eingesetzt werden. Es bieten sich hier vielfältige Anwendungsmöglichkeiten, wie z. B. die Inhibition von Zell-Zell-Kontakten. Wir wollen die Selektion und Charakterisierung von Aptameren darstellen und diskutieren, die möglicherweise in der Krebstherapie Anwendung finden könnten.



Prof. Dr. Ulrich Hahn

Institut für Biochemie und Molekularbiologie, Universität Hamburg

Prof. Dr. Udo Schumacher

Institut für Anatomie und Experimentelle Morphologie,
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



Studierende der Medizin, Biochemie, Biologie, Chemie und molekularen
Lebenswissenschaften

Fair is foul, and foul is fair. Wie gut ist Schönheit und wie schlecht ist Schönheitschirurgie?

Menschen lassen sich die Nase begradigen, das Kinn verkleinern, die Lippen vergrößern, Fett verringern, Haare vermehren. Blickt man unter die Oberfläche der schönen Haut, findet man eine komplexe Chirurgie – und tiefer darunter komplex verlaufende Feldlinien aus ewig alten und sich ständig neu wandelnden Schönheitsbildern, aus sozialen, medialen und wirtschaftlichen Einflussfaktoren.

Neben den klinisch-operativen Prinzipien der ästhetischen Chirurgie, vor allem des Gesichts, wird in dieser Arbeitsgruppe der Entwicklung von Schönheitsbildern aus (kunst-)historischer und philosophischer Sicht eine instruktive Rolle zukommen. Darüber hinaus wollen wir über den Konnex von Erscheinungsbild und Selbstkonzept sprechen und das komplexe Verhältnis von Ethik und Ästhetik beleuchten, um am Ende der Arbeitsgruppe zu einer nicht nur medizin-ethischen Beurteilung von Fragestellungen der ästhetischen Chirurgie zu gelangen.



Dr. Markus Brandstetter

Hals-Nasen-Ohrenklinik und Poliklinik, Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München

Dr. Dr. Thorsten Seidel

Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am Zentrum Plastische Chirurgie, Marienhospital Stuttgart



Studierende der Medizin und Zahnmedizin sowie Studierende aller geisteswissenschaftlichen Disziplinen mit Interesse an chirurgischen Fragestellungen

Die Mechanismen eines zukünftigen Quantencomputers zu entwickeln – dieses Ziel beschäftigt derzeit einen beachtlichen Teil der physikalischen Grundlagenforschung. Unter der Vielzahl der verfolgten Ansätze zeichnet sich der sogenannte topologische Quantencomputer durch seine konzeptionelle Eleganz aus. Ein entscheidender Baustein ist hierbei durch eine besondere Art von Quasiteilchen in Festkörpersystemen gegeben. Diese sogenannten nicht-Abelschen Anyonen können im zweidimensionalen Raum existieren, wohingegen sie in der dreidimensionalen Welt nicht vorzufinden sind und auch nicht zum Kanon der freien Elementarteilchen zählen. Nicht-Abelsche Anyonen versucht man in verschiedenen Systemen, wie beispielsweise Dünnschicht-Supraleitern, künstlich zu erzeugen. Ihre einzigartigen Eigenschaften erlauben das Speichern und Manipulieren von Quanteninformation unter Aufrechterhaltung eines inhärenten Schutzes gegen äußere Störungen.

In der Arbeitsgruppe werden wir zum einen Beispiele für physikalische Systeme kennen lernen, in denen nicht-Abelsche Anyonen auftreten. Zum anderen ist die mathematisch-diagrammatische Struktur zu erarbeiten, die dem topologischen Quantencomputer zugrunde liegt. Letztere firmiert unter dem Namen „Kategorientheorie“ und ist noch ein junges, unvollkommenes mathematisches Konstrukt, welches wir gemeinsam im Kurs mit Hilfe physikalischer Anschauung erarbeiten möchten.



Prof. Dr. Ronny Thomale

Institut für Theoretische Physik 1, Universität Würzburg

Dr. Titus Neupert

Princeton Center for Theoretical Science, Princeton University



Studierende der Physik mit soliden Kenntnissen der Quantenmechanik

Der Klimawandel ist ein globales Umweltproblem, das mit etlichen moralischen Fragestellungen verknüpft ist. So geht es erstens um wissenschaftliche Unsicherheiten, zweitens um die Bewertung von Risiken, drittens um Grundlagen der Zukunftsverantwortung, viertens um das Verhältnis zwischen ökonomischen und ethischen Bewertungen, fünftens um die Begründung klimapolitischer Oberziele, sechstens um Verteilungsfragen, siebtens um die Bedeutung historischer Emissionen, achtens um Anpassung und Entwicklung, neunten um Möglichkeiten und Zulässigkeit des sogenannten Climate-Engineering und zehnten um Probleme klimapolitischer Kooperation.

Die Arbeitsgruppe bietet einen Einblick in den Stand der heutigen Klimaethik in diesen zehn Aspekten. Vorträge führen in die Thematik ein. Im Anschluss daran werden ausgewählte Texte gelesen und diskutiert. Ein Schwerpunkt wird das Climate Engineering bilden. Vier Wochen vor Akademiebeginn wird ein Reader verschickt, der zu Akademiebeginn von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gelesen sein sollte.



Prof. Dr. Konrad Ott

Philosophisches Seminar, Universität Kiel

Frederike Neuber

Philosophisches Seminar, Universität Karlsruhe – Karlsruhe Institute of Technology



Studierende aller Fächer

Viele grundlegende Kategorien, mit denen wir das Zusammenleben in Staat und Gesellschaft konzipieren, haben gleichzeitig einen theologischen wie einen juristischen Ursprung und Kontext, aber auch charakteristische Unterschiede. Als Beispiele können gelten: Gesetz, Gerechtigkeit, Person, Unrecht, Schuld und Sünde, Vergeltung und Sühne. Die Arbeitsgruppe reflektiert diese Kategorien und fragt nach hilfreichen Perspektiven, die sich aus dem Verständnis und der Aktualisierung der theologischen und juristischen Quellen und Konzeptualisierungen ergeben.

Die Arbeitsgruppe greift damit Themen auf, die im gesellschaftspolitischen Diskurs von großer Bedeutung sind, aber zumeist nicht genauer bedacht werden. Die in den letzten Jahren vernachlässigte interdisziplinäre Arbeit zwischen Theologie und Rechtswissenschaft kann dabei für die gegenwärtigen Herausforderungen auf unterschiedlichen Feldern der Urteilsfindung Orientierungen und tragfähige Argumente bieten. Die gemeinsame Lektüre von Kurztexen, Diskussionen in Kleingruppen und im Plenum, aber auch einführende Referate sollen der Erarbeitung der Themen dienen. Die Referatsthemen werden im Vorfeld der Sommerakademie verteilt.



Prof. Dr. Wolfgang Schoberth

Institut für Systematische Theologie, Universität Erlangen-Nürnberg

Prof. Dr. Gerhard Dannecker

Institut für deutsches, europäisches und internationales Strafrecht und Strafprozessrecht, Universität Heidelberg

Prof. Dr. Ingrid Schoberth

Institut für Praktische Theologie, Universität Heidelberg



Studierende aller Fächer, insbesondere der Theologie und der Rechtswissenschaften

Wo hört der Spaß auf? Zum Verhältnis von Komik und Moral

Der komplexe Zusammenhang zwischen Komik und Moral ist seit der Antike Anlass für verschiedene kontroverse Auseinandersetzungen gewesen. Für die Diskussion etwa, ob die Komödie – wie Platon befürchtete – die Sitten bedrohe oder umgekehrt – wie viele Dramatiker überzeugt waren – der Versittlichung des Publikums diene. Oder für die Debatte, ob Komik – wie Aristoteles annahm – Harmlosigkeit zur Voraussetzung habe oder sich – wie Freud vermutete – gerade durch einen Mangel an Harmlosigkeit steigern lasse. Seit einigen Jahren nun wird intensiv diskutiert, ob es einen Zusammenhang zwischen den moralischen und den komischen Qualitäten von Texten und anderen Artefakten gibt. Hat die moralische Zweifelhafteigkeit von Witzen zum Beispiel positiven oder negativen Einfluss auf deren Komik? Oder handelt es sich beim Komischen und Moralischen um zwei voneinander unabhängige Sphären?

Im Rahmen der Arbeitsgruppe werden zwei Zielsetzungen verfolgt: Einerseits soll ein Überblick über die vielfältigen Kontroversen zum Verhältnis von Komik und Moral gewonnen werden. Und andererseits wollen wir uns in Auseinandersetzung mit neueren komiktheoretischen, ästhetischen und moralphilosophischen Überlegungen einer Positionierung in der aktuellen Auseinandersetzung über den Zusammenhang von Komik und Moral annähern.



Prof. Dr. Tom Kindt

Departement Sprachen und Literaturen, Universität Fribourg, Schweiz

Prof. Dr. Tilmann Köppe

Courant Forschungszentrum „Textstrukturen“, Universität Göttingen



Studierende der Literatur- und Kulturwissenschaften, Philosophie,
Psychologie, Soziologie und Linguistik

Warum ist das Licht gegeben?

Musikakademie Brixen (Südtirol)

Studienstiftung – Alumni der Studienstiftung e.V.



Über 200 aktuelle und ehemalige Stipendiaten widmen sich alljährlich im Sommer in den norditalienischen Alpen zehn Tage lang ganz der Musik: Die Akademie bietet ein künstlerisch-praktisches Programm für Chor, Orchester und Komponisten, das in einer musikwissenschaftlichen Arbeitsgruppe auch von der theoretischen Seite beleuchtet wird. Ein Teil der Probenarbeit entfällt auf Einzel-Stimmbildungsunterricht für alle Chorsänger und Register- bzw. Satzproben mit renommierten Dozenten, die selbst an führenden Orchesterpositionen bzw. im Chor und als Solisten mitwirken.

Stipendiaten und Alumni aller Fachrichtungen erarbeiten dieses Jahr ein Konzertprogramm um die Sinnfrage der menschlichen Existenz – Warum? –, die exemplarisch in Brahms' Motette formuliert wird: Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen? Auf ihre je eigene Weise ergründen die Motette und Bruckners neunte Symphonie den beschwerlichen Weg per aspera ad astra. Am Ende des Konzerts wird Bruckners jubelndes Te Deum stehen, das der Komponist selbst als Finalsatz für seine unvollendete Symphonie bestimmt hat.

Musik verbindet – Stipendiaten und Alumni, Profis und Amateure – auch über das Musizieren hinaus: Der Akademieort, das Internat und Bischofsseminar Vinzentinum in Brixen bietet einen idealen Ausgangspunkt für nachmittägliche Wanderungen und Ausflüge in die umliegende Welt der Dolomiten, nach Bozen und Meran.

Konzertprogramm

7. August 2015, 17 Uhr: Theatersaal, Vinzentinum, Brixen

Lighten mine eyes: Moderiertes Werkstattkonzert

Bo Hansson: Lighten mine eyes und andere zeitgenössische Chormusik

Studierende des Fachs Komposition: Uraufführungen für Schlagzeugquartett

8. August 2015, 17 Uhr: Konzert im Dom zu Brixen

9. August 2015, 19 Uhr: Konzert im Herkulesaal, München

Warum ist das Licht gegeben?

Johannes Brahms: Motette op. 74, Nr. 1: Warum ist das Licht gegeben? für Chor a cappella

Anton Bruckner: Symphonie Nr. 9 in d-Moll

Anton Bruckner: Te deum für Chor und Orchester



31. Juli bis 9. August 2015



Der Teilnehmerbeitrag für Stipendiaten beträgt 140,- €. Es gelten die Modalitäten des Akademieprogramms der Studienstiftung.

Organisation:

Prof. Dr. Helene von Bibra,
Felix Ketelaar,
Ben Sahlmüller,
Dr. Anna-Franziska von Schweinitz,
Britta Voß

Bewerbung:



bis zum 1. April 2015 über www.musikakademie-studienstiftung.de
Die zusätzliche Teilnahme an einer weiteren Akademie ist nicht ausgeschlossen.

künstlerische Leitung:

Martin Wettges



Dozenten

Mechthild Bach, Hochschule für Musik Trossingen | Sopran/Gesang

Sibrand Basa, Hochschule für Musik Nürnberg | Tenor/Gesang

Stephanie Bogendörfer, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg | Sopran/Gesang

Jörg Hempel, Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden | Bass/Gesang

Ruth-Maria Nicolay, internationale Solistentätigkeit | Alt/Gesang

Prof. Endrik Wottrich, Hochschule für Musik Würzburg | Tenor/Gesang

Jörn Andresen, Semperoper Dresden, Salzburger Festspiele | Chorleitung

Annette Behr-König, Bremer Philharmoniker | Violine

Ralf Ebner, Universität Mozarteum Salzburg | Oboe/Holzbläser

Manon Gerhardt, Deutsche Oper Berlin | Viola

Yuki Manuela Janke, Staatskapelle Dresden | Violine/Konzertmeisterin

Lars Olaf Schaper, SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg | Kontrabass

Prof. Guido Schiefen, Hochschule Luzern | Violoncello

Prof. Jochen Schorer, SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, Hochschule für Musik Nürnberg | Schlagwerk/Neue Musik

Prof. Werner Schrietter, Hochschule für Musik Karlsruhe | Posaune/Blechbläser

Martin Wettges, Opera North, Leeds | Dirigent

Felix Winker, Augsburger Philharmoniker | Horn



Stipendiaten und Alumni aller Fachrichtungen, die fortgeschrittene Gesangskennnisse mitbringen bzw. ihr Instrument auf ausgereiftem Niveau beherrschen. Den technischen Herausforderungen des Programms angemessene stimmliche/instrumentale Fertigkeiten, mehrjährige Chor-/Orchestererfahrung, Blattsingen und die Bereitschaft zur Vorbereitung der eigenen Partie werden vorausgesetzt.

Orchester: Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotte, Hörner, Trompeten, Posaunen, Kontrabasstuba, Pauken, Orgel, Streicher

Chor: Sopran, Alt, Tenor, Bass

musikalische Assistenz, Korrepetition: Studierende der Fächer Chor-/Orchesterleitung, Schulmusik, Klavier und angrenzender Fächer

Arbeitsgruppe 1 **Komposition/Neue Musik für Schlagwerk. Neue Musik zwischen Klang und Geräusch**

Die Schwelle zwischen Klang und Geräusch hat in der Neuen Musik maßgebliche Impulse ausgelöst. Mit der Emanzipation des Schlagzeugs haben sich die Schwerpunkte weiterhin verschoben, an ihr lässt sich nicht zuletzt auch die Frage einer Ästhetik der Geräuschs entzünden. Im Mittelpunkt der Arbeitsgruppe stehen eigene Arbeiten der Kompositionsteilnehmer, mit oder ohne Schlagzeug, die vorgestellt und gemeinsam diskutiert werden. Daneben führt die Diskussion auch zu ausgewählten Werken der Neuen Musik, die sich dem Grenzbe- reich von Geräusch und Klang widmen (Cage, Varèse u.a.). Ergänzt wird die Arbeitsgruppe durch die Instrumentalpraxis des Schlagzeugs. Unter der Leitung von Jochen Schorer steht den Teilnehmerinnen und Teilnehmern während der Akademie ein professionelles Schlag- zeugquartett zur Verfügung, mit dem vorab entstandene Werke gemeinsam einstudiert und in einem öffentlichen Werkstattkonzert zur (Ur-)Aufführung gebracht werden können. Anmel- dungen für eine (Ur-)Aufführung mit dem Schlagquartett fügen Sie bitte der Anmeldung zur Akademie bei. Eine Liste der verfügbaren Schlaginstrumente erhalten Sie in Absprache mit Jochen Schorer.

Bei entsprechender künstlerisch-praktischer Qualifikation besteht die Möglichkeit, zusätzlich im Te Deum in Chor oder Orchester mitzuwirken.



Dr. Charlotte Seither

Komponistin

Prof. Jochen Schorer

SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, Hochschule für Musik Nürnberg



Studierende der Fächer Komposition, Schlagwerk und angrenzender Fächer; Inter- essierte ohne eigene Komposition(en) sind willkommen

Arbeitsgruppe 2 **Anton Bruckners symphonisches Vermächtnis. Musikalische Konstruktion und Überwältigungsstrategien im Te Deum und der unvollendeten 9. Symphonie**

Das Te Deum und die 9. Symphonie sind jeweils Grenzfälle in Bruckners Schaffen: ersteres als das zu Lebzeiten mit Abstand erfolgreichste Werk Bruckners, in dem der vokalsymphonische Monumentalstil auf die Spitze getrieben wird, die letzte Symphonie als grandioser Torso, dessen Finalsatz nicht mehr vollendet werden konnte. Die Stilmerkmale, die Bruckner zu einem der umstrittensten Komponisten des 19. Jahrhunderts machten, bündeln sich hier in exemplarischer Weise. Die Arbeitsgruppe will durch sorgsame Analyse der Partituren der genialen Widersprüchlichkeit des Phänomens Bruckner nachgehen. Im Vergleich der 9. mit der 8. Symphonie und dem Te Deum soll der Vorwurf formaler Schematik überprüft und das Individuelle herausgearbeitet werden wie auch das spezifisch Symphonische des Chorwerks gegenüber dem Religiösen in der Symphonie. Gefragt wird, welche musikalischen Mittel den Werken ihre Erhabenheit, wenn nicht Transzendenz verleihen. Nachgespürt wird gleichfalls dem Geheimnis von Bruckners Harmonik wie auch seiner ambivalenten, zwischen Archaik und Fin de siècle pendelnden Polyphonie, und auch das komplexe Finalfragment soll in seiner Eigenart und teleologischen Funktion für den Zyklus ernstgenommen werden. Den Kontrapunkt hierzu kann die tiefstinnigste Motette von Johannes Brahms liefern, die „kleine Abhandlung über das große ‘Warum‘“, mit der Brahms seine eigene 2. Symphonie musikalisch kommentierte.

Praktisches Ziel ist die Konzeption und Einübung von Einführungsvorträgen zu den Abschlusskonzerten der Musikakademie. Bei entsprechender künstlerisch-praktischer Qualifikation besteht die Möglichkeit, zusätzlich im Te Deum in Chor oder Orchester mitzuwirken.



Prof. Dr. Hartmut Schick
Institut für Musikwissenschaft, Universität München



Studierende der Musik und der Musikwissenschaft sowie andere an der Musik von Bruckner Interessierte

Sommerakademien der Schweizerischen Studienstiftung

Die Kooperation von Schweizerischer Studienstiftung und Studienstiftung des deutschen Volkes gibt Stipendiatinnen beider Studienstiftungen die Möglichkeit zur Teilnahme an den Akademien der jeweils anderen Institution. Schweizerische Studienstiftler können an allen Akademien der deutschen Studienstiftung teilnehmen, während jeweils für einige deutsche Studienstiftler Plätze an den Akademien der Schweizerischen Studienstiftung vorgesehen sind.

Bewerbung

Deutsche Studienstiftler, die an einer Akademie der Schweizerischen Studienstiftung teilnehmen möchten, bewerben sich mit einem kurzen Motivationsschreiben bei der Studienstiftung des deutschen Volkes in Bonn mit einer E-Mail an Frau Iris Treutler (treutler@studienstiftung.de); **Bewerbungsschluss ist der 1. April 2015.**

Die Anmeldungen werden nach dem 1. April gesammelt an die Geschäftsstelle der Schweizerischen Studienstiftung weitergeleitet.

Die Interessenten erhalten bis spätestens Ende April direkt von der Schweizerischen Studienstiftung eine Zu- oder Absage. Nach Bestätigung der Teilnahme durch die Schweizerische Studienstiftung zahlen die deutschen Teilnehmer innerhalb von zwei Wochen eine Eigenbeteiligung von 100,- € auf das Konto der Studienstiftung des deutschen Volkes ein:

BLZ 300 500 00

Konto Nr. 40 600 18

HeLaba

IBAN DE75 3005 0000 0004 0600 18

Swift Code WELADED

Verwendungszweck: "Sommerakademie Schweizerische Studienstiftung"

Die Plätze verfallen, wenn die Überweisung der Eigenbeteiligung nicht rechtzeitig eintrifft.

Die Fahrtkosten müssen selbst getragen werden.

Die Akademiesprachen werden jeweils in der Ausschreibung angegeben. Für Teilnehmer an den schweizerischen Akademien sind gute passive, möglichst aber auch aktive Kenntnisse der französischen Sprache von Vorteil.

Der aufrechte Gang des Menschen ist zunächst einmal eine evolutionär erworbene, anatomische Tatsache, die eine auffällige Sonderstellung von Homo sapiens unter den Primaten ausdrückt. In metaphorischer Wendung mutiert diese Tatsache bereits in der Antike zu einer Fülle wertender und normativer Selbstdeutungen des Menschen in Philosophie, Theologie, Anthropologie, Kunst und Literatur, aber auch in den Naturwissenschaften selbst. In diesen Selbstdeutungen wird auf unterschiedliche Weise das anatomische 'Alleinstellungsmerkmal' des aufrechten Gangs als Symbol für eine privilegierte Stellung des Menschen im Kosmos angesehen.

In dieser Sommerakademie sollen sowohl faktenbezogene naturwissenschaftliche Fragen zum aufrechten Gang diskutiert werden als auch die wertenden und normativen Aspekte des Themas. Dabei werden wir Themen besprechen wie: Wie kam es in der Evolution zum aufrechten Gang? Welche anthropologischen Konsequenzen ergaben sich daraus? Gibt es eine Geistesgeschichte des aufrechten Gangs, und was lässt sich aus ihr ableiten? Was ist menschliche Würde, wie hängt sie mit dem aufrechten Gang zusammen? Wie kann der aufrechte Gang gepflegt, bewahrt und gefördert werden?

Vor Beginn der Akademie wird ein Reader bereitgestellt. Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch. Es wird die Bereitschaft erwartet, ein Referat zu übernehmen.



15. August 2015 (Anreisetag) bis
22. August 2015 (Abreisetag)



Studierende
aller Fächer



Prof. Dr. Kurt Bayertz

Philosoph, Universität Münster

Prof. Dr. Eric Kubli

Biologe, Universität Zürich

Prof. Dr. Carel van Schaik

Anthropologe, Universität Zürich

Prof. Dr. Gereon Wolters

Philosoph, Universität Konstanz



Bildungszentrum Wald,
Maienfeld (GR)



Literaturhinweise
im Daidalosnet

Populismus als Gefahr. Die Demokratien des Westens im frühen 21. Jahrhundert Summer School mit Norbert Frei und Fritz Stern

Ob von rechts oder von links – Populismus ist keine neue Erscheinung. Seit etwa eineinhalb Jahrzehnten aber gewinnen populistische politische Strömungen in den USA wie in Europa erheblich an Bedeutung: Genannt seien hier nur die „Partei für die Freiheit“ von Geert Wilders in den Niederlanden, die amerikanische Tea Party oder jüngst in Großbritannien UKIP und in der Bundesrepublik Deutschland die AfD. Offenkundig trägt auch ein sich rasant veränderndes Mediensystem dazu bei, dass sich solche neuen politischen Formationen überall in Europa und in den Vereinigten Staaten in großer Geschwindigkeit herausbilden können.

In dieser Sommerakademie erörtern die Historiker Norbert Frei und Fritz Stern zusammen mit zwei Fachreferentinnen die Gefahren des Populismus für die innere Verfasstheit des Westens. Ziel ist die Erarbeitung einer historisch informierten Perspektive auf die liberale Demokratie im 21. Jahrhundert, die gegenwärtig auch in anderer Hinsicht geschwächt erscheint, und die Suche nach Möglichkeiten der Überwindung der aktuellen Probleme.

Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch. Von den Teilnehmern wird erwartet, dass sie den vorab verschickten Reader mit deutschen und englischen Texten zur Vorbereitung auf die Akademie lesen.



22. August 2015 (Anreisetag) bis
28. August 2015 (Abreisetag)



fortgeschrittene Studierende
aller Fächer



Prof. Dr. Norbert Frei
Lehrstuhl für Neuere und Neueste
Geschichte, Universität Jena
Prof. em. Dr. Fritz Stern
Columbia University, New York



Hotel Waldhaus,
Sils-Maria (GR)



Literaturhinweise
im Daidalosnet

Le Tableau de la Suisse – intellektuelle Reise durch die Schweiz: Raum und Boden in Literatur, Recht, Wirtschaft und Politik

Im 21. Jahrhundert spalten die Bodenfrage und divergierende Auffassungen von Raumplanung Regionen in der Schweiz. Etwa 60% der Schweizer Fläche sind unbewohnbar. Aktuelle politische Initiativen zu Verbandsbeschwerde und Steuerrecht sowie zu Einwanderung sind auch vor dem Hintergrund der Bodenfrage, der Raum- und Verkehrsplanung zu verorten. Sie haben außerdem mit historischen Repräsentationen von Raum zu tun, wie sie die Literatur prägte.

Die neunte Akademie Le Tableau de la Suisse bietet eine Studienreise von der schönsten Landschaft, dem Unesco-Weltkulturerbe des Lavaux bei Lausanne, über die Hochgebirgs-Allmenden von Mörel in die großen Städte, wo wir nach einem Infrastrukturspaziergang mit Stadtwanderer Benedikt Loderer Genossenschaften und Immobilienfonds besuchen. Wir behandeln raumplanerische Themen aus rechtlicher, ökonomischer, historischer Perspektive, streifen aber auch Repräsentationen von Raum in deutsch- und französischsprachigen Werken der Schweizer Literatur.

Vor Beginn der Akademie wird ein Reader bereitgestellt. Die Arbeitssprachen sind Deutsch und Französisch. Es wird die Bereitschaft erwartet, ein Referat zu übernehmen.



29. August 2015 (Anreise) bis
5. September 2015 (mit fakultativer
Wanderung bis 6. September)



Studierende
aller Fächer



Dr. Alain Schorderet
Projektleiter „Univers Suisse“ der
Schweizerischen Studienstiftung



wechselnde Unterkünfte in der
ganzen Schweiz

Weitere Referenten werden
hinzugezogen.

Die Quantenmechanik ist die präziseste und experimentell erfolgreichste physikalische Theorie. Während im Zusammenhang mit der Dominanz der Kopenhagener Schule jahrzehntelang der Fokus auf einem Formalismus lag, der lediglich der Berechnung von Wahrscheinlichkeiten für Messergebnisse dient, hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten das Interesse dahingehend verschoben, wie wir die Quantenphysik als eine Theorie über die Natur verstehen können. Wesentlich zu diesem Sinneswandel beigetragen haben die Arbeiten von John Bell am CERN und die darauf folgenden Experimente (die heute vor allem von der Gruppe von Nicolas Gisin in Genf durchgeführt werden). Ausgehend von Bells Theorem hat die Akademie zum Ziel, dem nachzugehen, was die Quantenphysik über die Natur aussagt. Im Mittelpunkt wird dabei die Idee einer primitiven Ontologie von Materie verteilt in Raum und Zeit stehen, für welche die Quantenphysik ein Gesetz bereitstellt. Wir werden verschiedene Weisen, diese Idee auszubuchstabieren, diskutieren.

Die Akademie richtet sich in erster Linie an Studierende der Mathematik und Physik ebenso wie der Philosophie. Studierende anderer Fachrichtungen, die bereit sind, sich vor der Akademie etwas in die Materie einzuarbeiten, sind ebenfalls willkommen. Detaillierte mathematische Kenntnisse sind nicht erforderlich, da der Akzent der Arbeit auf dem begrifflichen Verstehen der Quantenphysik liegt.

Vor Beginn der Akademie wird ein Reader bereitgestellt. Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch.

31

5. September, 2015 (Anreisetag) bis
12. September 2015 (Abreisetag)



Prof. Dr. Michael Esfeld

Wissenschaftsphilosophie,
Universität Lausanne

Prof. Dr. Detlef Dürr

mathematische Grundlagen der Physik,
Universität München

Prof. Dr. Nicolas Gisin

experimentelle Physik,
Universität Genf



Studierende der Mathematik,
Physik, Philosophie;
Studierende aller anderen
Fachrichtungen willkommen,
sofern sie bereit sind, sich vor
der Akademie etwas in die
Materie einzuarbeiten



Centro Evangelico,
Magliaso (TI)



Literaturhinweise
im Daidalosnet

Neurorehabilitation: Bewegung – Gedächtnis – Technologie – Medizin

Die Bedeutung der Rehabilitation von kognitiven und somatischen Funktionen nach Gehirn- und Rückenmarkschädigung nimmt in der alternden Gesellschaft stetig zu. Die Funktionserholung nach einem Schlaganfall oder einer Querschnittlähmung basiert im Wesentlichen auf Adaptation und Kompensation (zum Beispiel durch Rollstuhl oder Orthesen), Neuroplastizität sowie der Regeneration, welche in Zukunft eine immer bedeutendere Rolle einnehmen wird.

In dieser Sommerakademie beschäftigen wir uns mit wichtigen Aspekten der Neurorehabilitation in einer alternden Gesellschaft. Was kann von der Regenerationsforschung erwartet werden? Welche Bedeutung hat das funktionelle Training in der Rehabilitation? Inwieweit kann moderne Technologie dieses Training mit Hilfe von Robotern unterstützen und verbessern? Welches sind die Grenzen der Funktionserholung? Wie beeinflusst das Alter die Funktionserholung und Therapieformen? Wie kann neuropsychologisches und somatosensorisches Training von älteren Menschen unterstützt werden? Welche neuen Ansätze bestehen, um in Zukunft Verbesserungen von funktionellen Bewegungen nach Nervenschädigungen zu erreichen? Welche Ansätze bestehen zur Reparatur von Verletzungen des Zentralnervensystems durch Regeneration? Solche und ähnliche Fragen sollen gemeinsam mit Experten und anhand ausgewählter Texte erarbeitet und diskutiert werden.

Vor Beginn der Akademie wird ein Reader bereitgestellt. Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch.

31

5. September, 2015 (Anreisetag) bis
12. September 2015 (Abreisetag)



Prof. em. Dr. Volker Dietz

Paraplegikerzentrum,
Universitätsklinik Balgrist

Prof. Dr. Roger Gassert

Rehabilitation Engineering, ETH Zürich

Prof. Dr. Lutz Jäncke

Neuropsychologie, Universität Zürich ,

Prof. Dr. Martin Schwab

Zentrum für Neurowissenschaften
Zürich (ZNZ)

Dr. Christian Wenk

Facharzt für allgemeine und innere
Medizin, Schenkön



Studierende lebenswissen-
schaftlicher Fächer und der
Psychologie; Studierende natur-
und ingenieurwissenschaftlicher
Fächer



Centro Evangelico,
Magliaso (TI)



Literaturhinweise
im Daidalosnet

In dieser multidisziplinären Sommerakademie analysieren wir die Herstellung, Auflösung und Neuinterpretation verwandtschaftlicher Beziehungen. In den letzten zehn Jahren haben sich soziokulturelle Grundlagen sozialer Nahbeziehungen stark verändert – von sogenannten Patchwork-Familien über immer häufiger offen gelebte gleichgeschlechtliche Beziehungen bis hin zu neuen Technologien der Reproduktion, die es in manchen Fällen möglich machen, dass mehr als zwei Elternteile an der Entstehung eines Kindes beteiligt sind.

Diese Vielfalt der Neudefinition von Beziehungen im Zusammenhang mit Verwandtschaft und Familie und deren Transformationen bringen auf juristischer, ethischer, sozialer und kultureller Ebene neue Herausforderungen mit sich. Im Rahmen der Sommerakademie werden wir diese verschiedenen Ebenen und ihre jeweiligen politischen Kontexte aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten und diskutieren. Themen dabei werden sein: neue Reproduktionstechnologien (Leihmutterchaft, Eizellenspende, Samenspende, Präimplantationsdiagnostik), Scheidung in Praxis und Recht, Patchwork-Familien, Adoption, Inzest, Anerkennung des Dritten Geschlechts, gleichgeschlechtliche Heiraten.

Vor Beginn der Akademie wird ein Reader bereitgestellt. Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch.

31

5. September, 2015 (Anreisetag) bis
12. September 2015 (Abreisetag)



Prof. Dr. Bettina Beer

Ethnologisches Seminar,
Universität Luzern

Dr. Anika König

Center for Area Studies (CAS),
Freie Universität Berlin



Studierende geistes-, gesellschafts- und sozialwissenschaftlicher Fächer sowie der Medizin



Centro Evangelico,
Magliaso (TI)



Literaturhinweise
im Daidalosnet

WISSENSCHAFTLICHE KOLLEGS



WISSENSCHAFTLICHE KOLLEGS

ALLGEMEINE HINWEISE

Idee

Die Wissenschaftlichen Kollegs führen besonders motivierte Studierende unter der Anleitung qualifizierter Dozenten in die selbständige wissenschaftliche Arbeit ein. Am Kolleg Europa, für das darüber hinaus der internationale Austausch eine große Rolle spielt, nehmen auch Doktoranden teil. Bis zu acht Arbeitsgruppen benachbarter Fächer bilden ein Kolleg. Trotz der zunächst disziplinären Orientierung können sich aus den gemeinsamen Gegenständen immer wieder interdisziplinäre Konstellationen, etwa in Form von gruppenübergreifenden Arbeitssitzungen oder Werkstattberichten im Plenum, ergeben.

Form

Die Kollegs bieten über einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren vier einwöchige Tagungen, in deren Zentrum die Arbeit in den Gruppen steht. Die Kontinuität der Arbeit über diese vier Phasen hinweg ist ein wesentliches Merkmal der Kollegs; sie wird ermöglicht durch Zwischentreffen einzelner Arbeitsgruppen und die Kommunikation über das Daidalosnet.

Teilnehmer

Das Geisteswissenschaftliche, das Gesellschaftswissenschaftliche, das Lebenswissenschaftliche sowie das Natur- und Ingenieurwissenschaftliche Kolleg stehen neben den Stipendiatinnen der Studienstiftung auch den Stipendiatinnen der Schweizerischen Studienstiftung, des Max Weber-Programms Bayern und aller anderen deutschen Begabtenförderungswerke offen.

Im Idealfall starten die Teilnehmer im dritten bis fünften Semester (im Lebenswissenschaftlichen Kolleg und im Kolleg Europa: ab dem fünften Semester). Wir ermuntern ausdrücklich zu frühem Einstieg!

Termine

Die Wissenschaftlichen Kollegs finden jeweils vor Semesterbeginn statt, in der Regel Ende September/Anfang Oktober und Ende März/Anfang April. Eine Konkurrenz mit dem Lehrbetrieb der Universitäten soll damit vermieden werden.

Die Kollegs im Überblick

Drei Kollegs starten im Herbst 2015 neu:

Geisteswissenschaftliches Kolleg VI

Gesellschaftswissenschaftliches Kolleg VI

Lebenswissenschaftliches Kolleg VI

Das Natur- und Ingenieurwissenschaftliche Kolleg VI beginnt im Frühjahr 2016.

Das im Herbst 2014 gestartete **Kolleg Europa** wird fortgeführt. Interessenten können mit einem kurzen Motivationssscheiben für die jeweilige Wunsch-AG über E-Mail an bopp-filimonov@studienstiftung.de nach eventuell noch verfügbaren Plätzen fragen.

Leistungen

Unterkunft und Verpflegung während der Kollegtagung übernimmt die Studienstiftung. Die Fahrtkosten werden pauschal bezuschusst (vgl. Tabelle im Daidalosnet). Die Teilnahmegebühr beträgt 75,- € je Tagung und Teilnehmer.

Die Zwischentreffen einzelner Arbeitsgruppen werden finanziell unterstützt.

Bewerbung

Interessenten bewerben sich **ab dem 1. April 2015** mit einem kurzen Motivationsschreiben über das Daidalosnet; **Bewerbungsschluss ist der 15. Juni 2015**. Nach diesem Termin in die Studienstiftung aufgenommene Interessenten können sich über eine E-Mail an die Kollegleitung nach eventuell noch verfügbaren Plätzen erkundigen.

Die Bewerbung ist sinnvoll, wenn mindestens drei der vier Arbeitsphasen des Kollegs wahrgenommen werden können. Zeitweise im Ausland studierende Teilnehmerinnen sollten nach Möglichkeit Mitglied ihres Kollegs bleiben. Preiswerte Flüge machen in der Regel die Teilnahme an den Arbeitsphasen möglich.

Geisteswissenschaftliches Kolleg der Studienstiftung VI

Angehende Literaturwissenschaftler, Historiker, Kultur-, Kunst- und Musikwissenschaftler, Philosophen, Theologen sowie hermeneutisch und qualitativ orientierte Sozialwissenschaftler sind die Zielgruppe des Kollegs.

Aus dem Brückenschlag zwischen benachbarten Fächern entstehen spannende neue Ansätze, und so ist auch unser Kolleg konzipiert. Wer früh den Mut hat, sich auf diesen Weg einzulassen, wird bald Perspektiven für die eigene selbständige Arbeit gewinnen. Ausdrücklich ermutigen wir deshalb auch engagierte Stipendiatinnen und Stipendiaten im dritten Semester, am Kolleg teilzunehmen.

Das Geisteswissenschaftliche Kolleg VI startet neu im Herbst 2015 mit Arbeitsgruppen zu Literaturwissenschaften, Geschichte, Philosophie, Kultur- und Filmwissenschaft. Interessenten bewerben sich ab April 2015 mit einem kurzen Motivationsschreiben über das Daidalosnet der Studienstiftung; **Bewerbungsschluss ist der 15. Juni 2015**. Nach diesem Termin in die Studienstiftung aufgenommene Interessenten können über eine E-Mail an koehne@studienstiftung.de nach eventuell noch verfügbaren Plätzen fragen.

Die Planungen waren bei Drucklegung des Programms noch nicht abgeschlossen. Wir informieren Sie mit dem Newsletter im April und im Daidalosnet über die Ausschreibung dieses Kollegs.



27. September bis 2. Oktober 2015, Heidelberg
 13. bis 18. März 2016, Bischof-Benno-Haus, Bautzen
 25. bis 30. September 2016, Nürnberg
 26. bis 31. März 2017, Kloster Schöntal, Hohenlohe/Jagsttal



Annik Köhne

koehne@studienstiftung.de

Dr. Thomas Ludwig

ludwig@studienstiftung.de

Gesellschaftswissenschaftliches Kolleg der Studienstiftung VI

Im Gesellschaftswissenschaftlichen Kolleg setzen sich die Teilnehmerinnen mit aktuellen Fragen von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft auseinander. Entsprechend richtet sich das Kolleg vor allem an Studierende der Rechts-, Wirtschafts-, Sozial- und Politikwissenschaften sowie der Psychologie. Im Vordergrund steht eine kontinuierliche fachliche Vertiefung in primär disziplinär angelegten Arbeitsgruppen. Gleichwohl bieten sich im Kolleg zahlreiche Möglichkeiten des Austauschs zu gemeinsamen thematischen Schwerpunkten über Fach- und Arbeitsgruppengrenzen hinweg, etwa in nachmittäglichen Vernetzungseinheiten oder bei Vorträgen im Plenum. Nach Möglichkeit soll die Arbeit in den Phasen zwischen den Kollegwochen über die Vor- und Nachbereitung hinaus fortgeführt werden, sei es 'virtuell' oder im Rahmen von Zusammentreffen, die die Teilnehmer der jeweiligen Kolleggruppen eigenständig organisieren.

Das Gesellschaftswissenschaftliche Kolleg VI startet mit fünf Arbeitsgruppen neu im Herbst 2015. Interessenten bewerben sich ab dem 1. April 2015 mit einem kurzen Motivationsschreiben über das Daidalosnet der Studienstiftung; **Bewerbungsschluss ist der 15. Juni 2015.** Nach diesem Termin in die Studienstiftung aufgenommene Interessenten können über eine E-Mail an habermann@studienstiftung.de nach eventuell noch verfügbaren Plätzen fragen.



20. bis 25. September 2015, Roggenburg
6. bis 12. März 2016, Düsseldorf
Herbst 2016
Frühjahr 2017



Dr. Frank Habermann habermann@studienstiftung.de
Dr. Roland Hain hain@studienstiftung.de

Arbeitsgruppe 1 **Diversity: (Ir)Relevance of Difference in Politics and Social Sciences**

The concept of diversity in politics and social sciences encompasses the recognition of identifiable individual differences along different dimensions: race, ethnicity, gender, sexual orientation, socio-economic status, age, physical health, genetic attributes, religious beliefs, or ideologies. Diversity seems now positively connoted, and organizations (corporations as well as public services institutions) introduce policies to increase participation of people of different characteristics in their teams, either in belief of increasing productivity through the 'right mix', or to promote fairness and equality. Diversity management develops thus to new industries that measure people along multiple dimensions and develop strategies of response to the challenges involved in living and working with people identified as 'others'.

The workgroup follows the critique that the current 'diversity talk' neglects power struggles and undermines community based action. During the group meetings we thus want to address the normative dimensions of the 'diversity talk'. We draw the attention to competing models and definitions of diversity, and look at how choices of categories of difference are negotiated in various fields. We ask which difference is wanted, and which is marginalized or silenced, and who are the actors in these ongoing struggles for meaning? We dedicate each group meeting to discuss the genealogies and current struggles over diversity in four areas: we start with 'gender' as a category of difference and use this example to set the framework for our discussions and map themes of interest such as nature/culture boundary, notions of normalcy or hybridity, and politics of identity. We then move on to the field of human bio/diversity to discuss issues of race, genetics and disability. The third topic is diversity, movement and control, engaging with international migration, ethnicity and citizenship. Finally, we look at 'overlooked' diversities of life-stages and life-styles which allow us to once more critically discuss the categorial biases (gender and ethnicity) in current scientific and political discourses.

The course will offer a series of presentations by invited guests, group discussions as well as individual and interactive group work assignments.



Prof. Dr. Magdalena Nowicka

Institut für Sozialwissenschaften, Humboldt-Universität Berlin

Dr. Kristine Krause

Health, Care and the Body Research Group, Universiteit Amsterdam

Dr. Tilmann Heil

Fachbereich Geschichte und Soziologie, Universität Konstanz

Imagining the Global: People, Ideas, and Culture on the Move

We live in a world on the move, even if not everybody is moving physically. In 2013, 232 million people, or 3.2 per cent of the world's population, were international migrants, compared with 175 million in 2000 and 154 million in 1990. We also live in a world of heightened diversity, partly as a result of migration. This process brings about new patterns of interaction, mobilization, inequality and discrimination. While more and more people live transnational lives, they are still served by legal and social services and political systems that are stubbornly nationally bounded. The social contract between the state and its citizen is national, but people's lives are not. These dynamics challenge basic assumptions about how and where inequality is produced, family life gets lived, the rights and responsibilities of citizenship get fulfilled, and identities are imagined. They also raise questions about how and where we learn to get along, to share or accept each other's values, and how we - as migrants and non-migrants - build the local, national and international into our identities. Much has been written about cosmopolitanism but not enough about where and how people acquire the willingness and skills to engage with difference across the world and across the street, and what the limitations to this willingness are.

This Kolleggruppe will explore how and where global ideas, skills, and political projects get produced. Where do they stand in relation to the locality and the nation? Who is (re-)defining the global canon in the respective social, cultural and political fields? UNESCO's world heritage sites as a version of a global canon of must-see history, attempts on the part of the big 'national' history museums to actively redefine themselves, international music and literature festivals and Art Biennials are among the multiple sites forging a notion of 'global culture'. This Kolleggruppe maps a new field of interdisciplinary inquiry, and we invite applicants from the social sciences and the humanities to participate in shaping this new dialogue. At each session invited guests will bring additional academic and practical insights.



Prof. Dr. Peggy Levitt

Department of Sociology, Wellesley College and Transnational Studies Initiative,
Harvard University

Prof. Dr. Gwendolyn Sasse

Comparative Politics, University of Oxford

Diversität in Organisationen. Auswirkungen auf Motivation und Wohlbefinden

Die Bevölkerungszusammensetzung in westlichen Industrienationen wird dank gesellschaftlichem Wandel, internationaler Mobilität und Migration immer vielfältiger. Dieser Prozess wirkt sich massiv auf die Zusammenarbeit in Teams, dem Grundpfeiler heutiger Organisationen, aus. Die Diversität in Teams – jegliche interpersonellen Unterschiede, die dazu führen können, dass man sich als unterschiedlich wahrnimmt – nimmt stetig zu. Untersuchungen dazu, wie sich die Diversität in Teams auf Teamprozesse auswirkt, zeigen sowohl positive wie negative Effekte. Im Fokus der neueren Forschung steht die Verteilung mehrerer Diversitätsmerkmale (z. B. Geschlecht, Alter, Status) im Team, vor allem die Frage, ob diese Verteilung das Team in hypothetische homogene Subgruppen unterteilt. Solche sogenannten Gruppenbruchlinien (engl. faultlines) zeigen durchgängig negative Befunde. Die vermittelnden Prozesse, die für die Auswirkungen von Faultlines verantwortlich sind, sind jedoch noch größtenteils unerforscht.

An diesem Punkt setzt die Kolleggruppe an und entwickelt, nach einer Einarbeitung in die empirischen Forschungsmethoden, neue Theorien dazu, wie Faultlines intra- und interpsychische Prozesse in Teams beeinflussen. Dabei bauen wir auf aktuellen Ansätzen auf, die Motivationsprozessen eine große Rolle zusprechen. Ausgehend von dem Ergebnis, dass Motivationsprozesse hier ausschlaggebend sind, wird das motivationale Konstrukt Empowerment im Zentrum der Überlegungen stehen – mit seinen Folgen für Innovativität und Wohlbefinden am Arbeitsplatz. Auch auf Führungsprozesse soll eingegangen werden.

Die Teilnehmer erheben nach der theoretischen Einarbeitung und nach der Formulierung von Forschungshypothesen gemeinsam Daten und werten diese unter Anleitung durch die Dozenten mit aktuellen statistischen Verfahren aus. Die Teilnehmerinnen werden den Forschungsprozess bis hin zur Gestaltung eines eigenen Manuskriptes kennenlernen.

Grundkenntnisse in empirischer Sozialforschung und die Bereitschaft, sich in statistische Verfahren einzuarbeiten, sind erforderlich.



Prof. Dr. Bertolt Meyer

Institut für Psychologie, Technische Universität Chemnitz

Prof. Dr. Carsten C. Schermuly

SRH Hochschule Berlin

Grenzen der ökonomischen Theorie: Was kann Wirtschaftstheorie und wirtschaftspolitische Beratung, was nicht?

Im Zuge der Finanzkrise ist auch die Wirtschaftstheorie, zumindest aber die politische Beratung durch Wirtschaftswissenschaftler und Wirtschaftsinstitute in die Krise geraten. Kanzlerin Merkel hat nicht zu Unrecht bemerkt, dass Wirtschaftskrisen in der Wirklichkeit um ein Vielfaches häufiger vorkommen als in den Modellen der Berater. Für die Finanzkrise kommt tragischerweise hinzu, dass die Modelle der Wirtschaftsinstitute nicht einmal einen Finanzmarkt enthielten. Dann kann man eine Krise, die auf dem Finanzmarkt startet, natürlich nicht kommen sehen.

Was aber kann Wirtschaftstheorie? Wir wollen in diesem Kolleg interdisziplinär die Möglichkeiten und Grenzen der Wirtschaftstheorie ausloten. Ferner werden wir versuchen, die Rolle der Mathematik, insbesondere der Finanzmathematik besser zu verstehen. Schließlich stellt sich die Frage, wie langfristig die Rolle der wirtschaftspolitischen Beratung neu zu denken ist.

Hierzu wollen wir uns zunächst einen Überblick verschaffen, wie wirtschaftstheoretische und finanzmathematische Modelle heutzutage aussehen. Dann wollen wir mit dem Instrumentarium der Philosophie, insbesondere der Wissenschaftstheorie, Grenzen und Alternativen herausarbeiten.

Diese Kolleggruppe richtet sich insbesondere an Studierende wirtschaftswissenschaftlicher Fächer, der Mathematik (mit Interesse an Anwendungen) und der Philosophie (mit Interesse an Wissenschaftstheorie).



Prof. Dr. Frank Riedel

Direktor des Center for Mathematical Economics, Universität Bielefeld

Prof. Dr. Frederik Herzberg

Institut für Mathematische Wirtschaftsforschung, Universität Bielefeld

The ambition for this workgroup is in a sense to go beyond the knowledge of the (State) law, with a view to better understand what it is that escapes its grasp and thereby challenges it. It implies calling into question the definition and the method of analysis of legal matters.

It should come as no surprise that a team of legal sociologist (Armin Höland) and legal anthropologist (Marie-Claire Foblets) have selected this topic. In studying law, both anthropologists and sociologists use an empirical method that differs significantly from that of the classic legal sciences. They are not interested solely in assessing rules and their interpretation, but ascribe at least as much importance to their effectiveness. To his end, both the sociologist and the anthropologist study the law primarily via the concrete behaviours of legal actors with respect to enacted laws or judicial decisions, which these actors may (or may not) implement, challenge, circumvent or simply ignore.

By identifying the gaps that may exist between the (State) law and the behaviours of individuals and groups, field research often gives rise to the observation that the State is not the exclusive source of law, but that 'law' is very often produced by various social groups as well. Some would refer in this regard to legal pluralism, which shows more clearly what is happening in reality: some rules have meaning only in relation to the world of the actors to which they apply. To the empirical researcher – whether anthropologist or sociologist – the legal phenomenon is first and foremost, a set of individual and collective 'struggles', negotiations, stratagems in the search for compromises, in areas that a community or group considers vital.

The workgroup will assess concrete cases/topics that permit to shed a particular light on law in different contexts and discuss in particular the limits of (State) law by showing, among others, the existence of law(s) outside the State, or in some cases a dialectical interaction between the formal and the informal, between State and non-State expressions of law and justice. The illustrations will draw upon (field) studies that differ vastly from one another. A first illustration builds on the development over the past 25 years or so of an ever-increasing interest in restorative justice. A second illustration addresses the limits of State law protection for minorities, including indigenous peoples. A third illustration concerns the relationship between religious law(s) and secular State law.



Prof. Dr. Marie-Claire Foblets

Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, Halle/Saale

Prof. Dr. Armin Höland

Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Recht der Sozialen Sicherung,
Universität Halle-Wittenberg

Kolleg Europa I: Europa solidarisch denken

Studienstiftung – Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. – DAAD

Ziel des Kolleg Europa ist es, den internationalen Dialog über europäische Fragestellungen zu fördern und ein Netzwerk ausgezeichnet informierter, engagierter und mit den Besonderheiten europäischer Kultur(en) vertrauter Bürgerinnen und Bürger zu schaffen, die nach vorne schauen und sich für nationenübergreifende Zusammenarbeit in Europa und über Europa hinaus einsetzen.

Dazu versammelt das Kolleg Europa über anderthalb bis zwei Jahre hinweg 60 besonders begabte und gesellschaftlich in besonderem Maße engagierte Studierende und Nachwuchswissenschaftlerinnen unterschiedlicher Provenienz, die sich in bis zu vier Kollegphasen mit europäischen Fragestellungen auseinandersetzen. Die Kollegiaten zeichnen sich durch ein ausgeprägtes Interesse an europäischen Fragestellungen und Neugier auf wissenschaftliches Arbeiten im internationalen Zusammenhang aus.

Im Rahmen von fünf thematisch orientierten Arbeitsgruppen unter der Anleitung engagierter Hochschullehrerinnen erschließen sich die Kollegiaten unterschiedliche methodische Zugänge, um den Wurzeln Europas und der europäischen Idee nachzuspüren, die gegenwärtigen Herausforderungen zu analysieren und Konzepte für die Zukunft Europas zu entwerfen. Gleichzeitig bietet das Kolleg die Möglichkeit, sich mit den Lern-, Wissenschafts- und Diskussionskulturen der internationalen Teilnehmer vertraut zu machen und auch auf dieser Ebene voneinander zu lernen. Das Oberthema „Europa solidarisch denken“ bietet über die gesamte Laufzeit des Kollegs allen Kollegiaten gemeinsame Bezugspunkte und soll den AG-übergreifenden Dialog fördern. Jede Kollegphase findet in einem anderen europäischen Land statt.

Neben den eigentlichen Kollegtagungen können Zwischentreffen, Reisen zu relevanten Gesprächspartnern oder zu Recherchezwecken finanziell unterstützt werden.

Teilnehmer

- Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung im letzten Jahr des Bachelorstudiums, im Masterstudium sowie Promotionsstipendiaten der Studienstiftung
- Stipendiatinnen der Alfred Toepfer-Stiftung F.V.S. aus dem europäischen Ausland, die im Rahmen ihrer Förderung ihr Masterstudium oder ihre Dissertation in Deutschland abschließen
- fortgeschrittene Studierende und Doktoranden aus dem weltweiten Fördernetzwerk des DAAD, insbesondere Nachwuchswissenschaftlerinnen der Deutschland- und Europastudien, die an einem der weltweit 19 Deutschland- und Europazentren des DAAD studieren

Das Kolleg Europa I begann mit fünf Arbeitsgruppen neu im Herbst 2014. Interessenten können mit einem kurzen Motivationssscheiben für die jeweilige Wunsch-AG über E-Mail an bopp-filimonov@studienstiftung.de nach eventuell noch verfügbaren Plätzen fragen.



29. März bis 4. April 2015,

Willy Brandt Zentrum für Deutschland- und Europastudien, Breslau

20. bis 26. September 2015, Duitsland Instituut, Amsterdam

März/April 2016: optional auf Antrag



Dr. Valeska Bopp-Filimonov bopp-filimonov@studienstiftung.de

Wie sozial ist Europa? Soziale Rechte und europäisches Sozialmodell: Herausforderungen und Optionen

Die Europäische Union (EU) wird gemeinhin mit dem Binnenmarkt in eins gesetzt, als ein „Raum ohne Binnengrenzen, in dem der freie Verkehr von Waren, Personen, Kapital und Dienstleistungen gewährleistet“ (Art. 26 AEUV) und vorgesehen ist. In diesem Denken ist das Wirtschaftliche das alleinige und zentrale Anliegen Europas und das Soziale Domäne des einzelnen Mitgliedsstaats geblieben.

Diese in Europa weit verbreitete Perspektive verkennt aber die durchaus eigenständige europäische Sozialpolitik und damit eine zentrale Dimension europäischer Integration. Denn es findet sich in Art. 3 III EUV eine weit bedeutsamere und gehaltvollere Definition des Binnenmarkts, wonach die EU in erster Linie eine durch ihre sozialen Ziele gekennzeichnete Institution und der Binnenmarkt nur als ein Mittel zum sozialpolitischen Zweck zu begreifen ist.

Die Kolleggruppe zeigt, auf welchen Gebieten das Europäische Recht längst die Sozialstandards bestimmt, und es enthüllt dessen vorhandenes, indes zu selten genutztes Potenzial, um zu weiteren Vereinheitlichungen der Sozialpolitik in der EU zu gelangen. Dieses Ziel ist durchaus kontrovers und die sozialpolitischen Anliegen und Gestaltungen finden ebenfalls keinen einheitlichen Zuspruch. Darin liegt jedoch kein entscheidender Grund, die Existenz und Notwendigkeit einer europäischen Sozialpolitik zu leugnen. Die Kolleggruppe geht also der Frage nach, was europäische Sozialpolitik prinzipiell leitet und antreibt sowie konkret auszeichnet und ausmacht.



Prof. Dr. Eberhard Eichenhofer

Lehrstuhl für Sozialrecht und Bürgerliches Recht, Universität Jena

Prof. Dr. Stamatia Devetzi

Öffentliches Recht und Europäisches Sozialrecht, Universität Osnabrück

Prof. Dr. Constanze Janda

Fakultät für Rechts- und Sozialwissenschaften, Universität Heidelberg



Fachgruppen: Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften, Politikwissenschaften

Wer gestaltet Europa? Zivilgesellschaften, Parteien, Grenzen und nationale Identitäten in Europa

Europa galt lange Zeit als Elitenprojekt, in das die Bevölkerung kaum mit einbezogen wurde. Solange die Integration jedoch Stabilität und Wohlstand garantierte, gab es keine starke Opposition.

Das hat sich grundlegend geändert: Die Politisierung und Demokratisierung von Europa einerseits sowie die Finanz- und Wirtschaftskrise andererseits haben Europa zwar näher an den Bürger gebracht, aber zugleich die Tür für Populisten und Europa-Skeptiker geöffnet. Viele betrachten Europa inzwischen nicht mehr als eine Allianz, die Wohlstand und Schutz bietet, sondern assoziieren im Gegenteil Phänomene wie Heimatlosigkeit, Arbeitslosigkeit und politische Spannung mit der EU.

Dabei hat es bisweilen den Anschein, dass wir uns zwischen wirtschaftlichen Forderungen und Demokratie entscheiden müssen. Das sich im Zeichen der Finanzkrise transformierende Europa lehnen, laut Umfrage, jedenfalls eine Mehrzahl der EU-Bürger ab.

Die Krise stellt zugleich auch ein grundlegendes Problem für die politischen Parteien dar. Auf europäischer Ebene schaffen es die etablierten Parteien in vielen Ländern längst nicht mehr, die Wählerschaft an sich zu binden. Populistische Parteien gewinnen immer mehr an Boden und steuern scheinbar auf einen großen Wahlsieg bei der nächsten Europawahl zu. Was bedeutet dies für die traditionellen Parteien und Lager sowie die politische Landschaft in Europa insgesamt und welche Auswirkung hat dies auf den europäischen Integrationsprozess selbst?

Der Versuch, die Bürger stärker in das europäische Projekt einzubeziehen, indem man der Civil Society eine Stimme in Brüssel verschafft, hat es nicht vom White Book zum gewünschten Ergebnis geschafft. Stattdessen sehen wir uns aktuell mit einem geteilten und fast paradoxen Bild konfrontiert: So benutzen die anti-europäischen Kräfte die nationale Civil Society, um eine Abkehr vom Integrationsprojekt zu provozieren, während sich viele Bürger im Gegensatz dazu für eine Verstärkung der europäischen Civil Society einsetzen.

Im Zentrum dieser Probleme des Integrationsprojektes stehen das Verhältnis der EU zu den nationalen Staaten und das der nationalen Identitäten zu europäischen Bürgerrechten und Solidarität.



Prof. Dr. Ton Nijhuis

Wissenschaftlicher Direktor Duitsland Instituut, Universiteit Amsterdam

Prof. Dr. Tannelie Blom

Department of Political Science, Universiteit Maastricht



Fachgruppen: Politikwissenschaften, Geschichte, Kulturwissenschaften

Wie wollen wir leben in Europa? Utopien zur Gestaltung des europäischen Raumes

Der europäische Raum ist von Menschenhand gestaltet: Über die Jahrhunderte entstanden Kulturlandschaften, Städte und Dörfer, wurde die Erde dem Menschen untertan. Unser tägliches Leben findet innerhalb dieses Raumes statt und ist somit untrennbar mit ihm verbunden.

Unsere gemeinsam gestaltete Umgebung wird oft als selbstverständlich hingenommen und nur selten denken wir darüber nach, wie vollkommen anders alles sein könnte. Innerhalb von sich zeitlich und räumlich überschneidenden Alltagswelten fehlt uns die nötige Distanz und Objektivität. Dabei haben wir die Wahl: Nichts kann uns daran hindern, ein schöneres Europa zu erdenken.

Natürlich sind die Zusammenhänge komplex, natürlich fehlt uns als Individuen die Macht, in unserer kurzen Lebenszeit umfassende Änderungen zu bewirken. Und doch sollten wir nicht die außerordentliche Kraft ästhetischer Projekte unterschätzen: Das Bild, das wir uns von einem möglichen Europa machen, kann großen Einfluss auf unser kollektives Verhalten nehmen.

In unserer Kolleggruppe unterscheiden wir sechs Themenfelder, die in sehr unterschiedlicher Weise die Besetzung und Erfahrung des alltäglichen Raumes betreffen: Wohnen, Gewerbe, Freizeit, Mobilität, Energie und Landwirtschaft.

In einem ersten Schritt werden wir entlang dieser Themen ein generelles Verständnis dafür entwickeln, wie sich der europäische Raum historisch gewandelt hat und welche Faktoren dabei entscheidend waren. Im Folgenden denken wir darüber nach, welche Dinge heutzutage bei der Gestaltung von Landschaften und Städten eine Rolle spielen. Anhand von gedanklichen Modellen werden wir die mögliche Nutzung und Formung des Raumes auf die Spitze treiben und so herausfinden, was für Alternativen wir haben.

Im letzten und entscheidenden Schritt schließlich werden wir in Form von Utopien bestimmen, wie wir unsere Welt gestalten könnten: Wie wollen wir leben in Europa?



Hans Sebastian v. Bernuth

Architekt

Adria Daraban

Architektin



Fachgruppen: Architektur, Philosophie, Literatur- und Kulturwissenschaften

Arbeitsgruppe 4 **Wie wollen wir (land-)wirtschaften in Europa? Nachhaltigkeitsdebatten und wirtschaftliches Miteinander in der Eurozone**

„Nachhaltigkeit im Europa der Krise“ könnte ein alternativer Titel dieser Kolleggruppe sein, deren Ziel es ist, die wirtschaftliche Integration in Europa in ihrer Entwicklung und Tendenz mit der generellen Nachhaltigkeitsdebatte zu verbinden. Die EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung beinhaltet u.a. den Grundsatz, dass Umweltbelange in allen Bereichen der EU-Politik einzubeziehen sind, in denen politische Maßnahmen mit Umweltauswirkungen verbunden sein könnten. Besonderes Augenmerk muss dabei natürlich den Bereichen Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt gelten. In einem ersten Schritt sollen daher die Genese der europäischen Politik in relevanten Politikfeldern erarbeitet sowie aktuelle Problembereiche kontrovers diskutiert werden. Nachfolgend wird eine Ableitung und kritische Diskussion des multidimensionalen Nachhaltigkeitskonzeptes erfolgen (ökonomisch, sozial, ökologisch), wobei die historische Entwicklung berücksichtigt werden soll. Dies führt zu einer kritischen Reflexion der Nachhaltigkeitsrelevanz in verschiedenen Sektoren vor dem Hintergrund europäischer Integrationsbemühungen. Wie nachhaltig agieren EU und einzelne Mitgliedsstaaten in speziellen Politikfeldern? Schließlich sollen Auswege und nachhaltige Lösungen für einige der europäischen Problembereiche erarbeitet werden.

Folgende konkrete Themenfelder sollen in einem europäischen Kontext bearbeitet werden:

- nachhaltige Landwirtschaft und gemeinsamer Agrarraum – Widerspruch?
- erneuerbare Energieträger – Comeback fossiler Brennstoffe?
- Atomenergie – europäische Spaltung?
- Nachhaltigkeit oder Integration? Herausforderungen europäischer Transportpolitik
- Klimawandel und internationale Verhandlungen – europäische Erfolge?
- europäisches Ernährungsverhalten – Nachhaltigkeitsanforderungen
- globale Ernährungssicherheit und/oder Nachhaltigkeit – europäische Verantwortung?
- Geld, Finanzen, gemeinsame Währung und Nachhaltigkeit



Prof. Dr. Johannes Sauer

Lehrstuhl Produktions- und Ressourcenökonomie, Technische Universität München

Dr. Felix Creutzig

Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change



Fachgruppen: Agrarwissenschaften, Politikwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften

Wie erzählen wir Europa? Kulturbeziehungen, Kulturverflechtungen und europäische Resonanzräume

Europäische Kultur wird meist unter dem Oberthema der Vielfalt gesehen: Vielfalt der Sprachen, der literarischen und künstlerischen Entwicklungen, der Unternehmenskulturen, der Sozialmodelle, der historischen Wege des nation building, der akademischen Traditionen und vieles dergleichen mehr. Diese Vielfalt kann man untersuchen, indem man die Besonderheiten der jeweiligen Entwicklungen herausarbeitet und sie möglicherweise miteinander vergleicht. Eine andere Zugangsweise besteht darin, den historischen und aktuellen Zusammenhängen zwischen diesen Entwicklungen nachzuspüren, zu verstehen suchen, wie sie sich wechselseitig beeinflussten, ja vielfach sogar bedingten, und gerade heute vielleicht immer mehr bedingen. Dann wird die Aufmerksamkeit auf Transfers und Verflechtungsprozesse gelenkt, auf die Mobilität der Akteure, die Verdichtung der Kommunikation, die Koproduktion von Kultur durch Interaktion. Dadurch wird das Verhältnis von Besonderem und Gemeinsamem neu konfiguriert. Es gilt, die neuen Resonanzräume zu abzustecken, in denen sich eine kulturelle Polyphonie entfaltet, bei der die einzelnen Stimmen vernehmbar bleiben. Eine der dabei auftretenden Fragen ist, wie dissonant die so erzeugten Töne sind, eine andere, wie mit den dominanten Stimmen umzugehen ist – das ist die Machtfrage –, noch eine andere, welche Funktionen den Übersetzungen, den Überleitungen und den Transformationen zukommt, wie die eine Stimme auf die andere reagiert, und schließlich, ob sich darin Elemente einer gemeinsamer Erzählung abzeichnen.

Die Kolleggruppe wird diesen Fragen historisch nachgehen und sie bis in die Gegenwart hinein verfolgen. Der Zugriff ist interdisziplinär und umfasst sowohl die Kultur- wie die Sozialwissenschaften.



Prof. Dr. Michael Werner

Leiter des Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne (CIERA), Paris

Center Georg Simmel, École des Hautes Études en Sciences Sociales, Paris

Dr. Elissa Mailänder

Institut d'Études Politiques (Sciences Po), Paris



Fachgruppen: Philologien, Literatur- und Kulturwissenschaften, Geschichte

Lebenswissenschaftliches Kolleg der Studienstiftung VI

Die Biowissenschaften sind in den vergangenen Jahrzehnten zu einem fast unüberschaubar großen und spannenden Bereich der modernen Wissenschaften geworden. Mit der Wahl der Schwerpunktthemen des Kollegs möchten wir die verschiedenen Forschungsbereiche der Biowissenschaften abdecken und auf aktuelle Entwicklungen in der Wissenschaft reagieren. Gleichzeitig soll Raum für eine kritische Auseinandersetzung mit den klinischen und gesellschaftlichen Auswirkungen der Forschung geboten werden.

Im Rahmen des Kollegs erhalten die Teilnehmer Einblick in aktuelle wissenschaftliche Projekte und die Forschungspraxis des jeweiligen Gebiets. Die Arbeitsgruppenleiter gewinnen für die einzelnen Kurse renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Gastdozenten. Selbst initiierte Treffen der Teilnehmer, gemeinsame Konferenzbesuche, Laboraufenthalte und die Kollegplattform im Daidalosnet sorgen dafür, dass die Zusammenarbeit auch zwischen den einzelnen Arbeitsphasen kontinuierlich fortgeführt wird.

Die Ausschreibung richtet sich vor allem an wissenschaftlich orientierte Studierende der Medizin (nach abgeschlossenem Physikum), Biologie, Biochemie und Psychologie, daneben auch an entsprechend interessierte Studierende aus weiteren Naturwissenschaften sowie der Mathematik (jeweils ab dem vierten Semester). Interessierte bewerben sich ab dem 1. April mit einem kurzen Motivationsschreiben über das Daidalosnet der Studienstiftung; Bewerbungsschluss ist der **15. Juni 2015**. Nach diesem Termin in die Studienstiftung aufgenommene Stipendiatinnen und Stipendiaten können eventuell noch verfügbare Plätze per E-Mail an bathe@studienstiftung.de erfragen.

Erfolgreiche Bewerberinnen und Bewerber werden für vier Semester in das Kolleg aufgenommen. Wir bieten unseren Stipendiaten jedes Jahr die Chance für einen Einstieg im Herbst. Unsere Kolleggruppen werden aber in der Regel über vier Semester hinweg von einem Dozententeam geleitet. Es ist deshalb möglich, dass neu Aufgenommene in eine bereits bestehende Arbeitsgruppe einsteigen, deren Leitung und genaue thematische Ausrichtung im zweiten Teilnahmehjahr wechseln kann.

31

20. bis 25. September 2015, Jugendherberge Nürnberg

6. bis 11. März 2016, Jugendherberge Köln-Riehl

Herbst 2016

Frühjahr 2017



Dr. Laura Dittmar

Dr. Stephan Bathe

dittmar@studienstiftung.de

bathe@studienstiftung.de

Nanostrukturen bestimmen das Aussehen und die Funktion unserer Umgebung seit Millionen von Jahren auf vielfältige Weise. In den letzten Jahren haben sich Forschung und Industrie die faszinierenden Eigenschaften von natürlich vorkommenden Nanomaterialien zunehmend zunutze gemacht. Biologisch inspirierte Materialien mit vielfältigen zwei- und dreidimensionalen Nanostrukturen finden sich inzwischen bereits in Kosmetika, Autoreifen, Textilbeschichtungen oder medizinischen Anwendungen. Die Natur hat jedoch immer noch einen beeindruckenden Entwicklungsvorsprung im Vergleich zur heutigen Nanotechnologie, den wir in dieser Kolleggruppe erarbeiten werden.

Die Teilnehmer werden zunächst biologische Nanostrukturen und ihr natürliches Vorkommen kennenlernen. Im Fokus wird dabei die Erarbeitung von grundlegenden Struktur-Funktions-Korrelationen von biologischen Nanomaterialien stehen. Die vielfältigen Funktionen dieser Materialien, die aus den verschiedenen Strukturebenen und Materialeigenschaften resultieren, sollen anhand von ausgewählten Beispielen diskutiert werden. Dabei werden wir alle hierarchischen Ebenen vom Molekül über die Nanostruktur bis hin zum makroskopischen Material betrachten.

Darauf aufbauend werden die Teilnehmer verschiedene physikalische und chemische Konzepte und Verfahren zur synthetischen Herstellung von biologisch inspirierten Nanostrukturen erarbeiten. In diesem Zusammenhang werden die Studenten auch moderne Analysemethoden zur Visualisierung und Charakterisierung von Nanostrukturen kennenlernen. Im Anschluss werden wir derzeitige und neue Anwendungsgebiete und Marktpotenziale ausgewählter Nanomaterialien erarbeiten. Diese können zum Beispiel von der Biomedizin bis hin zur Lebensmitteltechnologie reichen. Gemeinsam mit den Teilnehmern werden wir auch aus diesen Anwendungen resultierende ethische Aspekte diskutieren.

Nanowissenschaften sind eine hochgradig interdisziplinäre Disziplin, die von Materialwissenschaften, Physik und Chemie bis hin zur Biologie und Medizin reicht. Diese Interdisziplinarität soll sich im Idealfall auch in der Zusammensetzung der Kolleggruppe widerspiegeln, in die wir neben Studenten dieser Fachrichtungen insbesondere auch Studierende anderer Studienfächer einladen. Die Unterrichtsformen des Kollegs beinhalten Inputvorträge der AG-Leitung, Seminarvorträge der Teilnehmer sowie interdisziplinäre Experimente. Zur Einarbeitung in die unterschiedlichen Themenbereiche wird den Teilnehmern Literatur bereitgestellt.



Dr. Dorothea Brüggemann

Dr. Jan-Henning Dirks

Abteilung für neue Materialien und Biosysteme,

Max-Planck-Institut für Intelligente Systeme, Stuttgart

Arbeitsgruppe 2 Evolutionäre Anthropologie

Die evolutionäre Anthropologie befasst sich mit den biologischen Grundlagen und Mechanismen, die den Menschen als Spezies definieren. Merkmale und Besonderheiten des Menschen werden dabei aus vergleichender Perspektive analysiert. Da *Homo sapiens* sich von nicht-menschlichen Primaten fundamental vor allem im Sozialverhalten und dessen zugrunde liegenden Verhaltensmechanismen (Kommunikation, Kognition etc.) unterscheidet, beschäftigt sich die evolutionäre Anthropologie intensiv mit der Evolution des Sozialverhaltens.

In dieser Kolleggruppe werden wir daher zunächst die wichtigsten evolutionären Mechanismen erläutern und diese dann insbesondere im Bezug auf die Evolution von Sozialverhalten diskutieren. Im Mittelpunkt eines zweiten Themenblocks wird die Diversität der Sozialsysteme der rezenten Primaten stehen. Wir werden darauf aufbauend in der dritten Kollegwoche die Evolution des menschlichen Sozialverhaltens aus dem Blickwinkel verschiedener Fachdisziplinen (z. B. Paläoanthropologie, Evolutionäre Psychologie, Menschliche Verhaltensökologie, Genetik) beleuchten. In der abschließenden Kollegwoche werden wir die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Sozialverhalten zwischen Menschen und nicht-menschlichen Primaten herausarbeiten und die Besonderheiten des Menschen auch aus der Perspektive anderer Disziplinen (Philosophie, Theologie, Neurowissenschaften) diskutieren.

Neben Vorträgen und Diskussion von Originalliteratur zu den allgemeinen Fragestellungen werden in diesem Kolleg Spezialthemen durch Vorträge von Gastdozenten, praktische Übungen und themengeleitete Exkursionen vertieft. Zielgruppe dieses Kollegs sind Studierende der Biologie, Psychologie und Medizin, aber auch Interessierte aus der Philosophie und der Theologie sind willkommen.



Prof. Dr. Peter Kappeler

Institut für Zoologie und Anthropologie, Universität Göttingen
Deutsches Primatenzentrum Göttingen

Prof. Dr. Daniel Haun

Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie, Leipzig

Aktuelle neurowissenschaftliche Forschungsergebnisse und ihre Anwendung/Bedeutung für die Neurologie und Psychiatrie

Unter neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen subsumieren wir eine Vielzahl von Erkrankungen des Gehirns. Anhand von Beispielerkrankungen aus den beiden Gebieten sollen die physiologische Funktion und insbesondere die pathologischen Funktionsänderungen des erkrankten Gehirns dargestellt werden und welche Konsequenzen sich aus der jeweiligen Funktionsstörung ergeben.

Die Kolleggruppe behandelt die neuesten Entwicklungen für diese Erkrankungen in der Ätiopathogenese, die diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten. Historische Aspekte werden dabei ebenfalls berücksichtigt. Das Themenspektrum reicht von der Genetik, Proteinchemie, Molekularbiologie über Tiermodelle der genannten Erkrankungen, Bildgebungsverfahren am Tiermodell bis hin zum Patienten. Neurologische und psychiatrische Symptome werden dargestellt, die klinische, laborchemische Differenzial-diagnose, unterschiedliche Bildgebungsverfahren und neuropsychologische Testverfahren werden diskutiert.

Die Teilnehmerinnen werden anhand von ausgewählten Fragestellungen die Methoden und Konzepte der Grundlagenforschung, krankheitsorientierter und klinischer Forschung sowie angewandter Forschung (Versorgungsforschung) bearbeiten. Im Vordergrund stehen die aktive Einbindung der Teilnehmer und die gemeinsame kritische Diskussion von Originalpublikationen. Ausgewählte Spezialisten werden als Gastdozenten einzelne Fragestellungen vertiefen. Im Rahmen des Kollegs ist an einem Tag der Besuch eines Kongresses unter Leitung ausgewählter Mentoren geplant.

Die Kolleggruppe richtet sich an Studierende aus den Naturwissenschaften, der Medizin sowie der Psychologie.



Prof. Dr. Richard Dodel

Klinik für Neurologie, Universität Marburg

Prof. Dr. Tilo Kircher

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universität Marburg

Der anatomisch klar strukturierte Bauplan und einfache experimentelle Zugang ermöglichen es in den sensorischen Systemen von Auge und Ohr, grundlegende neurobiologische Prozesse, von der Signaltransduktion bis hin zur Wahrnehmung, detailliert untersuchen zu können. So beinhalten die aufsteigenden sensorischen Nervenbahnen diverse leicht zugängliche Synapsen, welche sich bereits bei der Aufklärung von grundlegenden Aspekten der synaptischen Transmission als äußerst nützlich erwiesen haben. Die Prozesse der sensorischen Verarbeitung sind aus evolutionärer Sicht höchst konserviert und finden sich von wirbellosen Tieren wie der Fruchtfliege bis hin zu den Primaten, ein Umstand, der vergleichende analytische Ansätze zulässt.

Obwohl das Grundprinzip der Signaltransduktionsmaschinerie der einzelnen Systeme einem homologen Bauplan unterliegt, finden sich – abhängig von der Aufgabe des jeweiligen Zelltyps bzw. Gewebes – diverse spezifische Anpassungen in Bezug auf deren Morphologie und Funktionsweise. Um die molekularen und zellulären Grundlagen der sensorischen Systeme und ihre Pathologien zukünftig besser zu verstehen, werden jedoch neue wissenschaftliche Ansätze benötigt, um die Schlüsselmoleküle des jeweiligen Systems aufklären zu können. Dies erfordert zum einen komplexe, interdisziplinäre Ansätze mit gezielten genetischen Manipulationen von einzelnen Molekülen im nativen Gewebe bis hin zu Verhaltensexperimenten der produzierten Mutanten. Zum anderen sind detaillierte Analysen von bereits bestehenden Tiermodellen menschlicher Pathologien nötig.

Diese Kolleggruppe widmet sich den morphologischen und physiologischen Aspekten der peripheren und zentralen Komponenten der sensorischen Systeme. Schritt für Schritt werden molekulare und zelluläre Mechanismen der Funktionsweise von gesunden, aber auch pathologisch veränderten Systemen erörtert. Darüber hinaus werden aktuelle Methoden (prä- und postsynaptische Elektrophysiologie, Optophysik, hochauflösende Lichtmikroskopie etc.) vorgestellt, welche aktuell zur Aufklärung der Kernfragen im Gebiet der sensorischen Neurowissenschaften zum Einsatz kommen.



Prof. Dr. Tobias Moser

Dr. Christian Vogl

Dr. Carolin Wichmann

Dr. Tina Pangršič

alle vier Dozenten: Institute for Auditory Neuroscience and InnerEarLab,
Abteilung für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Universitätsmedizin Göttingen

Arbeitsgruppe 5 **Biopsychologische Grundlagen von Gesundheit und Krankheit**

Die Determinanten und Einflussfaktoren von Gesundheit und Krankheit sind so vielfältig, dass nur eine ganzheitliche Betrachtungsweise sinnvolle Theorie- und Modellbildung und daraus abgeleitete Präventions- und Interventionsmöglichkeiten erlaubt. Im Rahmen der Kolleggruppe beschäftigen wir uns mit den Interaktionen von Soma und Psyche, die für Gesundheit, aber auch für Krankheitsprozesse verantwortlich sind. Im Mittelpunkt unserer Betrachtungen stehen die vielfältigen Beziehungen zwischen zentralem Nervensystem, endokriner Stressachse, autonomem Nervensystem und Immunsystem. Wir werden zunächst die gängige Terminologie und generelle Theorie- und Modellbildungen studieren. Wichtig wird es dann sein, die daraus abzuleitenden Studiendesigns und Paradigmen kennen zu lernen und, nach Möglichkeit, im Rahmen von praktischen Übungen selbst auszuprobieren. In einem nächsten Schritt beschäftigen wir uns ausführlich mit den Möglichkeiten von Messungen in den genannten biologischen Systemen; ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Messung von Stressparametern. Durch eigenes Ausprobieren lernen die Teilnehmer, die Validität und Reliabilität, aber auch die Machbarkeit im Rahmen von Studien in Labor und Alltag adäquat einzuschätzen. Es ist geplant, im Rahmen einer Exkursion die Analyse von biologischen Parametern im lehrstuhleigenen Labor kennen zu lernen. Ein letzter Teil widmet sich Ansätzen zu Prävention und Intervention. Die Teilnehmerinnen erarbeiten konkrete Vorschläge, die sich biopsychologisch evaluieren lassen.

Die Veranstaltungen decken u.a. folgende Themen ab: Biopsychologische Grundlagen von Krankheit und Gesundheit; Stress und Gesundheit; der Einfluss des Geschlechts: Women's Health; Resilienz und protektive Faktoren; soziale Umwelt und soziale Unterstützung; ausgewählte Fördermaßnahmen: Musik und Gesundheit; die negativen Folgen von Migration und Diskriminierung. Unterrichtsformen beinhalten Inputvorträge der Dozentinnen, Referate der Teilnehmer, Gastvorträge ausgewählter Expertinnen sowie praktische Übungen und Exkursionen.



Prof. Dr. Urs Nater

Lichtenbergprofessur für Klinische Biopsychologie, Universität Marburg

Prof. Dr. Beate Ditzen

Institut für Medizinische Psychologie, Universitätsklinikum Heidelberg

Dr. Jana Strahler

Klinische Biopsychologie, Universität Marburg

Musterbildung in Zellen und Geweben

Das Überleben von Zellen sowie die räumlich-zeitliche Organisation von Zellkolonien und Geweben („Muster“) wird maßgeblich durch eine Kombination von Transportprozessen und biochemischen Reaktionen bestimmt. Proteine diffundieren beispielsweise durch das Zytoplasma und auf Membranen, um Bindungspartner zu finden, die Zellpolarisation und eine gerichtete Migration anstoßen; Motormoleküle ziehen Organellfragmente entlang des Zytoskeletts, um das Innere der Zelle zu strukturieren; Zellen wandern auf Substraten und im Gewebe, um spezialisierte makroskopische Verbände zu bilden. Transport und damit verbundene Musterbildung finden also auf vielen Längenskalen (von wenigen Nanometern bis zu einigen Zentimetern) und sehr unterschiedlichen Zeitskalen (von Mikrosekunden bis Tagen) statt. Die Bildung von Mustern ist dabei nicht auf höher entwickelte Zellen beschränkt, sondern zeigt sich in unterschiedlichen Ausprägungen sowohl bei Prokaryonten (z. B. Bakterien) wie auch Eukaryonten (beispielsweise Hefe, Säugetiere).

Die überwiegende Menge der Musterbildungsphänomene in biologischen Systemen beruht dabei auf dem Umsatz chemisch gespeicherter Energie, etwa der Hydrolyse von Adenosin-triphosphat (ATP) zu Adenosindiphosphat (ADP). In der Sprache der Physik sind diese Musterbildungsprozesse also Phänomene, die weitab des thermodynamischen Gleichgewichts auftreten.

Die Erforschung fundamentaler Prozesse und spezieller Ausprägungen der Musterbildung in biologischen Systemen hat sich in den letzten Jahren zu einem wichtigen und fruchtbaren Gebiet der Biophysik und der quantitativen Biologie entwickelt. Im Kolleg werden prototypische Beispiele für biologische Musterbildung, zum Beispiel Zellschwärme und embryonale Entwicklung, sowie die zugehörigen theoretischen und experimentellen Grundlagen behandelt. Zusätzliche Gastdozenten werden zudem Einblicke in aktuelle Fragen dieses dynamischen Forschungsgebietes geben. Geplant ist, neben Computersimulationen von biologisch relevanten Musterbildungsmodellen auch einige experimentelle Techniken im Rahmen eines Laborpraktikums in der Praxis kennenzulernen.



Prof. Dr. Matthias Weiss

Lehrstuhl Experimentalphysik I, Universität Bayreuth

Die Immunologie beschäftigt sich mit den grundlegenden biologischen Mechanismen der Unterscheidung zwischen 'Selbst' und 'Fremd'. Das Immunsystem übernimmt die wichtige Aufgabe, Krankheitserreger wie Bakterien, Pilze und Viren abzuwehren und gleichzeitig Toleranzmechanismen gegenüber harmlosen Agenzien wie Allergenen herzustellen. Auch das eigene Gewebe muss über aktive Toleranzmechanismen erkannt und akzeptiert werden, damit es nicht, wie im Fall einer Fehlregulation, zur Manifestation von Autoimmunerkrankungen kommt. Aufgrund der zentralen Rolle des Immunsystems bei einer Vielzahl von physiologischen Prozessen und Erkrankungen ist die Immunologie für das Verständnis, die Prävention, die Diagnostik und die Therapie von Krankheiten von großer Bedeutung. Sie hat in den letzten Jahren mit der Entwicklung von Impfstoffen, Immuntherapien bei Krebs und der Transplantationsmedizin grundlegend zum Fortschritt der Medizin beigetragen.

In unserer Kolleggruppe werden die zellulären und molekularen Mechanismen des angeborenen und adaptiven Immunsystems bearbeitet und diskutiert. Wir werden die neuesten Entwicklungen und Fragestellungen der Immunologie bearbeiten und in jeder der vier Kollegwochen einen Schwerpunkt legen. Der erste wird die Rolle der T-Zellen und verwandter Gegenspieler des angeborenen Immunsystems bei der Induktion von Toleranz, bei der Entstehung von Autoimmunerkrankungen und Krebs sowie ihr therapeutisches Potenzial sein. Die anderen Schwerpunkte umfassen weitere zelluläre Spieler des angeborenen und adaptiven Immunsystems. Ihre Rolle wird im Gesamtkontext des Immunsystems in physiologischen und pathologischen Zuständen diskutiert.

Im Vordergrund stehen die aktive Einbindung der Teilnehmer und die gemeinsame kritische Diskussion von Originalpublikationen. Hierzu werden in jeder Kollegwoche zwei renommierte Wissenschaftlerinnen eingeladen, die ihre eigenen Arbeiten vorstellen und gemeinsam mit den Teilnehmern diskutieren. Zudem sollen die Teilnehmerinnen mit den vermittelten Grundlagen am Beispiel von Erkrankungen immunologisch basierte Therapiestrategien entwickeln lernen und kritisch diskutieren. Die Erkenntnisse der Woche werden in einem gemeinsam formulierten und kontrovers diskutierten Aufsatz zusammengefasst. Das Kolleg richtet sich insbesondere an Studierende der Biowissenschaften und Medizin.



Dr. Christina Zielinski

Klinik für Dermatologie Venerologie und Allergologie,
Charité-Universitätsmedizin Berlin

Dr. Dr. Chiara Romagnani

Arbeitsgruppe angeborene Immunität,
Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin

Natur- und Ingenieurwissenschaftliches Kolleg der Studienstiftung VI

Die Entwicklung der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Forschungslandschaft zeigt, dass neuartige Ideen sich nicht mehr allein aus den traditionellen Disziplinen heraus entwickeln, sondern zunehmend durch den Brückenschlag zwischen benachbarten Fächern und Forschungsbereichen entstehen. Da dies im Studium oft nur schwer zu realisieren ist, möchte die Studienstiftung mit diesem Kolleg zur interdisziplinären Zusammenarbeit anregen. So soll frühzeitig im Studienverlauf die Chance gegeben werden, über den eigenen Tellerrand zu schauen und den wissenschaftlichen Dialog zu Nachbardisziplinen aufzubauen.

Nach dem Abschluss des fünften Kollegs im Frühjahr 2015 startet **im März 2016** ein neues Natur- und Ingenieurwissenschaftliches Kolleg der Studienstiftung. In insgesamt drei Tagungsphasen werden sich fünf interdisziplinär ausgerichtete Arbeitsgruppen über ein Jahr hinweg Themen aus der Mathematik, Mathematischen Physik, Astrophysik, Informatik und der Ingenieur-/Maschinenbautechnik widmen.

Das neue Kolleg wird ab Herbst 2015 über den Newsletter und im Daidalosnet ausgeschrieben. Interessierte Studierende aus natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern können sich für das Kolleg **ab dem 1. November 2015** mit einem kurzen Motivationsschreiben über das Daidalosnet bewerben; **Bewerbungsschluss ist der 3. Januar 2016**. Nach diesem Termin in die Studienstiftung aufgenommene Interessenten können über eine E-Mail an scheider@studienstiftung.de nach eventuell noch verfügbaren Plätzen fragen.



20. bis 25. März 2016, Physikzentrum Bad Honnef
 25. bis 30. September 2016, Jugendherberge Wittenberg
 26. bis 31. März 2017, Jugendherberge Speyer



Dr. René Scheider scheider@studienstiftung.de
Anne Wildfeuer wildfeuer@studienstiftung.de

KURZTAGUNGEN



KURZTAGUNGEN

Fachhochschultreffen

Die deutsche Hochschullandschaft hat in den letzten Jahren einen tiefgreifenden Wandel erfahren. Die Trennlinien zwischen Universitäten, Fachhochschulen und dualen Hochschulen verschwimmen. Anders als noch vor zehn Jahren gibt es heute Kooperationen zwischen den Hochschulformen in der Forschung und Doktorandenausbildung.

Die Veranstaltung dient der Vernetzung und dem Erfahrungsaustausch über spezifische Anliegen von Studierenden an Fachhochschulen. Auf dem Programm können u.a. stehen:

- Erfahrungsaustausch mit Alumni
- Promotionsmöglichkeiten für FH-Studierende
- Hochschulwechsel für den Master: von der FH an die Universität
- duales Studium
- Studium und Praktika im Ausland
- Besichtigung von Unternehmen und Institutionen
- Existenzgründung
- Besuch von Kultureinrichtungen

Daneben bieten die anwesenden Mitarbeiterinnen der Studienstiftung individuelle Sprechstundentermine an. Die Möglichkeit zur Anmeldung und das genaue Programm finden Sie im Daidalosnet. Die Studierenden sind herzlich eingeladen, sich an der Programmgestaltung zu beteiligen.

31

16. bis 18. Oktober 2015



Köln



Die Fahrkosten werden pauschal bezuschusst.

Die Eigenbeteiligung beträgt 50,- €.



Annik Köhne

koehe@studienstiftung.de

Die Idee des Sozialismus: Versuch einer Überprüfung

Seminar mit Axel Honneth

Kolleg Friedrich Nietzsche der Klassik Stiftung Weimar in Kooperation mit der Studienstiftung des deutschen Volkes



Das historische Nietzsche-Archiv in Weimar – Sitz des Kollegs Friedrich Nietzsche – ist nicht nur symbolischer Ort der Nietzsche-Rezeption in ihrer historischen Ambivalenz, sondern zugleich sichtbare Aufforderung, die eigene Gegenwart kritisch zu betrachten. In diesem Sinne werden Studierende aller Fachrichtungen nach Weimar eingeladen, um sich mit Axel Honneth, dem Direktor des Frankfurter Instituts für Sozialforschung, und untereinander auszutauschen.

Das Kolleg Friedrich Nietzsche will transdisziplinäres Denken ermöglichen und fördern. Dies soll nicht zuletzt auch in der Atmosphäre des Seminars zum Ausdruck kommen. Gemeinsame Mahlzeiten und abendliche Symposien bieten Raum für das offene Gespräch. Daneben bestehen Gelegenheiten, die Nietzsche-Stätten der Umgebung zu erkunden sowie die kulturellen Einrichtungen Weimars kennenzulernen.

31

4. bis 6. Juni 2015



Kolleg Friedrich Nietzsche, Wielandgut Oßmannstedt



[www.klassik-stiftung.de/forschung/
kolleg-friedrich-nietzsche/](http://www.klassik-stiftung.de/forschung/kolleg-friedrich-nietzsche/)



Bewerbung: bis 15. April mit kurzem Motivationsschreiben an ley@studienstiftung.de
Teilnahmegebühr 50,- €; Fahrtkosten werden pauschal bezuschusst



Dr. Thomas Ludwig, Studienstiftung, ludwig@studienstiftung.de
Dr. Rüdiger Schmidt-Grépalý, Kolleg Friedrich Nietzsche,
kolleg-nietzsche@klassik-stiftung.de

Die Idee des Sozialismus: Versuch einer Überprüfung

Im Zentrum der Veranstaltung werden die beiden Vorlesungen stehen, die Axel Honneth am Donnerstag, den 4. Juni, und am Freitag, den 5. Juni 2015, in Weimar halten wird. Als Vorlauf zum Versuch einer Aktualisierung der Idee des Sozialismus will er in diesen beiden Vorlesungen dessen Kerngedanken zunächst anhand des Frühsozialismus und der Schriften des jungen Marx rekonstruieren und dann auf seine Potenziale und Grenzen hin überprüfen.

In einem ersten Schritt soll es im Seminar daher darum gehen, den normativen Grundgedanken, in dem die verschiedenen Verfechter des Frühsozialismus und Marx übereinstimmen, so klar wie möglich freizulegen. Die These, die dabei verfolgt werden soll, ist die, dass diese Tradition an einer Resozialisierung der Wirtschaftssphäre durch Etablierung von kooperativen Arbeitsbeziehungen vor allem deswegen interessiert ist, weil deren kapitalistische oder marktwirtschaftliche Form zu einer Privatisierung von Freiheit nötig, die mit der von der Französischen Revolution erhobenen Forderung nach 'Brüderlichkeit' oder Solidarität unvereinbar ist; insofern lässt sich der frühe Sozialismus bis hin zu Marx als eine Bewegung verstehen, die die bereits etablierten Prinzipien der neuen, liberalen Gesellschaftsordnung („Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“) dadurch in ein ausgeglichenes Verhältnis zu bringen versucht, dass Freiheit nicht mehr als ein bloß individuelles, sondern als ein kooperatives oder soziales Unterfangen verstanden wird, dessen Vollzug gleiche und solidarische Verhältnisse in einem Zug mit verwirklicht. Im zweiten Schritt des Seminars soll dann der Versuch unternommen werden, diejenigen theoretischen Engpässe und konzeptuellen Weichenstellungen zu identifizieren, die eine produktive, zukunftsfähige Ausarbeitung dieses fruchtbaren Ausgangsgedankens von Beginn an verhindert haben; hier wird die These, die im Seminar überprüft werden soll, die sein, dass es die Bindung der Bewegung an den 'industrialistischen' Fortschrittsgeist der damaligen Epoche war, die für die Einseitigkeiten und Verkürzungen des frühen Sozialismus verantwortlich zu machen ist.



Prof. Dr. Axel Honneth
Institut für Sozialforschung, Universität Frankfurt/Main



Studierende aller Fachrichtungen

Künstlertagung im Palazzo Ricci, Montepulciano



Alle zwei Jahre veranstaltet die Studienstiftung im Rahmen der Künstlerförderung eine Tagung, die 2015 erneut in der Europäischen Akademie für Musik und Darstellende Kunst Montepulciano stattfindet. Erstmals wird die Tagung in diesem Jahr neben der Arbeitsgruppe mit dem Schwerpunkt Bildende Kunst um eine Arbeitsgruppe aus dem Bereich der Darstellenden Kunst erweitert. Der gegenseitige Austausch beider Arbeitsgruppen ist erwünscht, ebenso die fachliche Durchmischung der beiden AGs. Das Renaissancegebäude des Palazzo Ricci bietet einen besonderen Rahmen für die Diskussion künstlerischer Arbeit und Aufführungen unterschiedlicher Art. Neben Arbeitsräumen stehen ein kleiner Konzertsaal, mehrere Flügel sowie an einem zweiten Standort das Theater „CantinoneArte“ mit Bühne zur Verfügung, die auch den Anforderungen für Theater und Tanz entspricht. Neben dem Tagungsprogramm sind Ausflüge in die Umgebung möglich. Traditionell wird das vorgegebene Tagungsthema der Kunst-Arbeitsgruppen mit Referaten und Präsentationen von Arbeiten der Teilnehmer bearbeitet, wodurch eine rege Auseinandersetzung über die künstlerische Praxis und ein intensives Forum zur gemeinsamen Bearbeitung der Themen vor Ort entsteht. Alle Details zur künstlerischen Arbeitsgruppe werden in Kürze bekannt gegeben.

In der Darstellenden Kunst werden unter dem Oberthema „Bleiben will ich, wo ich nie gewesen bin“ Texte, Ideen, Impulse der Teilnehmer aufgenommen und auf der Bühne sowie ggf. im Stadtraum umgesetzt.



11. bis 16. Juni 2015



Palazzo Ricci, Montepulciano



Dr. Julia Apitzsch
Susanne Stephani



www.palazzoricci.com/
www.ilcantinonearte.it/home/spazi.html

Dozenten Bildende Kunst:

Prof. Dr. Felix Ensslin, Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Dozenten Darstellende Kunst:

Crescentia Dünßer, SchauspielerIn, RegisseurIn, DozentIn

Prof. Kai Ohrem, Lehrstuhl Schauspiel am Salzburger Mozarteum, Regisseur

Alexander Schröder, Schauspieler, Regisseur, Dozent

Teilnehmer

Studierende der Fächer Kunst, Design/Gestaltung, Film, der Darstellenden Künste und Musik/Komposition; Karl Schmidt-Rottluff Stipendiaten; interessierte Stipendiaten anderer Fächer mit Vorkenntnissen

„BLEIBEN WILL ICH, WO ICH NIE GEWESEN BIN“

Die Arbeitsgruppe der Darstellenden Künste wird sich mit dem Thema „Bleiben will ich, wo ich nie gewesen bin – Heimat und persönliche Verortung“ auseinandersetzen und dabei verschiedene Dimensionen von „Heimat“ beleuchten: Heimat und Freunde, Heimat und Herkunft, Heimat und Unterwegssein, Heimat-Bühne-Kunst etc. Folgende Zitate geben einen ersten Impuls für unterschiedliche Begriffe von Heimat: „Wo ich lebe, da will ich nicht sterben, aber wo ich sterbe, da will ich nicht hin: Bleiben will ich, wo ich nie gewesen bin.“ (Thomas Brasch). „So fremd wie München kann mir etwas anderes gar nicht sein.“ und „Diese Gegend hat mich kaputt gemacht, und ich bleibe so lange, bis man ihr das anmerkt.“, so Herbert Achternbusch zu seiner Heimat. Peter Weiss tritt seinem frisch verwaisten Elternhaus mit viel Liebe entgegen: „Die Standuhr mit dem Sonnengesicht hatte in meine frühesten Träume hinein getickt, im Spiegel des riesigen Wäscheschranks hatte ich mich bei meinen nächtlichen Streifzügen im Mondlicht erblickt, in den Querleisten des Eßzimmertischs hatte ich Höhlen und Unterstände gebaut (...), und viele der Bücher in den breiten, hohen Regalen enthielten heimliche, verbotene Lektüre“ (aus „Abschied von den Eltern“).

Ausgehend von den Texten, die im Vorfeld von den Teilnehmern verfasst werden, und Impulsen der Dozenten kann vor Ort szenisch zum Thema Heimat gearbeitet werden.

Bewerbung

Bewerbungsfrist: 1. bis 20. März 2015

AG Bildende Kunst: Bitte schicken Sie eine Mail mit dem Betreff „Künstlertagung“ an lisci@studienstiftung.de mit Angaben zu Studienfach, Semesterzahl und ggf. einem kurzen Vorschlag zu Referatsthema/Präsentation einer zum Oberthema passenden Arbeit.

AG Darstellende Kunst: Verfassen Sie einen ca. einseitigen Text, in dem Sie Ihren Begriff von Heimat assoziativ und persönlich beleuchten, in einer Beschreibung, Geschichte oder Aufzählung, in einem Gedicht oder einer persönlichen Definition, kurz: in der Form Ihrer Wahl. Senden Sie den Text zusammen mit Angaben zu Studienfach und Semesterzahl an salman@studienstiftung.de. Die eingesandten Texte können Arbeitsgrundlage auf der Tagung werden, bitte bringen Sie einen zu Ihrem Text passenden Gegenstand mit.

Organisiertes Verbrechen als juristische, polizeiliche, ökonomische und gesellschaftliche Herausforderung in Deutschland

Interdisziplinäre Tagung in Kooperation mit der Akademie für Politische Bildung Tutzing

Mit Fernsehserien wie *The Wire*, *Sons of Anarchy* oder *Breaking Bad* hat die organisierte Kriminalität Einzug in Millionen von Wohnzimmern gefunden – allerdings nicht als ein Thema, bei dem konkreter Handlungsbedarf besteht, sondern als ein Gegenstand gut gemachter Unterhaltung und Zerstreung.

Dass das organisierte Verbrechen nicht nur in amerikanischen Serien existiert, sondern auch im deutschen Alltag das Leben von Menschen zerstört, wird häufig nur am Rande oder in der Folge spektakulärer Polizeiaktionen wahrgenommen, die die Aufmerksamkeit der Medien erregen können. Aufklärer wie der italienische Journalist Roberto Saviano zahlen für ihre Bereitschaft, die Aufmerksamkeit einer breiteren Öffentlichkeit auf diese Form der Kriminalität zu lenken, einen hohen Preis und müssen aufgrund ihrer Aufklärungsarbeit auf ein normales Leben verzichten.

Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel der Tagung, bei den Teilnehmerinnen ein Verständnis für die Herausforderungen zu wecken, die die organisierte Kriminalität auch in einem wohlhabenden Rechtsstaat wie der Bundesrepublik Deutschland stellt. Dabei sollen juristische, polizeiliche, ökonomische und soziologische Fragestellungen in Expertenvorträgen und kleinen Arbeitsgruppen aufgeworfen und bearbeitet werden. Gleichzeitig soll die Behandlung des Gegenstands nicht rein akademisch erfolgen: So ist es auch ein Ziel der Tagung, mit Opfern, Strafverfolgern und früheren Tätern ins Gespräch zu kommen. Der zivilgesellschaftlichen Aufgabe, sich dem organisierten Verbrechen nicht nur mit staatlichen Mitteln, sondern auch durch kollektives und individuelles Engagement entgegenzustellen, zum Beispiel in der Unterstützung von Opfern von Menschenhandel, soll insofern Rechnung getragen werden, als wir in diesem Bereich aktive Stipendiatinnen und Stipendiaten einladen möchten, im Rahmen der Tagung ihre Projekte vorzustellen und für Unterstützung zu werben.



17. bis 20. September 2015



Akademie für politische Bildung
Tutzing



Die Fahrtkosten werden pauschal bezuschusst. Die Teilnahmegebühr beträgt 50,- €.



Anmeldung über das
Daidalosnet ab Juli 2015



Dr. Peter Kainz, Studienstiftung, kainz@studienstiftung.de
Dr. Andreas Kalina, Akademie für Politische Bildung Tutzing

Mainzer Wissenschaftsgespräche

Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz – Studienstiftung



Kurztagungen

Seit dem Jahr 2009 treffen bei den Mainzer Wissenschaftsgesprächen fortgeschrittene Studierende, Doktoranden und junge Alumni der Studienstiftung auf Mitglieder der Mainzer Akademie. Vorträge zu aktuellen wissenschaftlichen und gesellschaftlich relevanten Themen, musikalische und literarische Beiträge, gemeinsame Mahlzeiten mit lockerer Sitzordnung und das gastfreundliche, offene Ambiente der Mainzer Akademie schaffen eine Atmosphäre, in der die Schranken zwischen den Fächern und Generationen fallen und die das ermöglicht, was das Wesen einer Akademie bestimmt: einen zwanglosen Dialog zur Förderung der Wissenschaften und junger Menschen, die sich im Prozess der ersten wissenschaftlichen Orientierung befinden.

Im Frühjahr informiert der Newsletter der Studienstiftung über die Details des Programms. Interessenten bewerben sich bis zum 31. Juli 2015 mit einer E-Mail an melzer@studienstiftung.de.

Die Mainzer Wissenschaftsgespräche werden gefördert von der Kalkhof-Rose-Stiftung.

31

9. bis 10. Oktober 2015



www.adwmainz.de



Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz



Dr. Hans-Ottmar Weyand

melzer@studienstiftung.de

SPRACHKURSPROGRAMM



SPRACHKURSPROGRAMM

Sprachkurse

Studienstiftung – Dr. Jürgen und Irmgard Ulderup Stiftung

Die Studienstiftung und die Dr. Jürgen und Irmgard Ulderup Stiftung bieten jedes Jahr im Frühjahr (Februar bis April) und Sommer (Juli bis September) ein breites Programm an Sprachkursen in Großbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, der Türkei, Russland sowie am Landesspracheninstitut Bochum an. In diesem Jahr hat die Studienstiftung erstmalig Anfänger- und Fortgeschrittenenkurse in Portugiesisch im Programm. Außerdem wird zum zweiten Mal der Fachsprachkurs „Englisch für Ingenieure“ angeboten. Bis auf den Fachsprachkurs stehen die Kurse Stipendiaten aller Fachrichtungen offen.

Die Kurse haben bis auf wenige Ausnahmen alle das gleiche Profil: Vormittags findet Sprachunterricht in kleinen Gruppen statt, nachmittags werden zusätzlich Veranstaltungen zu Themen aus Wirtschaft, Politik, Literatur oder Kunst sowie Exkursionen angeboten. Die Teilnehmer sind in der Regel in Gastfamilien untergebracht. Dies ermöglicht einen unmittelbaren Zugang zur Kultur des Landes und bietet die Möglichkeit, die theoretisch erworbenen Sprachkenntnisse unmittelbar anzuwenden.

Im Sprachkursprogramm werden die Kosten für den Unterricht, die Unterbringung und die Verpflegung mit Halbpension (außer in Barcelona, Rom und Bochum, wo nur die Kosten für Unterricht und Unterbringung getragen werden, beziehungsweise in Lissabon, wo zusätzlich das Frühstück gezahlt wird) übernommen. Für die Hin- und Rückreise müssen die Teilnehmer selbst aufkommen.

Für folgende Sprachen werden Kurse angeboten:

Arabisch	Landesspracheninstitut Bochum (Arabicum)
Chinesisch	Landesspracheninstitut Bochum (Sinicum)
Englisch	Broadstairs, Southampton, London (Fachsprachkurs)
Französisch	Amboise, La Rochelle
Italienisch	Rom
Japanisch	Landesspracheninstitut Bochum (Japonicum)
Portugiesisch	Lissabon
Russisch	St. Petersburg
Spanisch	Salamanca, Barcelona, Málaga
Türkisch	Izmir

Der Fachsprachkurs für Ingenieure in London sowie ausgewählte Kurse in Rom, St. Petersburg und Bochum werden aus Mitteln der Dr. Jürgen und Irmgard Ulderup Stiftung finanziert. Das langjährige und großzügige Engagement der Ulderup Stiftung zugunsten des Sprachkursprogramms der Studienstiftung geht auf die Initiative der polyglotten Stifterin Irmgard Ulderup zurück. Es war ihr ein persönliches Anliegen, Studienstiftler beim Erwerb und der Erweiterung ihrer Sprachkenntnisse zu unterstützen.

selbst organisierte Sprachkurse

Für Kurse in Sprachen, die nicht in unserem Programm angeboten werden, steht eine begrenzte Anzahl von Teilstipendien zur Verfügung. Der Zuschuss beträgt maximal 750,- €, eine Eigenbeteiligung wird vorausgesetzt. Für die Bewerbung benötigen wir eine Beschreibung Ihres Vorhabens unter detaillierter Aufstellung der zu erwartenden Kosten für Kurs, Unterkunft und Verpflegung. Reisekosten können nicht übernommen werden.

31

Bewerbungsfrist für die Kurse im Frühjahr

15. Oktober bis 30. November

Bewerbungsfrist für die Kurse im Sommer

1. März bis 15. April

Bewerbungsschluss für selbst organisierte Sprachkurse

jeweils zum 28. Februar, 30. Juni und 31. Oktober



Die Bewerbung für Sprachkursplätze erfolgt ausschließlich über das Daidalosnet. Dort finden Sie auch detaillierte Informationen zum Bewerbungsverfahren sowie zur Bewerbung um Zuschüsse für selbst organisierte Sprachkurse.



Dr. Jean-Pierre Palmier palmier@studienstiftung.de

Sandra Melzer melzer@studienstiftung.de
(Sprachkursprogramm)

Iris Treutler treutler@studienstiftung.de
(selbst organisierte Sprachkurse)

GESELLSCHAFT GESTALTEN



GESELLSCHAFT GESTALTEN

Gesellschaft gestalten

NEUE LINIE – NEUE MÖGLICHKEITEN

Impulse und Anregungen zu gesellschaftlichem Engagement finden Stipendiaten auf Akademien, Wissenschaftlichen Kollegs, diversen Tagungen und Seminaren im Rahmen von „Stipendiaten machen Programm“, zu denen dieses Jahresprogramm wieder einlädt.

Mit der neuen Programmlinie „Gesellschaft gestalten“ möchte die Studienstiftung darüber hinaus Stipendiatinnen Angebote machen, die sie bei ihren eigenen gesellschaftlichen Anliegen und ihrem Engagement auf vielfältige Art und Weise unterstützen (siehe Vorwort S. 6f.).

Im Seminar „Frontrunner“ treffen Stipendiaten auf unkonventionell denkende Impulsgeber, mit denen sie darüber ins Gespräch kommen, welche Rolle sie persönlich in der Gesellschaft übernehmen können und wollen.

Das Botschafterprogramm, aber auch verschiedene Stipendiaten-Initiativen und Partnerprogramme laden dazu ein, sich als Freiwillige zu engagieren und einen eigenen Beitrag zu mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit zu leisten.

Auszeichnungen wie „Starke Ideen am Start“ und „weitergeben – Engagementpreis der Studienstiftung“ unterstützen die konkreten Initiativen der Stipendiaten finanziell und öffentlich sichtbar. „Best practice – Netzwerk für eine Idee“ hilft Stipendiatinnen dabei, eigene und bereits erprobte Konzepte zu verbreiten und nachhaltig aufzustellen.

Daidalosnet – Information und Bewerbung

Unter dem Menüpunkt „Informationen/Gesellschaft gestalten“ finden Sie alle Angebote ebenso wie weiterführende Informationen und die entsprechenden Anmelde- bzw. Bewerbungsunterlagen.

AlumniNet – Arbeitskreis für Austausch und Vernetzung

Für die weitere Entwicklung dieser noch jungen Programmlinie ist der Austausch interessierter Stipendiaten und Alumni untereinander und natürlich mit der Geschäftsstelle der Studienstiftung sehr wichtig. Dazu lädt der Arbeitskreis im AlumniNet ein.



Dr. Susanne Happ

happ@studienstiftung.de

Botschafterprogramm

Idee

Das Botschafterprogramm bietet Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie jungen Alumni der Studienstiftung die Möglichkeit, sich im Bereich der Bildungs- und Chancengerechtigkeit zu engagieren und auf diese Weise gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Zielsetzungen

Seit der Entstehung des Programms im Jahr 2011 sind Botschafterinnen der Studienstiftung unterwegs, um interessierte Schüler und Studienanfänger über die Themen Studienangebote, Studienfinanzierung und Fördermöglichkeiten durch Stipendien zu informieren. Durch den persönlichen Kontakt und Austausch arbeiten sie daran, mögliche Hemmschwellen für die Aufnahme eines Studiums sowie für eine Bewerbung bei der Studienstiftung abzubauen.

Möglichkeiten, sich zu engagieren

Als Botschafter können Sie auf ganz unterschiedliche Weise aktiv werden. Bewährte Formate des Programms sind Besuche an Schulen, Infoveranstaltungen an Hochschulen, Teilnahme an Bildungsmessen, Mitwirkung an Auswahlseminaren der Studienstiftung als Ansprechpartner für die Bewerber.

Ihre Ideen zu neuen Formen von Botschafteraktivitäten sind immer willkommen und entscheidend für die Fortentwicklung des Programms!

Messetermine 2015

Wir freuen uns, wenn Sie als Botschafter bei einem der folgenden Termine die Studienstiftung an unserem Messestand vorstellen möchten. Bei Interesse und für weitere Informationen kontaktieren Sie uns in der Geschäftsstelle.

- Impulsmesse Cottbus, 9. bis 10. Januar 2015
- Horizon Bremen, 21. bis 22. Februar 2015
- Horizon Münster, 7. bis 8. März 2015
- Studyworld Berlin, 24. bis 25. April 2015
- Vocatium Erfurt, 19. bis 20. Mai 2015
- Vocatium Dresden, 27. bis 28. Mai 2015
- Vocatium Rostock, 1. bis 2. Juli 2015
- Horizon Leipzig, 12. bis 13. September 2015

Weitere Informationen

Details zum Botschafterprogramm, Tipps für die Organisation von Veranstaltungen sowie Hintergrundwissen für häufig gestellte Fragen finden Sie im Daidalosnet (Information/Stipendiaten/Botschafter), insbesondere in unserem „Botschafterhandbuch“, das wir Ihnen gerne auch ausgedruckt zuschicken.



Dr. René Scheider
Mylène Wienrank

scheider@studienstiftung.de
wienrank@studienstiftung.de

Botschaffertagung



Die Botschaffertagung findet im zweijährigen Rhythmus statt und dient der bundesweiten Vernetzung und dem Erfahrungsaustausch der Botschafterinnen und Botschafter untereinander sowie mit Mitgliedern der Geschäftsstelle.

Präsentationen zu den zurückliegenden Botschafteraktivitäten, Fachvorträge und Diskussionsrunden zu Fragen der Bildungs- und Chancengerechtigkeit sowie Workshops, die von konkreten praktischen Anliegen der Botschafter hin zu grundlegenden Reflexionen über die weitere Ausrichtung des Programms reichen, sind fester inhaltlicher Bestandteil der Veranstaltung.



29. bis 31. Mai 2015,
Jugendgästehaus Dresden



- aktive Botschafter
- Stipendiatinnen, die im Bereich Bildungsgerechtigkeit aktiv sind
- alle Stipendiaten, die (noch) nicht aktiv sind und Interesse haben, sich künftig zu engagieren



Unterkunft und Verpflegung werden von der Studienstiftung übernommen, die Fahrtkosten pauschal bezuschusst.



Bewerbung: bis zum 15. April 2015, über das Daidalosnet



Dr. René Scheider
Mylène Wienrank

scheider@studienstiftung.de
wienrank@studienstiftung.de

Botschaftertagung 2015 – Arbeitsgruppen im Überblick:

1. Materialien für Botschafter

Botschafterinnen der Studienstiftung nutzen für ihre Aktivitäten verschiedene von der Geschäftsstelle bereitgestellte Informationsmaterialien und Give aways. Im Zuge der Einführung eines neuen Corporate Design wurden diese jüngst gestalterisch überarbeitet. Welche Erfahrungen gibt es mit dem neuen Angebot? Wo gibt es positive Resonanz, wo Überarbeitungsbedarf? Werden alle notwendigen Informationen hinreichend und zielgruppengerecht transportiert? Die Arbeitsgruppe wird sich detailliert mit den einzelnen Materialien (Poster, Flyer, Postkarten, Give aways, Präsentationen) beschäftigen und nach möglichen Verbesserungen sowie nach neuen Formaten suchen. Ein weiterer Fokus wird sich auf die Frage richten, wie die Homepage der Studienstiftung künftig stärker als Informationsplattform für Schüler und Studierende nutzbar gemacht werden kann.

2. Neu als Botschafter

Viele Botschafter der 'ersten Generation', die seit der Entstehung des Programms aktiv sind, werden demnächst das Studium beenden und ihren Einsatz für Chancengerechtigkeit möglicherweise an anderer Stelle fortsetzen. Andererseits gibt es zahlreiche interessierte Neuaufgenommene in der Studienstiftung sowie Stipendiaten an Hochschulorten ohne Botschafterhistorie, die noch keine oder wenig Erfahrung mit dem Format haben und sich künftig engagieren wollen. Die Arbeitsgruppe soll dem Erfahrungsaustausch zwischen erfahrenen und interessierten künftigen Botschaftern dienen und dabei Synergieeffekte der beiden Gruppen nutzen, um die im Botschafterhandbuch niedergelegten Leitfäden zu überarbeiten und zugleich folgenden Fragen nachzugehen: Wie erreicht man eine gelungene Übergabe des Amtes an den Hochschulorten (z. B. mit einer Dokumentation der bisherigen Botschafteraktivitäten, mit Infos zu Besonderheiten der Region etc.), wie funktioniert der überregionale Austausch der Botschafterinnen untereinander, wie die Abstimmung mit der Geschäftsstelle und mit den Sprechern, was ließe sich an der bestehenden Infrastruktur verbessern? Über welche Kanäle erfahren Stipendiaten vom Programm und wie können neue Botschafter am besten geworben werden (insbesondere im Osten Deutschlands und an kleinen Hochschulorten)?

3. Wie können wir weitergehen?

Schulbesuche, Infoveranstaltungen an Hochschulen und Bildungsmessen haben sich als die klassischen Plattformen des Botschafterengagements etabliert. Das Bedürfnis, persönlicher und längerfristiger ansprechbar zu sein als diese Formate es zulassen, aber auch das grundsätzliche Problem, dass Bildungungerechtigkeit oft zu einem früheren Stadium als zur Zeit des Schulabschlusses bzw. des Studienbeginns einsetzt, hat Botschafter zu vielfältigen neuen Formaten inspiriert. Beispielsweise wurden an einzelnen Standorten Lesepatenschaften für Grundschüler, Nachhilfeprojekte an Gesamtschulen oder Mentoring- und Shadowing-Angebote ins Leben gerufen. Welche Erfahrungen gibt es mit diesen Modellen und welche weiteren Ideen sind entstanden? Wie lassen sich erfolgreiche Konzepte ausbauen und ggf. auf andere Hochschulorte übertragen? Gleichzeitig bestehen im Rahmen der klassischen Aktionsfelder, vor allem auf der Ebene der Schulbesuche, grundsätzliche Herausforderungen weiter. Dies betrifft beispielsweise nicht-vorschlagende Schulleitungen, die gleichfalls nicht auf die Anfragen der Botschafter reagieren, Schulen in dünn besiedelten Gebieten, die außerhalb des Besuchsradius liegen, oder auch die Erschließung bisher wenig angebundener Schulformen wie Waldorf- oder Abendschulen.

Welche Lösungsansätze gibt es? Stellen Besuche von Direktorenkonferenzen oder -tagungen, wie sie bereits zweimal von Botschaftern unternommen wurden, künftig ein geeignetes Mittel dar, Schulleiter effektiv in großer Zahl anzusprechen? Auf welchem Weg kann diese Plattform in Zukunft weiter ausgebaut werden und in welcher Form sollte die Geschäftsstelle hier aktiv werden?

4. Ankommen in der Studienstiftung

Die Aufklärungsarbeit der Botschafterinnen und weitere Maßnahmen im Zuge des Chancenprogramms der Studienstiftung – wie die Einführung der Selbstbewerbung und die Sensibilisierung von Kommissionsmitgliedern hinsichtlich der Möglichkeiten und Grenzen sozialer Herkunft – haben in den letzten Jahren zu einer nachweislichen Öffnung der Studienstiftung für Erstakademiker sowie für Studierende mit Migrationshintergrund geführt.

Studien und persönliche Mitteilungen von Stipendiaten bestätigen, dass die Aufnahme und die Förderung durch die Studienstiftung von Bildungsaufsteigern nicht nur als Auszeichnung, sondern oft auch als „Zumutung“ erfahren wird, weil sie in der Interaktion mit anderen Stipendiaten und im Rahmen von Veranstaltungen der Stiftung ihre nicht-privilegierte sozioökonomische Herkunft als schwer zu kompensierendes Defizit empfinden. Diese Eindrücke erzeugen Unbehagen und Verunsicherung, verhindern eine Identifikation mit der Studienstiftung und führen teilweise zum gänzlichen Rückzug aus deren Förderangeboten.

Welche Erfahrungen und Beobachtungen zum Ankommen dieser Stipendiaten in der Studienstiftung gibt es? Wie kann die Studienstiftung der Herausforderung gerecht werden, sich für Bewerber aus unterrepräsentierten Herkunftsmilieus zu öffnen, diese nach der Aufnahme aber auch zu 'beheimaten'? Welche Funktion können die Botschafter hierbei wahrnehmen? Sind Mentoringmodelle denkbar, und welche anderen Strategien könnte man verfolgen?

Frontrunner – im Gespräch über Verantwortung und Leadership

Sie sind interessiert an praxisnahen Einblicken in berufliche Kontexte, in denen konkrete gesellschaftliche Herausforderungen bearbeitet werden? Sie suchen Austausch und Orientierung dazu, welche Rolle Sie persönlich in der Gesellschaft übernehmen können und wollen? Sie möchten Ihre Denkmuster überprüfen, Vorurteile hinterfragen und über Grenzen von Fächern, Generationen, Einstellungen hinweg in ein Gespräch mit Verantwortungsträgern kommen?

Während der vier Tage schauen Sie bei Entscheidern aus Wirtschaft, Verwaltung oder Sozialen vor Ort hinter die Kulissen. Rund 50 unkonventionell denkende Impulsgeber verschiedenster Hintergründe treten mit Ihnen in einen offenen Dialog über ihre Visionen und Hürden. Sie arbeiten gemeinsam an Lösungsideen für echte, akute Herausforderungen einer NGO. Dabei tagen Sie an wechselnden Orten, z. B. in einer Moschee oder einem Museum, bei einem innovativen Unternehmen oder einer NGO und in immer wieder wechselnden Klein- und Großgruppen.

In dem Seminar „Frontrunner“ stärken Sie Ihre Fähigkeiten zu Selbstreflexion, Teamwork und Kooperation. Sie lernen Karrieremöglichkeiten kennen, Sie erfahren, wie Sie mit der eigenen Arbeit etwas bewegen können und entwickeln gemeinsam mit den anderen Teilnehmern innovative Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen.



28. September bis
1. Oktober 2015



Berlin



offen für alle Fächer
und jedes Studienalter



weitere Informationen im
Daidalosnet unter Information/
Gesellschaft gestalten



Bewerbung bis zum 15. Mai 2015, über das Daidalosnet
Die Fahrtkosten werden pauschal bezuschusst. Die Eigenbeteiligung beträgt 50,- €.



Dr. Annette Lemke
Programmdirektorin Berlin, Common Purpose Deutschland
Verantwortlich in der Geschäftsstelle der Studienstiftung
Dr. Susanne Happ happ@studienstiftung.de

Kompetent im Ehrenamt

Schulungsseminar

Workshop 1 Vorstand im Verein – Rechte, Pflichten, Haftungsgefahren

Das Engagement in einem Verein ist mit Rechten und Pflichten verbunden. Gerade als Vorstandsmitglied bestehen Haftungsgefahren, welche nicht unterschätzt werden sollten. Eine Haftung lässt sich nur vermeiden, wenn man über die bestehenden Rechte und Pflichten informiert ist. Das Seminar stellt neben einem Überblick der wesentlichen Rechte und Pflichten auch Hinweise zur Vermeidung von Haftungssituationen dar.



Michael Röcken, Rechtsanwalt

Workshop 2 Gemeinnützigkeit – Spenden – Steuern

Ehrenamtliches Handeln in gemeinnützigen Organisationen klappt nur, wenn die Grundlagen der Gemeinnützigkeit und insbesondere deren Grenzen bekannt sind. In diesem Seminar werden die zentralen Begriffe anhand von Beispielen erklärt. Gleichwertig neben der ehrenamtlichen Tätigkeit steht die Finanzierung durch Spenden, sei es als Geld-, Sach- oder Aufwandsspenden. Letztlich finanzieren sich gemeinnützige Organisationen auch durch wirtschaftliche Aktivitäten, die je nach Ausgestaltung steuerpflichtig sind. In dieser Seminar-Arbeitsgruppe wird der Bogen von der ehrenamtlichen Mitarbeit zum wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb geschlagen.



Ulrich Goetze, Steuerberater

Workshop 3 Fundraising

Systematisches Fundraising ist in aller Munde. Viele Projekte und Vorhaben können überhaupt nur mit individuellen Finanzierungsmethoden umgesetzt werden. Doch was heißt das genau? In diesem Workshop bekommen Sie einen Überblick und ein erstes Basiswissen über die wichtigsten Inhalte, Voraussetzungen und Instrumente des Fundraisings. Anhand von guten Beispielen aus der Praxis zeigt die Trainerin, wie Fundraising funktioniert – und warum Spenden glücklich macht.



Veronika Steinrücke
steinrücke + ich, Kommunikation und Fundraising für soziale Anliegen

Workshop 4 Mitmachen? Ja, bitte! Freiwilligenmanagement

Die Bereitschaft zum gesellschaftlichen Engagement ist groß. Dennoch ist es für gemeinnützige Organisationen mitunter schwer, ihre Führungsfunktionen mit Ehrenamtlichen zu besetzen und diese für zeitintensive Projekte und regelmäßige Aufgaben zu gewinnen. Der Workshop geht den Fragen nach: Was motiviert zum Engagement, und was hält davon ab? Was erwarten Engagierte von Vereinen und NGOs? Welcher organisatorischen Unterstützung bedarf es?

Die Stipendiaten beschäftigen sich mit dem Freiwilligenmanagement als Ansatz für eine professionelle Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen. Für ihre gemeinnützige Organisation erarbeiten sie, wie sie Interesse für ihre Vorhaben wecken, den Kreis der Engagierten erweitern und der Fluktuation von Mitstreitern durch Studienortwechsel, Berufseinstieg und anderen Veränderungen begegnen können.



Christiane Biedermann

Leiterin Presse und Kommunikation, Aktive Bürgerschaft e.V.

Workshop 5 Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit für NPOs

Ausgehend von den Besonderheiten der Öffentlichkeitsarbeit von Non-Profit Organisationen lernen Sie ihre wirkungsvollsten Instrumente kennen und anwenden, um durch Profilbildung und Stärkung der Position in der Öffentlichkeit eine verbesserte Basis für erfolgreiches Fundraising und Lobbying zu schaffen.



Frederik Barkenhammer

strategischer Kommunikationsberater, NPO-Akademie Berlin

31

5. bis 7. Juni 2015



Studierende aller Fächer, insbesondere alle diejenigen, die sich aktuell in konkreten Projekten, Initiativen oder Vereinen engagieren



Jugendherberge
Köln-Riehl



Dr. Susanne Happ happ@studienstiftung.de



Die Fahrtkosten werden pauschal bezuschusst. Die Eigenbeteiligung beträgt 50,- €. Bewerbung bis zum 15. April 2015, über das Daidalosnet



weitere Informationen im Daidalosnet unter Information/ Gesellschaft gestalten

Starke Ideen am Start

Häufig berichten Stipendiatinnen und Stipendiaten, wie sie im Alltag mit anderen über gesellschaftliche Herausforderungen diskutieren und einen Lösungsansatz entwickeln. Meistens scheitert die Umsetzung dann aber am Startkapital. Um Fördergelder zu beantragen, müssen die Antragsteller in der Regel Nachweise erbringen, die für Projekte in der Konzeptionsphase noch nicht vorgelegt werden können.

Das neue Programm will Stipendiatinnen dabei unterstützen, die entwickelten Lösungsansätze in nachhaltig wirksame Projekte umzusetzen. Kleinere Projektansätze, wie z. B. die Gründung einer Fußball-AG in einem benachteiligten Stadtteil, sind herzlich willkommen. Ebenso willkommen sind groß angelegte Projekte. Ihre Idee kann auch darin bestehen, keine eigene Initiative zu starten, sondern bestehende Initiativen zu vernetzen und so als Brückenbauer einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten. Von zentraler Bedeutung sind in jedem Fall der gesellschaftliche Bedarf und eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Perspektive.

Bewerbung

Bewerben können sich Stipendiaten, die einzeln oder in Gruppen (die anderen Gruppenmitglieder müssen dabei keine Stipendiaten sein) eine Idee, ein überzeugendes Konzept und verbindliche Zusagen von Mitstreitern vorlegen können. Das Projekt selbst muss noch nicht gestartet sein. Eine gleichzeitige Bewerbung auf „weitergeben – Engagementpreis der Studienstiftung“, der sich an fortgeschrittene Projekte richtet, ist im selben Kalenderjahr ausgeschlossen, für die Folgejahre aber natürlich möglich.

Weitere Informationen finden Sie im Daidalosnet unter Information/Gesellschaft gestalten.

Die Bewerbung beinhaltet die Ideenbeschreibung, den Finanzierungsbedarf, die geplante Mittelverwendung, die eigene Rolle in der Initiative sowie Namen und Kontaktadresse weiterer Teammitglieder oder Partner und ggf. ein kurzes Bewerbungsvideo.

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte **bis zum 1. September 2015** an happ@studienstiftung.de.

Kombinierte Juryentscheidung und Abstimmung der Stipendiaten

Die Fachjury wählt 15 Projekte für die Shortlist aus. Bewerbungen, die es auf die Shortlist geschafft haben, werden im AlumniNet präsentiert. Alumni und Stipendiaten dürfen hier abstimmen. Die fünf Projekte mit den meisten Stimmen erhalten den Starterpreis.

Auszeichnung

Der Preis ist mit je 1.000,- € dotiert und kommt direkt dem prämierten Projekt zugute. Das Preisgeld wird durch eine Spende des Vereins „Alumni der Studienstiftung“ finanziert.

Verantwortlich in der Geschäftsstelle der Studienstiftung

Dr. Susanne Happ happ@studienstiftung.de

weitergeben – Engagementpreis der Studienstiftung

„weitergeben – Engagementpreis der Studienstiftung“ wurde 2014 zum ersten Mal verliehen. Mit dieser Auszeichnung möchte die Studienstiftung ihre Stipendiatinnen und Stipendiaten in ihren gesellschaftlichen Anliegen und dem Wunsch etwas zu verändern, öffentlich und auch finanziell unterstützen.

Für den Engagementpreis der Studienstiftung 2016 können sich Stipendiaten bewerben, die einzeln oder in Gruppen (die anderen Gruppenmitglieder müssen dabei keine Stipendiaten sein) eine eigene Initiative auf den Weg gebracht haben oder in verantwortlicher Position an einem gemeinnützigen Projekt mitwirken. Die Projekte sollten fortgeschritten sein und erste Erfolge aufweisen.

Eine gleichzeitige Bewerbung für das neue Programm „Starke Ideen am Start“, das sich an Projekte in der ersten Startphase richtet, ist ausgeschlossen.

Bewerbung

Für die Bewerbung bitten wir Sie, Ihre Kontaktdaten mitzuteilen, die Initiative/den Verein/das Projekt und deren gesellschaftlichen Relevanz und Nachhaltigkeit zu schildern, einen Ausblick auf die weitere Entwicklung zu geben, Ihren persönlichen Beitrag zu erläutern, die geplante Verwendung des Preisgeldes darzulegen sowie zwei Referenzen anzugeben, die über das Projekt und Ihr persönliches Engagement Auskunft geben können.

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte **bis zum 1. Oktober 2015** an engagementpreis@studienstiftung.de. Weitere Informationen finden Sie im Daidalosnet unter Information/Gesellschaft gestalten.

Jury

Ende Januar 2016 wird die Jury einen Preisträger/eine Preisträgerin sowie weitere Finalisten auswählen. Das Datum der festlichen Preisverleihung wird noch bekannt gegeben.

Auszeichnung

Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und kommt direkt dem prämierten Projekt zugute.

Zusätzlich unterstützt die Studienstiftung den Preisträger und die Finalisten durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit. Das Preisgeld wird getragen von der Theodor Pfizer Stiftung.

Verantwortlich in der Geschäftsstelle der Studienstiftung

Dr. Susanne Happ happ@studienstiftung.de

Best practice – Netzwerk für eine Idee

Viele Stipendiatinnen und Stipendiaten engagieren sich in Projekten oder Vereinen, die bereits sehr erfolgreich arbeiten und konzeptionell ausgereift sind. Einige dieser Projekte bieten auch gute Lösungsansätze für andere Standorte.

Mit dem in diesem Jahr erstmals ausgeschriebenem Programm „Best practice - Netzwerk für eine Idee“ möchte die Studienstiftung Stipendiaten dabei unterstützen, ihre gute Idee an anderen Standorten aufzubauen und nachhaltig zu etablieren.

Finanziell unterstützt werden Arbeitstreffen, die Erstellung eines Handbuchs, Vereinbarungen zwischen Gebern und Nehmern, der Aufbau einer gemeinsamen Marke für den Wiedererkennungswert (z. B. Logo, Homepage-Gestaltung oder Flyer), Training und Unterstützung in der Startphase, Entwicklung gemeinsamer Qualitätsstandards sowie regelmäßiger Austausch der Partner für die Weiterentwicklung des Konzepts.

Bewerbung

Bewerben können sich Stipendiaten, die einen persönlichen Beitrag dazu leisten, mit der eigenen Konzeption und Erfahrung den Aufbau ihrer Initiative an weiteren Standorten zu unterstützen. In den Projektteams der neuen Standorte müssen nicht notwendig Stipendiaten der Studienstiftung vertreten sein. Eine Bewerbung für den Engagementpreis im gleichen Kalenderjahr ist möglich.

Weitere Informationen finden Sie im Daidalosnet unter Information/Gesellschaft gestalten.

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte **bis zum 1. April 2015** an happ@studienstiftung.de.

Auswahl

Die Auswahl wird in der Geschäftsstelle der Studienstiftung getroffen. Die Bewerber werden bis zum 1. Juni 2015 über die Entscheidung informiert.

Finanzierung

Die finanzielle Förderung wird durch eine Spende des Vereins „Alumni der Studienstiftung“ getragen.

Verantwortlich in der Geschäftsstelle der Studienstiftung

Dr. Susanne Happ

happ@studienstiftung.de



STIPENDIATEN MACHEN PROGRAMM



STIPENDIATEN MACHEN PROGRAMM

ALLGEMEINE HINWEISE

Freiräume für die Umsetzung eigener Ideen zu bieten und Sie dabei bestmöglich zu unterstützen – das ist das Ziel von „Stipendiaten machen Programm“. Sie haben die Wahl zwischen folgenden Formaten:

Aktivitäten am Hochschulort

Wir fördern von Ihnen organisierte Veranstaltungen an Ihrem Hochschulort, wie Vorträge, Podiumsdiskussionen, Willkommens- oder Plenarveranstaltungen finanziell. Wenden Sie sich hierzu vorab an Ihren zuständigen Referenten oder Ihre zuständige Referentin.

Stipendiatenseminare

Sie haben die Möglichkeit, überregional ausgeschriebenene Seminare, Workshops oder Tagungen zu wissenschaftlichen und gesellschaftspolitisch relevanten Themen selbst zu planen und durchzuführen.

Stipendiatenexkursionen

Wir unterstützen von Ihnen organisierte Exkursionen, die eine interessante Fragestellung verfolgen und ein entsprechend gestaltetes inhaltliches Programm aufweisen.

Neue Ideen

„Stipendiaten machen Programm“ ist offen für Ihre kreativen und innovativen Veranstaltungskonzepte und sonstigen Ideen, die von den hier genannten Formaten abweichen.

Wenn Sie eine (erste) Idee zu einem Seminar beziehungsweise einer Exkursion haben oder etwas ganz Neues planen wollen, dann sprechen Sie uns frühzeitig an, um das weitere Vorgehen mit uns abzustimmen: Die Studienstiftung berät Sie bei inhaltlichen und organisatorischen Fragen, unterstützt ausgewählte Vorhaben logistisch und finanziell. Details, Fristen sowie Antragsunterlagen finden Sie im Daidalosnet unter „Stipendiaten machen Programm“.



Anna-Teresa Grumblies, grumblies@studienstiftung.de
Ansprechpartnerin für Stipendiatenseminare, -exkursionen und neue Ideen

Für 2015 sind bereits zahlreiche Stipendiatenseminare geplant:

8. bis 11. Januar 2015, Mannheim

Deutschlands Grenzen – Interdisziplinäre Perspektiven auf Migration

6. bis 8. Februar 2015, Lübeck

Neurosoophie – Philosophische Perspektiven der Integrated Information Theory

27. Februar bis 1. März 2015, Freiburg

Wissenschaftlich publizieren

13. bis 15. März 2015, Bonn

Unfehlbarkeit durch Formalismus: Ein interdisziplinärer Blick auf Möglichkeiten, Grenzen und Folgen einer methodischen Revolution der Mathematik

20. bis 22. März 2015, Koblenz

Wirtschaftskrisen in der Literatur

17. bis 19. April 2015, Bayreuth

Zukunft der Altersabsicherung

24. bis 26. April 2015, Dresden

Failed States – Problematik & Perspektiven

29. April bis 3. Mai 2015, Bielefeld

Vision: Gutes Lehren und Lernen

8. bis 10. Mai 2015, Münster

Empört Euch: Widerstand leisten heißt Neues schaffen

8. bis 10. Mai 2015, Bremen

Design Thinking

14. bis 17. Mai 2015, Goslar

Queer-Stifti-Treffen 2015

29. bis 31. Mai 2015, Hamburg

IdeaHub – Startup-Wochenende

29. bis 31. Mai 2015, Schloss Wartin (Berliner Umland)

Kritische Sozialtheorie der digitalen Gesellschaft

11. bis 13. Juni 2015, Berlin

Appelle an unsere Generation

19. bis 21. Juni 2015, Freiburg

IdeaHub Schwarzwaldhütte

19. bis 21. Juni 2015, Aachen

Urban Mobility

10. bis 13. Juli 2015, Hamburg
Neurowissenschaftliches Forschungssymposium

6. bis 13. September 2015, Zinnowitz
Stipendiatische Sportakademie

18. bis 20. September 2015, Köln
Start-Up – Von der Idee zur Umsetzung

Oktober 2015, Berlin
Hegelrezeption Derridas und Adornos

23. bis 25. Oktober 2015, Würzburg
Residenzakademie zum Thema Geld

13. bis 15. November 2015, Karlsruhe
Forschung für eine bessere Zukunft

Folgende Exkursionen sind für 2015 im Rahmen von
 „Stipendiaten machen Programm“ geplant:

8. bis 10. April 2015, Berlin
Hinter den Kulissen der Politik

10. bis 19. April 2015
Die Türkei im Wandel

17. bis 19. April 2015, Budapest
**Demokratie ade? – Einschränkung der Pressefreiheit als Instrument
 der Machtsicherung gestern und heute am Beispiel Ungarns**

24. bis 30. Mai 2015, Athen
Griechenland – (K)ein Weg aus der Krise?

28. bis 31. Mai 2015
**Der Holocaust im Kontext der polnischen und europäischen Geschichte,
 Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau und Krakau**

Änderungen terminlicher als auch inhaltlicher Art sind möglich. Nähere Informationen zu den Seminaren finden Sie zum jeweiligen Ausschreibungsbeginn im Veranstaltungskalender des Daidalosnets.



GEMEINSAM!



GEMEINSAM!

Gemeinsam!

Gemeinsam!

Programme von Alumni und Stipendiaten

Mit der neuen Förderlinie „Gemeinsam!“ möchten die Studienstiftung und der Verein „Alumni der Studienstiftung“ die zunehmende inhaltliche Zusammenarbeit zwischen ehemaligen und aktuellen Stipendiaten unterstützen und bestärken. Finanziell gefördert werden können sowohl überregional orientierte, thematische Veranstaltungen als auch Veranstaltungen, bei denen Stipendiaten und Alumni innerhalb einer Region ihre bestehende Zusammenarbeit ausbauen und vertiefen.

Denkbar sind vielfältige Formate und Themen, seien sie nun eher fachspezifischer oder interdisziplinärer Natur: Wie wäre es zum Beispiel mit einer Medizinerakademie, auf der sich Stipendiaten, Alumni in der Facharzt Ausbildung und erfahrene Chef- und Oberärztinnen und -ärzte in einen fruchtbaren und hierarchiefreien Dialog begeben? Oder weshalb sollten sich nicht einmal Stipendiaten, die bereits Eltern sind, mit Alumni verschiedener Altersgruppen zu der Vereinbarkeit von Studium, Karriere und Familie im Rahmen eines Workshops austauschen? Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt – wir sind gespannt auf Ihre Ideen! Weitere Informationen zu der neuen Förderlinie und den Rahmenbedingungen finden Sie unter dem Menüpunkt „Gemeinsam!“ im AlumniNet.



Schon gewusst? Das AlumniNet steht trotz des etwas irreführenden Namens allen Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Alumni offen und ist unter www.alumni-studienstiftung.de zu erreichen.



Dr. Peter Kainz

alumni@studienstiftung.de

Gemeinsam!

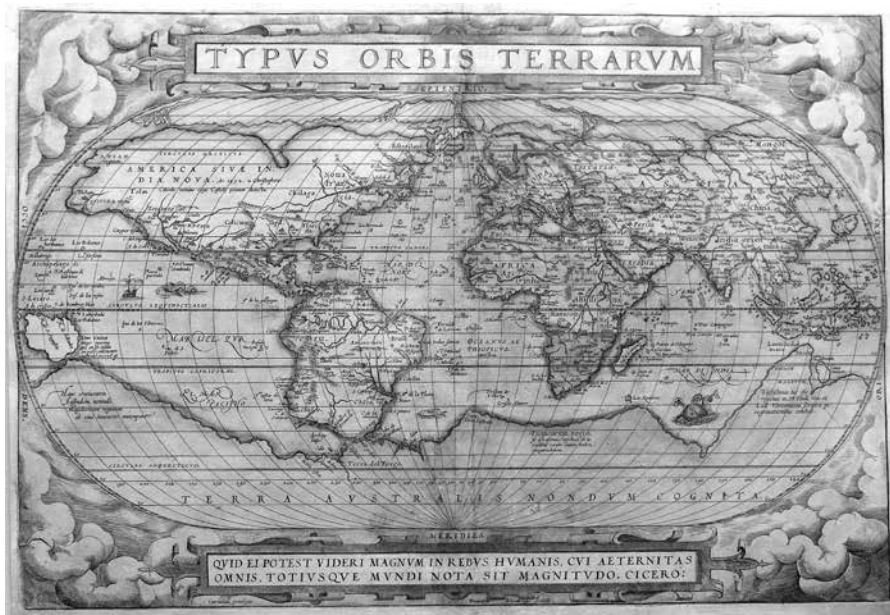
THEMENWETTBEWERBE



THEMENWETTBEWERBE

Expedition Akademie 2016

Ausschreibung des Themenwettbewerbs



Die erste Expedition Akademie führte die Teilnehmer 2014 nach Mariehamn/Finnland, in diesem Jahr führt eine Expedition nach Sarajevo, eine weitere als Jazzakademie nach Rendsburg. Auch 2016 können Sie das Akademieprogramm selbst mitgestalten. Wir suchen Ihre Vorschläge für eine einwöchige 'Wunschakademie' mit 80-100 Teilnehmern im In- oder Ausland.

Ziel der Akademie soll es sein, gemeinsam an einem von Stipendiaten eingebrachten Leitthema zu arbeiten und die Erkenntnisse am Ende zusammenzuführen. Zu diesem Gesamtbild sollen Arbeitsgruppen aus unterschiedlichen Fachgebieten beitragen. Eine Besonderheit der Expedition Akademie stellt der räumliche Bezug dar: Thema und Problemfeld der Akademie sollen sich vor Ort erforschen lassen – entsprechende Exkursionen und die Einladung von Gastreferenten für das Rahmenprogramm sind ausdrücklich erwünscht.

Mitmachen können alle Stipendiaten der Studienstiftung – allein oder als Gruppe. Das beste Thema wird als „Expedition Akademie“ ins Jahresprogramm aufgenommen und im Spätsommer 2016 durchgeführt.

Die Akademie wird von der Geschäftsstelle organisiert, eine Beteiligung der Sieger des Themenwettbewerbs hierbei ist erwünscht. Die Gewinner (bei Gruppenvorschlag max. fünf Personen) werden automatisch zur Akademie zugelassen.

Anforderungen an einen Vorschlag

Kongruenz von Thema und Ort

Thema und Ort sollten einen Bezug zueinander haben, um Gastreferenten, Exkursionen o.ä. in die Veranstaltung einbeziehen zu können. Der Akademieort kann im europäischen oder außereuropäischen Ausland liegen, wobei Aspekte wie Sicherheit, die Verfügbarkeit von Räumlichkeiten und auch die Erreichbarkeit (logistisch und finanziell) bedacht werden müssen.

Interdisziplinarität

Das Akademiethema sollte so gewählt sein, dass es sich aus verschiedenen Perspektiven beleuchten lässt. Ziel ist es, fünf bis sechs Arbeitsgruppen aus unterschiedlichen Fachrichtungen anbieten zu können. Konkrete Themenvorschläge sind erwünscht.

Logistischer Rahmen

Für die praktische Durchführung der Akademie sollten die Unterbringung und Verpflegung für Teilnehmer und Dozenten sowie ein Seminarraum pro Arbeitsgruppe und ein Plenarsaal realisierbar sein. Im besten Fall liegen die Räumlichkeiten unter einem Dach oder fußläufig voneinander entfernt.

Ortskenntnisse und/oder Kontakte

Idealerweise bringen Sie selbst Ortskenntnisse mit und/oder verfügen über Kontakte vor Ort, um Ihren Vorschlag in Bezug auf die örtlichen Gegebenheiten und die Realisierbarkeit prüfen zu können und somit nachträgliche Überraschungen möglichst zu vermeiden.

Kurz und konkret

Reichen Sie Ihren Vorschlag als Kurzexposé auf 1-2 Seiten mit folgenden Mindestangaben ein:

- das Thema und seine wissenschaftliche und gesellschaftliche Relevanz
- der Ort und erste Ideen für Exkursionen, Gastvorträge u.ä.
- Vorschläge für Arbeitsgruppen, z. B. Ausrichtung oder fachliche Schwerpunkte
- eine vorläufige Kostenkalkulation auf Grundlage eigener Recherchen



Themenvorschläge können **bis zum 15. Juni 2015** an treutler@studienstiftung.de geschickt werden.

Verantwortlich in der Geschäftsstelle der Studienstiftung

Dr. Thomas Ludwig ludwig@studienstiftung.de

Kulturakademie Weimar

Bewerbung für die Leitung einer künstlerischen Projektgruppe 2016



Im Frühjahr 2015 wird die zweite Kulturakademie stattfinden. Schon jetzt suchen wir für die dritte Ausgabe im September 2016 Leiter für Projektgruppen aus den Bereichen Theater/Performance, Tanz/Tanztheater, Satire/Kabarett, Film, Musik, Literatur oder Kunst/Gestaltung/Design/Fotografie.

Entwickeln Sie eine Idee für ein Projekt aus einem der angegebenen Bereiche, das Sie mit etwa zehn bis zwölf Teilnehmern gemeinsam umsetzen möchten. Voraussetzung ist Erfahrung auf diesem Gebiet – sei es, dass Sie diese Disziplin wissenschaftlich oder künstlerisch-praktisch studieren oder dass Sie sich außerhalb Ihres Studiums seit langem damit befassen. Schicken Sie uns Ihre Bewerbung für ein Projekt auf etwa drei Seiten. Die Bewerbung soll enthalten:

- eine Skizze des Projekts und der anvisierten Präsentationsform,
- erste Angaben zum benötigtem Raum und Material sowie zur nötigen technischen Ausstattung,
- Angaben zu Ihrem Studienfach und dazu, in welchem Rahmen Sie bisher künstlerisch gearbeitet haben

Bedenken Sie, dass das Projekt in kurzer Zeit, mit einfachen Mitteln und mit Laien durchführbar sein muss. Eine Bühne und einfache Beleuchtungstechnik sind vorhanden, können aber nicht jederzeit von allen zum Proben genutzt werden. Als Arbeitszeit stehen fünf Sitzungen von je drei Stunden und ein Probennachmittag zur Verfügung. Bei erfolgreicher Bewerbung wird Ihre Projektgruppe im Akademieprogramm 2016 offen ausgeschrieben. Ihre Mitwirkung ist auch dann willkommen, falls Ihre Förderung bereits vorher enden sollte. Bitte senden Sie Ihr Konzept **bis zum 30. September 2015** an die Akademieleitung (palmier@studienstiftung.de).



DOKTORANDENPROGRAMM



DOKTORANDENPROGRAMM

Doktorandenforen

Idee

Leitidee der Promotionsförderung der Studienstiftung ist es, freie Dissertationsvorhaben zu unterstützen. Um die individuellen Forschungsprojekte zu ergänzen und einen Raum für die Kommunikation zwischen den Promotionsstipendiaten zu schaffen, bietet die Studienstiftung seit 2002 Doktorandenforen an. Das Programm ermöglicht die wissenschaftliche Vertiefung der eigenen Forschung und dient dem Erfahrungsaustausch mit anderen Doktoranden sowie dem Erwerb überfachlicher Kompetenzen.

Form

Ein Doktorandenforum führt Promotionsstipendiatinnen und Promotionsstipendiaten verwandter Fächer zusammen. Um den Doktoranden einen fachnahen Austausch zu ermöglichen, gruppiert sich jedes Forum um einige Kernfächer. Die Mitglieder eines Forums treffen sich zweimal im Jahr für jeweils vier Tage. Bei diesen Tagungen stellen die Doktoranden einander in kleinen Gruppen ihre Dissertationsprojekte vor und diskutieren mit profilierten Wissenschaftlerinnen. Daneben besteht die Möglichkeit, sich auch über allgemeine Aspekte wie (nicht-)wissenschaftliche Laufbahnen oder Probleme bei der Promotion auszutauschen. Bei der Vorstellung der Dissertationsprojekte geht es nicht um geschliffene Präsentationen. Ziel ist vielmehr, durch Arbeitsberichte ins Gespräch zu kommen und so Fragen zu Herangehensweisen, Hindernissen und Herausforderungen der Promotion gemeinsam zu erörtern. Daher ist eine möglichst häufige Teilnahme wünschenswert. Neu in die Förderung aufgenommene Doktoranden sollten die erste sich ergebende Möglichkeit der Teilnahme wahrnehmen.

Folgende Doktorandenforen werden angeboten:

- **Forum Gesellschaft** Jura, Wirtschaftswissenschaften, Politikwissenschaft, Soziologie, Psychologie, Pädagogik
- **Forum Kultur** Sprach- und Literaturwissenschaften, Geschichte, Philosophie, Theologie, Kunst- und Musikwissenschaft
- **Forum Natur** Mathematik, Informatik, Natur- und Ingenieurwissenschaften, Psychologie

Teilnehmer

Promotionsstipendiaten aller Fächer. Primär gilt die genannte fachliche Zuordnung. Interdisziplinär arbeitende Doktoranden und solche aus nicht explizit genannten Fächern können sich nach Interesse zuordnen. Im Rahmen einer Kooperation mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft sind auch Doktorandinnen und Doktoranden aus Graduiertenkollegs zur Teilnahme eingeladen. Ferner besteht eine Kooperation mit der Research Academy Leipzig, der Dachstruktur der strukturierten Promotionsprogramme der Universität Leipzig, so dass auch Leipziger Doktoranden, die nicht in der Promotionsförderung der Studienstiftung sind, an den Tagungen der Foren teilnehmen können.

Verantwortlich in der Geschäftsstelle der Studienstiftung

für das Forum Gesellschaft:

Dr. Andrea Harbach

harbach@studienstiftung.de

Dr. Matthias Meyer

Tel.: 0228 82096-293

meyer@studienstiftung.de

Dr. Imke Thamm,

Tel.: 0228 82096-289

thamm@studienstiftung.de

für das Forum Kultur:

Dr. Matthias Frenz

Tel.: 0228 82096-283

frenz@studienstiftung.de

Dr. Katharina Rosenberg

rosenberg@studienstiftung.de

für das Forum Natur:

Dr. Peter Antes

antes@studienstiftung.de

Dr. Hans-Ottmar Weyand

weyand@studienstiftung.de

Die Tagungen der drei Doktorandenforen

31

Frühjahr 2015:

Forum Gesellschaft

16. bis 19. April 2015, Haus Annaberg, Bonn

gemeinsame Tagung der Foren Kultur und Natur

23. bis 26. April 2015, Jugendherberge Heidelberg

Herbst 2015:

gemeinsame Tagung der Foren Gesellschaft, Kultur und Natur

29. Oktober bis 1. November 2015, Haus Venusberg, Bonn

Bewerbung:



für die Frühjahrstagungen: **bis 31. Januar 2015** über das Daidalosnet
Einladung via Rundmail; detaillierte Informationen im Daidalosnet

Religion und gesellschaftlicher Wandel

Doktoranden-Meeting in Granada



Wenn Menschen aus verschiedenen Religionen und Kulturen zusammenkommen, kann ein gesellschaftlicher Wandel entstehen, der weite Teile des alltäglichen Miteinanders betrifft – ebenso Kunst und Literatur wie medizinische und naturwissenschaftliche Fortschritte, Ernährungsgewohnheiten oder gesetzliche Regelungen. Diese historischen und tagesaktuellen Entwicklungen aus allen Fächerdisziplinen sind Thema des Doktoranden-Meetings 2015, einer themenbezogenen und interdisziplinären Tagung. Das Treffen in Andalusien bietet Anregung zum Austausch von 50 Doktorandinnen im fächer- und länderübergreifenden Kontext an einem historischen Ort, den Christentum, Judentum und Islam prägten: Granada.

Der Ort und seine Geschichte bieten eine Reihe von Anknüpfungspunkten. Mögliche Stichworte sind Migration, Sprachen/Sprachkontakt, Literatur, Kunst, Architektur, Recht, Politik, Religionswissenschaft, Handel, Entdeckung und Eroberung, Gesundheit und Medizin, Mathematik, (Astro-)Physik.

31

20. bis 24. September 2015



Dr. Peter Antes
Dr. Katharina Rosenberg



Escuela de Estudios Árabes,
Granada



Unterkunft:
Hotel Monjas del Carmen



www.eea.csic.es
www.hotelmonjasdelcarmen.com

Religion und gesellschaftlicher Wandel Doktoranden-Meeting in Granada



Dozenten:

Prof. Dr. José Luis Sánchez Nogales

Director, Cátedra Andaluza para el Diálogo de las Religiones, Universidad de Granada

Prof. Dr. Regina Grundmann

Centrum für Religiöse Studien, Universität Münster

Prof. Dr. Wolfram Drews

Historisches Seminar, Universität Münster

Bewerbung:

Die Bewerbung erfolgt mit einem Motivationsschreiben über das Daidalosnet. Wir erwarten, dass die Teilnehmer das Meeting aktiv mitgestalten. Bitte fügen Sie der Bewerbung eine kurze Beschreibung Ihres Beitrags bzw. Vorschlags bei, der sich aus Ihrem Dissertationsthema oder einem Ihrer Interessensfelder ableiten lassen sollte (Vortrag, Führung, Referat an einem ausgewählten Ort in der Stadt, Vorschläge für Programmpunkte).

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, bitte geben Sie gleichwohl einschlägige Sprach- und Ortskenntnisse an. Auch für Hinweise auf Kontakte in Andalusien sind wir dankbar. Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch.

Die Bewerbungsfrist endet am 12. April 2015.

Kosten:

Fahrtkostenzuschuss: bei Anreise aus Europa max. 150,- €, aus anderen Kontinenten max. 300,- €, zzgl. einer Mobilitätspauschale in Höhe von 50,- €

Eigenbeteiligung: einige Mahlzeiten in Selbstorganisation und Eintritte sowie der den Zuschuss übersteigende Fahrtkostenanteil

Forschungskolloquien

Idee

Forschungskolloquien sind Teil des ideellen Programms der Promotionsförderung; es handelt sich um wissenschaftliche Tagungen, auf denen sich Doktoranden ausgehend von ihrer Forschung durch eigene Vorträge ein gemeinsames Thema erarbeiten. Geplant und veranstaltet werden sie von und für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten in Eigeninitiative. Die Organisation und finanzielle Absicherung der Forschungskolloquien wird im Rahmen der Doktorandenförderung durch die Studienstiftung unterstützt.

Form und Ablauf

Organisiert wird ein Forschungskolloquium von mehreren Doktoranden, die an einem gemeinsamen Thema interessiert sind. Ein Kolloquium richtet sich primär an aktuelle Promotionsstipendiaten der Studienstiftung (mindestens 12-15); zusätzlich können auch Alumni und eine begrenzte Anzahl von externen Doktoranden teilnehmen. In der Regel werden ebenfalls Dozenten – maximal drei – für Vorträge eingeladen. Die Vernetzung sowie Informationsweitergabe erfolgt im Daidalosnet in der Thematischen Gruppe „Doktoranden“.

Unterstützung

Die Planung erfolgt mit der Unterstützung der Referenten des Promotionsteams der Studienstiftung. Nach erfolgreicher Beantragung des Forschungskolloquiums übernimmt die Studienstiftung die notwendigen Kosten für die Durchführung.



Im Daidalosnet finden Sie ausführliche Informationen zu den Forschungskolloquien, einen Ablaufplan als Hilfestellung für die Organisation und die erforderlichen Formulare zur Bezuschussung durch die Studienstiftung. Bei Fragen und zur Antragstellung sprechen Sie bitte Ihre Referentin bzw. Ihren Referenten im Promotionsteam an.

Leo Baeck Fellowship Programm

Programmziel

Das internationale Leo Baeck Fellowship Programm richtet sich an Promovierende, die an einer Dissertation im Bereich der Geschichte und Kultur des deutschsprachigen Judentums arbeiten. Das Programm spricht insbesondere Promovierende an, die ihre Forschung in mehreren Ländern durchführen. Es ist offen für Doktoranden aller Nationalitäten und aller Hochschulen weltweit.

Bewerbungsvoraussetzungen

- Promotionsprojekt im Bereich der Geschichte und Kultur des deutschsprachigen Judentums
- deutlich überdurchschnittlicher Hochschulabschluss, Ausstellungsdatum nicht vor Februar 2012
- Eine vorherige Förderung durch die Studienstiftung ist nicht erforderlich.
- Eine parallele Bewerbung um ein reguläres Promotionsstipendium der Studienstiftung ist nicht möglich.

Programmablauf

Für das akademische Jahr 2015/16 werden bis zu zwölf Stipendien vergeben. Die Stipendienlaufzeit ist Oktober 2015 bis September 2016. Neben dem Stipendium bietet das Programm Gelegenheit zum wissenschaftlichen Austausch bei zwei Tagungen – gemeinsam organisiert von der Studienstiftung und dem Leo Baeck Institut London. Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch. Promovierende, die ihre Dissertation an Universitäten in Deutschland erarbeiten und einreichen werden, können nach der Programmablaufzeit in die reguläre Promotionsförderung der Studienstiftung übernommen werden, sofern der Studienstiftung entsprechende Finanzmittel zur Verfügung stehen.

Finanzielle Unterstützung

Fellows erhalten ein Stipendium von 1.150 € pro Monat zuzüglich einer Forschungskostenpauschale von 100 €. Für Forschungs- und Konferenzreisen ins Ausland können Zuschläge beantragt werden. Studiengebühren werden nicht übernommen.



Bewerbungsschluss ist der 1. Februar 2015. Aussichtsreiche Kandidaten und Kandidatinnen werden im April 2015 zu einem Auswahlseminar nach Frankfurt/Main eingeladen.



für Details zu Bewerbungsunterlagen vgl. www.studienstiftung.de/leo-baeck.html



Dr. Matthias Frenz frenz@studienstiftung.de

Ausschreibung der Promotionspreise 2016

Rund 250 Arbeiten unserer (ehemaligen) Promotionsstipendiatinnen werden in jedem Jahr fertig gestellt. Viele dieser ausgezeichneten Arbeiten finden in der Wissenschaft breite Beachtung und hohe Wertschätzung. Um die Anerkennung für die von unseren Stipendiaten geleistete exzellente wissenschaftliche Forschungsarbeit zum Ausdruck zu bringen, zeichnet die Studienstiftung pro Jahr zwei herausragende Doktorarbeiten aus. Ausgeschrieben werden hiermit

der **Johannes Zilkens-Promotionspreis der Studienstiftung**

für herausragende Arbeiten im Bereich der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften

und der **Friedrich Hirzebruch-Promotionspreis der Studienstiftung**

für herausragende Arbeiten im Bereich der Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften.

Jeder der beiden Preise ist mit 5.000 € dotiert. Die Preisgelder werden getragen vom Verein „Freunde und Förderer der Studienstiftung des deutschen Volkes e.V.“ für den Johannes Zilkens-Promotionspreis sowie von der „Theodor Pfizer Stiftung zur Unterstützung der Studienstiftung des deutschen Volkes“ für den Friedrich Hirzebruch-Promotionspreis.

Teilnahmebedingungen

Um die Promotionspreise 2016 können sich alle ehemaligen Promotionsstipendiaten der Studienstiftung bewerben, die ihre Promotion im Jahr 2014 abgeschlossen haben (Termin der letzten Prüfung) und deren Dissertation mit „summa cum laude“, „mit Auszeichnung“ oder, bei Auslandspromotionen, einer äquivalenten Bewertung abgeschlossen wurde.

Kriterien und Auswahl

Alleiniges Kriterium für die Auszeichnung ist die wissenschaftliche Qualität der Doktorarbeit, die einen wesentlichen und innovativen Beitrag zum wissenschaftlichen Fortschritt in dem betreffenden Fachgebiet leisten und höchsten methodischen Ansprüchen genügen soll. Ergänzend in die Bewertung einbezogen werden können ggf. aussagekräftige Hinweise, ob und in welcher Weise die Dissertation in einschlägigen Fachkreisen bereits Beachtung gefunden hat, z.B. in Form von aus der Dissertation heraus entstandenen Publikationen (Zeitschriften- und Konferenzbeiträge mit Peer-Review), Patenten und Preisen für die Arbeit. Die inhaltliche Prüfung erfolgt durch zwei jeweils zehnköpfige Jurys. Details zum Auswahlverfahren finden Sie auf der Homepage der Studienstiftung.



Bewerbung bis zum 1. Oktober 2015



Bewerbungsformular und weitere Hinweise:
www.studienstiftung.de/promotion/promotionspreis.html



Dr. Peter Antes

promotionspreis@studienstiftung.de

WEGE IN DEN BERUF



WEGE IN DEN BERUF

Kompetenzseminare

Das Kompetenzseminar versteht sich, wie das Kontaktseminar der Studienstiftung, als ein Angebot zur Berufsorientierung für fortgeschrittene Studierende und Doktoranden. Im Mittelpunkt des Kompetenzseminars stehen Trainings, die spezifische Soft Skills vermitteln. An drei Tagen arbeiten die Teilnehmer mit erfahrenen Trainerinnen und Trainern an interkulturellen Kompetenzen, Networking-Instrumenten, Führungskompetenzen oder Kreativitätstechniken. Jedes Kompetenzseminar bietet eine Auswahl an fünf Trainings. Jedes Training besteht aus vier Einheiten und verbindet theoretische Einsichten mit praktischen Übungen. Am ersten Abend des Kompetenzseminars besuchen zudem Alumni den Veranstaltungsort. Auf verschiedenen Themeninseln stellen sie ihr persönliches Aufgabengebiet vor und beantworten Fragen zum Berufseinstieg.

Geplante Soft Skills-Trainings:

- Interkulturelle Kompetenzen
- Networking und Karriereplanung
- persönlichkeitsbasierte Kommunikation
- Gesprächsführung
- Diversity
- Führungskompetenzen
- Kreativitätstechniken
- Erfolgreiches Konfliktmanagement
- Storytelling als Marketinginstrument
- Persönlichkeitsentwicklung

31

Kompetenzseminar 1: 29. bis 31. Mai 2015, Gästehaus des CJD, Bonn
Bewerbungsfrist: 13. April bis 10. Mai 2015

Kompetenzseminar 2: 4. bis 6. Dezember 2015, Gästehaus des CJD, Bonn
Bewerbungsfrist: 19. Oktober bis 15. November 2015



Bewerbung und aktuelle Informationen im Daidalosnet



Die Fahrtkosten werden pauschal bezuschusst.
Die Eigenbeteiligung beträgt 50,-€.



Studierende aller Fachrichtungen
ab dem 5. Fachsemester



Thomas Schopp schopp@studienstiftung.de

Kontaktseminare

Die Kontaktseminare bieten Stipendiatinnen und Stipendiaten, die sich auf den Abschluss ihres Studiums oder ihrer Promotion vorbereiten, interessante Begegnungen mit Vertretern unterschiedlicher Berufsfelder. Die Teilnehmerinnen erhalten Einblicke in die Aufgabengebiete und Personalanforderungen fünf profilierter Unternehmen und Organisationen.

Am ersten Tag führen alle Teilnehmer ein fiktives Bewerbungsgespräch. Darüber hinaus beobachten sie vier weitere Vorstellungsgespräche. Abends bleibt ausreichend Zeit für den persönlichen Austausch mit anderen Teilnehmern und den Vertretern der Unternehmen und Organisationen. An Informationsständen besteht die Möglichkeit eines individuellen Checks von Bewerbungsmappen. Am zweiten Tag bieten die Unternehmen und Organisationen Workshops an, in denen die Teilnehmer gemeinsam Lösungen zu Problemfällen aus dem jeweiligen Praxisfeld erarbeiten.

Bewerbung

Die Bewerbung erfolgt über das Daidalosnet. Dort finden Sie mit Beginn der Bewerbungsfrist aktuelle Informationen zu den teilnehmenden Unternehmen und Organisationen. Bitte beachten Sie den frühen Beginn der Bewerbungsfristen. Bei der Bewerbung geben Sie bitte an, welche Unternehmen bzw. Organisationen Sie in Gespräch und Workshop kennen lernen möchten. Bei der Verteilung der Plätze bemühen wir uns, die angegebenen Präferenzen zu berücksichtigen, was freilich nicht in allen Fällen möglich ist. Zu- und ggf. Absagen werden nach Ablauf der Bewerbungsfrist verschickt.



Studierende aller Fachrichtungen
ab dem 5. Fachsemester



Die Fahrtkosten werden pauschal bezuschusst.
Die Eigenbeteiligung beträgt 30,-€.



Thomas Schopp schopp@studienstiftung.de

Kontaktseminar 1

Es werden Repräsentanten der folgenden Unternehmen teilnehmen:

- McKinsey & Company
- Allianz
- Roland Berger Strategy Consultants
- Willkie Farr & Gallagher
- Trumpf



12./13. Juni 2015



Gästehaus des CJD, Bonn

Bewerbungsfrist:

30. März bis 26. April 2015

Kontaktseminar 2

Es werden Repräsentanten der folgenden Unternehmen teilnehmen:

- The Boston Consulting Group
- Oliver Wyman
- Bayer
- Helaba



23./24. Oktober 2015



Jugendherberge Heidelberg



Über weitere Unternehmen und Organisationen, die am Kontaktseminar 2 teilnehmen, informieren wir zu Beginn der Bewerbungsfrist im Daidalosnet.

Bewerbungsfrist:

10. August bis 6. September 2015

Schule gestalten

Tagung für Studierende in Bildungsberufen

Auch in diesem Jahr möchte die Studienstiftung allen Stipendiatinnen und Stipendiaten im Lehramtsstudium, aber auch in anderen Studiengängen mit Bildungsausrichtung sowie Alumni im Referendariat Raum für die Beschäftigung mit bildungs- und schulspezifischen Fragen bieten. Der Schwerpunkt der diesjährigen Tagung liegt auf beruflichen Perspektiven für angehende Lehrerinnen und Lehrer: Wie positioniert man sich als angehende Lehrkraft im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Schulpraxis? Wie lassen sich schulisches und außerschulisches Lernen sinnvoll verbinden? Welche beruflichen Möglichkeiten gibt es für Studierende in Lehramts- und anderen bildungsbezogenen Studiengängen über den klassischen Schuldienst hinaus?

Ein Exkursionstag, an dem verschiedene Institutionen mit pädagogischem Aufgabenbereich außerhalb der Regelschulen besucht werden, Vorträge und Workshops nähern sich diesen Fragen auf unterschiedliche Weise. Im AlumniNet bietet der Arbeitskreis „Schule und Bildung“ allen Interessierten ein Austauschforum.

31

19. bis 22. März 2015



Physikzentrum Bad Honnef



Bewerbung über das Daidalosnet

Bewerbungsfrist:

12. Januar bis 8. Februar 2015



Die Fahrtkosten werden pauschal bezuschusst.
Die Eigenbeteiligung beträgt 50,- €.



Annik Köhne

koehne@studienstiftung.de

Wissenschaft als Beruf

Die Rahmenbedingungen für akademische Karrieren haben sich in den letzten Jahren kontinuierlich verändert. Hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besitzen über ihre fachliche Exzellenz hinaus auch Kenntnisse in Evaluierungsmethoden, Verwaltungstechniken und im Management. Befristete Verträge, wechselnde Dienstorte und unregelmäßige Arbeitszeiten verlangen außerdem ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft, Idealismus und Selbstorganisation. Die ethischen und politischen Implikationen des Wissenschaftlerberufs im Dienste der Gesellschaft können dabei aus dem Blick geraten. Vor diesem Hintergrund bringt die Tagung „Wissenschaft als Beruf“ Wissenschaftler mit Stipendiatinnen und Stipendiaten in Kontakt, die eine akademische Laufbahn erwägen. Sie informiert über Voraussetzungen und Hindernisse einer Karriere im Wissenschaftsbereich, gibt Einblicke in die wissenschaftliche Praxis, stellt Möglichkeiten der Finanzierung von Forschungsvorhaben vor und diskutiert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Zunächst werden in Workshops verschiedene fachunabhängige Themen aus dem Wissenschaftsbetrieb bearbeitet. Danach stellen deutsche Forschungseinrichtungen und -organisationen ihre Nachwuchsförderprogramme vor. Zum Abschluss berichten erfolgreiche Wissenschaftler über ihren Werdegang und beraten die Teilnehmenden fachbezogen zum Einstieg in eine wissenschaftliche Laufbahn.

Bewerbung

Die Bewerbung erfolgt über das Daidalosnet. Bitte geben Sie dabei Präferenzen für Workshops (die dort detaillierter beschrieben sein werden) und für die Präsentationen der Forschungseinrichtungen an.



7. bis 9. Mai 2015



Jugendherberge Köln-Deutz



fortgeschrittene Studierende
aller Fachrichtungen und Doktoranden



Dr. Jean-Pierre Palmier

palmier@studienstiftung.de



Die Fahrtkosten werden
pauschal bezuschusst.
Die Eigenbeteiligung beträgt 50,- €.

Bewerbungsfrist:

15. Februar bis 15. März 2015

Programm

Donnerstag, 7. Mai 2015

Gelegenheit zur Exkursion in das Helmholtz-Forschungszentrum Jülich

offizieller Veranstaltungsbeginn mit dem **Abendvortrag von Prof. Dr. Christoph Marksches** (Humboldt-Universität Berlin)

Freitag, 8. Mai 2015

Workshops zu folgenden Themenbereichen:

- Wege zur Promotion
- gute wissenschaftliche Praxis
- Schreibtraining
- Vereinbarkeit von Familie und Forschung
- Promotionsförderung der Studienstiftung

Präsentation deutscher Forschungseinrichtungen:

- Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Leibniz-Gemeinschaft
- Helmholtz-Gemeinschaft
- Max-Planck-Institute
- Deutscher Akademischer Austauschdienst

Samstag, 9. Mai 2015

Plenumsdiskussion mit Mitgliedern der Jungen Akademie der BBAW und Leopoldina; anschließend Beratung und Diskussion in Fachgruppen:

- **PD Dr. Emanuel V. Towfigh**, Jura (Gesellschaftswissenschaften)
- **Prof. Dr. Sibylle Baumbach**, Englische Literatur- und Kulturwissenschaft (Geisteswissenschaften)
- **Dr. Sven Diederichs**, Biochemie (Lebenswissenschaften)
- **Prof. Dr. Diana Göhringer**, Elektrotechnik und Informationstechnik (Natur- und Ingenieurwissenschaften)

Talente sichern – Zukunft gestalten: Das Karriereförderprogramm für Frauen

Cusanuswerk in Kooperation mit der Studienstiftung des deutschen Volkes

Sie sind hochqualifiziert, motiviert und wollen als weibliche Führungskraft Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen? Das Karriereförderprogramm für Frauen „Talente sichern – Zukunft gestalten“, das unter der Federführung des Cusanuswerks in Kooperation mit der Studienstiftung des deutschen Volkes allen Begabtenförderwerken offen steht, ist ein strukturiertes Programm zur persönlichen Weiterqualifizierung und Vernetzung. Es verbindet gezielt genderspezifische Maßnahmen der Karriereförderung, um langfristig dazu beizutragen, den Anteil an hervorragend ausgebildeten Frauen in Führungspositionen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu erhöhen.

Zentraler Bestandteil des Programms ist das Mentoring. In einer 1:1-Beziehung werden die Teilnehmerinnen 18 Monate lang von einer erfahrenen Führungskraft beraten und in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt. Programmbegleitende Seminare, die sich über das Mentoring hinaus den Themen Karriereplanung, Selbstpräsentation und Durchsetzungsfähigkeit, werteorientierte Führung sowie Strategien der Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben widmen, bereiten die Nachwuchskräfte auf individuelle berufliche und private Herausforderungen vor. Neben der Förderung und Einbindung des aktiven Engagements der Mentees etabliert das Programm zusätzlich ein starkes und nachhaltiges Netzwerk. Das Programm setzt gezielt am Übergang zwischen Studium oder Promotion in den Beruf an, um größtmögliche Wirksamkeit zu erreichen.

Wer kann teilnehmen?

Zur Teilnahme eingeladen sind Stipendiatinnen aller Begabtenförderungswerke des Bundes, die zum Programmauftakt im Mai noch mindestens neun Monate in der Förderung sein sollten. Die Mentees verpflichten sich, an insgesamt vier Seminaren und regelmäßigen Treffen mit ihrer Mentorin bzw. ihrem Mentor teilzunehmen.



Bewerbungsfrist: 10. März bis 15. April 2015; Programmstart im Mai
www.cusanuswerk.de/de/karriereforderprogramm



Birgitta Krumrey, karriereforderprogramm@cusanuswerk.de

Verantwortlich in der Geschäftsstelle der Studienstiftung:

Anna-Teresa Grumbles und Dr. Katharina Rosenberg
gender-und-diversity@studienstiftung.de

Erfahrung weitergeben!

Alumni-Engagement für Stipendiatinnen und Stipendiaten

„Blick hinter die Kulissen“

Wie gestaltet sich der Arbeitsalltag in einer Forschungseinrichtung? Welche Aufgaben müssen Zeitungsredakteure täglich bewältigen? Und was geschieht in einem Museum nach Ende der offiziellen Öffnungszeiten? In der Veranstaltungsreihe „Blick hinter die Kulissen“ bieten Alumni anderen Ehemaligen und Stipendiaten einen Einblick in ihre eigene Arbeitswelt oder laden zu exklusiven Führungen hinter den Kulissen von Unternehmen oder kulturellen Einrichtungen ein. Diese regionalen Veranstaltungen ermöglichen perspektiverweiternde Einsichten in unterschiedliche Arbeitsfelder und laden zu einem interessanten Dialog direkt vor Ort ein. Die Einladungen zu den regionalen Veranstaltungen dieser Reihe werden über die jeweiligen Regionalgruppenverteiler im AlumniNet verschickt.

Mentoring

Im Rahmen des Mentoring-Programms der Alumni der Studienstiftung können Sie von den vielfältigen Erfahrungen unserer Ehemaligen profitieren. In teils fachspezifischen und teils fachübergreifenden Einzelgesprächen oder Gesprächsrunden können Sie bei regionalen Abendveranstaltungen mit verschiedenen Berufsvertretern über Chancen und Risiken, Ziele und Strategien sowie Einstiegsmöglichkeiten diskutieren sowie Kontakte knüpfen.

Um den Aufwand für alle Beteiligten möglichst gering zu halten, wird das Mentoring-Programm dezentral in mittlerweile 14 Städten und Regionen deutschlandweit angeboten. Alle aktuellen Stipendiaten erhalten eine Einladung zu anstehenden Mentoring-Veranstaltungen in ihrer jeweiligen Region entweder per E-Mail oder via AlumniNet zugeschickt. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter dem Menüpunkt „Mentoring“ im AlumniNet.



Schon gewusst? Das AlumniNet steht trotz des etwas irreführenden Namens allen Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Alumni offen und ist unter www.alumni-studienstiftung.de zu erreichen.



Monja Müller, alumni@studienstiftung.de

AUSLANDSFÖRDERUNG



AUSLANDSFÖRDERUNG

Grundzüge der Auslandsförderung

Unsere Förderpolitik

Auslandserfahrung gehört zum Studium: Die Studienstiftung will qualifizierende Auslandsaufenthalte ermöglichen und unterstützen! Deswegen betrachten wir das Auslandsstudium auch nicht als Zeitverlust, sondern es begründet für uns eine Förderungsverlängerung. Sprechen Sie vor dem Beginn Ihres Auslandsprojekts mit Ihrer Referentin oder Ihrem Referenten, um eine durch Ihren Auslandsaufenthalt bedingte potenzielle Förderungsverlängerung zu klären.

Unser Förderangebot

Die Auslandsförderung der Studienstiftung kann sowohl für selbstorganisierte Auslandsaufenthalte als auch für Auslandsaufenthalte im Rahmen von Hochschulkooperationen gewährt werden. Auch Stipendiaten, die noch nicht endgültig in die Studienstiftung aufgenommen sind, können gefördert werden. Zwischen Bachelor und Master kann ein Auslandsstudium oder ein Forschungsaufenthalt im Ausland unterstützt werden. Nach dem Examen kann maximal für weitere zwei Semester Auslandsförderung gewährt werden. Promotionsstipendiaten können für Forschungsaufenthalte und Kongressbesuche im Ausland Auslandsförderung erhalten.

Förderlinien

1. **Studienaufenthalte im Ausland**
Förderung von ein- bis viersemestrigen Studienaufenthalten im Ausland
2. **Forschungsaufenthalte im Ausland**
Förderung von vier- bis zwölfmonatigen studienintegrierten Forschungsaufenthalten im Ausland
3. **Kurzstipendien**
Förderung qualifizierender Vorhaben im Ausland mit bis zu sechsmonatiger Dauer
4. **Auslandsförderung für Medizin-Studierende im PJ**
Förderung für Auslandsstertiale von zwei- bis zwölfmonatiger Dauer
5. **Zuschuss zu Studiengebühren im Ausland**
Auslandsförderung in Form reiner Gebühreuzuschüsse (keine Auslandszuschläge oder Reisekostenpauschale) insbesondere für Studienanfänger im Ausland und zur Aufstockung von DAAD-Gebühreuzuschüssen
6. **Auslandsförderung Promotion**
Gefördert werden Vorhaben im Ausland, die für die Doktorarbeit notwendig sind. Hierzu zählen z. B. Forschungsaufenthalte an ausländischen Universitäten, Recherchen in Archiven und Feldforschungsaufenthalte, ferner wird auch die Teilnahme an Fachtagungen im Ausland unterstützt. Ausführliche Informationen sowie das Antragsformular finden Sie im Daidalosnet.

7. Sonderprogramme

In Kooperation mit externen Partnern werden zahlreiche Stipendienprogramme angeboten, die eine Auslandsförderung umfassen, dabei aber nicht den Regeln einer Auslandsförderung aus öffentlichen Mitteln unterliegen. Diese Stipendien sind durchweg höher dotiert als die Auslandsförderung der Studienstiftung; vielfach müssen jedoch besondere Auswahlverfahren durchlaufen und spezifische Bewerbungsvoraussetzungen erfüllt werden.

Die *Förderlinien 1 – 6* werden aus Mitteln der Studienstiftung finanziert, die Sonderprogramme der *Förderlinie 7* aus Drittmitteln unserer Kooperationspartner. Detaillierte Angaben zu den Förderlinien und zum jeweiligen Bewerbungsprocedere finden Sie im Daidalosnet. Die nachfolgenden Übersichten (vgl. Faltblätter) sollen eine erste Orientierung anbieten.

Dauer der Auslandsförderung

Die Auslandsförderung kann bei mehrjähriger Studienförderung für insgesamt bis zu 28 Monate gewährt werden, wobei die Aufteilung auf mehrere Auslandsaufenthalte möglich ist. Neben einer bis zu 24-monatigen Förderung von Studien- und Forschungsaufhalten (Linien 1 und 2) kann noch ein bis zu viermonatiges Kurzstipendium gewährt werden.

Nach dem Examen (Master-/Staatsexamens-Niveau) kann die Auslandsförderung ab einer Mindestdauer von vier Monaten für max. zwölf Monate gewährt werden.

Die Inanspruchnahme des maximal möglichen Gebühreuzuschusses von 20.000,- € kann auch auf ein mehr als zweijähriges Auslandsstudium aufgeteilt werden (vgl. Erläuterungen zu „Stipendienleistungen der Auslandsförderung“ / „Allgemeine Hinweise“ im Daidalosnet).

Stipendienleistungen

Die Auslandsförderung aus Mitteln der Studienstiftung umfasst neben der Studienkostenauspauschale und ggf. dem elternabhängig errechneten Grundstipendium unterschiedlich hoch bemessene Auslandszuschläge, eine Reisekostenpauschale und ggf. einen Gebühreuzuschuss oder auch einen Kinderzuschlag. Wegen der häufig notwendigen Aktualisierungen sind die konkreten Angaben zur Höhe des Auslandszuschlages, der Reisekostenpauschalen und Gebühreuzuschüsse nur im Daidalosnet einsehbar.

Empfehlungen

Allgemeine Empfehlungen

Auch wenn bestehende und gut eingespielte Austauschprogramme, die Ihre Hochschule anbieten mag, häufig den unkompliziertesten und schnellsten Weg ins Ausland darstellen, sollten Sie kritisch prüfen, ob die dort gebotenen Möglichkeiten tatsächlich Ihren fachlichen wie persönlichen Qualifikationsinteressen entsprechen. Fortgeschrittene Studierende, die insbesondere den fachlichen Gewinn suchen, sollten gezielt-individuelle Bewerbungen erwägen und auch prüfen, ob für sie nicht die Möglichkeit eines Forschungsaufenthalts (s.u.) in Frage kommt. Jüngere Studierende, die sich in ihrem Fach noch nicht sehr stark spezialisiert

haben, möchten wir ausdrücklich ermutigen, dass sie sich bei der Planung ihres Auslandsaufenthalts jenseits des Mainstreams orientieren und das Auslandsstudium nutzen, um individuell und auf sich gestellt einen weniger vertrauten Kulturkreis und dessen Sprache kennenzulernen. Neben dem in Ihr Studium integrierten Auslandsjahr bietet Ihnen die Studienstiftung die Möglichkeit, einen Jahresaufenthalt nach dem Abschluss des Bachelorstudiums einzuplanen. Danach können Sie dann noch für zwei Masterjahre in Deutschland gefördert werden oder aber das Studium im Ausland fortsetzen. Bedenken Sie in jedem Fall, dass an einem komplett neuen Studienort das erste Semester zur Orientierung benötigt wird und in der Regel erst danach sich der volle persönliche, kulturelle und auch fachliche Gewinn einstellt.

Studienintegrierte Forschungsaufenthalte

Forschungsaufenthalte im Ausland sind eine Alternative zum klassischen Auslandsstudium: Im Ausland, insbesondere in den USA, werden fortgeschrittene Studierende sehr bereitwillig in Forschungsprojekte eingebunden, was vor allem für Studierende der Natur-, Lebens- und Ingenieurwissenschaften gilt. Als non degree student oder research fellow entrichtet man dann in der Regel keine Gebühren, häufig steht am Ende eines entsprechenden Aufenthaltes die Beteiligung an einer Veröffentlichung. Attraktive Arbeitsgruppen für einen Forschungsaufenthalt lassen sich über Veröffentlichungen oder Dozentenempfehlungen identifizieren, auch unser AlumniNet kann hier Hinweise geben. Am einfachsten ist es, sich über eigene, auslandserfahrene Dozentinnen der Heimathochschule in befreundete Arbeitsgruppen empfehlen zu lassen. Aber auch der Stipendiatenstatus (den wir gern bescheinigen) ist für eine Initiativbewerbung hilfreich, zumal damit im Regelfall mindestens eine Teilfinanzierung des Aufenthaltes gesichert ist.

Wege ins Auslandsstudium und Kontakte

Die Möglichkeiten, einen Auslandsaufenthalt zu realisieren, sind vielseitig. Nutzen Sie die Kontakte Ihrer Hochschule sowie unser breites Netzwerk, um sich für Ihr individuelles Auslandsvorhaben optimal vorzubereiten.

Wenden Sie sich an die Beratungsstellen Ihrer Hochschule (Auslandsamt, Fachstudienberatung etc.) und prüfen Sie, welche Austauschprogramme und Kooperationen an Ihrer Fakultät/Hochschule zur Verfügung stehen. Mitunter können auch Dozentinnen und Dozenten Kontakte ins Ausland direkt vermitteln. Ausführliche Informationen zu den Hochschulsystemen und Studienbedingungen in aller Welt stellt der DAAD auf seiner Homepage zur Verfügung: <http://www.daad.de/laenderinformationen/de>

Greifen Sie zur Planung Ihres Auslandsaufenthalts auch auf die Informationsquellen der Studienstiftung zurück: Sprechen Sie mit Referentinnen und Vertrauensdozentinnen! Im Daidalosnet finden Sie Hinweise, wie Sie mit Stipendiaten und Alumni im Ausland in Kontakt treten können, wie Sie Berichte Auslands-erfahrener Stipendiaten einsehen und unsere Kooperationen oder externe Angebote für Ihre Planungen nutzen können.

Länderzuständigkeiten in der Geschäftsstelle der Studienstiftung

Großbritannien/Irland

Dr. Guy Tourlamain
0228/82096-461
tourlamain@studienstiftung.de

Mitarbeit: Michael Bethig
0228-82096-468
bethig@studienstiftung.de

Nordamerika

Dr. Lars Peters
030/20370-442
l.peters@studienstiftung.de

Mitarbeit: Svenja Bergau
030/20370-527
bergau@studienstiftung.de

Romanische Länder/Benelux

Dr. Frank Habermann
0228/82096-460
habermann@studienstiftung.de

Mitarbeit: Nicole Scholz-Villard
0228-82096-459
scholz-villard@studienstiftung.de

außereuropäische Länder (ohne Nordamerika)/sonstige Länder Europas

Eva Scholz
0228/82096-470
scholz@studienstiftung.de

Mitarbeit: Andrea Schlich
0228-82096-469
schlich@studienstiftung.de

Schweiz/Österreich

Marius Spiecker gen. Döhmann
0228/82096-465
spiecker@studienstiftung.de

Mitarbeit: Tanja Klein
0228-82096-467
tanja.klein@studienstiftung.de

Besonderheiten

Auslandsförderung und Antrag auf Weiterförderung (früher: Antrag auf endgültige Aufnahme)

Eine Auslandsförderung kann auch Stipendiatinnen gewährt werden, die ihren Antrag auf Weiterförderung noch nicht gestellt haben oder über deren Weiterförderung während der Laufzeit des Auslandsstipendiums entschieden wird. Sollte die Weiterförderung eines Stipendiaten während der Laufzeit seines Auslandsstipendiums abgelehnt werden, endet die Auslandsförderung – ebenso wie die Inlandsförderung – im März 2016.

Verlängerung eines einsemestrigen geplanten Auslandsaufenthaltes

Wurde eine einsemestrige Auslandsförderung zugesichert, kann im Verlauf des Auslandsaufenthaltes formlos eine bis zu einsemestrige Verlängerung der Förderung beantragt werden: Bitte nennen Sie dazu den genauen Zeitrahmen des weiteren Auslandssemesters und erläutern Sie, welchen Gewinn der verlängerte Auslandsaufenthalt verspricht. Schließlich benötigen wir die Angabe, wie sich Ihre Gesamtstudienplanung angesichts des längeren Auslandsstudiums verändert und ob eine Verlängerung unserer Förderung erforderlich wird.

Auslandsaufenthalte in Krisengebieten

Bitte konsultieren Sie bei der Planung von Auslandsaufenthalten in Krisengebieten die Reisehinweise bzw. Reisewarnungen des Auswärtigen Amtes.

Studienbeginn im Ausland

Wer sein Studium vom ersten (Bachelor-)Semester an im Ausland absolviert, kann in der Regel keine reguläre Auslandsförderung beantragen, wohl aber Zuschüsse zu den Studiengebühren, die mit dem Auslandsstudium verbunden sind. Für das Studium in einem Drittland können jedoch auch Studienanfänger im Ausland reguläre Auslandsstipendien gewährt werden. Im Einzelnen:

Studienanfänger im Ausland können in einem mehrjährig aus Mitteln der Studienstiftung geförderten Studium Jahresgebührenstipendien von maximal 20.000,- € (Umfang von zwei Jahresgebühreuzuschüssen à bis zu 10.000,- €) beantragen. Pro Studienjahr kann maximal ein Gebühreuzuschuss von 10.000,- € gewährt werden. Die Inanspruchnahme des maximal möglichen Gebühreuzuschusses von 20.000,- € kann auch auf ein mehr als zweijähriges Auslandsstudium aufgeteilt werden. Für das Studium in einem Drittland können Studienanfänger im Ausland eine reguläre Auslandsförderung beantragen. Dann werden ggf. bereits in Anspruch genommene Studiengebühreuzuschüsse angerechnet.

Wer als Studienanfängerin im Ausland ein Auslandssemester in einem Drittland absolviert und dafür weiterhin an seiner Heimat-Universität im Ausland Studiengebühren bezahlt, stellt bitte zwei Anträge: Einen Antrag auf Auslandsförderung für Studienaufenthalte im Ausland ohne Studiengebühreuzuschuss für das Auslandssemester und einen gesonderten Antrag auf Zuschuss zu Studiengebühren im Ausland, um die Jahresstudiengebühren an der Heimat-Universität bezuschussen zu lassen.

Schließlich gilt noch eine besondere Regelung für bi- und trinationale Studiengänge, die konstitutive Studienphasen im In- und Ausland vorsehen: Im Rahmen solcher Studiengänge kann eine reguläre Auslandsförderung auch bei Studienbeginn im Ausland beantragt werden.

Kinderzuschlag im Ausland

Aus Mitteln des Vereins „Freunde und Förderer der Studienstiftung“ können zusätzliche Auslandszuschläge für Kinder von 250,- €/Monat beantragt werden, sofern ein Auslandsaufenthalt in Begleitung des eigenen Kindes durchgeführt und für diesen Aufenthalt eine Auslandsförderung aus Studienstiftungsmitteln gewährt wird. Auch die Auslandsstipendien in den Sonderprogrammen der Studienstiftung können um diese Zuschläge ergänzt werden, soweit die Sonderprogramme nicht ihrerseits Kinderzuschläge vorsehen.

Vereinbarkeit unserer Auslandsförderung mit anderen Stipendien

Wir empfehlen ausdrücklich die Bewerbung auch bei anderen Stipendiengebern; bester Überblick dazu: die DAAD-Stipendiendatenbank (www.daad.de). Die Vereinbarkeit unserer Auslandsförderung mit anderen Stipendien ist wie folgt geregelt:

DAAD-Teilstipendien/Promos

Wer sowohl über die Zusage eines DAAD-Teilstipendiums/Promos-Stipendiums als auch der Studienstiftung verfügt, muss sich in der Regel zwischen beiden Auslandsstipendien entscheiden. Das Inlandsstipendium der Studienstiftung ist mit einem DAAD-Teilstipendium oder einer Promos-Förderung vereinbar.

DAAD-Vollstipendien

DAAD-Vollstipendien sind mit der Studienkostenpauschale uneingeschränkt kombinierbar. Ein Grundstipendium der Studienstiftung rechnet der DAAD auf seine Förderung an.

Die doppelte Zahlung von Auslandszuschlägen und Reisekostenpauschale ist nicht zulässig. Wird allerdings im Rahmen des DAAD-Vollstipendiums ein DAAD-Gebührenzuschuss gewährt, der die im Ausland anfallenden Studiengebühren nicht vollständig deckt, so können die nicht gedeckten Gebühren von der Studienstiftung bezuschusst werden. Voraussetzung: Neben der DAAD-Förderungszusage liegt auch eine Auslandsförderungszusage der Studienstiftung vor, oder ein Zuschuss zu Studiengebühren im Ausland wurde beantragt und gewährt.

ERASMUS

Den Auslandsämtern steht es frei, auch Stipendiatinnen der Begabtenförderungswerke eine ERASMUS-Förderung zuzusprechen. Die ERASMUS-Mittel sind europäische Mittel, die nationale Förderungen – wie die Auslandsförderung der Studienstiftung – nicht verdrängen dürfen: ERASMUS-Stipendien sind deshalb im Regelfall mit der Auslandsförderung der Studienstiftung kompatibel. Die Vereinbarkeit der höher dotierten ERASMUS-Mundus-Stipendien mit der Förderung der Studienstiftung bedarf jedoch der Einzelfallprüfung.

Fulbright

Die Kombination eines Stipendiums der Fulbright-Kommission mit einem Auslandsstipendium der Studienstiftung (exklusive Reisekostenzuschuss) ist prinzipiell möglich: Wir empfehlen deshalb die parallele Bewerbung um unsere Förderung für Studienaufenthalte im Ausland. Ob wir einen monatlichen Auslandszuschlag sowie einen Zuschuss zu den anfallenden Studiengebühren gewähren können, hängt dabei von der Höhe der in den USA zu zahlenden Studiengebühren sowie der Höhe der Fulbright-Gelder ab und ist im Einzelfall zu prüfen.

Deutsch-Französische Hochschule

Stipendiaten, die neben unserer Auslandsförderung auch eine Mobilitätsbeihilfe der Deutsch-Französischen Hochschule beziehen, erhalten von unserer Seite nur einen verminderten Auslandszuschlag. Die Höhe unseres Auslandszuschlags ist im Einzelfall zu prüfen.

Teilstipendien anderer Stipendienggeber

Die Anrechnung von Teilstipendien anderer – auch ausländischer – Stipendienggeber muss im Einzelfall geprüft werden.

Auslandsvollstipendien anderer Stipendienggeber

In der Regel entfällt das Studienstiftungsstipendium komplett.

Sonderprogramme der Studienstiftung

Die reguläre Auslandsförderung der Studienstiftung ist mit den Auslandsstipendien der Sonderprogramme nicht kombinierbar. Auszunehmen sind jene Sonderprogramme, in denen der Studiengebührenzuschuss aus Studienstiftungsmitteln finanziert wird (Sutor, Peter Schaefer und Ulderup).

Auslandskrankenversicherung

Die Studienstiftung kann ihren Stipendiaten sowie deren Angehörigen über die Hanse-Merkur Reiseversicherung AG den vergleichsweise preisgünstigen Abschluss einer Auslandsreise-Krankenversicherung, bei Interesse auch einer Haftpflicht- und Unfallversicherung, vermitteln. Die Versicherung gilt weltweit, jedoch nicht – mit Ausnahme der Ferienregelung – in der Bundesrepublik Deutschland.

Informationen zu den Versicherungsbedingungen sind im Daidalosnet einsehbar. Eine Beratung dazu erteilt ausschließlich die HanseMerkur Reiseversicherung AG.

Deutlich herausstellen möchten wir, dass dies ein Angebot ist, das Sie nutzen können, aber keinesfalls nutzen müssen. Prüfen Sie also, ob für Ihren Auslandsaufenthalt eine besondere Versicherung erforderlich ist, oder ob Sie bereits über einen anderen Versicherer komplett abgesichert sind!

Übersicht Auslandstreffen

Damit auch während der Semester im Ausland ein lebendiger Kontakt zur Studienstiftung und zu anderen Stipendiaten gewahrt bleibt, finden in einigen Ländern, in die es viele Studienstiftler zum Studium zieht, Auslands-Jahrestreffen statt. Details zu den Treffen sind im Daidalosnet einsehbar. Alle Stipendiatinnen und Stipendiaten, die zum Zeitpunkt der Treffen in der Förderung sind und sich längerfristig im entsprechenden Ausland aufhalten, werden zu Beginn des akademischen Jahres gezielt eingeladen.

Seit das erste unserer Auslandstreffen 1992 in Washington, D.C. stattfand, haben Unternehmen die Treffen finanziert, seit vielen Jahren nun vor allem die beiden Unternehmensberatungen The Boston Consulting Group GmbH und McKinsey & Company, Inc. Im Gegenzug erhalten die Berater die Möglichkeit, in der Regel zwei der bis zu zehn Workshops unserer Treffen zu gestalten sowie eine einstündige, für die Stipendiaten optionale Firmenpräsentation anzubieten. Die Sponsoringmittel, die der Studienstiftung für die Treffen zur Verfügung stehen, werden im Jahresbericht der Studienstiftung ausgewiesen.

Die voraussichtlichen Termine der 2015 geplanten Treffen



Sponsor

Toronto, Kanada	16. bis 18. Oktober 2015	Sponsor: McKinsey
Barcelona, Spanien	20. bis 22. November 2015	Sponsor: BCG
Nanjing, China	5. bis 8. November 2015	Sponsor: McKinsey
London, Großbritannien	13. bis 15. November 2015	Sponsor: BCG

Die oben genannten Orte der Auslandstreffen stehen fest, bezüglich der Termine können sich noch Verschiebungen ergeben.

Neben den Auslandstreffen, die von Seiten der Studienstiftung organisiert werden, können Stipendiatinnen und Stipendiaten auch selbst kleinere Treffen im Ausland mit finanzieller Unterstützung der Studienstiftung realisieren. Die im Ausland Studierenden erhalten gezielte Einladungen auch dazu. Informationen zu diesen Treffen und Hinweise zu deren Organisation finden sich unter dem Stichwort „Stipendiaten organisieren Auslandstreffen“ im Daidalosnet.

Übersicht Förderlinien 1-6

1. Studienaufenthalte im Ausland
2. Forschungsaufenthalte im Ausland
3. Kurzstipendien
4. Auslandsförderung für Medizin-Studierende im PJ
5. Zuschuss zu Studiengebühren im Ausland
6. Auslandsförderung Promotion



detaillierte Angaben: Daidalosnet

Förderlinien 1 – 6

	1. Studienaufenthalt im Ausland	2. Forschungsaufenthalt im Ausland	3. Kurzstipendium	4. Auslandsförderung für Medizin-Studierende im PJ	5. Zuschuss zu Studiengebühren im Ausland	6. Auslandsförderung Promotion
Allgemeine Informationen	für selbstorganisierte Studienaufenthalte oder Aufenthalte im Rahmen von Hochschulkooperationen Studienplatzzusagen können zum Zeitpunkt der Bewerbung noch ausstehen	für qualifizierende Mitarbeit in Forschungsprojekten z.B. Anfertigung von Masterarbeiten und medizinischen Dissertationen	nicht oder nur gering vergütete Praktika sowie Famulaturen ab 6 Wochen Archiv- und Forschungsaufenthalte, Pflichtexkursionen Kongressreisen (nur bei eigenem Forschungsbeitrag) keine Sprachkurse, Sommerschulen, Simulationsveranstaltungen und Krankenpflegepraktika	Auslandsstipendien für Studierende der Medizin, die ein (Teil-) Tertial oder mehrere Tertiale des Praktischen Jahres im Ausland absolvieren	Gewährung reiner Gebühreuzuschüsse für Studienanfänger im Ausland und zur Aufstockung von DAAD-Gebühreuzuschüssen Zuschüsse bis zu einer Höhe von 10.000,-€ pro Studienjahr und bis zu einem Maximalbetrag von 20.000,-€ in einem mehrjährig geförderten Studium	für Forschungsaufenthalte an ausländischen Institutionen, Recherchen, Feldforschungen, Kongressteilnahmen
Dauer	1–4 Semester (3–24 Monate)	4–12 Monate	bis zu 6 Monate	2–12 Monate	bis max. 12 Monate (ggf. mehrmalig)	bis zu 6 Monate
Studienphase	in allen Phasen des Studiums	im fortgeschrittenen Studium (nach Abschluss des 4. Fachsemesters)	in allen Phasen des Studiums	Praktisches Jahr im Medizinstudium	in allen Phasen des Studiums	in allen Phasen der Doktorarbeit
zwischen BA und MA	Ja	Ja	Nein	-----	Ja	-----
nach dem Examen	Ja (für eine Dauer von 4–12 Monaten, der Aufenthalt muss innerhalb eines Jahres nach dem Examen angetreten werden)	promotionsvorbereitende Forschungsaufenthalte können nur als „Studienaufenthalte nach dem Examen“ (1) gefördert werden (Fristen beachten!)	Nein	-----	Ja, aber für nur ein Studienjahr	während der Doktorarbeit
Förderung	fortlaufende Inlandsförderung + monatlicher Auslandszuschlag + Fahrtkostenzuschuss + Gebühreuzuschuss	fortlaufende Inlandsförderung + monatlicher Auslandszuschlag + Fahrtkostenzuschuss + Gebühreuzuschuss	fortlaufende Inlandsförderung + monatlicher Auslandszuschlag + Fahrtkostenzuschuss oder Pauschale – kein Gebühreuzuschuss	fortlaufende Inlandsförderung + monatlicher Auslandszuschlag + Fahrtkostenzuschuss + Gebühreuzuschuss	nur Gebühreuzuschuss, kein Auslandszuschlag, kein Fahrtkostenzuschuss	fortlaufende Inlandsförderung + monatlicher Auslandszuschlag + Fahrtkostenzuschuss; bei Kongressen auch Gebühreuzuschuss
Bewerbungsfrist	15. April für Vorhaben ab Herbst 15. Oktober für Vorhaben ab Frühjahr	keine (Bewerbung muss vor Antritt des Aufenthaltes erfolgen)	keine (Bewerbung muss vor Antritt des Aufenthaltes erfolgen)	Bewerbung muss 2 Monate vor dem ersten Arbeitstag erfolgen	15. April für Vorhaben ab Herbst 15. Oktober für Vorhaben ab Frühjahr	keine (Bewerbung muss vor Antritt des Aufenthaltes erfolgen)

Übersicht Förderlinie 7

7. Sonderprogramme



detaillierte Angaben: Daidalosnet

intern ausgeschriebene Sonderprogramme

Programm	Studienphase	Fächer	Inhalt	Dauer	Zielort	Frist	Stipendien
Bucerius-Jura-Programm	nach dem 1. Staatsexamen oder BA	Jura	Forschungs- oder Studienaufenthalte	4–12 Monate	weltweit	15. März	7
Architektur-Förderprogramm der SUTOR-Stiftung	Studierende, Absolventen	Architektur	Studien- oder Arbeitsaufenthalte	1–2 Semester	weltweit	15. April	5
Dr. Jürgen Ulderup-Maschinenbau-Programm	Studierende, Absolventen	Maschinenbau und verwandte Fächer	Studien- oder Forschungsaufenthalte	1–4 Semester	weltweit	15. April	20
Dr. Peter Schaefer-Sustainability-Programm	Studierende, Absolventen	alle, mit Sustainable-Development-Bezug	Studien- oder Forschungsaufenthalte	bis 1 Jahr	USA	jederzeit	1
Forschungsaufenthalt am RIKEN, Tokio	Absolventen (MA-Niveau), Doktoranden, Postdocs	MINT, Lebenswissenschaften	Forschungsaufenthalt am RIKEN	1 Jahr	Japan	31. März	2
Kurzstipendien für Musiker und Komponisten	Studierende	Musik, Komposition	Meisterkurse, Wettbewerbe, CD-Produktionen	individuell	In- und Ausland	jederzeit	30
Medizintechnik-Programm, Stiftung Familie Klee	Studierende, Absolventen	alle, Medizintechnik-Bezug	Studien- oder Forschungsaufenthalte, Forschungspraktika	individuell	weltweit	15. März	2

extern ausgeschriebene Sonderprogramme

Programm	Studienphase	Fächer	Inhalt	Dauer	Zielort	Frist	Stipendien
Carlo-Schmid-Programm	Studierende, Absolventen	alle	Praktika in Internat. Organisationen, bei der EU und in NGOs	3–10 Monate	weltweit	1. März	100
China-Stipendien-Programm	Studierende	alle außer Sinologie	Studien-, Sprach-, Forschungsaufenthalte	1 Jahr + Vorbereitungsphase	China	30. April	10
ERP-Stipendienprogramm	mindestens BA	alle	Studien- oder Forschungsaufenthalte, Erwerb eines MA oder PhD	1–2 Jahre	USA	15. Oktober	20
Haniel-Stipendienprogramm	mindestens BA	alle, mit Wirtschaftsbezug	Studienaufenthalte zum Erwerb eines MA + Praktikum	1–2 Jahre	weltweit	15. November	6
Hans Weisser-Stipendienprogramm	mindestens BA	alle, mit Berufs- oder Gründererfahrung	Projektentwicklung oder MBA	6–24 Monate	vor allem USA/GB	1. Dezember	6
Japan-Stipendienprogramm	mindestens BA	alle	Doppelmasterstudium in Halle a. d. Saale und Tokio; Spracherwerb	2 Jahre	Halle und Tokio	1. April	5
McCloy Academic Scholarship Program	mindestens BA	alle	Masterstudium an der Harvard Kennedy School	2 Jahre	Cambridge (USA)	30. November	6
Mercator Kolleg für internationale Aufgaben	Absolventen (MA-Niveau)	alle	berufliche Qualifizierung in Internationalen Organisationen	13 Monate	weltweit	20. Dezember vgl. Daidalosnet	20
Metropolen in Osteuropa	Studierende	alle	Studien- oder Forschungsaufenthalte	7 Monate bis 4 Semester	Osteuropa	15. März	10
Wissenschafts- und Auslandsjournalismus	Absolventen	alle	praxisorientierte Aus- und Fortbildung für Nachwuchsjournalisten	bis 1 Jahr	In- und Ausland	31. März	4

Termine 2015*

B= Bewerbungsschluss

Januar						
M	D	M	D	F	S	S
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

10. B Frühjahrsakademien

Februar						
M	D	M	D	F	S	S
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	

1. B Leo-Baeck-Programm
28. B für selbst organisierte Sprachkurse

März						
M	D	M	D	F	S	S
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

1. Studienbericht
 B Carlo-Schmid-Programm
15. B Bucerus-Jura-Programm
 B Medizintechnik-Programm
 B Programm Metropolen in Osteuropa
15. Schulungsseminar Kompetent im Ehrenamt
31. B Forschungsaufenthalt am RIKEN
 B Programm Wissenschafts- und Auslandsjournalismus

April						
M	D	M	D	F	S	S
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30			

1. B Musikakademie Brixen
 B Japan-Stipendienprogramm
 B Best practice – Netzwerk für eine Idee
15. B Studienaufenthalte im Ausland ab Herbst
 B Architektur-Förderprogramm
 B für Sprachkurse im Sommer
 B Maschinenbau-Programm
30. B China-Stipendien-Programm

Mai						
M	D	M	D	F	S	S
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

1. B Sommerakademien
7. Preisverleihung Promotions- und Engagementpreis 2015
7.-9. Wissenschaft als Beruf (Tagung)
19.-22. Schule gestalten (Tagung)
29.-31. Botschaftertagung Kompetenzseminar 1

Juni						
M	D	M	D	F	S	S
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

4.-6. Die Idee des Sozialismus: Versuch einer Überprüfung (Tagung)
5.-7. Schulungsseminar Kompetent im Ehrenamt
11.-16. Künstlertagung
12.-13. Kontaktseminar 1
15. B Wissenschaftliche Kollegs
 B Themenwettbewerb Expedition Akademie
30. B für selbst organisierte Sprachkurse

Juli						
M	D	M	D	F	S	S
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

August						
M	D	M	D	F	S	S
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

1. Studienbericht / Jahresbericht

September						
M	D	M	D	F	S	S
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30				

17.-20. Organisiertes Verbrechen als Herausforderung in Deutschland (Tagung)
28.-1.10. Frontrunner (Seminar)
30. B für Projektgruppen der Kulturakademie

Oktober						
M	D	M	D	F	S	S
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

9.-10. Mainzer Wissenschaftsgespräche
15. B für Studienaufenthalte im Ausland ab Frühjahr
 B ERP-Programm
16.-18. Fachhochschultreffen
23.-24. Kontaktseminar 2
31. B für selbst organisierte Sprachkurse

November						
M	D	M	D	F	S	S
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30						

15. B Haniel-Stipendienprogramm
27.-29. Sprechertagung
30. B für Sprachkurse im Frühjahr
 B McCloy Academic Scholarship Programm

Dezember						
M	D	M	D	F	S	S
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

1. B Hans-Weisser-Stipendienprogramm
4.-6. Kompetenzseminar 2
20. B Mercator Kolleg für internationale Aufgaben

* Weitere Informationen zu den aufgeführten Terminen sowie zusätzliche Ankündigungen finden Sie im Daidalosnet.

In ihrem **Jahresprogramm** veröffentlicht die Studienstiftung des deutschen Volkes jeweils zum Beginn jedes Jahres ihr Veranstaltungsprogramm.

Die Broschüre bietet die wesentlichen Informationen zu Inhalten und Terminen des vielfältigen Bildungsprogramms, u.a. Akademien und Wissenschaftliche Kollegs, thematische Kurztagungen, Veranstaltungen des Doktorandenprogramms und Sprachkurse, von Stipendiaten selbst organisierte Seminare und Exkursionen, berufsorientierende Veranstaltungen, Seminare und Schulungen zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements sowie die Programme für Studien- und Forschungsaufenthalte im Ausland.

Die Lektüre des Jahresprogramms soll alle Stipendiatinnen und Stipendiaten dazu ermutigen und anregen, ungewohnte Wege zu betreten, sich mit unterschiedlichen fachlichen und kulturellen, künstlerischen und sozialen Perspektiven auseinanderzusetzen, inspirierende Eindrücke zu sammeln und selbst Impulse zu geben.

Bildnachweise:

Dr. Julia Apitzsch (S. 1, 222), Florian Freund (S. 9, 87, 251), Johannes Schmiege (S. 15), Max Schiedermeier (S. 27), Studienstiftung (S. 35, 43, 53, 79, 97, 105, 123, 133, 225, 235 links, 259, 283), Michael Reichert (S. 63), Andrea Thevis (S. 71), Dr. Doreen Strauhs (S. 113), Pixelio/Julian Nitzsche (S. 139), Nordkolleg (S. 141), Dr. Peter Kainz (S. 147, S. 157 rechts, S. 217), Christoph Helbig (S. 157 links), Gerhard Kassner (S. 165), Emanuel Vogt (S. 173), Stefan Lucks (S. 187), Harald Wenzel-Orf (S. 220), Fotolia/vege (S. 227), Johannes Haas (S. 231, 245), Thaksan Sothinathan (S. 235 rechts), Dr. Jean-Pierre Palmier (S. 255), Martin Schmid (S. 261), Elisabeth Knodel (S. 265 links), Antonio Orihuela Uzal (S. 265 rechts), Katharina Kinseher (S. 266), Thomas Schopp (S. 273)

